



Leitbild Limmatraum

Leitbild Limmatraum

Impressum

Herausgeberin
Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich
Beatenplatz 2
CH-8001 Zürich
Telefon +41 44 412 27 68
www.stadt-zuerich.ch/gsz

Beteiligte Ämter
Amt für Städtebau (Stadt)
Grün Stadt Zürich (Stadt)
Tiefbauamt Zürich (Stadt)
Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Kanton)

Redaktionelle Bearbeitung
S2L Landschaftsarchitektur BSLA SIA
Grün Stadt Zürich

Zitiervorschlag
Leitbild Limmatraum. Grün Stadt Zürich (Hrsg.). Zürich, 2025.

Gestaltung
S2L Landschaftsarchitektur BSLA SIA
Grün Stadt Zürich

Datum
24. Januar 2025

Druck
Printshop Stadt Zürich

Korrektorat
Die Orthografen

Mit Stadtratsbeschluss am 29. Januar 2025 verabschiedet

Grün Stadt Zürich
Eine Dienstabteilung des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements

Vorwort



Simone Brander
Stadträtin Zürich



Christine Bräm
Direktorin Grün Stadt
Zürich

Hallo Simone, Zürich ist geprägt von der Limmat. Wie erlebst du sie?

*Hallo Christine, die Limmat ist ein Fluss mit verschiedenen Gesichtern. In der Altstadt entdecken Tourist*innen aus aller Welt vom Limmatschiff aus die Sehenswürdigkeiten Zürichs. Flussabwärts gibt es Gelegenheit zum Schwimmen sowie naturnahe Bereiche mit geheimnisvollen Nischen für Ruhesuchende oder Naturliebhabende. Diese Vielfalt finde ich bereichernd.*

Ja, die Limmat ist in der Tat abwechslungsreich. Hier die unzähligen Gummibootkapitän*innen, dort der Biber, der an einer Weide nagt. Warum ist dir die Limmat wichtig?

*Die Limmat prägt Zürich. Sie ist ein Erkennungsmerkmal und stiftet Identität. Tourist*innen kommen unter anderem ihretwegen hierher. Gleichzeitig gehört sie für grosse Teile der Bevölkerung zum Freizeitangebot. Auch für mich ist Zürich ohne Limmat unvorstellbar.*

Das sehe ich gleich. Sie ist einer der wichtigsten Räume in der Stadt, eingebettet in die Relikte aus der Zeit der industriellen Nutzung. Es gibt also viel zu erhalten und gleichzeitig zu entwickeln, auch damit Zürich grüner wird. Darum ist das Leitbild auch so wichtig.

Bekannte und intensiv genutzte Orte wie der Obere Letten, der Wipkinerpark oder die Werdinsel stossen in den Spitzenzeiten an ihre Kapazitätsgrenzen und der Druck auf den Erholungs- und Naturraum wird mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum weiterhin steigen. Wie seid ihr da vorgegangen?

Wir haben den Ist-Zustand und die Ansprüche einander gegenübergestellt und zeigen auf, wo welche Nutzung Vorrang hat oder wo Nutzungen voneinander getrennt werden müssen. In Teilplänen zeigen wir die angestrebte Entwicklung einzelner Abschnitte auf.

Und wie sollen die Ziele pro Teilplan erreicht werden?

Demnächst werden wir ein Umsetzungsprogramm ausarbeiten. Darin werden pro Abschnitt kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen definiert und Zuständigkeiten geklärt. Das Leitbild bildet dabei die Leitpläne für jede einzelne Massnahme.

Das hört sich gut an. Da hat die Stadt eine gute Basis gelegt, damit mit diesem sehr wichtigen Planungsinstrument noch attraktivere und nachhaltigere Freiräume für alle entstehen können.

Zusammenfassung

Die Limmat und ihr angrenzender Raum sind für die Bevölkerung, Besuchende sowie die Flora und Fauna der Stadt Zürich von grosser Bedeutung. Die räumlichen Strukturen und Naturbereiche sind sehr vielfältig, schaffen einzigartige Stimmungen und bilden identitätsprägende Merkmale. Abschnittsweise sowie tages- und jahreszeitlich betrachtet, zeigen sich starke Unterschiede in Ausstrahlung und Nutzung der Räume entlang der Limmat. Die Flussabschnitte im Stadtzentrum sind gesamthaft intensiver genutzt und durch die bauliche Situation enger gefasst, flussabwärts öffnet sich der Flussraum, wird ruhiger und natürlicher. Es gibt aber auch Elemente, die den Limmatraum und dessen Erlebbarkeit als Ganzes verknüpfen. So sind die Wege direkt entlang und mit Bezug zur Limmat in Verbindung mit kleinen und grossen Freiräumen eine der grossen Qualitäten im dichten Stadtkörper.

Der Limmatraum gerät zunehmend unter Druck. Die bauliche Verdichtung und das Bevölkerungswachstum bewirken, dass die Freiräume intensiver genutzt werden und sich das Nutzungsspektrum erweitert. Diese Freiräume müssen zwingend gesichert werden. Wo möglich bedarf es weiterer Aufenthaltsräume, ohne dabei den ökologischen Wert zu beeinträchtigen. Darum ist eine Entflechtung von Erholung und Natur in Teilräumen unerlässlich.

Mit dem Leitbild Limmatraum wird sichergestellt, dass die Vielfalt an Freiraumstrukturen und Naturräumen auch in der künftigen Entwicklung erhalten bleibt. Zur Bedarfserhebung der Freiraumnutzenden wurden diverse Themenfelder untersucht, Gespräche mit Vertretenden von Institutionen und Fachleuten geführt sowie Inhalte aus sozialen Medien genutzt. Im Rahmen der Analyse und der daraus gewonnenen Erkenntnisse wurde der Handlungsbedarf definiert. Darauf basierend koordiniert das Leitbild Limmatraum, als übergeordnetes Planungsinstrument, unterschiedliche Ansprüche und definiert wo nötig Vorrangnutzungen. Auch ist es richtungsweisend für konkrete Vorhaben. In Teilplänen wird die angestrebte Entwicklung einzelner Stadträume hinsichtlich stadträumlicher Qualität, Wege und Erschliessung, Vegetation und Ökologie sowie der Nutzungsintensitäten und Nutzungsarten aufgezeigt. Massnahmen zur Erreichung des Zielbildes werden schematisch dargestellt und umschrieben.

Damit das Zielbild mittel- bis langfristig erreicht werden kann und Massnahmen besser vorangetrieben werden können, erarbeitet die Stadt Zürich ein ergänzendes Umsetzungsprogramm. Bestehende Qualitäten des Limmatraumes sollen dadurch erhalten, gestärkt und weiterentwickelt werden.

Inhalt

TEIL I: EINLEITUNG

1	Einleitung	13
1.1	Der Limmatraum	14
1.2	Auftragsdefinition und Ziele	18
1.3	Perimeter	20
1.4	Methodik	22
1.5	Projektorganisation und Dank	26

TEIL II: LEITBILD

2	Zielbild	33
2.1	Skizze	34
2.2	Leitsätze	36
2.3	Leitideen und -themen	38
3	Übersicht Gesamttraum	41
3.1	Stadträumliche Gliederung	42
3.2	Verbindungen	44
3.3	Vegetation und Ökologie	46
3.4	Nutzungen	48
3.5	Abschnitte	50
4	Abschnitt Altstadt / HB	53
4.1	Stadträumliche Gliederung	54
4.2	Verbindungen	56
4.3	Vegetation und Ökologie	58
4.4	Nutzungen	60
4.5	Stadthausquai	62
4.6	Limmatquai	64
4.7	Rathausbrücke	66
4.8	Bahnhofquai / Central	68
4.9	Neumühlequai	70
5	Abschnitt Sihlquai / Letten	73
5.1	Stadträumliche Gliederung	74
5.2	Verbindungen	76
5.3	Vegetation und Ökologie	78
5.4	Nutzungen	80
5.5	Platzspitz	82
5.6	Sihlquai	84

5.7	Letten	86
5.8	Industrieufer	88
5.9	Escher-Wyss-Platz	90
6	Abschnitt Wipkingen / Hardhof	93
6.1	Stadträumliche Gliederung	94
6.2	Verbindungen	96
6.3	Vegetation und Ökologie	98
6.4	Nutzungen	100
6.5	Kloster-Fahr-Weg	102
6.6	Fischerweg Hardturm	104
6.7	Fischerweg Hardhof	106
6.8	Hardhof	108
7	Abschnitt Werdhölzli	111
7.1	Stadträumliche Gliederung	112
7.2	Verbindungen	114
7.3	Vegetation und Ökologie	116
7.4	Nutzungen	118
7.5	Auenpark Werdhölzli	120
7.6	Parknetz Werdhölzli	122
7.7	Gartenlandschaft Werdhölzli	124
8	Verbindlichkeit und Umsetzung	127

TEIL III: ANALYSE

9	Grundlagen	133
9.1	Planungsgrundlagen	134
9.2	Kommunaler Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten, Anlagen	136
9.3	Hochwasserschutz und Gewässerraum	138
9.4	Laufende Projekte und Planungen	140
10	Analyse und Erkenntnisse	143
10.1	Industriegeschichte	144
10.2	Infrastrukturanlagen	146
10.3	Raumstruktur	148
10.4	Städtebau	150
10.5	Charakter & Identität	152
10.6	Ökologie / Naturräume	154
10.7	Stadtklima	156
10.8	Freiräume	158
10.9	Erschliessung	160
10.10	Freiraumnutzung	162
10.11	Interviews Alltagsexpert*innen	164

11	Partizipation	167
11.1	Online-Fragebogen	168
11.2	Dialogprozess	170
	Abbildungs- und Quellenverzeichnis	173
	Abbildungsverzeichnis	174
	Quellenverzeichnis	180
	Anhang	183
	Anhang 1 Expert*inneninterviews	184
	Anhang 2 Räumliche Analyse	196

TEIL I: EINLEITUNG



1 Einleitung

Abb. 2: Blick Richtung Bahnhofbrücke

1.1 Der Limmatraum

Der 36 Kilometer lange Flusslauf der Limmat entspringt dem Zürichsee, durchfliesst das Limmattal und mündet bei Untersiggenthal in die Aare. In Zürich bildet die Limmat einen etwa acht Kilometer langen Abschnitt, der als innerstädtischer Flussraum eines der prägendsten Elemente der Zürcher Stadtlandschaft darstellt. Weiter hat der Limmatraum als städtischer Lebens- und Erholungsraum sowie als Naturraum eine sehr hohe Bedeutung inne. Bestehend aus Gewässerlauf, Uferbereichen und angrenzenden Freiräumen dient der Limmatraum als beliebter Begegnungs- und Erholungsort für zahlreiche Menschen, als wertvoller Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tiere und als bedeutendes hitzeminderndes Landschaftselement. Durch seine zentrale Lage, die gute Erschliessung und das breite Nutzungsangebot verkörpert er einen einzigartigen urbanen Landschaftsraum mit grossem Einzugsgebiet sowie metropolitaner Ausstrahlung und stellt als solches eine äusserst wertvolle öffentliche Ressource dar.

Der Limmatraum oszilliert momentan zwischen intensiv beanspruchtem Freizeitpark, der unter hohem Nutzungsdruck steht, und ruhiger Natur-oase, die Menschen, Tieren und Pflanzen wertvollen Rückzugsort und Lebensraum bietet. Je nach Abschnitt, Wochentag und Saison tummeln sich hier sowohl Anwohnende aus dem Quartier, Bewohnende und Beschäftigte aus der ganzen Stadt als auch nationale und internationale Tourist*innen zum Spazieren, Joggen, Befahren mit Schiffen oder Booten, Baden oder Verweilen. Dabei wechseln sich intensive Erholungs- und Sportnutzungen mit ruhigen und kontemplativen Tätigkeiten ab und sorgen für einen breiten Nutzungsmix. Dieser verteilt sich sehr ungleichmässig über den gesamten Flussraum und sorgt für eine teilweise grosse Diskrepanz zwischen stark frequentierten Hotspots (wie z. B. Oberer Letten, Wipkingerpark oder Werdinsel) und den weniger intensiv genutzten, nischenhaften Freiflächen (wie z. B. die unzugänglichen Uferböschungen beim Sihlquai). Diese wiederum bilden wertvolle Habitate für seltene Tier- und Pflanzenarten. Zurückzuführen ist diese ungleiche Verteilung auf die uneinheitliche und heterogene Struktur des Limmatraumes, der sich aus stadträumlich, programmatisch und atmosphärisch stark unterschiedlich ausgeprägten Abschnitten zusammensetzt und ein stark differenziertes Raumangebot bildet. So sind die Unterschiede zwischen den repräsentativen Altstadtquais, den rauen und urbanen Ufersequenzen im mittleren Flussabschnitt und den natürlich anmutenden Auenlandschaften des untersten Flussabschnittes sehr markant. Folglich sind die jeweiligen Freiräume am Wasser sehr verschiedenartig ausgeprägt, unterschiedlich gut erschlossen und in den Stadtkörper eingebunden; teilweise koexistieren sie gar beinahe unabhängig voneinander. Und doch bilden sie im Verbund ein zusammenhängendes, wenn auch noch unkoordiniertes und lückenhaftes Freiraumsystem, welches unterschiedliche sozialräumliche Funktionen für verschiedenste Bevölkerungsgruppen übernimmt und dabei formell und informell in Anspruch genommen wird.

Der allgemeine Outdoor-Trend und neue Phänomene wie das Gummi-bootfahren sorgen zeitweise für grossen Andrang in der und um die Limmat und bringen neue Konflikte mit sich. Mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum (Kanton Zürich, 2022b) werden sich die Ansprüche an den Flussraum und der Nutzungsdruck voraussichtlich noch verstärken. Hinzu kommt, dass sich entlang des Limmatraumes zahlreiche Bauprojekte in Planung oder Ausführung befinden, die zusätzlichen Wohn- und Arbeitsraum schaffen und eine erhöhte Frequentierung mit sich bringen.

Öffentliche Ressource

Heterogenes Freiraumsystem

Wachsender Nutzungsdruck

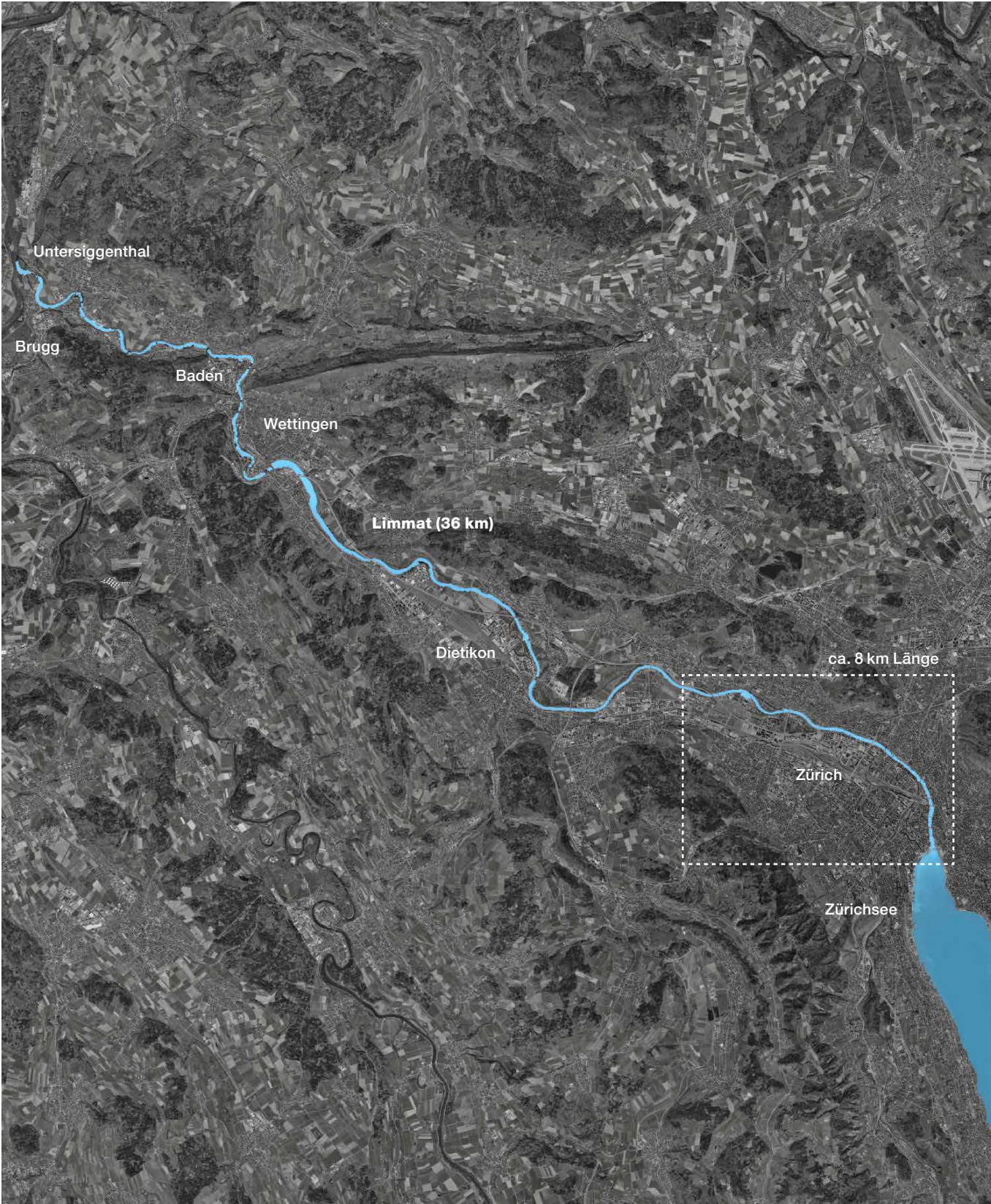


Abb. 3: Übersicht Limmat vom Zürichsee bis nach Untersiggenthal

1.1 Der Limmatraum



Abb. 4: Hotspots und Nischen: Stark frequentierte Orte (Oberer Letten) und kaum genutzte Bereiche (Sihlquai) entlang der Limmat



Abb. 5: Urbanes Flair und landschaftliche Idylle



Abb. 6: Schmale Wege entlang des Limmatufers sorgen abschnittsweise für Einschränkungen und Konflikte

Nebst seiner soziokulturellen Bedeutung als grossräumiger innerstädtischer Erholungsraum kommt dem Limmatraum eine zunehmend tragende Rolle als ökologische und stadtklimatische Infrastruktur zu. Bereits heute bildet das bestehende, wenn auch lückenhafte Mosaik von aquatischen wie terrestrischen Lebensräumen die Grundlage für eine wertvolle und vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Das Potenzial einer intakten und nachhaltigen Stadtnatur mit einer hohen floristischen und faunistischen Biodiversität ist jedoch noch längst nicht ausgeschöpft. Darüber hinaus leistet der Limmatraum mit seiner räumlichen Weite, dem fliessenden Wasser und dem wertvollen Vegetationsbestand einen wichtigen Beitrag zur Hitzeminderung. Diese stadtklimatische Wirkung ist seit jeher spürbar und stellt ein zentrales Qualitätsmerkmal dar, welches in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird.

Die Qualität des Limmatraumes als Lebens- und Erholungsraum wird heute durch verschiedene Faktoren geschmälert. Dazu zählen unter anderem die um 1880 erfolgten Begradigungen und Verbauungen des Flusses, das stellenweise mangelhafte Fuss- und Velowegnetz, unpassierbare Areale in Flussnähe (z. B. Abwasserreinigungsanlage, Familiengartenareale), der Mangel an öffentlich nutzbaren Aufenthaltsbereichen sowie die eingeschränkte ökologische Vernetzung des Flussraumes mit angrenzenden Gebieten. Zudem führt die starke und vielfältige Beanspruchung des Limmatraumes vermehrt zu Konflikten, insbesondere in Bezug auf Fuss- und Veloverkehr, Ruhestörung, Littering sowie generell verschiedenste Ansprüche und Interessen. Die grosse Herausforderung besteht darin, den vielfältigen und teilweise konkurrierenden Nutzungsansprüchen gerecht zu werden und dadurch den innerstädtischen Limmatraum als gesamtheitlichen Erholungs-, Natur- und Kulturraum zu stärken und für die nächsten Generationen zu sichern.

Blau-grüne Infrastruktur

Herausforderungen

1.2 Auftragsdefinition und Ziele

Das Leitbild Limmatraum ist ein übergeordnetes Planungsinstrument, welches die vielfältigen Ansprüche in diesem bedeutenden Stadtraum berücksichtigt und die wünschenswerte Entwicklung aufzeigt. Inhaltlich stehen landschaftliche und freiraumplanerische Aspekte im Zentrum.

Es findet eine Überarbeitung des Leitbildes von 2001 statt. Das Ziel des neuen Leitbildes Limmatraum besteht darin, ein integral ausgerichtetes Leitinstrument zur Bestandssicherung, Aufwertung und Entwicklung des Limmatraumes für die Stadt Zürich zur Verfügung zu stellen. Es unterstützt die mittel- bis langfristige Entwicklung des Flussraumes der Limmat auf städtischem Gebiet als attraktiven Erholungs-, Kultur- und Naturraumes. Dazu werden im Leitbild Zielvorstellungen behördenverbindlich definiert, Themen- und Handlungsfelder formuliert sowie mögliche Massnahmen umrissen. Mit dem Leitbild Limmatraum steht den Behördenvertreter*innen damit ein Planungsinstrument zur Verfügung, das bei konkreten Planungen und Vorhaben entlang des Flussraumes der Limmat beigezogen werden soll.

Ziele des Leitbildes

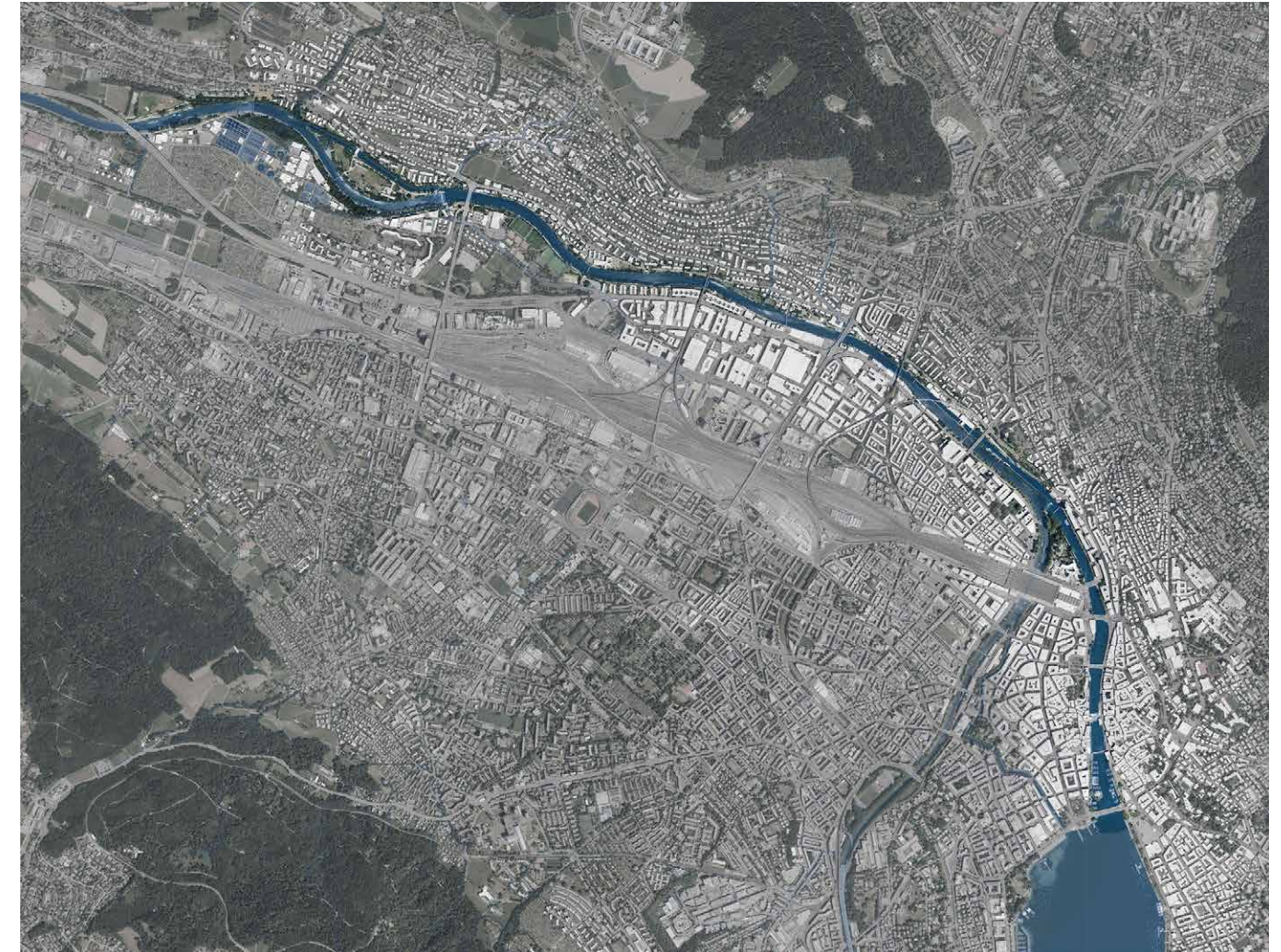


Abb. 7: Übersicht Limmatraum

1.3 Perimeter



Abb. 8: Bearbeitungsperimeter

Bearbeitungs- und Betrachtungsperimeter

Der Bearbeitungsperimeter umfasst den gesamten Limmatraum auf städtischem Grund und erstreckt sich vom Seeaustritt bis zur Stadtgrenze zu Schlieren. Die Limmat durchfließt dabei die Altstadt (Kreis 1) und grenzt an die Quartiere Unterstrass (Kreis 6), Gewerbeschule und Escher-Wyss (Kreis 5), Wipkingen (Kreis 10), Höngg (Kreis 10) und Altstetten (Kreis 9). Nebst dem rechtlich ausgeschiedenen Gewässerraum sind die angrenzenden Uferbereiche einschliesslich Wege und Infrastrukturen sowie die ersten Bebauungstiefen und Verkehrsstrukturen in den Bearbeitungsperimeter miteinbezogen, einschliesslich des Abschnitts der Sihl zwischen Hauptbahnhof und Zusammenfluss mit der Limmat beim Platzspitz. Der Betrachtungsperimeter ist flexibel ausgelegt und richtet sich an die räumliche Gliederung der angrenzenden Stadtteile/-quartiere sowie die Thematiken, die im Leitbild abgebildet werden.



Abb. 9: Blick auf den Fischerweg

1.4 Methodik

Das Methodenspektrum basiert auf dem Prozessablauf und diente der Erarbeitung des Leitbildes. Dazu gehören unterschiedliche Vorgehensweisen, um differenzierte Perspektiven einzunehmen und daraus verschiedene Erkenntnisse zu generieren. Auf Basis einer fundierten, perspektivenreichen Analyse konnte ein umfassendes Leitbild erarbeitet werden. Die Methoden umfassten eine fachliche Grundlagenanalyse durch das Planungsteam, eine umfangreiche Social-Media-Analyse, Expert*inneninterviews, eine Online-Umfrage sowie Veranstaltungen im Rahmen eines Dialogprozesses mit Interessenvertreter*innen. Die unterschiedlichen Herangehensweisen dienten der gegenseitigen Ergänzung. Folgend wird kurz auf die Auswahl und den Nutzen der einzelnen Methoden eingegangen.

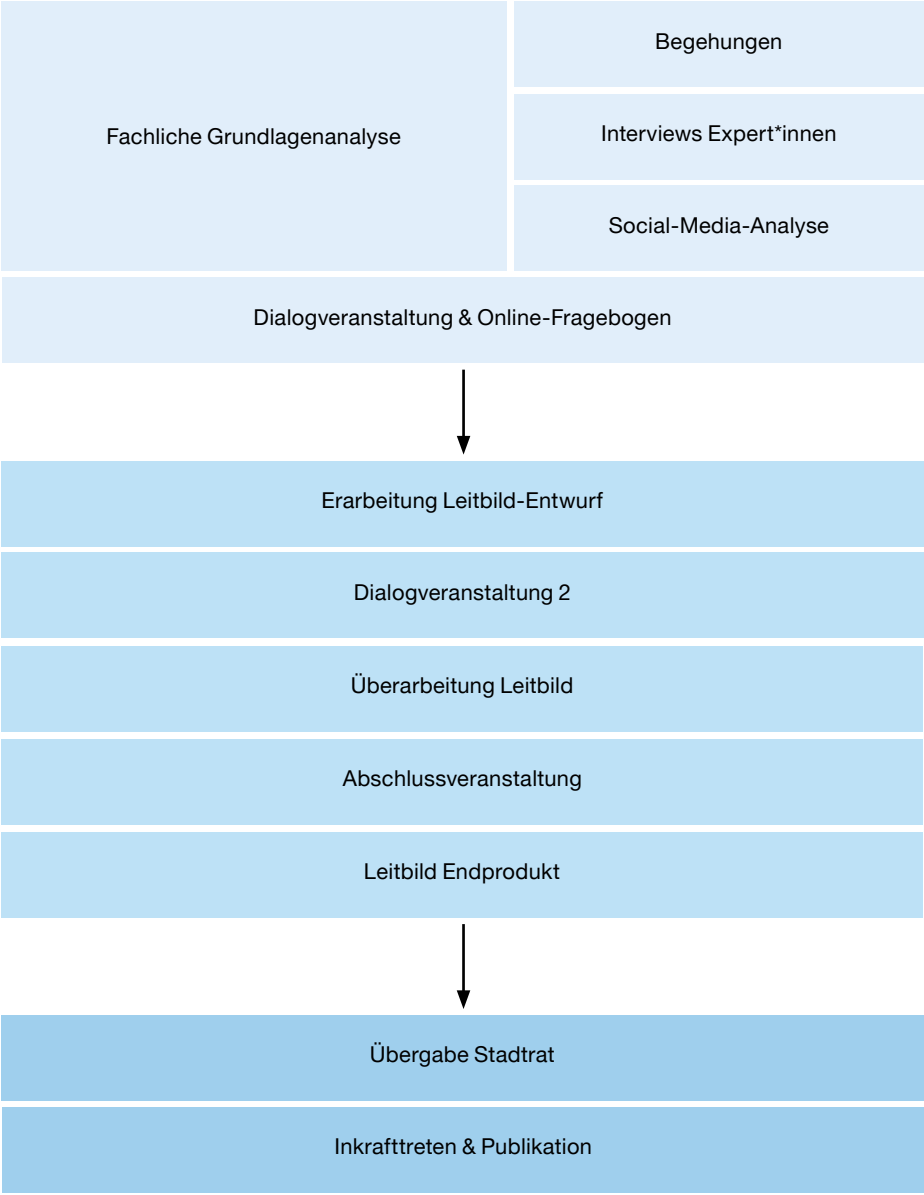


Abb. 10: Prozessablauf

Erhebung & Analyse

Entwicklung Leitbild

Projektabschluss

Fachliche Grundlagenanalyse

Die fachliche Grundlagenanalyse besteht einerseits aus der Sichtung und Analyse verschiedener Planungsinstrumente, Leitfäden, Bauprojekte und Vorhaben der Stadt, des Kantons und privater Unternehmen. Andererseits besteht sie aus der Darstellung und Interpretation von Geodaten. Die räumlichen Auswertungen dieser Daten erfolgten anhand von Kartierungen, womit Aufschluss über vielfältige Themen wie Städtebau, Ökologie oder Freiraum gegeben werden kann.

Begehungen / Fotodokumentation

Ortsbegehungen spielten während des gesamten Erarbeitungsprozesses – insbesondere während der Analyse – eine wichtige Rolle. Sie dienten dazu, die verschiedenen Abschnitte und Orte des Limmatraumes aus der Fussgänger*innenperspektive zu erkunden und zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten zu erfahren. Im Zentrum stand dabei die subjektive Wahrnehmung, das Einfangen von Stimmungen und das (fotografische) Dokumentieren bestimmter Situationen.

Social-Media-Analyse

Soziale Medien dienen heutzutage als allgegenwärtiges Kommunikationsmittel für viele Bevölkerungsgruppen und spiegeln, wenn auch selektiv, bestimmte gesellschaftliche Tendenzen wider. Insbesondere die Bild- und Video-Plattform Instagram stellt ein interessantes digitales Archiv der Alltagskultur dar, aus dem Rückschlüsse über Vorlieben, Aktivitäten und Trends gezogen werden können. Um dieses digitale Abbild des Limmatraumes zu untersuchen, wurde eine automatisierte Analyse von 50 000 Instagram-Einträgen mit Bildern und Texten der letzten zehn Jahre durchgeführt. Ziel der Auswertung dieser grossen Datenmenge war es, herauszufinden, was die Menschen üblicherweise mit dem Limmatraum assoziieren und welche Tätigkeiten sie wo, wann und wie ausüben. Die aus der nicht wissenschaftlich, sondern experimentell durchgeführten Analyse gewonnenen Informationen lassen sich als digitales Stimmungsbild interpretieren, das zwar nicht repräsentativ, aber durchaus aufschlussreich ist.

1.4 Methodik

Expert*inneninterviews

Interviews mit unterschiedlichen Expert*innen, die sich beruflich oder privat intensiv mit dem Raum auseinandersetzen, stellten einen wichtigen Teil der Analyse dar. Die Interviews wurden je nach Präferenz persönlich oder digital durchgeführt. Ziel war es, durch Gespräche mit Personen, die besondere Kenntnisse des Limmatraumes haben, vertiefte Einblicke in verschiedene Aspekte und Themen zu erhalten. Bei der Auswahl der Personen wurden unterschiedliche Betrachtungswinkel von Expert*innen auf diesem Gebiet herangezogen. Bei den ausgewählten Personen handelt es sich um Daniela Bächli, Dimitri Dubs, Maurice Maggi, Norina Schenker, René Thum und Sabine Bruder.

Online-Fragebogen

Die Online-Umfrage war ein integraler Bestandteil der ersten Dialogveranstaltung. Aufgrund von Covid-19 wurde in Vorbereitung auf die erste Veranstaltung ein Fragebogen erstellt, um erstmals die Anliegen und Einschätzungen der Teilnehmer*innen zu erheben. Ziel war es, beliebte Gebiete und gemiedene Orte für Benutzer*innen zu finden sowie erste Konflikte und Herausforderungen herauszufiltern.

Dialogveranstaltungen

Die Dialogveranstaltungen waren Teil des mehrstufigen Beteiligungsverfahrens im Rahmen der Erarbeitung des Leitbildes. Sie verfolgten das Ziel, ein Stimmungsbild von Interessenvertreter*innen einzuholen und deren Anmerkungen und Meinungen ins Leitbild einfließen zu lassen. Insgesamt fanden zwei Dialogveranstaltungen und eine Abschlussveranstaltung statt, zwei davon digital. Die Erkenntnisse aus den Dialogveranstaltungen sind weder repräsentativ, noch verfügten die Teilnehmenden über Entscheidungskompetenzen. Vielmehr sind die Dialogveranstaltungen als Echoräume zu verstehen, wo die Erkenntnisse aus dem Erarbeitungsprozess gespiegelt wurden.

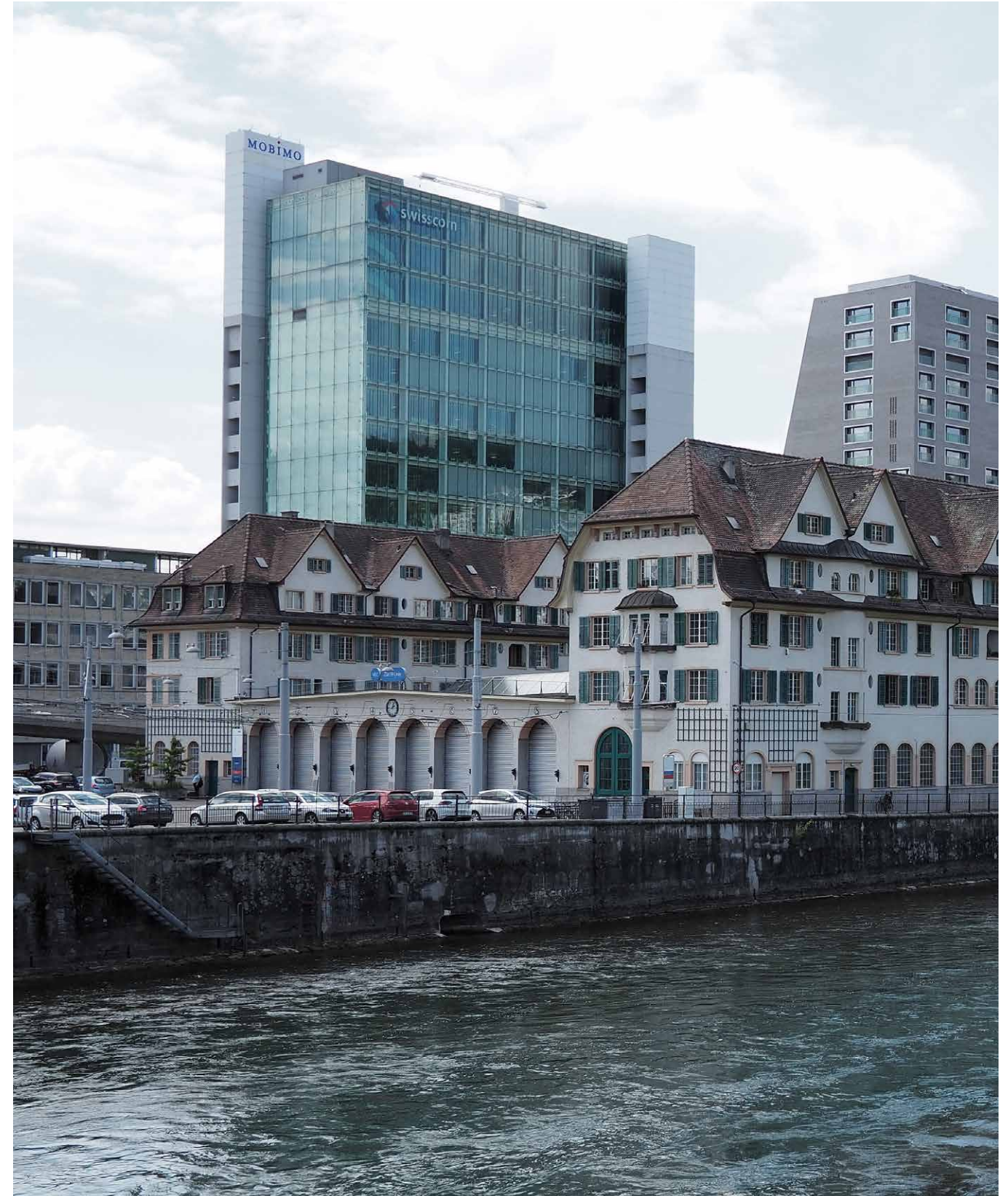


Abb. 11: Blick auf das Tramdepot

1.5 Projektorganisation und Dank

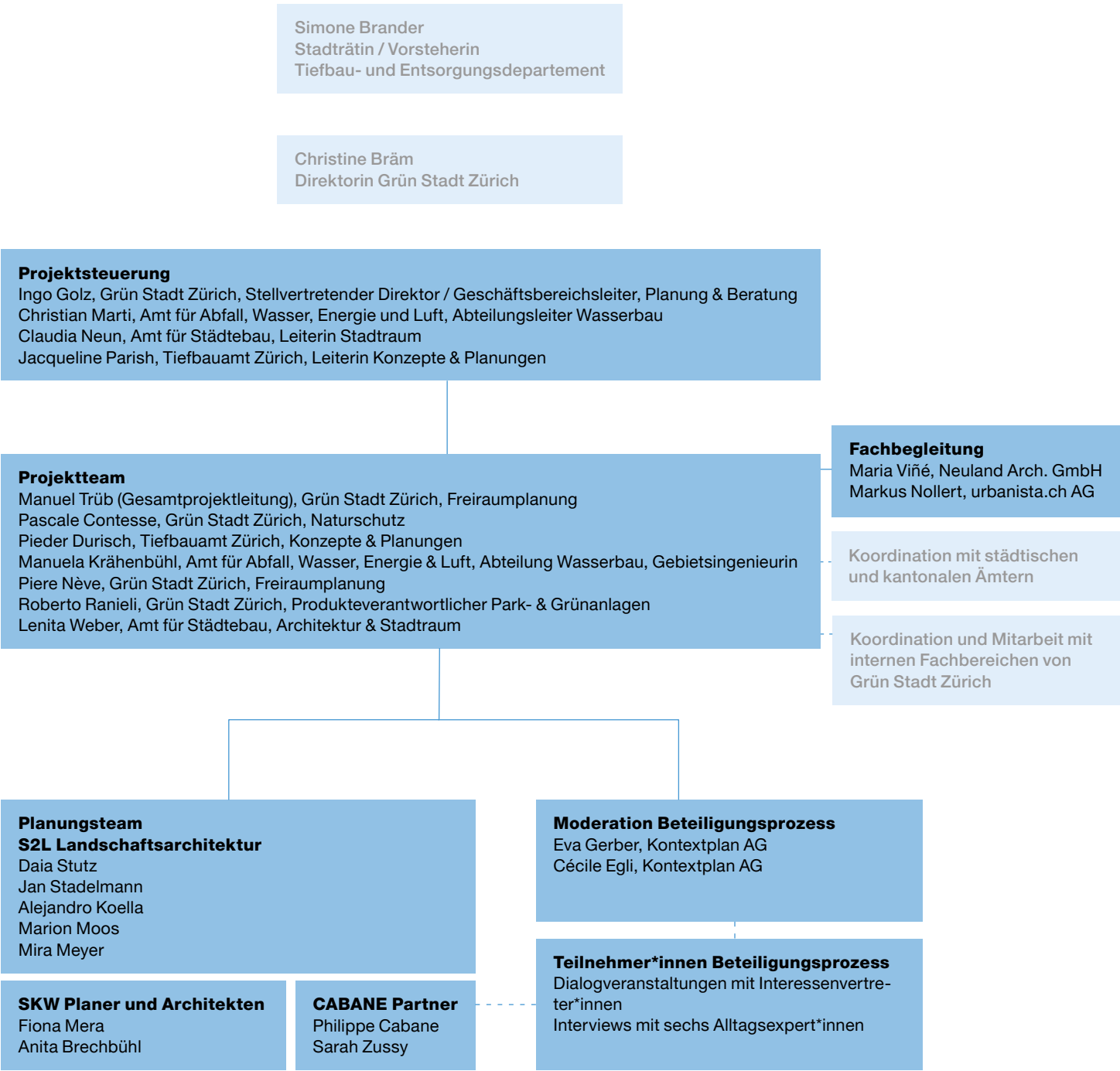


Abb. 12: Projektorganisation

Die Stadt Zürich dankt dem Planungsteam, allen beteiligten Vertreter*innen der städtischen und kantonalen Dienststellen und Fachbereiche, der Fachbegleitung, den Moderatorinnen des Beteiligungsprozesses, den Interessenvertreter*innen und den Interviewpartner*innen für die konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit.

TEIL II: LEITBILD

Inhalte und Gliederung

Das eigentliche Leitbild ist in sieben Kapitel (Kapitel 2 bis 8) gegliedert. Als Teaser wird zu Beginn im Kapitel «Zielbild» mittels einer Skizze, Leitsätzen und Schemen zu den zentralen Leitideen und -themen das Zielbild für den Limmatraum erläutert. Im nächsten Kapitel «Übersicht Gesamttraum» werden in den vier zentralen Themenbereichen übergeordnete für den gesamten Limmatraum geltende Aussagen getroffen. In den weiteren Kapiteln folgen konkretere Aussagen des Leitbildes in Bezug auf die vier Abschnitte und die einzelnen Stadträume / Sequenzen. Das letzte Kapitel formuliert im Hinblick auf die Erarbeitung eines Umsetzungsprogramms wichtige, während des Erarbeitungsprozesses gewonnene Erkenntnisse.

Gliederung

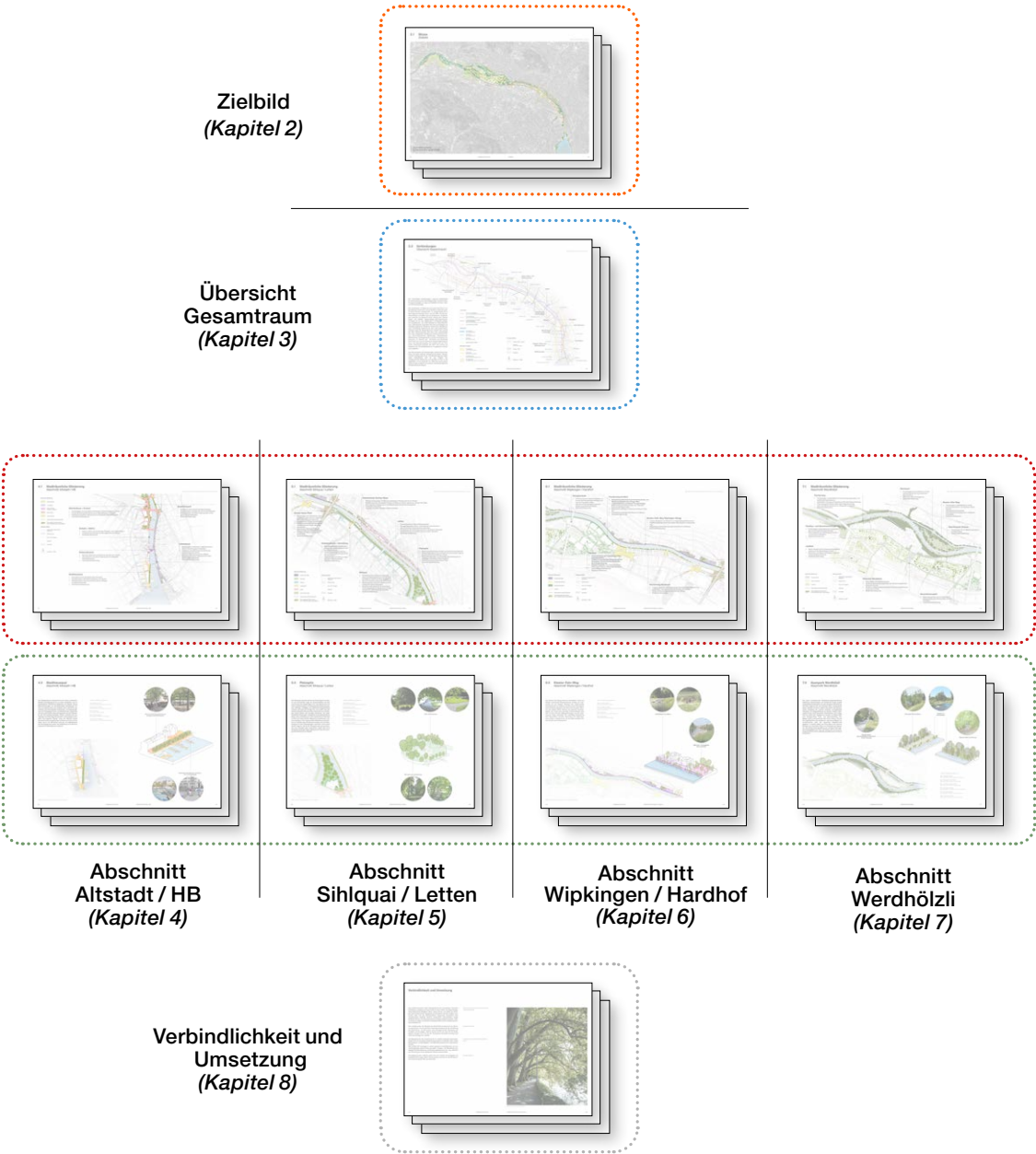


Abb. 13: Übersicht Gliederung Leitbild

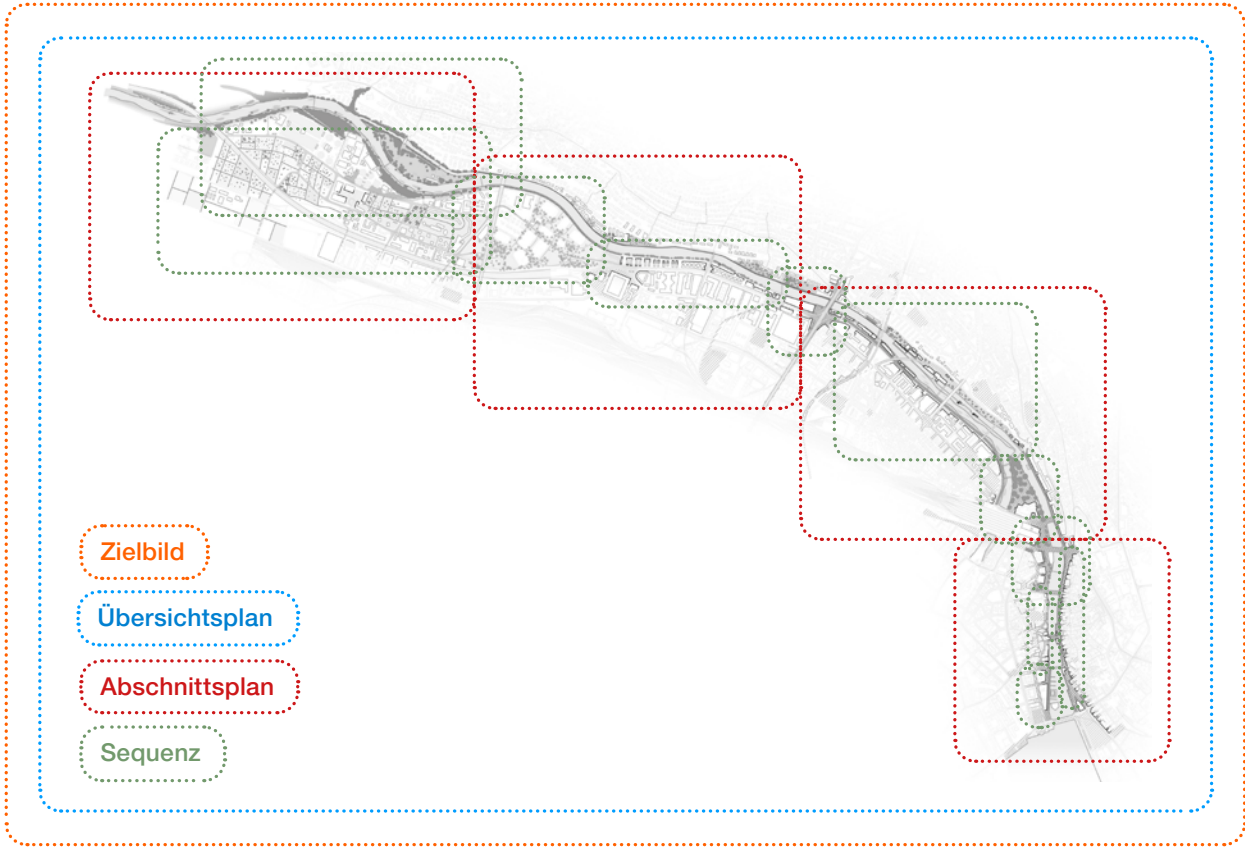


Abb. 14: Übersicht Massstäbe und Produkte Leitbild

Im Verlauf des Erarbeitungsprozesses haben sich vier zentrale Themenbereiche (stadträumliche Gliederung, Verbindungen, Vegetation und Ökologie und Nutzungen) herauskristallisiert. Die zentralen Planprodukte des Leitbildes (Übersichts- und Abschnittspläne) sind in diese Themen unterteilt.

Das Leitbild trifft Aussagen auf vier verschiedenen «Flughöhen». Vom Zielbild über die Übersichts- und Abschnittspläne hin zu den Sequenzen werden die Aussagen entsprechend konkreter.

Das Gesamtprodukt des Leitbildes setzt sich aus unterschiedlichen Teilprodukten zusammen.

Die «Übersichtspläne» visualisieren übergeordnete für den gesamten Limmatraum geltende Aussagen auf einem Plan, welcher den gesamten Perimeter / Limmatraum abbildet. Neben dem Plan werden die zentralen Aussagen textlich erläutert. Die Planbeschriftung dient der Orientierung. Für jeden Themenbereich besteht jeweils ein «Übersichtsplan».

Die «Abschnittspläne» verorten auf die Abschnitte bezogene konkretere Leitbildinhalte. Die zentralen Aussagen sind direkt im Plan beschriftet. Für jeden Themenbereich bestehen jeweils vier «Abschnittspläne».

Auf detailliertester Stufe werden die zu entwickelnden «Sequenzen» porträtartig umschrieben. Eine skizzierte Axonometrie sowie Referenzbilder visualisieren die Leitbildinhalte auf stimmungsvolle Art und Weise. In den Porträts werden Inhalte sämtlicher vier Themenbereiche überlagert dargestellt.

Themen

Massstäbe

Produkte



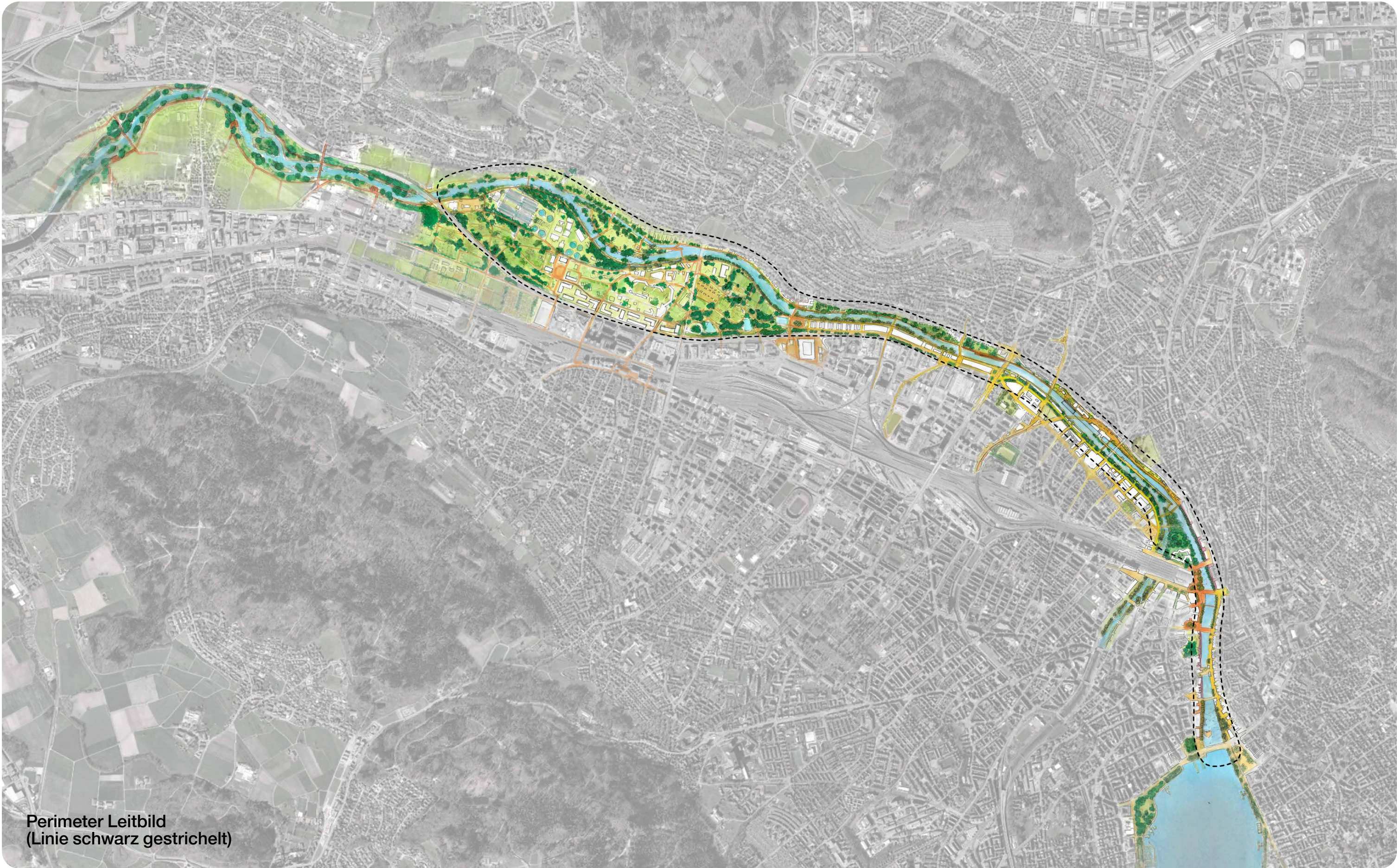
2 Zielbild

Der Limmatraum der Zukunft ist einzigartig und facettenreich. Er ist grün, attraktiv und wertvoll. Er bietet vom Seeausfluss bis zur Stadtgrenze von Schlieren und darüber hinaus unzähligen Menschen, Tieren und Pflanzen Bewegungs-, Aufenthalts- und Lebensraum. Hier treffen Erholungsnutzung, Ökologie und Klimaschutz auf Augenhöhe zusammen und ermöglichen ein neuartiges Erleben von urbaner Landschaft und vielfältiger Stadtnatur. Der Limmatraum bleibt dabei ein Ort der spannungsvollen Kontraste, Vielfalt und Dichte, der zwischen dicht besiedelter und unbebauter Landschaft, hart und weich, wild und gepflegt, dynamisch und statisch, laut und leise oszilliert und ein buntes Kaleidoskop an Stimmungen und Materialien, Farben und Gerüchen, Geschichten und Spuren bietet. Die einzelnen Uferabschnitte entlang der Limmat zeichnen sich durch ihre spezifischen Qualitäten aus und bilden eine Kette von Sphären, die einzeln oder in ihrer Gesamtheit, spazierend, joggend, schwimmend oder fahrend, langsam oder schnell, alleine oder gemeinsam, in ihrer ganzen Palette erfahrbar sind. Mal sind die Orte links und rechts der Limmat losgelöst von ihrem Kontext und bilden eigene Universen am Wasser, mal sind sie direkt und fest mit dem angrenzenden Quartier verwoben. Einzelne Hotspots mit intensiver Nutzung, breitem Angebot und grossem Publikum wechseln sich mit zahlreichen kleinen, ungestörten Nischen für Ruhesuchende sowie Flora und Fauna ab. Sport, Freizeit und Geselligkeit koexistieren mit Entschleunigung, Ruhe und Natur. Bewusst wird dabei Neuartiges und Pionierhaftes zugelassen, getestet und ausprobiert. Ganz im Sinne eines «terrain vague»: offen, unfertig, zukunftsgerichtet. Eine vielfältige und entlang des gesamten städtischen Limmatraumes zusammenhängende Vegetationsstruktur schafft dabei eine Vielfalt an Sozial-, Frei- und Lebensräumen, die den gesamten Limmatraum sowohl klimatisch aufwerten als auch in alle Richtungen vernetzen.

Abb. 15: Blick vom Nordsteig auf den Oberen Letten und das Kornhaus

2.1 Skizze
Zielbild

Abb. 16: Zielbildskizze mit Kontext



Perimeter Leitbild
(Linie schwarz gestrichelt)

DER LIMMATRAUM IST ...

Leitsatz 1

... EIN GEMEINSAMER LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN, TIERE UND PFLANZEN.

Der Limmatraum ist ein biodiverser, robuster und vernetzter Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. In Koexistenz mit Flora und Fauna bietet er Platz für unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse der Menschen, von intensiv bis extensiv. Die vielfältige Stadtnatur und ihre Erlebbarkeit bilden ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal und sind bei sämtlichen Entwicklungen – auch in innovativen, neuen Formen – mitgedacht.

Leitsatz 2

... EIN PATCHWORK AUS VIELEN IDENTITÄTEN UND QUALITÄTEN.

Der Limmatraum bleibt ein buntes, lebendiges Patchwork von Freiräumen mit einer hohen Dichte an Stimmungen, Nutzungen, Erlebnissen, Schichten und Geschichten. Er ist charakterisiert von einem Nebeneinander von intensiv genutzten Freiräumen mit grosser Ausstrahlung und kleinen, extensiv genutzten Nischen für Entdecker*innen und Kenner*innen. Und er bleibt ein Spiel- und Experimentierfeld für Pionier*innen, das nie ganz fertig geplant und gebaut ist, sondern Raum zur Entfaltung neuer Möglichkeiten bietet.

Leitsatz 3

... TEIL EINES FEINMASCHIGEN NETZES VON LÄNGS- UND QUERBEZÜGEN.

Der Limmatraum ist Teil eines netzartigen Bewegungs- und Aufenthaltsraumes und bietet nebst einer attraktiven beidseitigen Fussverbindung auch leistungsfähige Querbeziehungen über den Flussraum und in die Quartiere. Verschiedene Bewegungsarten und Geschwindigkeiten ermöglichen die Wahrnehmung unterschiedlicher Abschnitte und Facetten des Limmatraumes. Für schnellere Geschwindigkeiten werden alternative Parallelräume aufgewertet.

2.3 Leitideen und -themen
Zielbild



Abb. 17: Leitidee «Vielseitiger Limmatraum»



Abb. 19: Leitidee «Grüner Limmatraum»



Abb. 18: Leitidee «Zugänglicher Limmatraum»



Abb. 20: Leitidee «Dynamischer Limmatraum»



3 Übersicht Gesamtraum

In diesem Kapitel werden in den vier zentralen Themenbereichen übergeordnet für den gesamten Limmatraum geltende Aussagen getroffen.

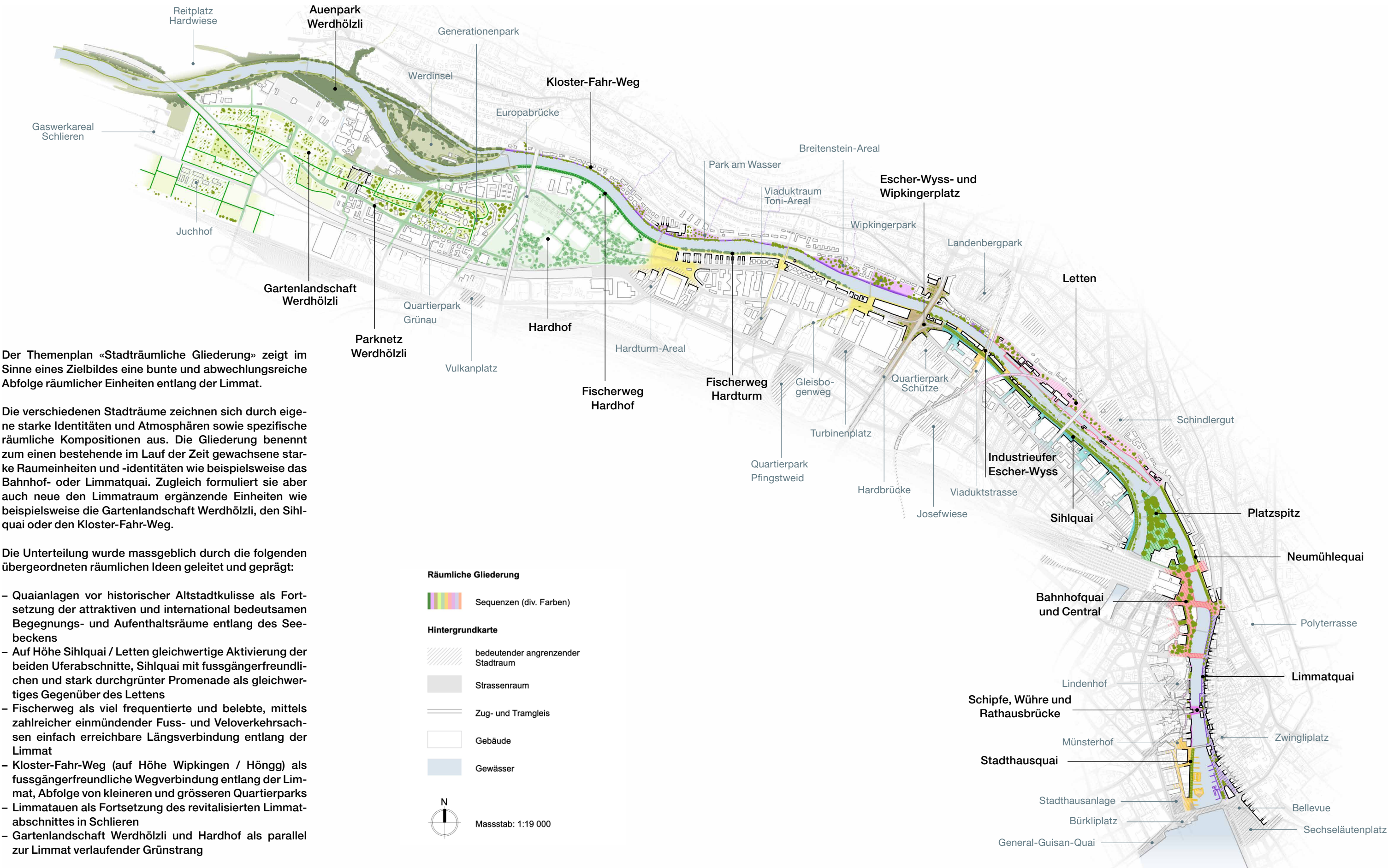
Die «Übersichtspläne» stellen diese Aussagen übergeordnet auf einem Plan dar, der den gesamten Limmatraum umfasst. Zusätzlich zur visuellen Darstellung werden die zentralen Aussagen schriftlich erläutert. Die Beschriftung der Pläne dient der Orientierung. Es gibt jeweils einen «Übersichtsplan» für jeden Themenbereich.

Abb. 21: Luftaufnahme Limmat, Lettenviadukt bis Platzspitz

3.1 Stadträumliche Gliederung

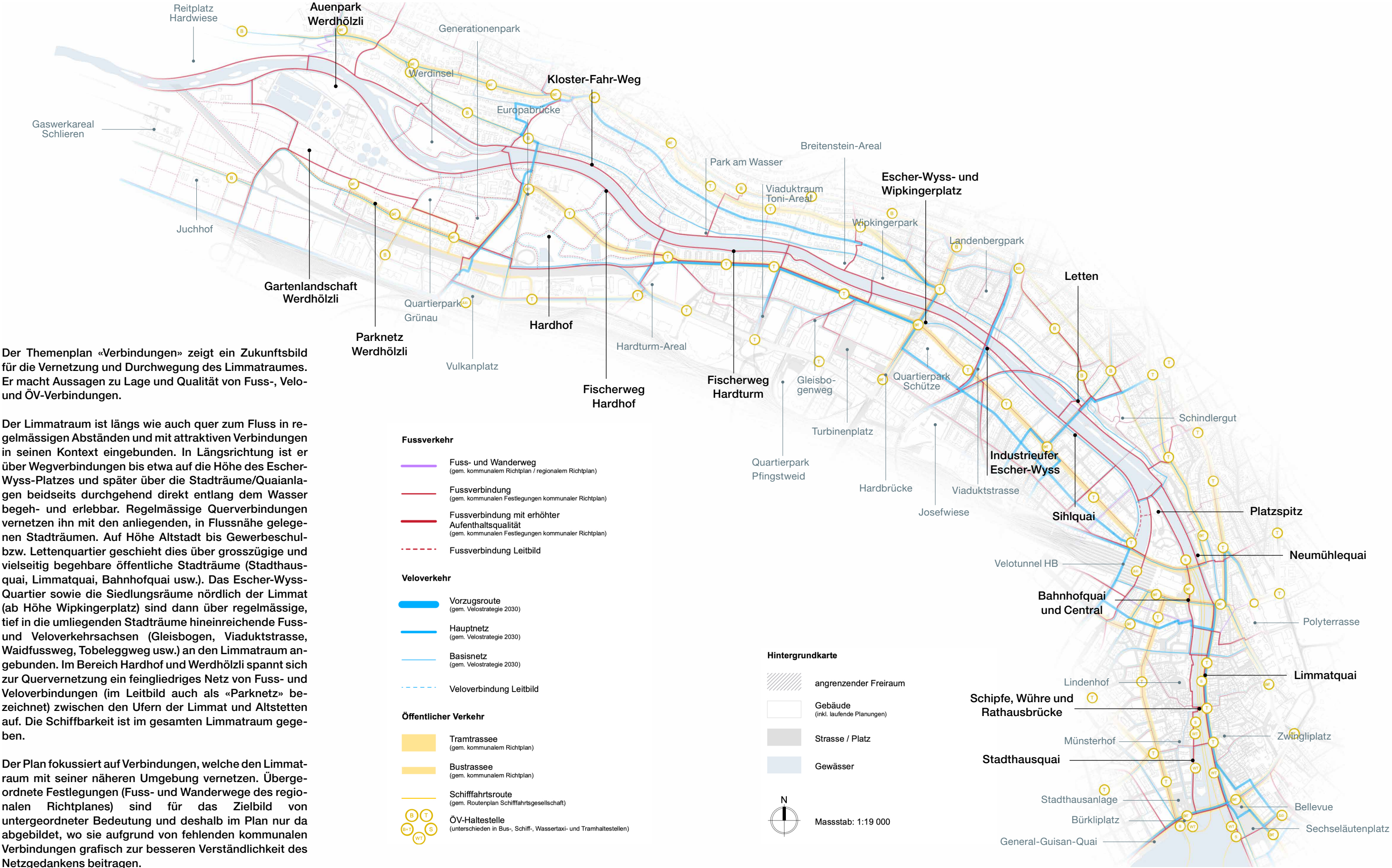
Übersicht Gesamtraum

Abb. 22: Übersichtsplan Stadträumliche Gliederung



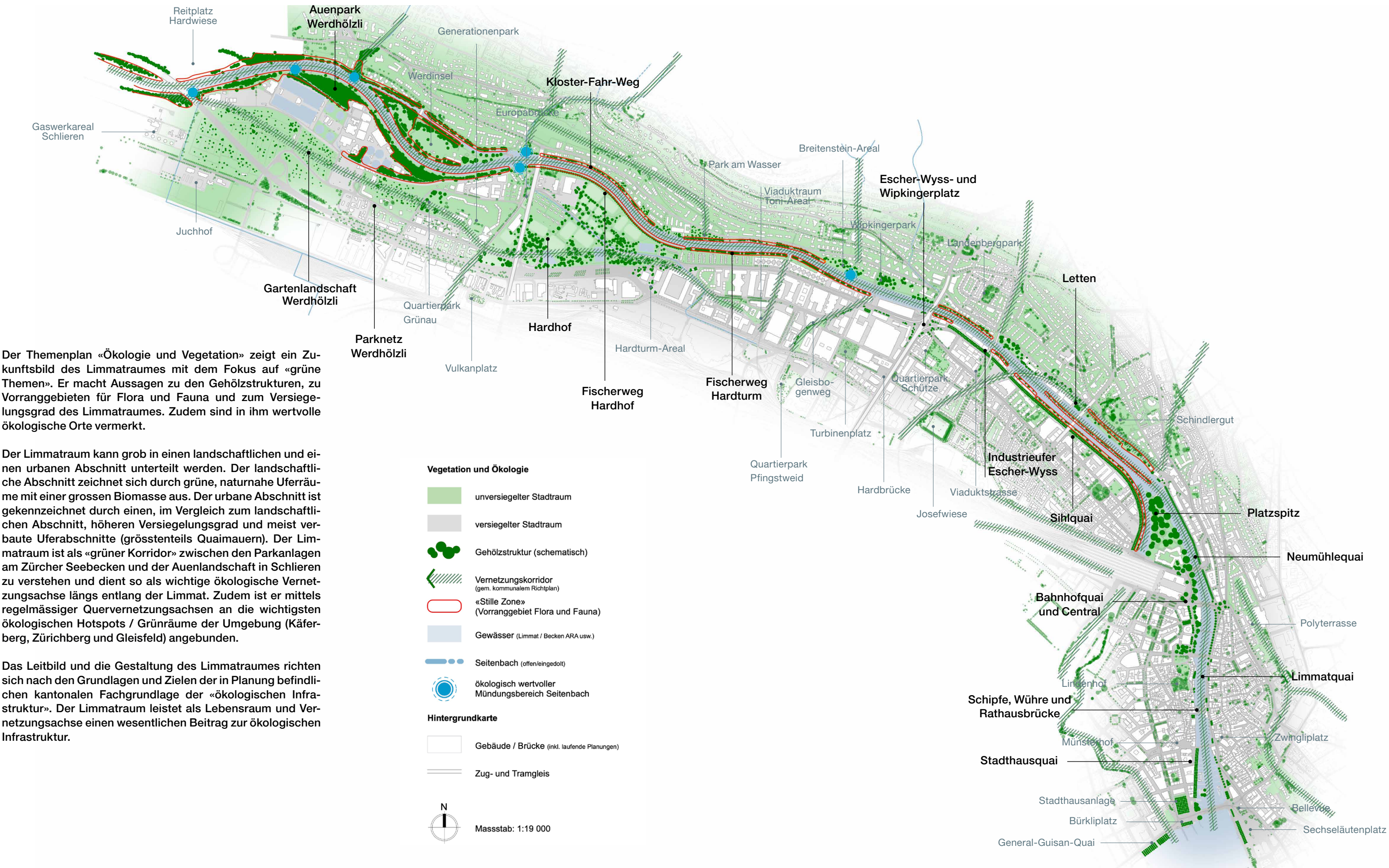
3.2 Verbindungen
Übersicht Gesamttraum

Abb. 23: Übersichtsplan Verbindungen



3.3 Vegetation und Ökologie
Übersicht Gesamttraum

Abb. 24: Übersichtsplan Vegetation und Ökologie



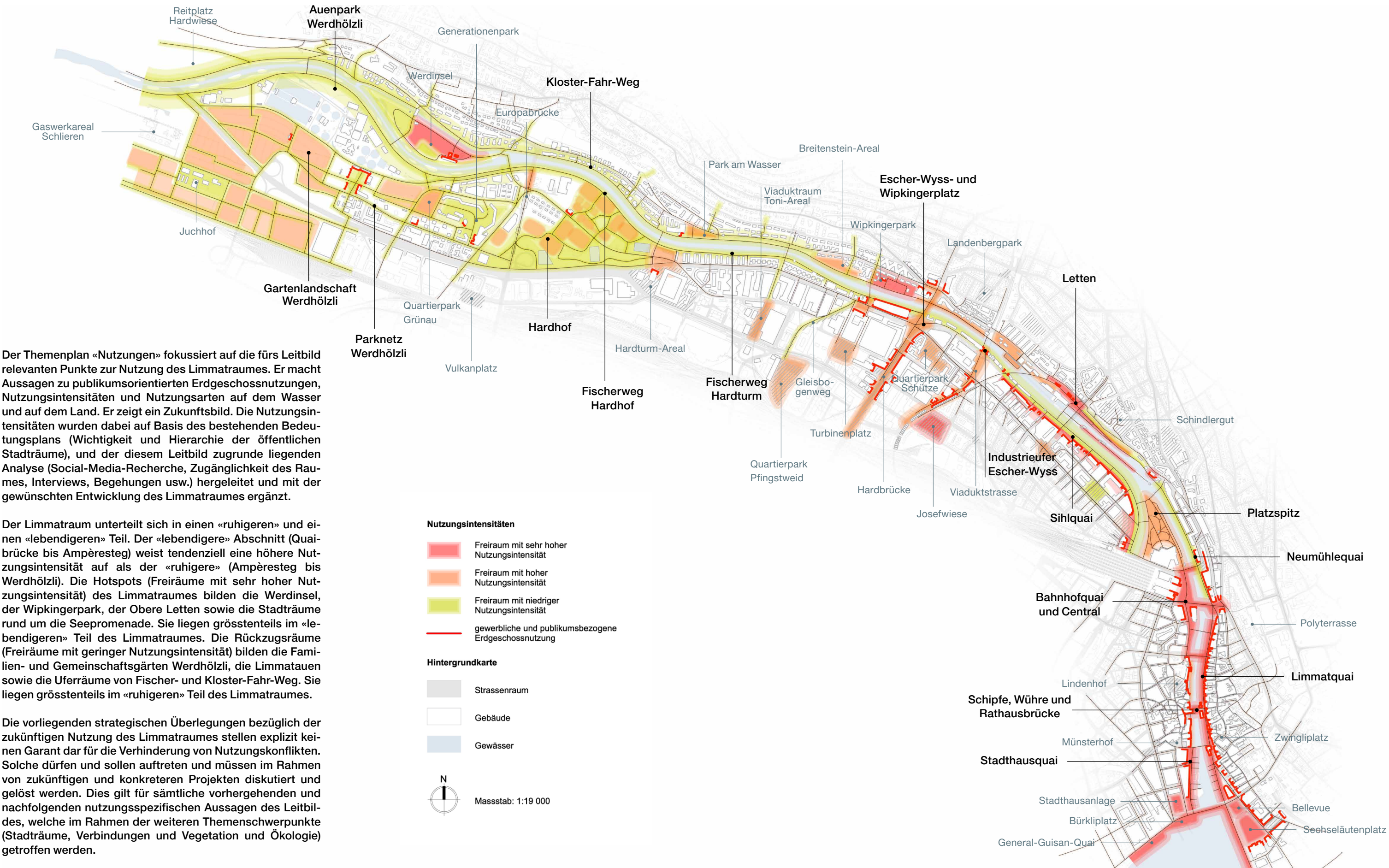
Der Themenplan «Ökologie und Vegetation» zeigt ein Zukunftsbild des Limmatraumes mit dem Fokus auf «grüne Themen». Er macht Aussagen zu den Gehölzstrukturen, zu Vorranggebieten für Flora und Fauna und zum Versiegelungsgrad des Limmatraumes. Zudem sind in ihm wertvolle ökologische Orte vermerkt.

Der Limmatraum kann grob in einen landschaftlichen und einen urbanen Abschnitt unterteilt werden. Der landschaftliche Abschnitt zeichnet sich durch grüne, naturnahe Uferräume mit einer grossen Biomasse aus. Der urbane Abschnitt ist gekennzeichnet durch einen, im Vergleich zum landschaftlichen Abschnitt, höheren Versiegelungsgrad und meist verbaute Uferabschnitte (grösstenteils Quaimauern). Der Limmatraum ist als «grüner Korridor» zwischen den Parkanlagen am Zürcher Seebecken und der Auenlandschaft in Schlieren zu verstehen und dient so als wichtige ökologische Vernetzungsachse längs entlang der Limmat. Zudem ist er mittels regelmässiger Quervernetzungsachsen an die wichtigsten ökologischen Hotspots / Grünräume der Umgebung (Käferberg, Zürichberg und Gleisfeld) angebunden.

Das Leitbild und die Gestaltung des Limmatraumes richten sich nach den Grundlagen und Zielen der in Planung befindlichen kantonalen Fachgrundlage der «ökologischen Infrastruktur». Der Limmatraum leistet als Lebensraum und Vernetzungsachse einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Infrastruktur.

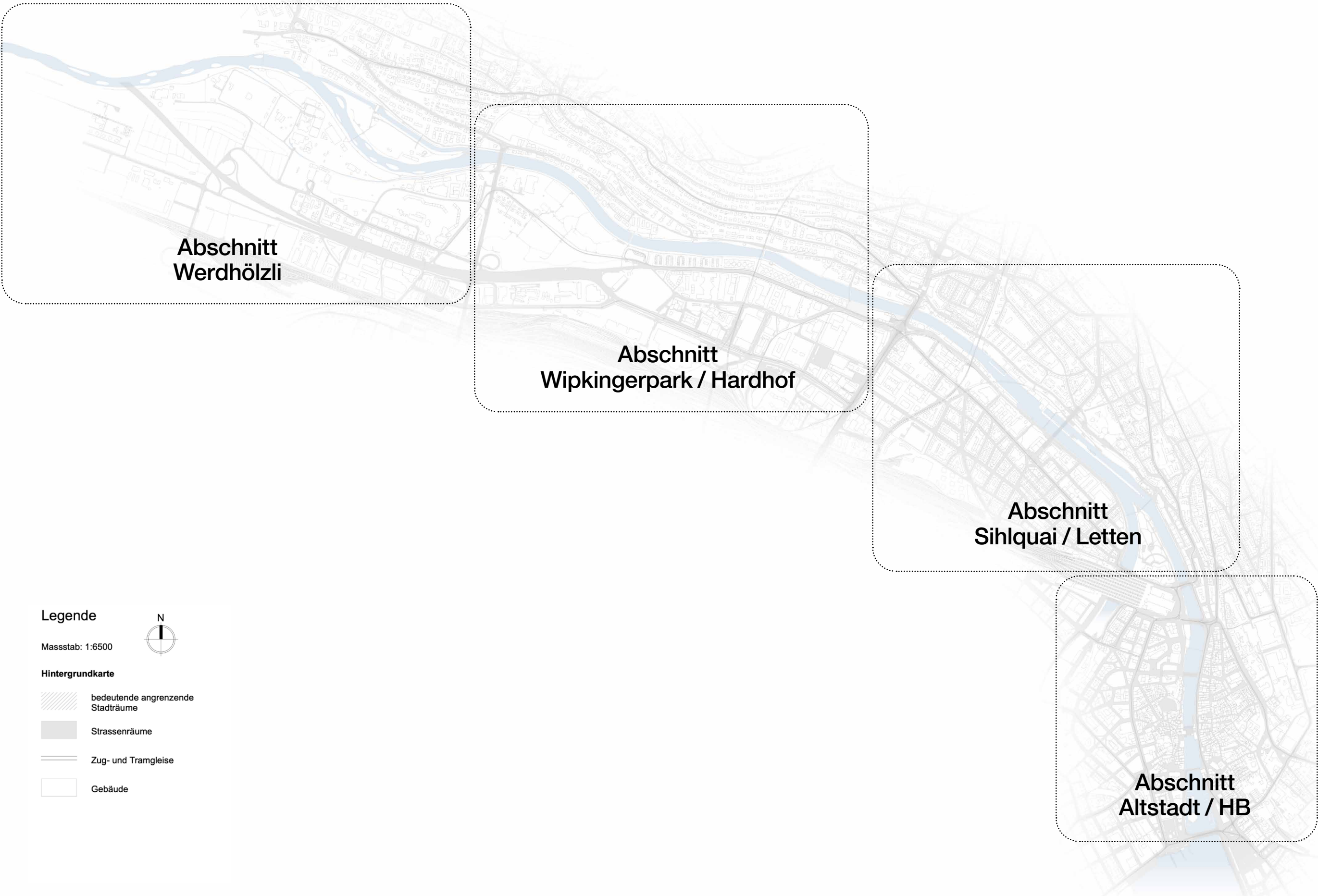
3.4 Nutzungen
Übersicht Gesamttraum

Abb. 25: Übersichtsplan Nutzungen



3.5 Abschnitte
Übersicht Gesamttraum

Abb. 26: Übersichtsplan Einteilung Abschnitte





4 Abschnitt Altstadt / HB

Der Abschnitt «Altstadt / HB» zeichnet sich durch repräsentative, baumbestandene Quais, Platzräume und Brückenwerke aus, die den Flussraum der Limmat in gleichmässiger Weise fassen und die historische Altstadtkulisse inszenieren. Der Abschnitt gliedert sich in die fünf Sequenzen «Stadthausquai», «Limmatquai», «Rathausbrücke», «Bahnhofquai / Central» und «Neumühlequai».

Das Leitbild verfolgt in diesem Abschnitt folgende Ziele:

- Klärung der stadträumlichen Einheiten und deren Lesbarkeit
- Weiterentwicklung und Förderung eines artenreichen und klimaresilienten Baumbestandes
- Verkehrstechnische Aufwertung zugunsten Velo- und Fussverkehr
- Förderung der Aufenthaltsqualität auf den Quais

Entwicklungsschwerpunkte:

- Orientierung Bahnhofquai hin zum Wasser / an die Limmat
- Schaffung zusätzlicher, nischenartiger Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser entlang des Limmatquais
- Publikumsorientierte Gestaltung der Bootsstege am Stadthausquai
- Option: Umplatzierung Schiffstandplätze in Zusammenhang mit der in Planung befindlichen Marina Tiefenbrunnen (Inszenierung Breite Limmat nach Seeaustritt)

Abb. 27: Blick vom Lindenhof auf die Altstadtkulisse und das Limmatquai

4.1 Stadträumliche Gliederung
Abschnitt Altstadt / HB

Abb. 28: Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Altstadt / HB

Räumliche Gliederung

- Stadthausquai
- Limmatquai
- Rathausbrücke, Schipfe und Wühre
- Bahnhofquai
- Neumühlequai

- raumbildende Gebäudefassade
- raumprägende Gehölzstruktur (div. Grünabstufungen, schematisch)

Hintergrundkarte

- bedeutender angrenzender Stadtraum
- Strassenraum
- Zug- und Tramgleis
- Gebäude
- Gewässer



Bahnhofquai / Central

- Grosszügiger und einheitlicher Stadtraum mit Orientierung zur Limmat.
- Feinstrukturierung des Raumes durch Baumbestand in Gruppen.
- Stadtseitig räumliche Fassung durch umliegende Gebäudefassaden.
- Internationale Bedeutung.

Schipfe / Wühre

- System intimer und verwinkelter Strassen- und Gassenräume.
- Punktueller, kleinräumiger Aufweitungen / Orte am Wasser.
- Stadtweite Bedeutung.

Rathausbrücke

- Zentraler Stadtraum und Knotenpunkt über der Limmat.
- Uferseitig klare räumliche Fassung durch umliegende Gebäudefassaden.
- Internationale Bedeutung.

Stadthausquai

- Einheitliches Quai mit dichtem Baumbestand.
- Repräsentativer öffentlicher Stadtraum am Wasser.
- Stadtseitig klare räumliche Fassung durch umliegende Gebäudefassaden.
- Internationale Bedeutung.

Neumühlequai

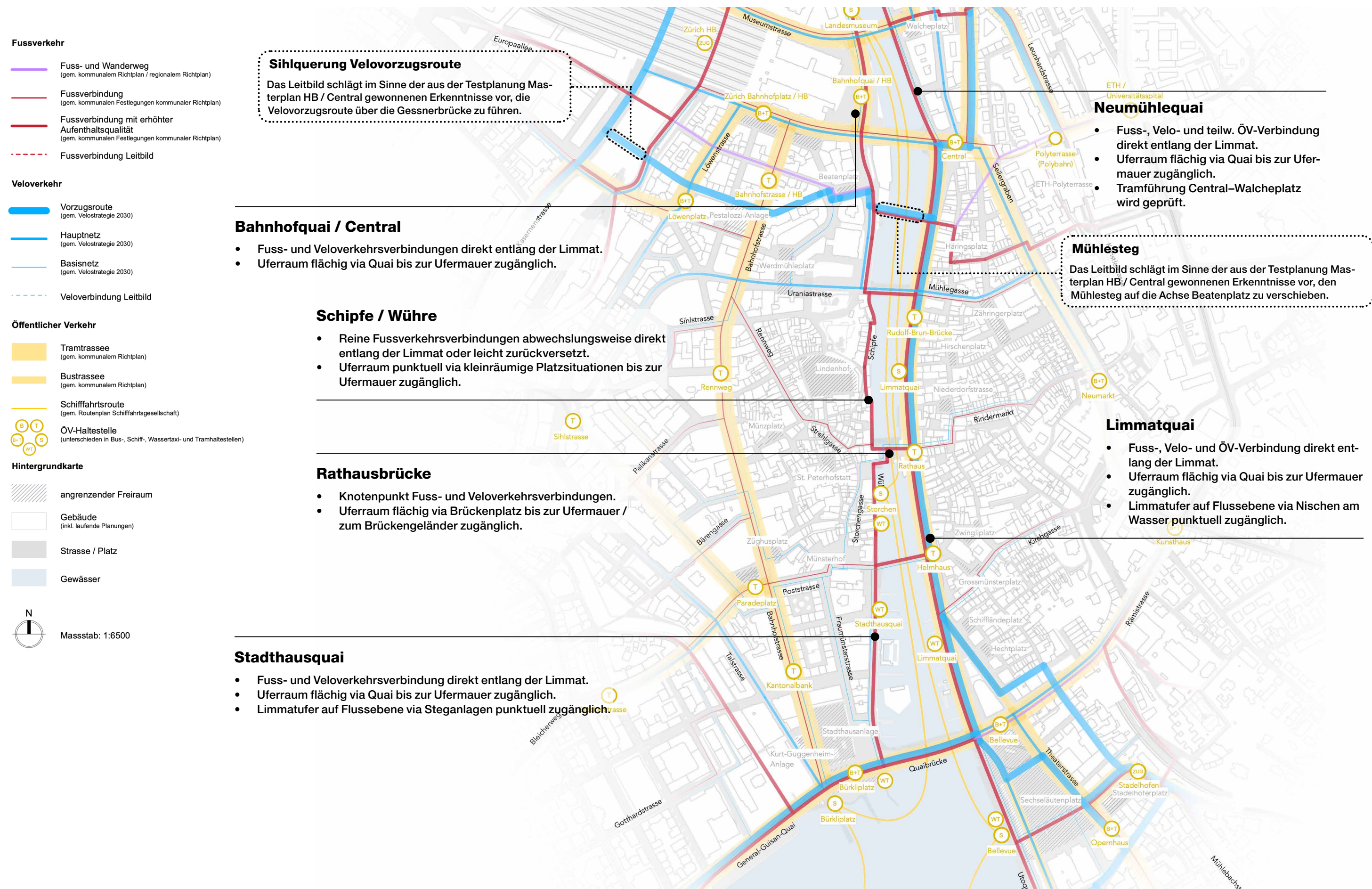
- Einheitliches Quai mit dichtem Baumbestand.
- «Stadtterrasse» mit Blick auf Limmat und Platzspitz.
- Stadtseitig klare räumliche Fassung durch umliegende Gebäudefassaden.
- Stadtweite Bedeutung.

Limmatquai

- Baumgruppen mit lockeren Habitus (schematisch), in Abstimmung mit Stadtbild.
- Ergänzung einer Baumreihe bei Änderung Verkehrsregime zu prüfen.
- Repräsentative Promenade am Wasser.
- Stadtseitig räumliche Fassung durch umliegende Gebäudefassaden.
- Internationale Bedeutung.

4.2 Verbindungen Abschnitt Altstadt / HB

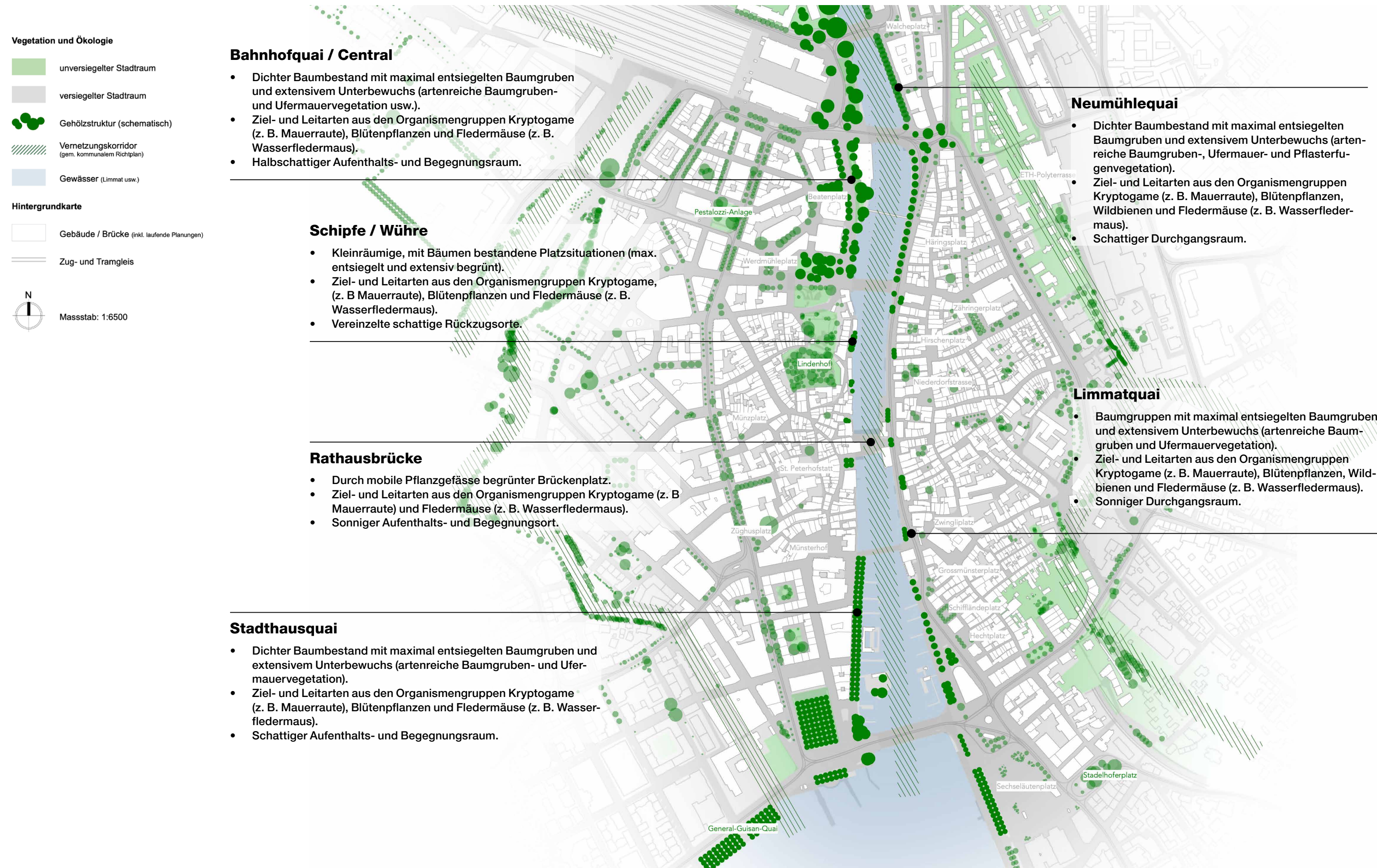
Abb. 29: Abschnittsplan Verbindungen Altstadt / HB



4.3 Vegetation und Ökologie

Abschnitt Altstadt / HB

Abb. 30: Abschnittsplan Ökologie und Vegetation Altstadt / HB



4.4 Nutzungen
Abschnitt Altstadt / HB

Abb. 31: Abschnittsplan Nutzungen Altstadt / HB

Nutzungsintensitäten

- Freiraum mit sehr hoher Nutzungsintensität
- Freiraum mit hoher Nutzungsintensität
- Freiraum mit niedriger Nutzungsintensität
- gewerbliche und publikumsbezogene Erdgeschossnutzung

Nutzungsarten an Land

- Essen, Trinken, Veranstaltungen, Vergnügen
- Spazieren, Flanieren, Joggen
- Erholen, Lesen, Liegen, Ruhen
- Velofahren

Nutzungsarten auf dem Wasser

- Schwimmen Flussbad
- Wasserfahren / Kanu
- öffentliche Schifffahrtsroute

Hintergrundkarte

- Strassenraum
- Zug- und Tramgleis
- Gebäude

N
Massstab: 1:6500

Bahnhofquai / Central



Schiffe / Wühre



Rathausbrücke



Stadthausquai



Neumühlequai



Limmatquai



4.5 Stadthausquai
Abschnitt Altstadt / HB

Das Stadthausquai entwickelt sich von einem verkehrsbelasteten Durchgangsort hin zu einem attraktiven und repräsentativen öffentlichen Stadtraum am Wasser. Dichte Baumpflanzungen mit hochstämmigen Alleebäumen formen ein grünes Dach und schaffen einen einheitlich gestalteten, gut beschatteten Aufenthalts- und Bewegungsraum für Fussgänger*innen und Velofahrende. Zusammen mit den prachtvollen Natursteinfassaden auf der Westseite, die sich publikumswirksam öffnen, entsteht eine einzigartige und lebendige Atmosphäre. Grosszügige, entsiegelte und begrünte Flächen unter den Bäumen bieten ausreichend Sitzmöglichkeiten mit Blick auf Fluss und Altstadt. Durch die öffentliche Nutzung und Begehbarkeit der Bootsstege wird neben der Stadtebene auch die Flussebene als Aufenthaltsraum aktiviert.



Abb. 32: Situationsplan Stadthausquai (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 63

Abb. 33 (oben links):
Schatten spendende Baumallee, Ljubljana (SVN)

Abb. 34 (oben rechts):
Baumhain Jardin de Luxembourg, Paris (F)

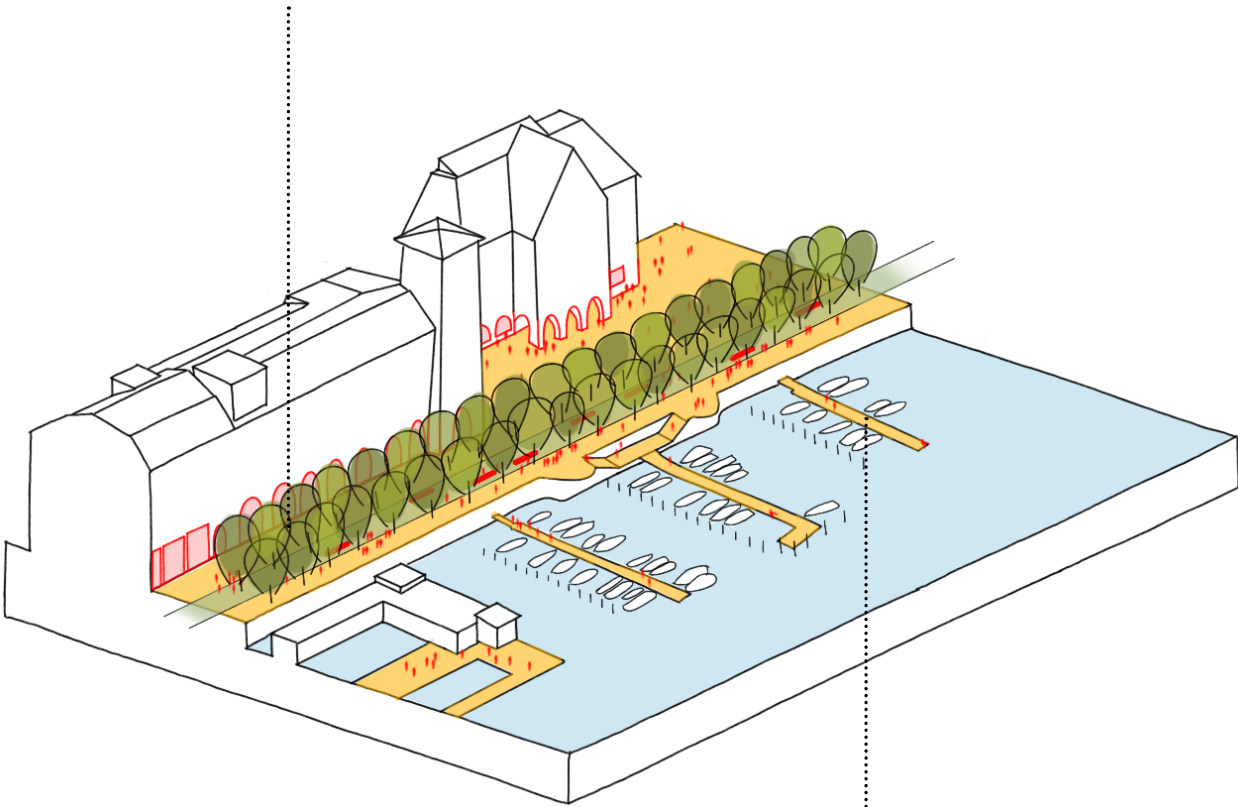
Abb. 35 (Mitte):
Axonometrie Stadthausquai

Abb. 36 (unten links):
Bootsstege mit Blick auf Limmatquai

Abb. 37 (unten rechts):
Junge Fischer auf Bootssteg Stadthausquai



Quai mit dichtem Baumbestand und
schattigen Aufenthaltsräumen



Punktueller Aufenthaltsorte am Wasser –
Pier- und Steganlagen



4.6 Limmatquai Abschnitt Altstadt / HB

Als Uferzone des Niederdorfs ist das Limmatquai eine der wichtigsten Visitenkarten der Stadt Zürich, das als repräsentativer und als Ganzes erfahrbarer Stadtraum mit grosser Aufenthalts- und Flanierqualität gestärkt wird. Im Vordergrund stehen dabei die einheitliche Lesbarkeit des Raumes von Central bis Bellevue, eine stadtklimatische Optimierung sowie eine erhöhte Aufenthaltsqualität am Wasser. Die intakte Raumstruktur wird im Grundsatz erhalten. Lichte Baumgruppen spenden Schatten und verringern die sommerliche Hitzebelastung, während gleichzeitig die Aufenthaltsqualität verbessert wird. Die imposante Raumwirkung der Altstadt Häuser wird dabei mit in die Betrachtung einbezogen. Entlang des Quais können punktuell weitere Abgänge und Aufenthaltsbereiche als kleine Verweilorte am Wasser entstehen. Als historische Elemente verbessern sie die Erlebbarkeit und Wahrnehmung der Limmat in der Innenstadt, dürfen aber aus Sicherheitsgründen nicht zum Schwimmen einladen.



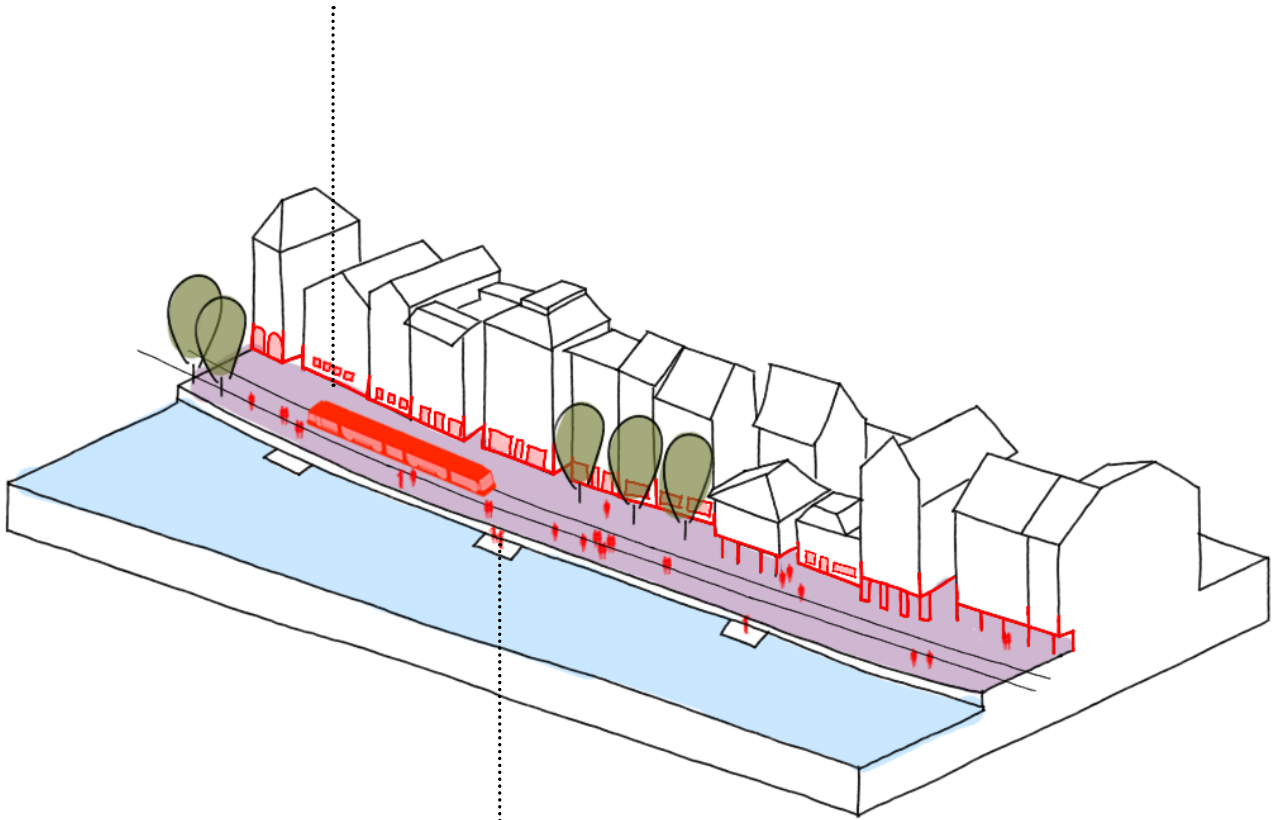
Abb. 38: Situationsplan Limmatquai (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 65

- Abb. 39 (oben links):
Lichte Baumallee Limmatquai
- Abb. 40 (oben rechts):
Publikumsorientierte Erdgeschossnutzungen Limmatquai
- Abb. 41 (Mitte):
Axonometrie Limmatquai
- Abb. 42 (unten links):
Treppenabgänge / Sitzstufen am Wasser Limmatquai
- Abb. 43 (unten rechts):
Plattform mit Sitzmöglichkeiten am Wasser Limmatquai



Sonnige Promenade mit
lichem Baumbestand



Aufenthaltsorte am
Wasser



4.7 Rathausbrücke
Abschnitt Altstadt / HB

Die Rathausbrücke stellt einen einzigartigen, über die Stadtgrenzen hinaus bedeutenden Brückenplatz und Knotenpunkt dar. Die breite, trapezförmige Platzebene dient als sonniger Aufenthalts- und Begegnungsort über der Limmat mit freier Sicht auf den Fluss und eindrucksvollem Altstadt-Panorama. Die an den Brückenrändern angeordneten Langbänke bieten dafür ausreichend Sitzmöglichkeiten. Gleichzeitig bietet die offene Mitte eine multifunktionale Fläche mit hoher Flexibilität für verschiedenste Nutzungen wie Märkte, Feste oder Karussell. Darüber hinaus stellt die im Volksmund genannte «Gemüsebrücke» einen wichtigen Verbindungsraum dar, der den Weinplatz und die Wühre auf der linken Flussseite mit dem Limmatquai auf der rechten Flussseite zu einer zusammenhängenden Platzabfolge vereint.

Legende Abbildungen Seite 67

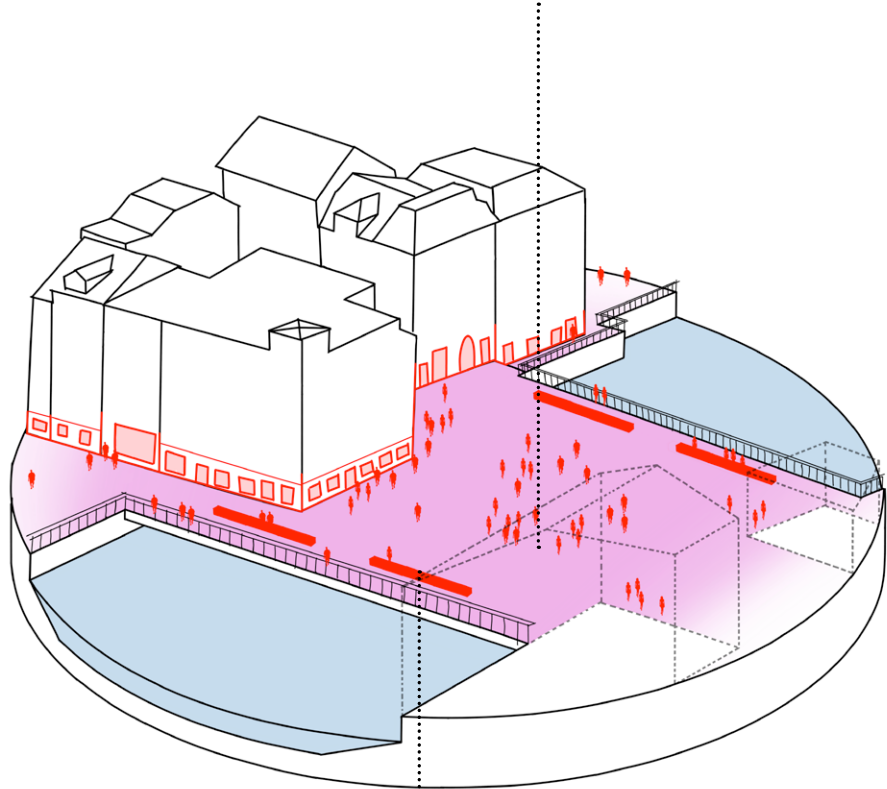
- Abb. 45 (oben links): Visualisierung Ersatzneubau Rathausbrücke
- Abb. 46 (oben rechts): Multifunktionale Platzfläche
- Abb. 47 (Mitte): Axonometrie Rathausbrücke
- Abb. 48 (unten): Grosszügige Sitzgelegenheiten



Abb. 44: Situationsplan Rathausbrücke (ohne Massstab)



Multifunktionaler Platz



Sitzgelegenheiten
über der Limmat



4.8 Bahnhofquai / Central
Abschnitt Altstadt / HB

Das Bahnhofquai wird sich zukünftig vom verkehrsdominierten Transitraum hin zu einem verbindenden und repräsentativen Stadtraum mit klarer Orientierung zur Limmat transformieren. Der grosszügig gestaltete Stadtraum erstreckt sich von der Museumstrasse beim Landesmuseum bis zur Urania sowie vom Bahnhofplatz bis zum Central und umfasst auch die Walche-, Bahnhof- und Rudolf-Brun-Brücke. Die Raumgliederung ist auf die hochfrequenten Fussgängerströme sowie die grösstmögliche Entsiegelung mit Baumpflanzungen ausgerichtet. Die ÖV-Haltestellen sind optimiert angeordnet und trennende Verkehrsflächen reduziert. Gruppenweise angeordnete Bäume strukturieren den Raum und spenden Schatten. In Flussnähe befinden sich attraktive Aufenthaltsorte und halbschattige Begegnungsräume mit direktem Bezug zum Wasser. Die zukünftige Entwicklung erfolgt in Abstimmung mit den Erkenntnissen aus der Testplanung Masterplan HB / Central und dem Strategieprozess Papierwerd-Areal.

Legende Abbildungen Seite 69

Abb. 49 (oben links):
Schattige Aufenthaltsräume Tessinerplatz

Abb. 50 (oben Mitte):
Baumgruppen Sechseläutenplatz

Abb. 51 (oben rechts):
Wasserspiel Bundesplatz Bern

Abb. 52 (Mitte):
Axonometrie Bahnhofquai / Central

Abb. 53 (unten links):
Promenade Utoquai

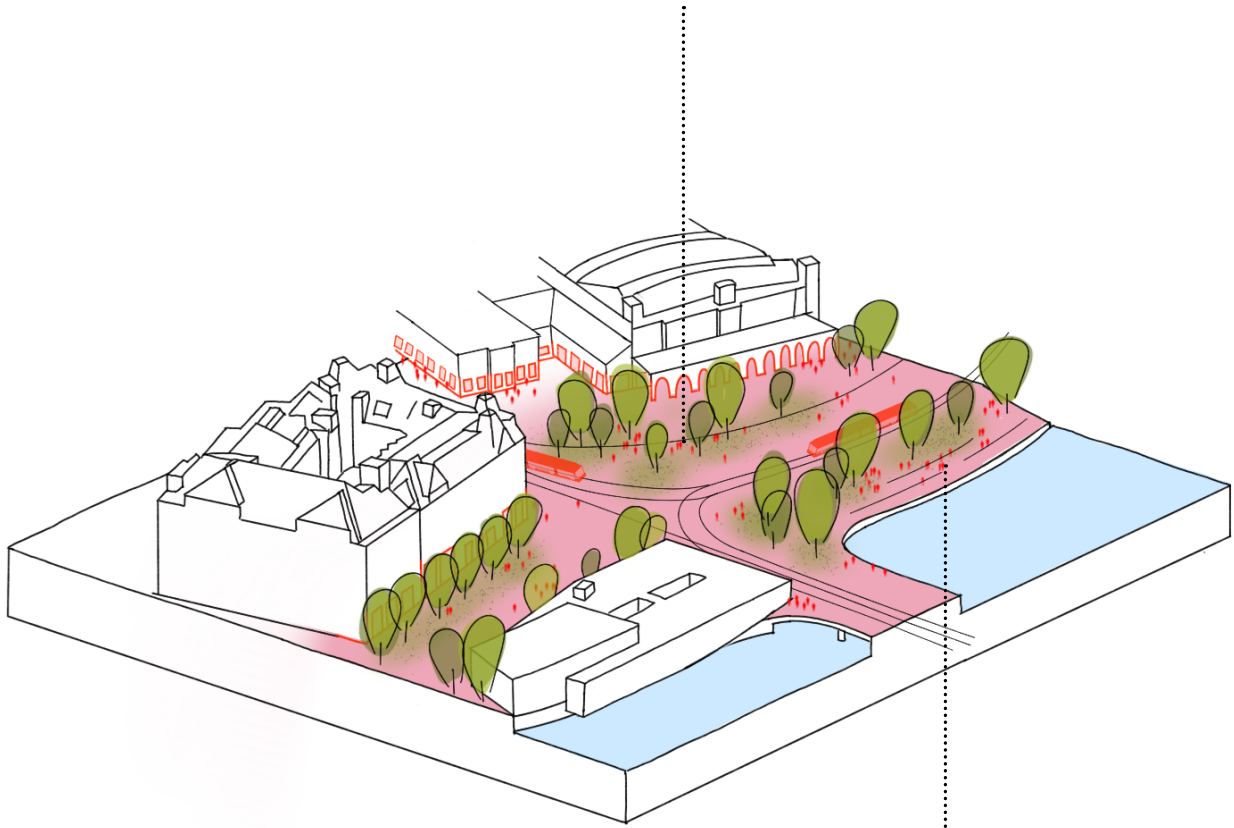
Abb. 54 (unten rechts):
Sitzstufen am Wasser Gessnerallee



Abb. 55: Situationsplan Bahnhofquai / Central (ohne Massstab)



Grosszügiger grüner
Stadtraum



Aufenthaltsort mit Orientierung
zur Limmat



4.9 Neumühlequai Abschnitt Altstadt / HB

Das Neumühlequai wird als linearer, zusammenhängender Stadtraum mit hohem ökologischem und stadtklimatischem Wert gestärkt. Durch seine erhöhte Lage und die stadtseitig klare Gebäudefassung bildet das Neumühlequai eine Art Stadtterrasse aus, die einen einzigartigen Blick über die Limmat und den Platzspitz bietet. Prägendes und wertvolles Element bildet die widerstandsfähige und schattenspendende Baumreihe mit verschiedenen Baumarten, deren Baumgruben grosszügig dimensioniert und zusammenhängend angelegt sowie mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet sind. Als wichtiger quartiersübergreifender Bewegungsraum für den Langsamverkehr, der das Central im Kreis 1 mit dem Lettenareal im Kreis 6 verbindet, bietet er attraktive Fuss- und Veloverbindungen entlang des Ufers. Zwischen Central und Walcheplatz wird die Tramführung geprüft.

Legende Abbildungen Seite 71

Abb. 56 (oben links):
Beschattete Sitzgelegenheiten Bürkliplatz

Abb. 57 (oben rechts):
Visualisierung Mischbaumbepflanzung Neumühlequai

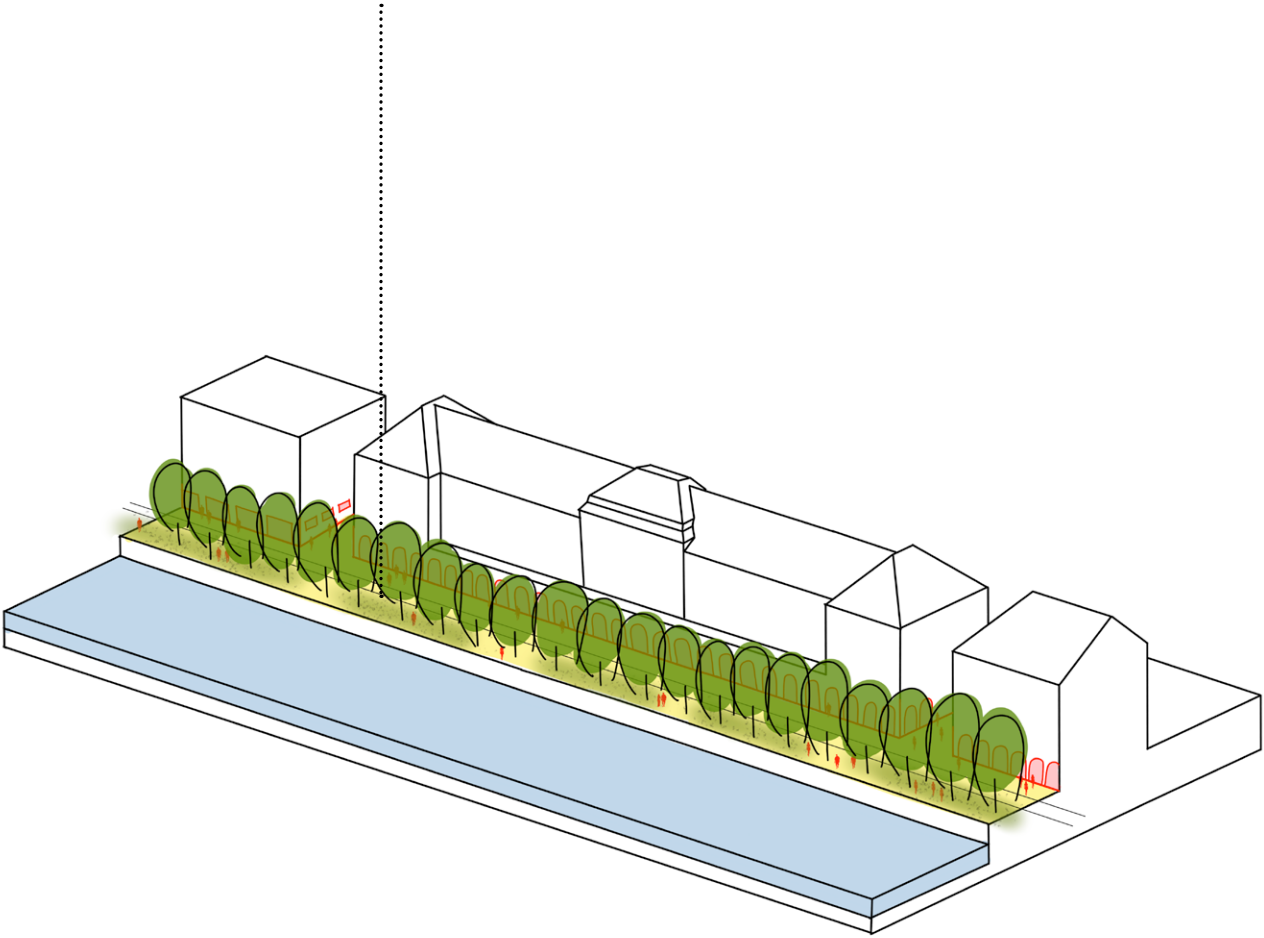
Abb. 58 (unten):
Axonometrie Neumühlequai



Grüne Stadtterrasse



Abb. 59: Situationsplan Neumühlequai (ohne Massstab)





5 Abschnitt Sihlquai / Letten

Der Abschnitt Sihlquai / Letten ist heute geprägt durch eine stark ungleiche Ausprägung und Nutzung der beiden Flussseiten, verstärkt durch die räumliche Trennung der Limmat in Kanal und Restwasserstrecke. Während die rechte Seite am Letten zu den frequentiertesten Abschnitten im ganzen Limmatraum gehört, bildet die linke Seite eine abgewandte und kaum genutzte Rückseite zum Fluss aus und wird ihrer stadträumlichen Bedeutung nicht gerecht. Der Abschnitt gliedert sich in die fünf Sequenzen «Platzspitz», «Sihlquai», «Letten», «Industrieufer» und «Escher-Wyss-Platz» und verfolgt sehr unterschiedliche Strategien, wobei der Erhalt und die Freiraumsicherung am rechten und die Umdeutung und Freiraumentwicklung am linken Ufer im Vordergrund stehen.

Das Leitbild verfolgt in diesem Abschnitt folgende Ziele:

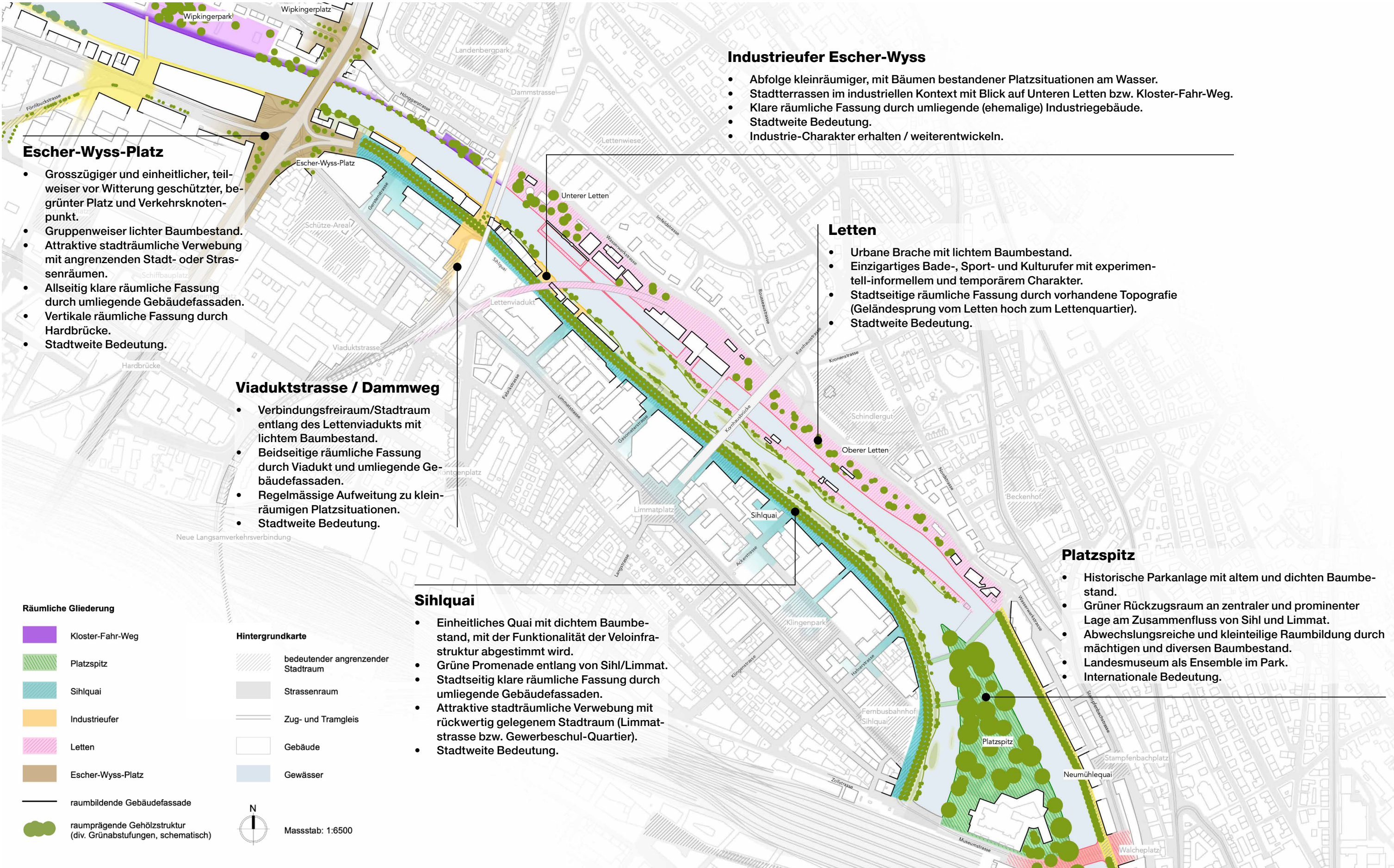
- Klärung der stadträumlichen Einheiten und deren Lesbarkeit
- Sicherung der bestehenden Freiräume am rechten Ufer
- Erhalt des industriellen und unfertigen Charmes
- Schaffung attraktiver und sicherer Fuss- und Veloverbindungen
- Verbesserung der Zugänglichkeit zum Fluss
- Erhalt und Aufwertung von ökologisch wertvollen Uferböschungen
- Weiterentwicklung und Förderung einer vielfältigen, differenzierten und klimaresilienten Vegetationsstruktur
- Verbesserung der Anbindung an die umliegenden Stadträume

Entwicklungsschwerpunkte:

- Qualifizierung des Strassenzuges Sihlquai als Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität einschliesslich attraktiver und belebter Vorzonen durch publikumsorientierte Erdgeschosse
- Erhalt und Stärkung des bestehenden Nutzungsmusters am rechten Limmatufer zwischen Dynamo und Unterem Letten (Bade-, Sport- und Kulturnutzungen) auch in temporärer, experimenteller Form

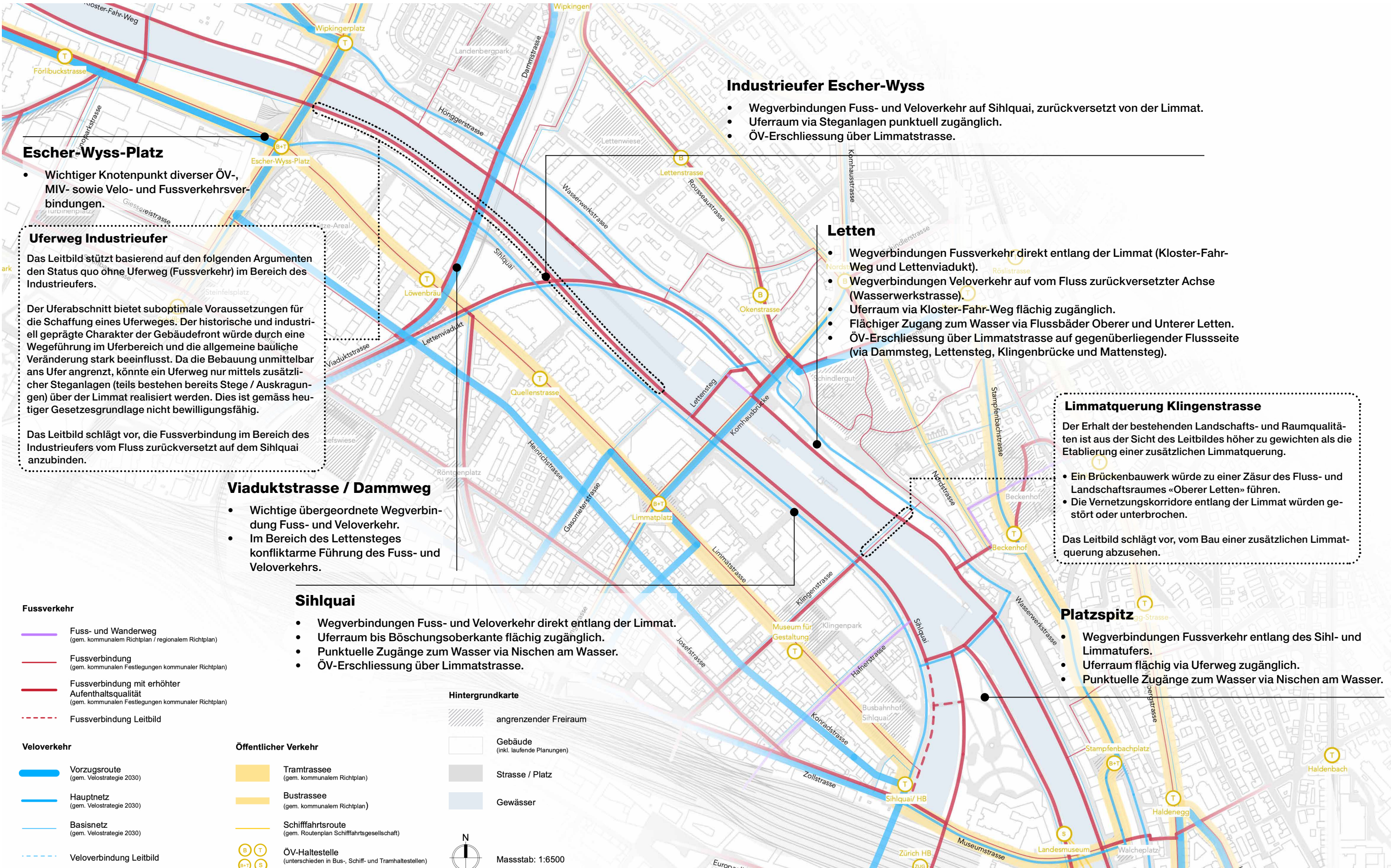
5.1 Stadträumliche Gliederung
Abschnitt Sihlquai / Letten

Abb. 61: Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Sihlquai / Letten



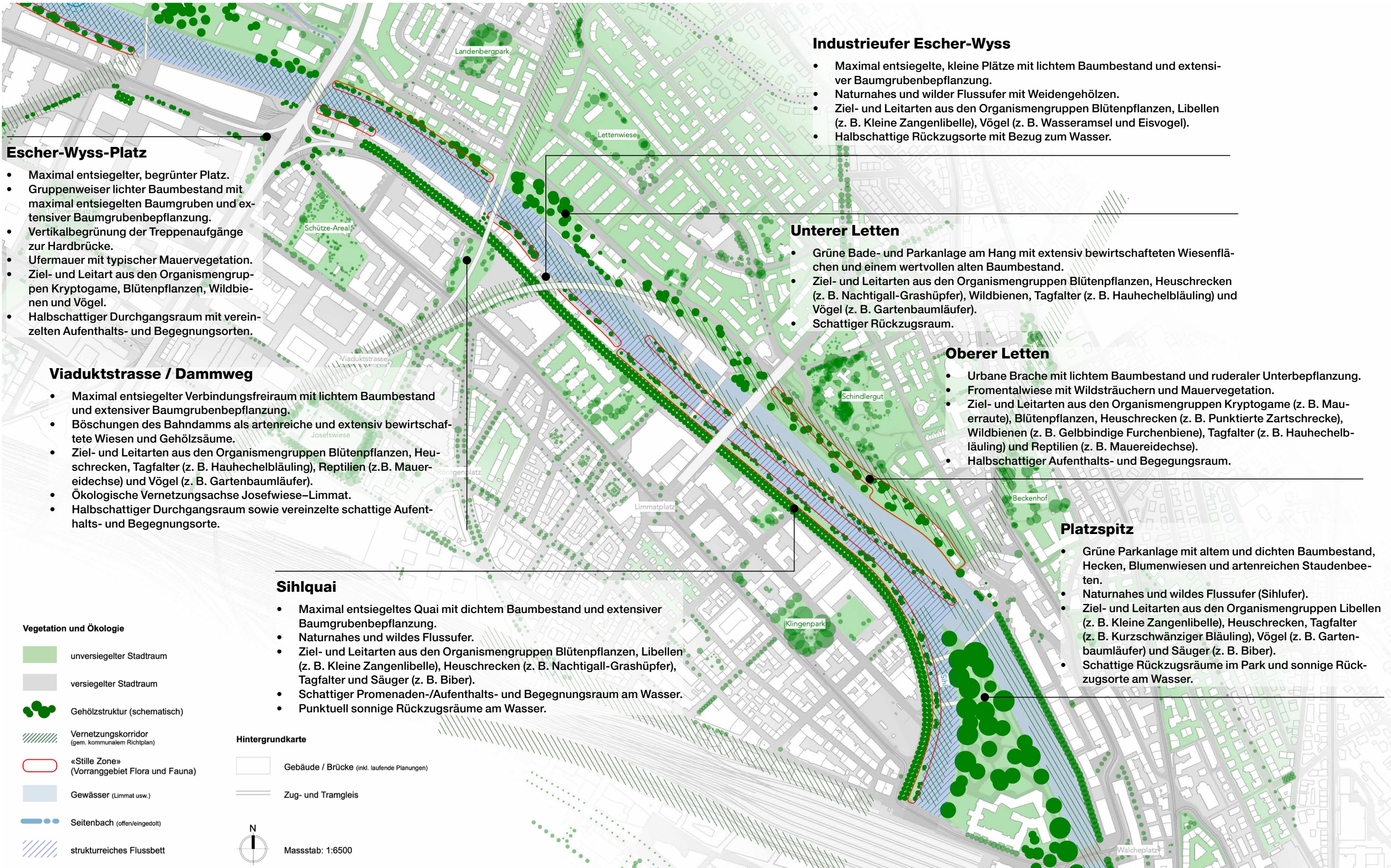
5.2 Verbindungen Abschnitt Sihlquai / Letten

Abb. 62: Abschnittsplan Verbindungen Sihlquai / Letten



5.3 Vegetation und Ökologie
Abschnitt Sihlquai / Letten

Abb. 63: Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Sihlquai / Letten



5.5 Platzspitz Abschnitt Sihlquai / Letten

Der Platzspitz stellt als historische Parkanlage an zentraler und prominenter Lage am Zusammenfluss von Sihl und Limmat einen einzigartigen Frei- und Lebensraum von hoher sozialräumlicher und ökologischer Bedeutung dar. Der mächtige, vielfältige und geschützte Baumbestand zeichnet seit jeher die Anlage aus und schafft eine abwechslungsreiche Raumstruktur mit dichten und schattigen sowie offenen und sonnigen Bereichen, die unterschiedliche Nutzungen ermöglichen und Aufenthaltsorte bilden. Das Landesmuseum wird als bauliches Ensemble im Park von einem dichten Wegenetz umschlossen, das allseitig an die angrenzenden Stadträume anschliesst und insbesondere die Museumstrasse und das Bahnhofquai mit dem Platzspitzpark verbindet. Durch seine direkte Lage am HB ist der Platzspitz sehr gut erschlossen und zeitweise stark frequentiert, bietet aber auch zahlreiche schattige Rückzugsräume im Park und sonnige Aufenthaltsorte am Wasser.

Legende Abbildungen Seite 83

Abb. 65 (oben links):
Liegewiese und Sitzgelegenheiten Platzspitz

Abb. 66 (oben Mitte):
Weg entlang Ufermauer Platzspitz

Abb. 67 (oben rechts):
Zentrale Parkwiese Platzspitz

Abb. 68 (Mitte):
Axonometrie Platzspitz

Abb. 69 (unten links):
Alter und mächtiger Baumbestand Platzspitz

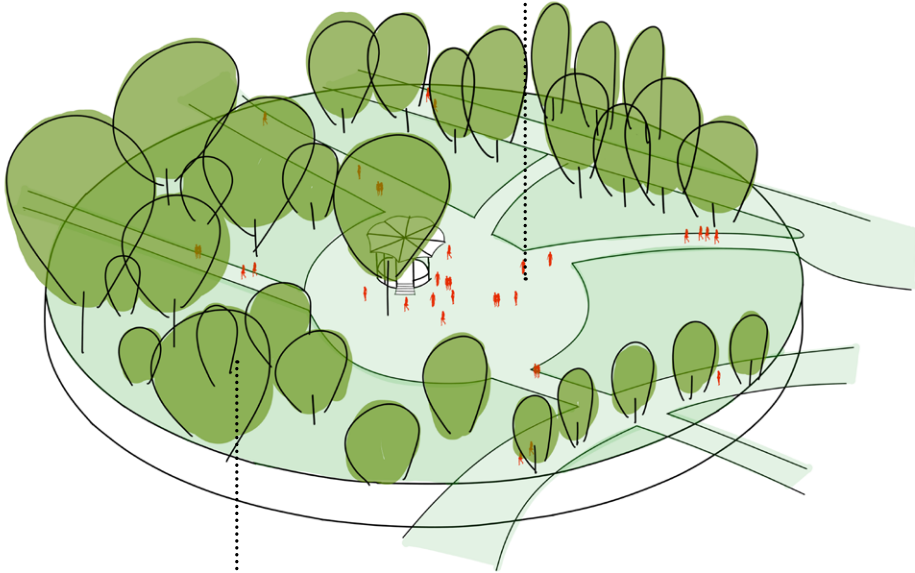
Abb. 70 (unten rechts):
Platanen-Allee und Weg entlang Sihlufer Platzspitz



Abb. 71: Situationsplan Platzspitz (ohne Massstab)



Grüner Rückzugsraum



Wertvoller alter Baumbestand



5.6 Sihlquai Abschnitt Sihlquai / Letten

Das Sihlquai wird als grüne städtische Promenade (Grünquai) mit regionaler Strahlkraft qualifiziert. Als prominenter öffentlicher Stadtraum am Wasser bietet das Sihlquai attraktive Fuss- und Veloverbindungen, eine hohe Aufenthaltsqualität und ein angenehmes Mikroklima. Eine dichte Baumallee markiert und fasst das gesamte Sihlquai von HB bis Escher-Wyss-Platz als einheitlichen Raum und spendet Schatten. Die Erdgeschosse der anliegenden Gebäude der Bildungsmeile sind publikumsorientiert bespielt. Die tiefer liegende Restwasserstrecke der Limmat ist im Sohlen- wie auch im Uferbereich renaturiert und schöpft das ökologische, stadtklimatische und ästhetische Potenzial einer dynamischen Flusslandschaft aus. Entlang des Quais befinden sich am Fuss der revitalisierten Böschung punktuelle Gewässerzugänge und Aufenthaltsorte auf Flussebene. Auf Stadtebene bieten die geplanten Sihlsteine und -bänke an der Böschungsoberkante attraktive Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten.

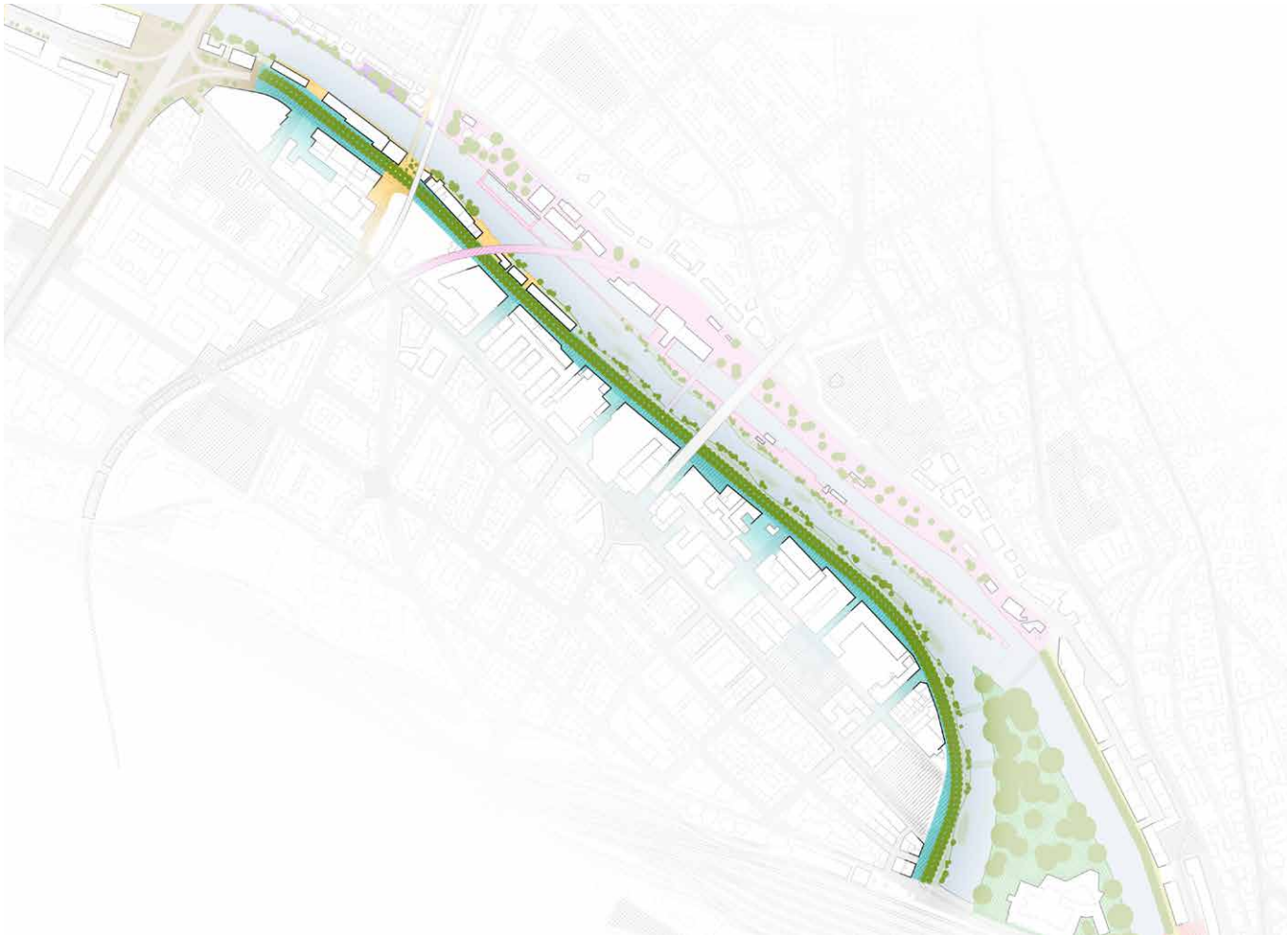
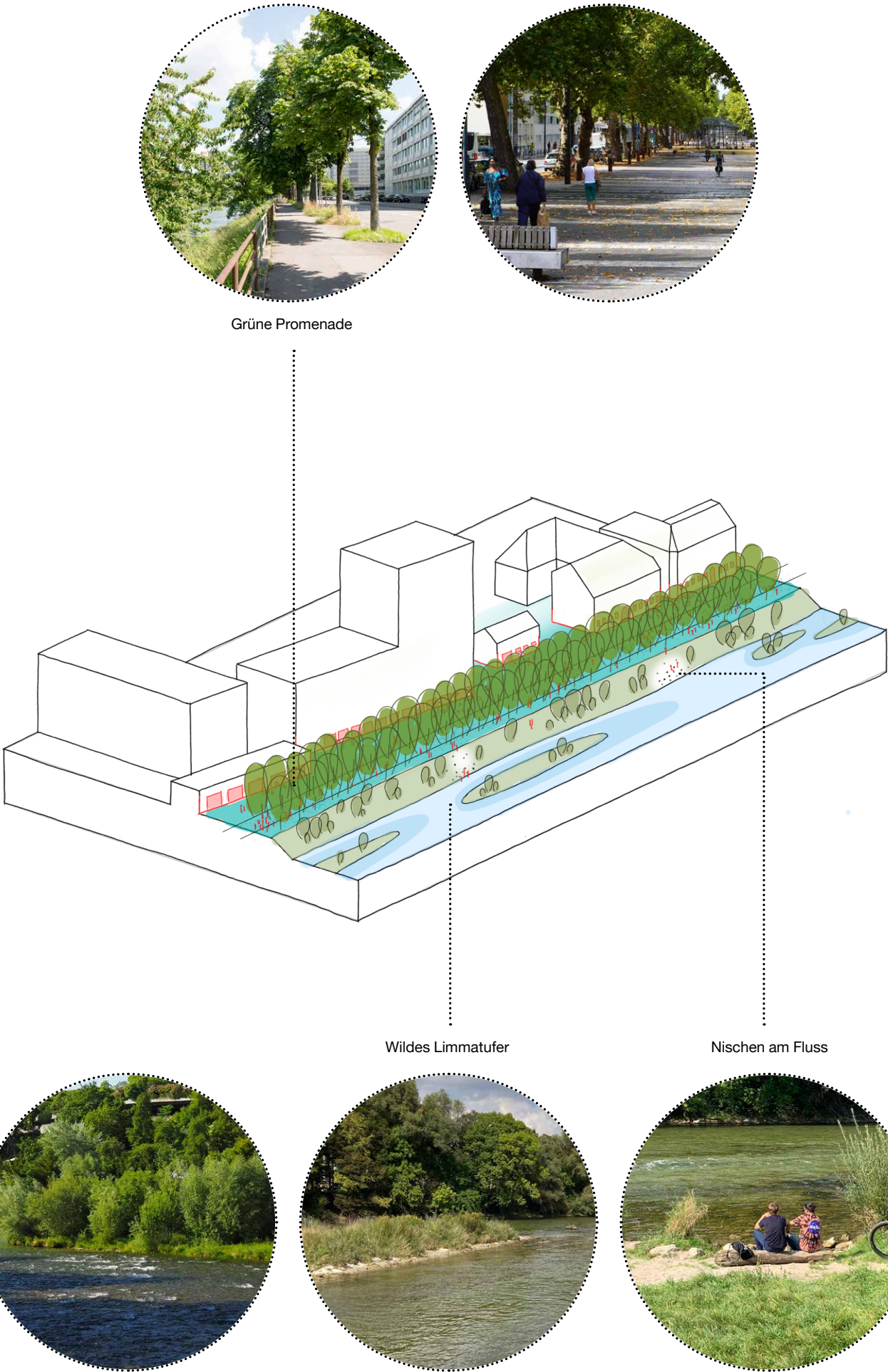


Abb. 78: Situationsplan Sihlquai (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 85

- Abb. 72 (oben links): Rosskastanien-Allee Sihlquai
- Abb. 73 (oben rechts): Grosszügiger Fussgängerbereich Mail François Mitterrand, Rennes (F)
- Abb. 74 (Mitte): Axonometrie Sihlquai
- Abb. 75 (unten links): Limmat Höhe Sihlquai
- Abb. 76 (unten Mitte): Wilde und unzugängliche Isar-Insel, München (D)
- Abb. 77 (unten rechts): Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München (D)



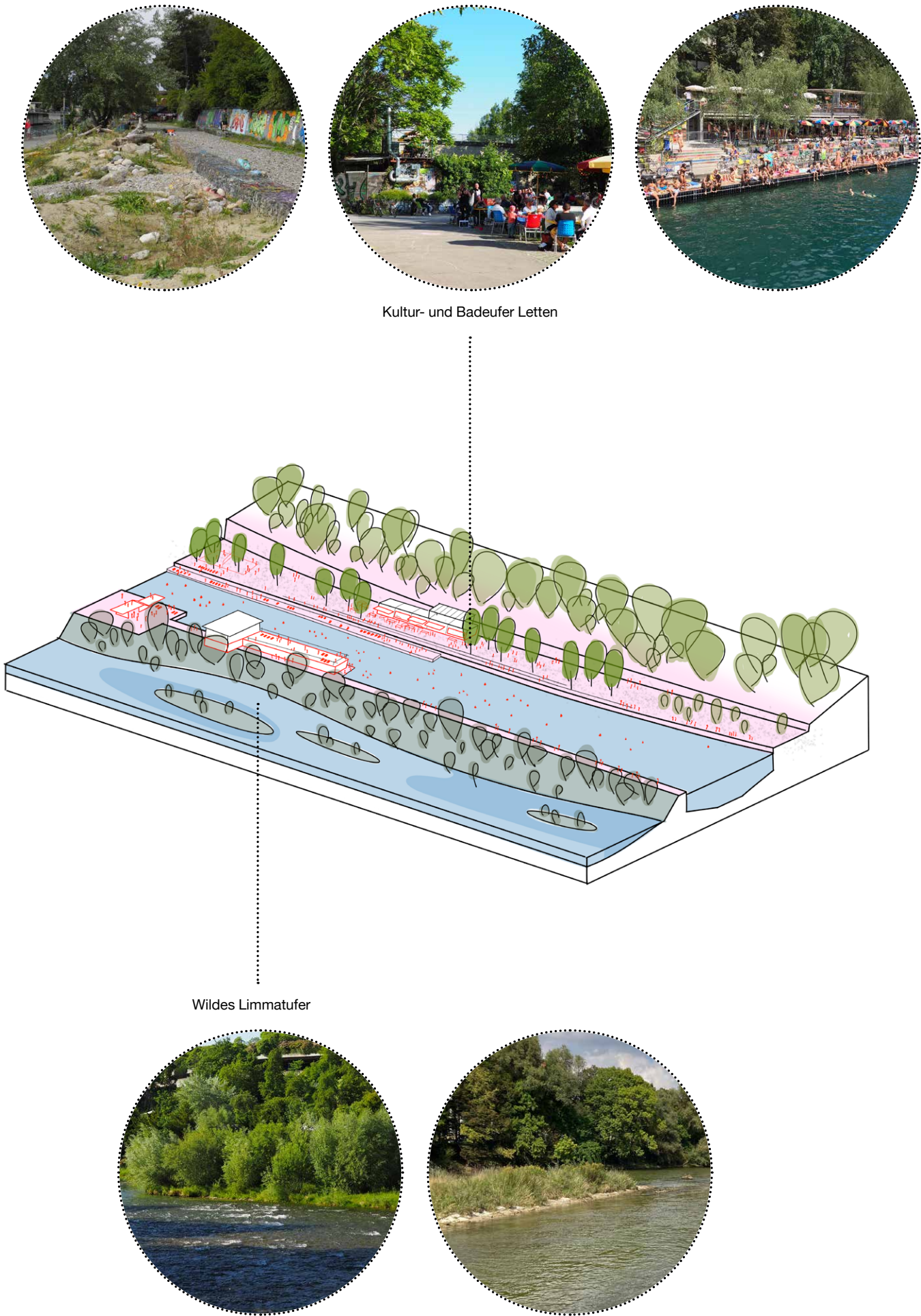
5.7 Letten
Abschnitt Sihlquai / Letten

Der Letten wird als regional bedeutendes Bade- und Kulturufer und Hotspot für vielfältiges und dynamisches Stadtleben erhalten und gestärkt. Die Zone erstreckt sich vom Dynamo über den Oberen Letten und das ehemalige Bahnareal Letten bis zur Badi Unterer Letten. Der breite, aber spezifische Nutzungsmix rund um Sport, Kultur, Gastro und Erholung und die industrielle und raue Atmosphäre schliessen die Zone als stadträumliche Einheit zusammen. Als bestehende Nutzungsmuster und robuste Raumstrukturen bleiben sie erhalten, temporäre und experimentelle Nutzungen werden gefördert. Bestehende Freiflächen bleiben möglichst frei von fixen Bauten und dienen auch kulturellen Zwischennutzungen. Die Entwicklung rund um den Parkplatz neben dem alten Bahnhofsgelände erfolgt in Abstimmung mit den Erkenntnissen der Arbeitsgruppe Zukunft ewz-Areal Kraftwerk Letten. Der Baumbestand ist zu erhalten, wo nötig erfolgen im gesamten Stadtraum punktuelle ökologische und stadtklimatische Aufwertungen.



Abb. 85: Situationsplan Letten (ohne Massstab)

- Legende Abbildungen Seite 87
- Abb. 79 (oben links): Ruderaler Parkbereich Oberer Letten
 - Abb. 80 (oben Mitte): Bunte Kultur Alter Bahnhof Letten
 - Abb. 81 (oben rechts): Liegedeck Flussbad Oberer Letten
 - Abb. 82 (Mitte): Axonometrie Letten
 - Abb. 83 (unten links): Limmat Höhe Sihlquai
 - Abb. 84 (unten rechts): Wilde und unzugängliche Isar-Insel, München (D)



5.8 Industrieufer Abschnitt Sihlquai / Letten

Die einzigartige und charakteristische Gebäudefront direkt am linken Flussufer zwischen Lettenviadukt und Ampèresteg wird als eigenständiges Industrieufer mit starker Identität weiterentwickelt. Die historischen und neuen Industriegebäude bilden das Gesicht zum Fluss, die dazwischenliegenden Gebäudelücken sind frei gespielt und formen punktuelle Aufenthaltsnischen am Fluss. Weiter bilden die bestehenden, öffentlich zugänglichen Steganlagen zusätzliche Verweilorte. Neben dem Lettensteg verbindet eine neue, separate Velobrücke die Viaduktstrasse südlich der Limmat mit der Dammstrasse auf der nördlichen Seite. Die zukünftige Entwicklung dieses Abschnittes erfolgt in Abstimmung mit den laufenden Planungen des Tiefbauamtes.

Legende Abbildungen Seite 89

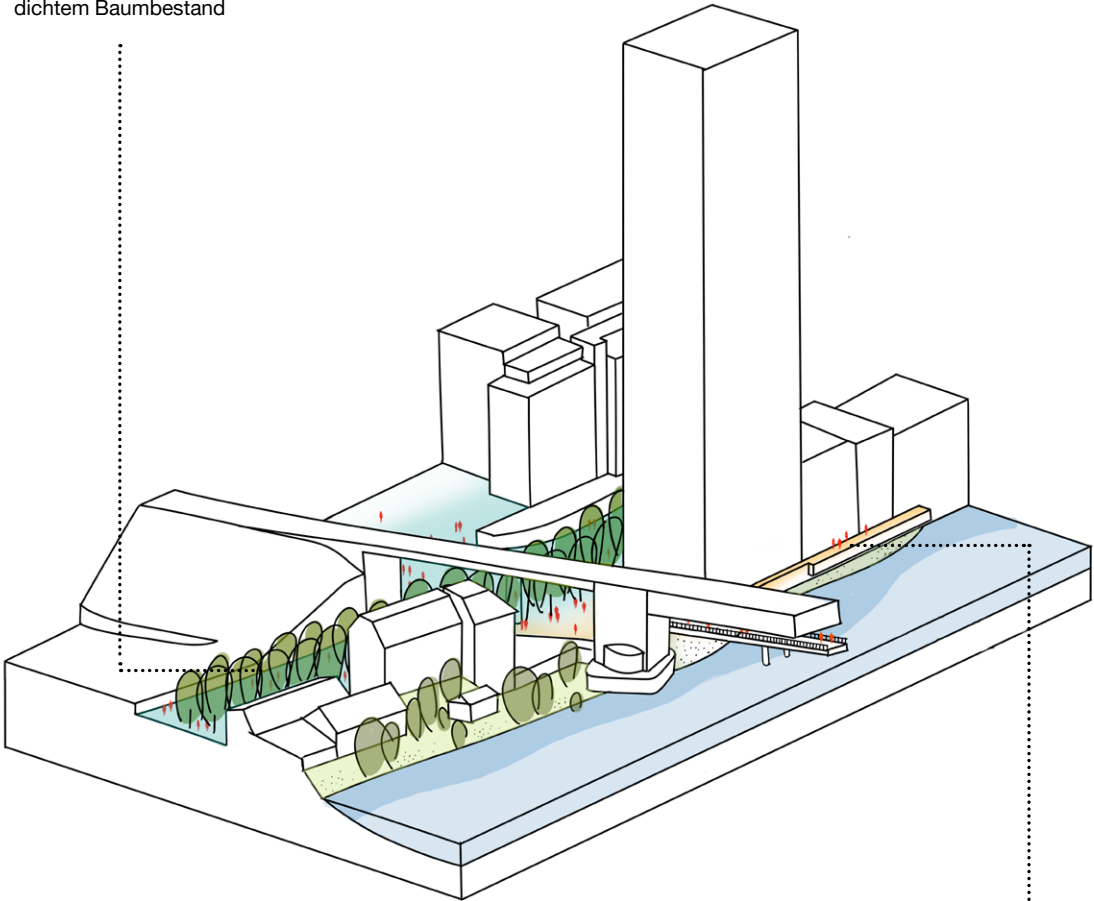
- Abb. 86 (oben links): Rosskastanien-Allee Sihlquai
- Abb. 87 (oben rechts): Grosszügiger Fussgängerbereich Mail François Mitterrand, Rennes (F)
- Abb. 88 (Mitte): Axonometrie Industrieufer
- Abb. 89 (unten links): Stege und Ufermauern entlang der Limmat Höhe Kornhaus
- Abb. 90 (unten Mitte): Aufenthaltsorte am Wasser Schanzengraben I
- Abb. 91 (unten rechts): Aufenthaltsorte am Wasser Schanzengraben II



Abb. 92: Situationsplan Industrieufer (ohne Massstab)



Grüner Strassenraum mit dichtem Baumbestand



Flussterrassen



5.9 Escher-Wyss-Platz Abschnitt Sihlquai / Letten

Der Escher-Wyss-Platz wird als wichtiger Verkehrsknotenpunkt freiräumlich und stadtklimatisch aufgewertet. Einzelbäume und Baumgruppen in möglichst grossen entsiegelten und begrünten Flächen bilden einen kranzförmigen Ring um die Hardbrücke und Zufahrtsrampen und schaffen punktuelle Aufenthaltsräume in den Randbereichen. Die Treppenaufgänge sind mit verschiedenen Kletterpflanzen begrünt.

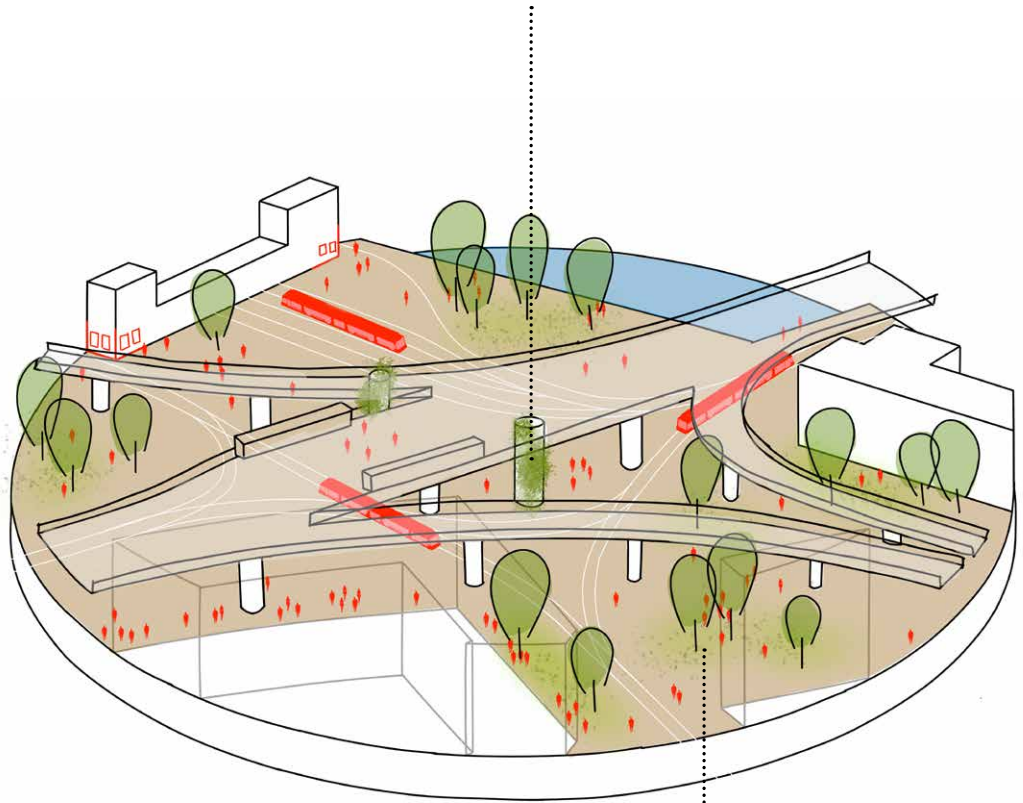
- Legende Abbildungen Seite 91
- Abb. 93 (Oben):
Vertikalbegrünung Maaghof-Park
- Abb. 94 (Mitte):
Axonometrie Escher-Wyss-Platz
- Abb. 95 (unten links):
Sitzgelegenheiten und Baumgruppen
Sechseläutenplatz
- Abb. 96 (unten rechts):
Grüner Platz mit lichem Baumbestand Vulkanplatz



Abb. 97: Situationsplan Escher-Wyss-Platz (ohne Massstab)



Vertikalbegrünung
Treppenaufgänge



Grüner Platz mit
lichem Baumbestand





6 Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Der Abschnitt «Hardhof / Wipkingen» zeichnet sich durch eine hohe Heterogenität und Vielfalt mit deutlich unterschiedlichen Sequenzen und Uferseiten aus. Hier verweben sich die industriell geprägten Uferabschnitte des Escher-Wyss-Quartiers mit der weiten und weichen Flusslandschaft von Wipkingen und Höngg. Der Abschnitt gliedert sich in die vier Sequenzen «Kloster-Fahrweg», «Fischerweg Hardturm», «Fischerweg Hardhof» und «Hardhof» und verfügt über ein sehr hohes freiräumliches, aber vor allem auch ökologisches Potenzial.

Das Leitbild verfolgt in diesem Abschnitt folgende Ziele:

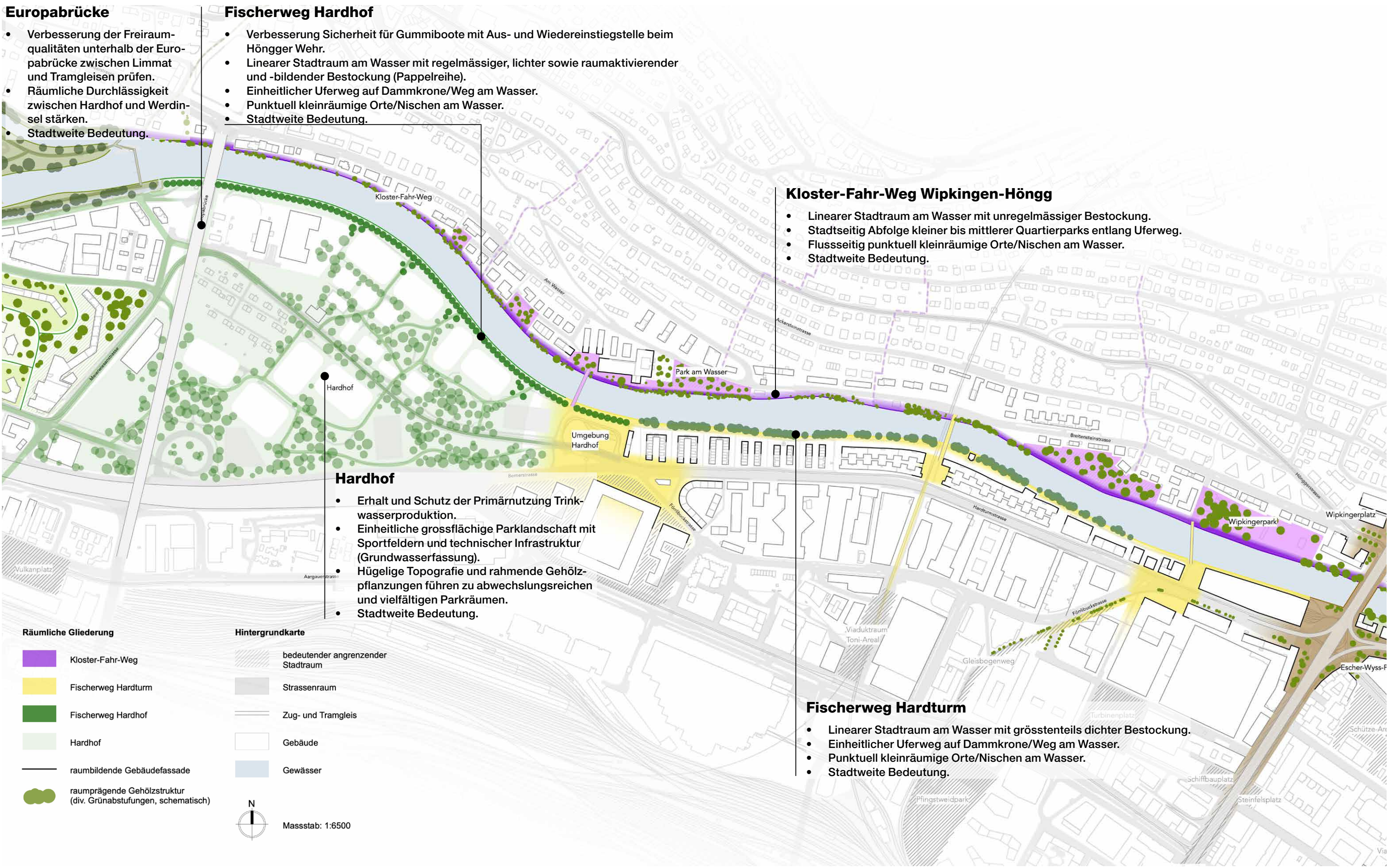
- Klärung der stadträumlichen Einheiten und deren Lesbarkeit
- Beidseitig durchgängige Wegverbindung entlang der Limmat
- Verbesserung der Zugänglichkeit zum Fluss
- Erhalt und Aufwertung von ökologisch wertvollen Uferböschungen
- Weiterentwicklung und Förderung einer vielfältigen, differenzierten und klimaresilienten Vegetationsstruktur
- Verbesserung der Anbindung an die umliegenden Stadträume

Entwicklungsschwerpunkte:

- Schaffung «Stiller Zonen» an beiden Ufern als ökologisch wertvolle Rückzugsräume für Flora und Fauna
- Transformation des Familiengartenareals Breitenstein in öffentlichen Quartiergarten
- Anbindung Sportpark Hardhof an den Limmatraum
- Schaffung eines Freiraumes unterhalb der Europabrücke
- Schaffung regelmässiger, nischenartiger Aufenthaltsorte am Wasser

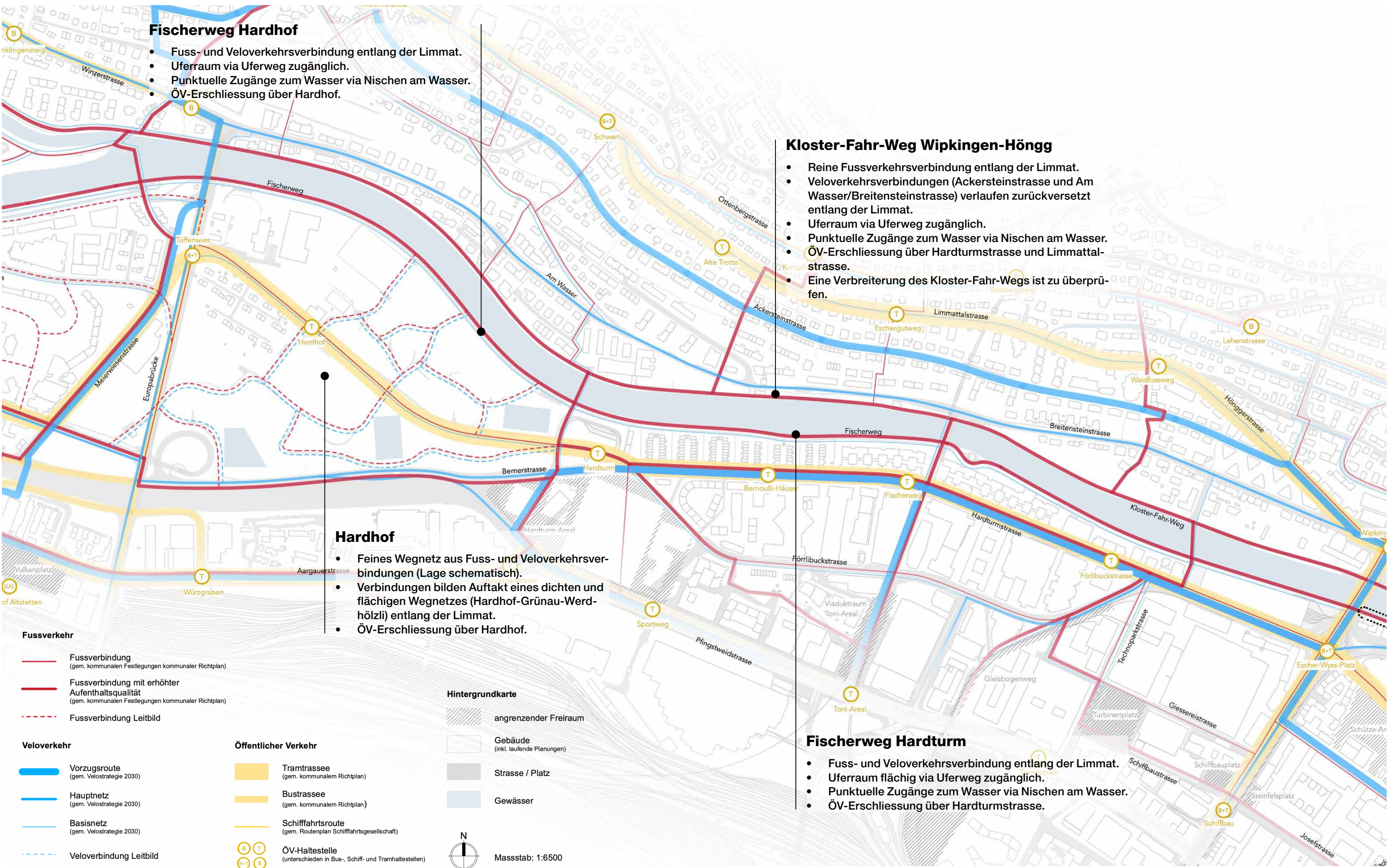
6.1 Stadträumliche Gliederung Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Abb. 99: Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Hardhof / Wipkingen



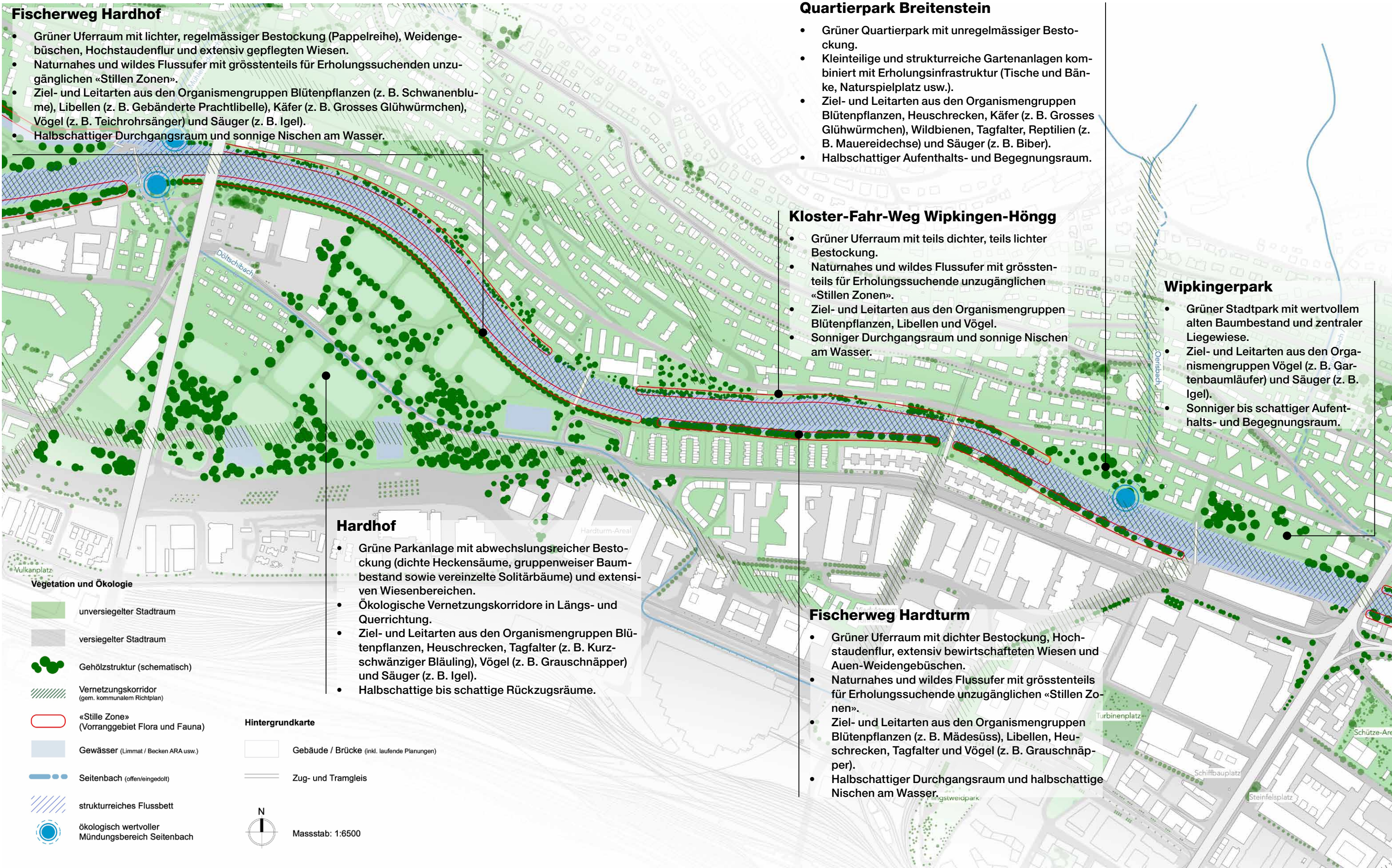
6.2 Verbindungen Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Abb. 100: Abschnittsplan Verbindungen Hardhof / Wipkingen



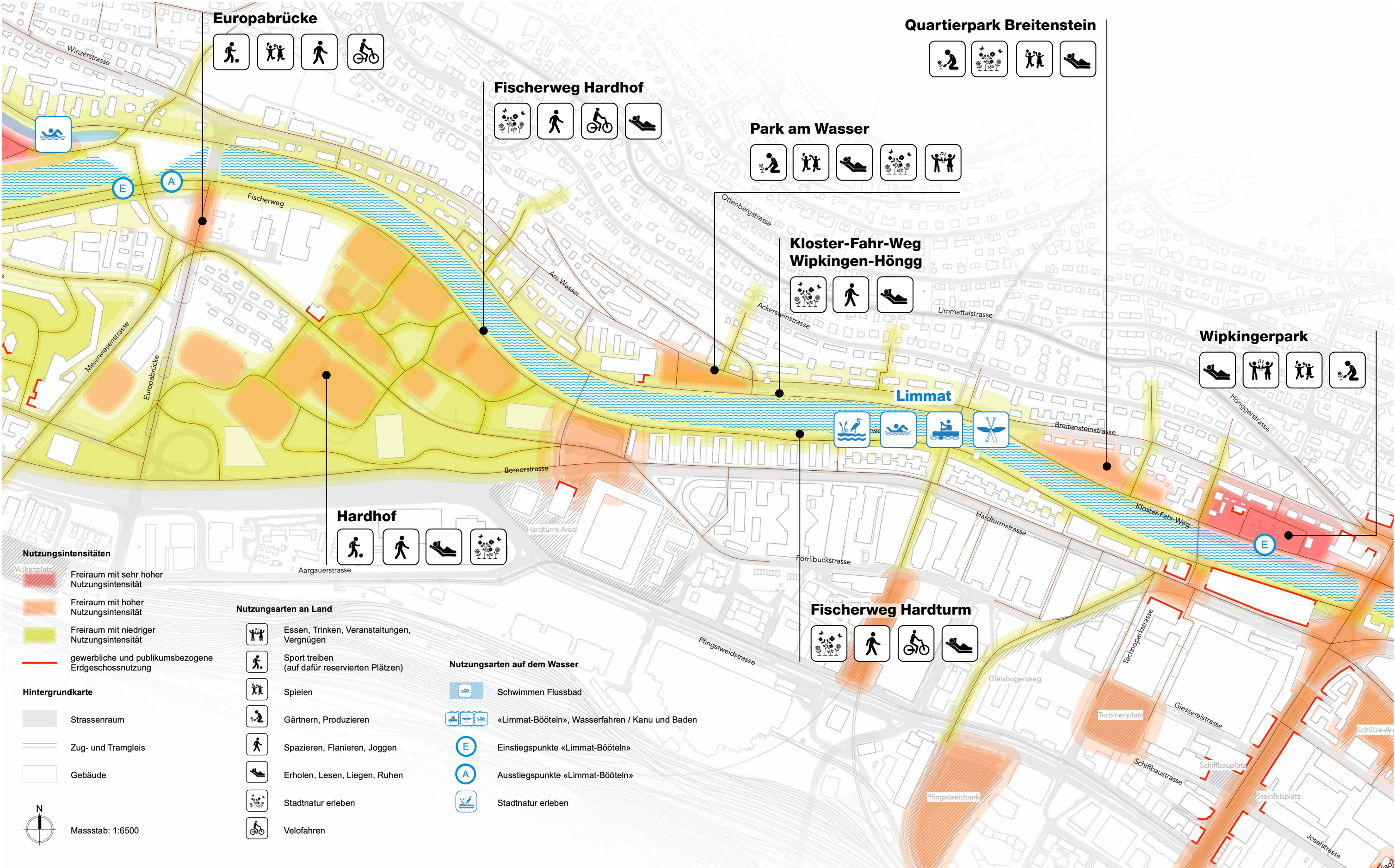
6.3 Vegetation und Ökologie
Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Abb. 101: Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Hardhof / Wipkingen



6.4 Nutzungen
Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Abb. 102: Abschnittsplan Nutzungen Hardhof / Wipkingen



6.5 Kloster-Fahr-Weg Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Der Kloster-Fahr-Weg bildet eine einheitliche, direkt am Wasser verlaufende Wegverbindung. Entlang der Uferpartien hin zum Wasser wechseln sich nischenartige Aufenthaltsorte am Wasser und Stille Zonen (ökologisch wertvolle Rückzugsräume für Flora und Fauna) ab. Nördlich des Weges bilden kleinere und grössere Quartiergärten und -parks eine wertvolle Freiraumabfolge. Das Ufer ist über schmale Wegverbindungen aus der Siedlung am Hang erreichbar. Die zukünftige Entwicklung des Abschnittes zwischen Dammsteg und Wipkingerpark erfolgt in Abstimmung mit den Erkenntnissen aus den Studien des Tiefbauamtes.

- Legende Abbildungen Seite 103
- Abb. 103 (oben links): Sitzstufen am Wasser Hardhof
 - Abb. 104 (oben rechts): Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München (D)
 - Abb. 105 (Mitte): Strukturreiches Ufer Kloster-Fahr-Weg
 - Abb. 106 (unten): Axonometrie Kloster-Fahr-Weg



Aufenthaltsorte am Wasser



Stille Zone – Vorranggebiet Flora und Fauna

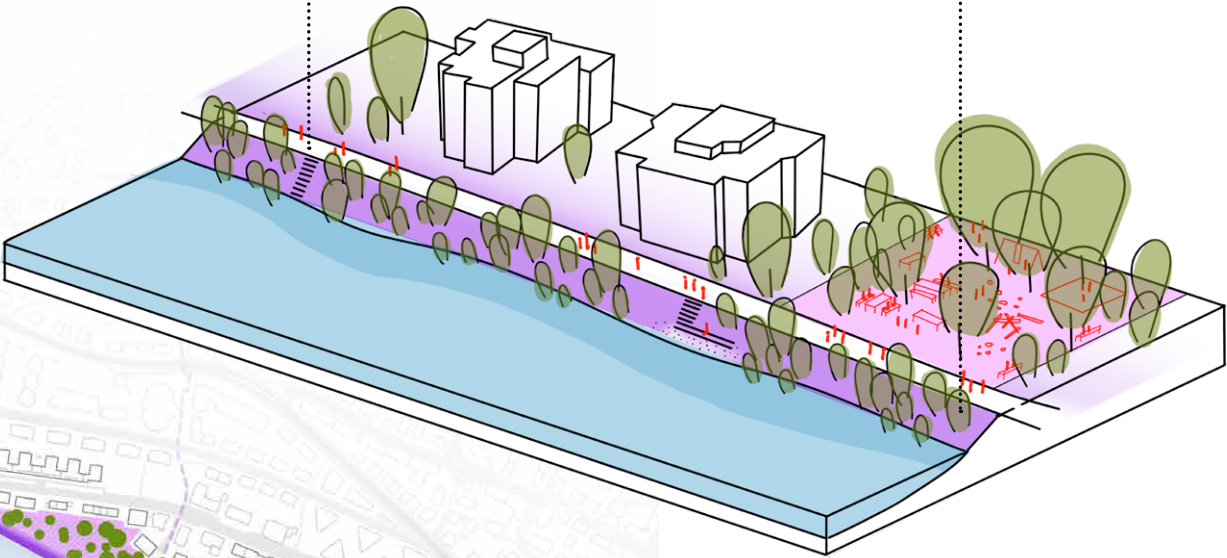


Abb. 107: Situationsplan Kloster-Fahr-Weg (ohne Massstab)

6.6 Fischerweg Hardturm Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Zwischen dem Tramdepot am Escher-Wyss-Platz und der Tramschlaufe Hardturm bildet der Fischerweg eine eigenständige Raumsequenz. Die mehrheitlich stark bestockte Uferböschung bietet eine strukturreiche Vegetation und dient als wertvoller Rückzugsraum für Flora und Fauna. Als sogenannt «Stille Zonen» sind sie für Erholungssuchende unzugänglich. Dazwischen befinden sich gezielte Öffnungen für Blickbezüge und kleine, intime Verweilorte am Wasser. Drei wichtige Fuss- und Veloverkehrs-Querverbindungen (Aussenräume Hardturm-Areal, Mühleweg / Hardturmsteg und Gleisbogenweg / Ampèresteg) vernetzen die Uferpartie mit den umliegenden Stadträumen und dem nördlichen Limmatufer. Ein grosszügiger Platzraum vor dem Puls5 führt den Gleisbogenweg und den Ampèresteg über die Hardturmstrasse hinweg zusammen. Der Hardturmsteg wird über den aufgewerteten Mühleweg mit dem Toni-Areal verbunden.



Abb. 113: Situationsplan Fischerweg Hardturm (ohne Massstab)

- Legende Abbildungen Seite 105
- Abb. 108 (oben links): Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München (D)

Abb. 109 (oben rechts): Sitzgelegenheiten am Wasser, Uster

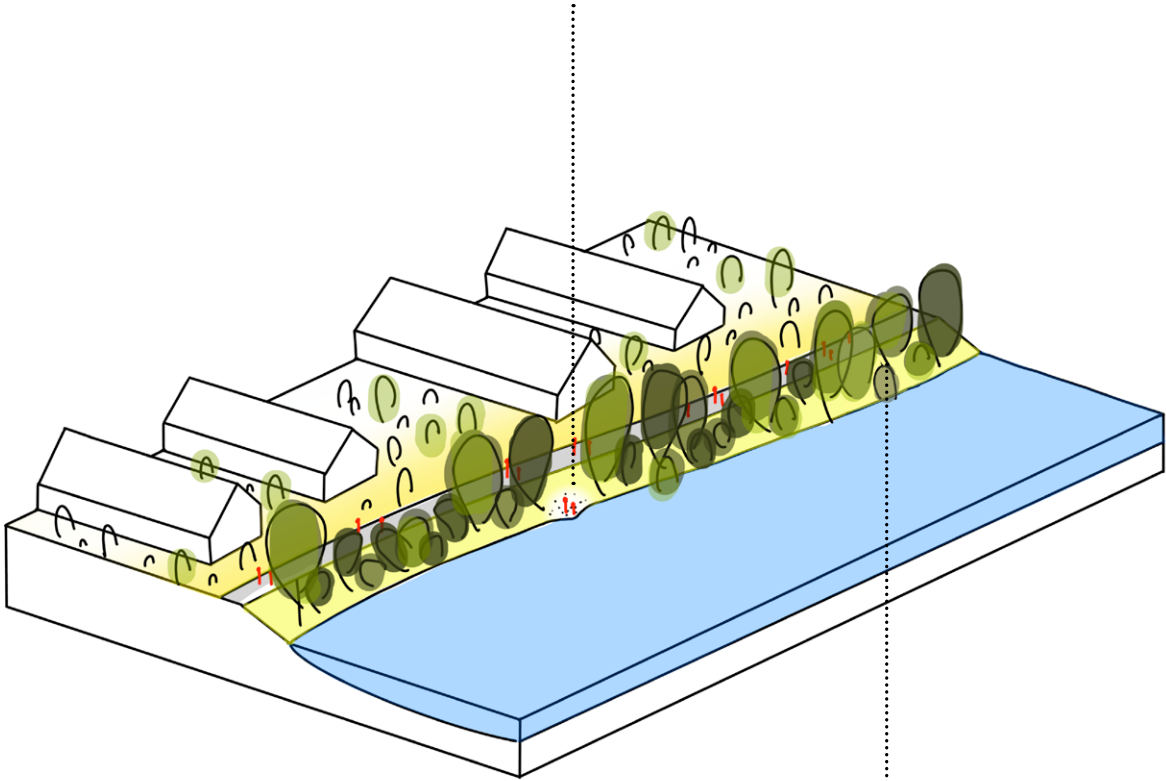
Abb. 110 (Mitte): Axonometrie Fischerweg Hardturm

Abb. 111 (unten links): Dichte Bestockung mit Sichtfenster auf Limmat Fischerweg Höhe Ampèresteg

Abb. 112 (unten rechts): Artenreiche Bestockung Fischerweg Höhe Werdhölzli



Nischen am Wasser – kleine Verweilorte und Gewässerzugänge



Stille Zone – Vorranggebiet Flora und Fauna



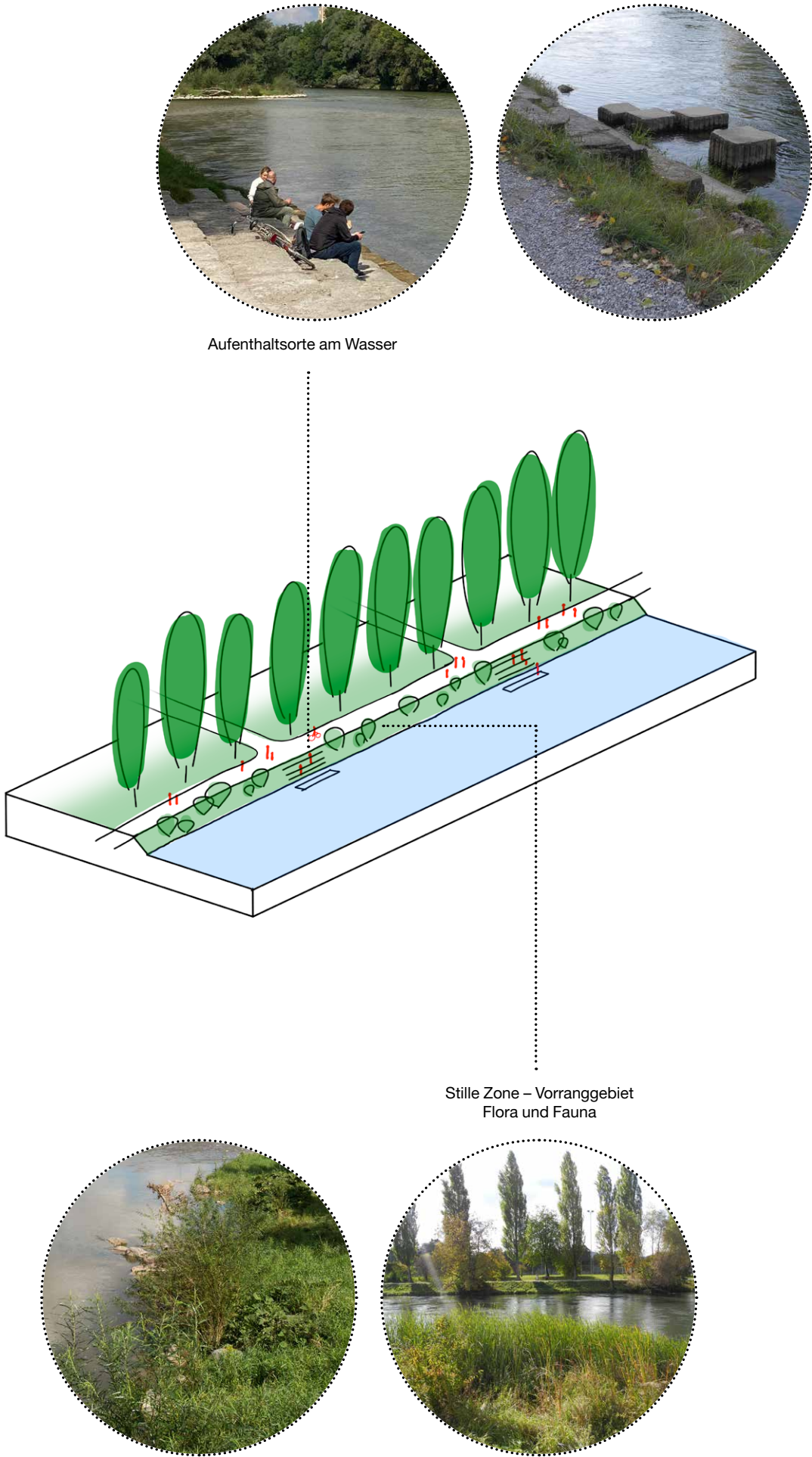
6.7 Fischerweg Hardhof Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Auf Höhe Hardhof bildet der Fischerweg als sanft geschwungener Dammweg mit begleitender Pappelreihe eine eigenständige Raumsequenz. Dieses Landschafts-quai fungiert als einheitliche «Gesicht» und Abschluss des angrenzenden Sportparks. Die Uferböschung ist revitalisiert und schafft wertvollen Vorzugsraum für Fauna und Flora. Vereinzelt sind nischenartige Aufenthaltsorte am Wasser angebracht. Die Anbindungen an den Sportpark Hardhof sind erweitert und klarer ausgestaltet.

- Legende Abbildungen Seite 107
- Abb. 114 (oben links):
Sitzstufen am Wasser Isar, München (D)
- Abb. 115 (oben rechts):
Sitzstufen am Wasser Hardhof
- Abb. 116 (Mitte):
Axonometrie Fischerweg Hardhof
- Abb. 117 (unten links):
Strukturreiches Sihlufer auf Höhe Allmend Brunau
- Abb. 118 (unten rechts):
Strukturreiches nördliches Limmatufer mit Blick auf Pappel-Allee Fischerweg



Abb. 119: Situationsplan Fischerweg Hardhof (ohne Massstab)



6.8 Hardhof Abschnitt Wipkingen / Hardhof

Der Sportpark Hardhof stellt als wichtiges Gartendenkmal und intensiv genutzter Stadtpark einen bedeutenden Freiraum im Limmatraum dar. Das Gebiet dient der Trinkwasserförderung und liegt deshalb in einer Grundwasserschutzzone. Die stimmige Kombination von offenen Sportfeldern und einer hügeligen Topografie mit rahmenden Gehölzpflanzungen erzeugt als Ganzes eine abwechslungsreiche und vielfältig nutzbare Parklandschaft. Grosszügig und fliegend ausgestaltete Wegverbindungen gewährleisten die Durchlässigkeit der Anlage und gute Anchlüsse zum Flussraum. Die Anlage strahlt durch eine sich tages- und jahreszeitlich differenzierte Nutzung eine stadtweite Bedeutung aus. Der gedeckte Raum unter der Europabrücke bildet zwischen Tramhaltestelle und Limmat sowie zwischen Hardhof und Werdinsel ein starkes und verbindendes urbanes Freiraumelement.



Abb. 125: Situationsplan Hardhof (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 109

Abb. 120 (oben links): Aufenthaltsmöglichkeiten am Wegrand Irchelpark

Abb. 121 (oben rechts): Wegverbindung im Grünen Schule Allenmoos I

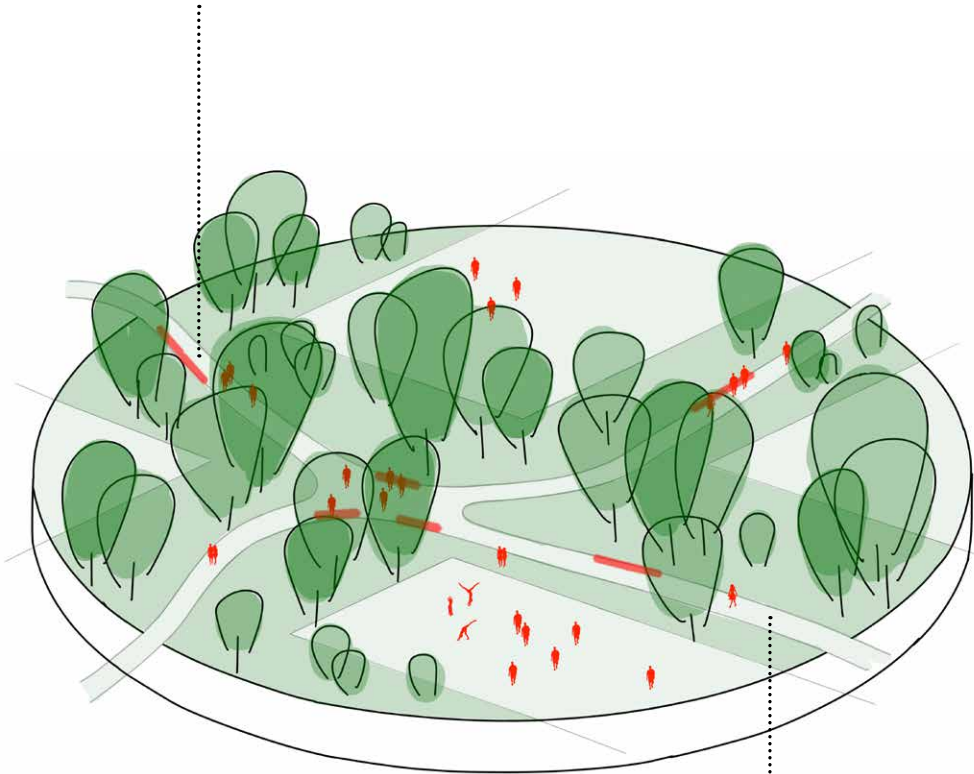
Abb. 122 (Mitte): Axonometrie Hardhof

Abb. 123 (unten links): Wegverbindung im Grünen Schule Allenmoos II

Abb. 124 (unten rechts): Wegverbindung im Grünen Hardhof



Punktuelle Aufenthaltsorte am Wegrand



Grosszügige und sinnvolle Wegverbindungen





7 Abschnitt Werdhölzli

Der Abschnitt «Werdhölzli» zeichnet sich einerseits durch den einzigartigen landschaftlichen, naturnahen und weiten Charakter der Limmatauen aus, andererseits durch die weitläufige, in der flachen Schwemmebene gelegene Gartenlandschaft, welche mithilfe allseitig vernetzenden Wegverbindungen (Parknetz) eine abwechslungsreiche, ökologisch wertvolle Parklandschaft bildet. Der Abschnitt gliedert sich in die drei Sequenzen «Auenpark Werdhölzli», «Parknetz Werdhölzli» und «Gartenlandschaft Werdhölzli» und verfügt über ein sehr hohes freiräumliches, aber vor allem auch ökologisches Potenzial.

Das Leitbild verfolgt in diesem Abschnitt folgende Ziele:

- Erhalt der bestehenden Naturwerte, vor allem von sensiblen und störungsanfälligen Lebensräumen
- Klärung der stadträumlichen Einheiten und deren Lesbarkeit
- Beidseitig durchgängige Wegverbindung entlang der Limmat
- Erhalt und Aufwertung der ökologisch wertvollen Auenlandschaft
- Weiterentwicklung und Förderung einer vielfältigen, differenzierten und klimaresilienten Vegetationsstruktur
- Verbesserung der Anbindung an die umliegenden Stadträume

Entwicklungsschwerpunkte:

- Erhalt, Schaffung und Erweiterung «Stiller Zonen» an beiden Ufern als ökologisch wertvolle Rückzugsräume für Flora und Fauna
- Punktuelle Öffnung der Gartenareale und Transformation in öffentliche Gartenlandschaft
- Etablierung identitätsbildendes Parknetz (prioritär für den Velo- und Fussverkehr)
- Erweiterung und Aufwertung Querungen / Anbindung an Altstetten und Schlieren
- Schaffung zusätzlicher Wegverbindungen zur Limmat
- Verbesserung Vernetzung / Anbindung Sportpark Hardhof

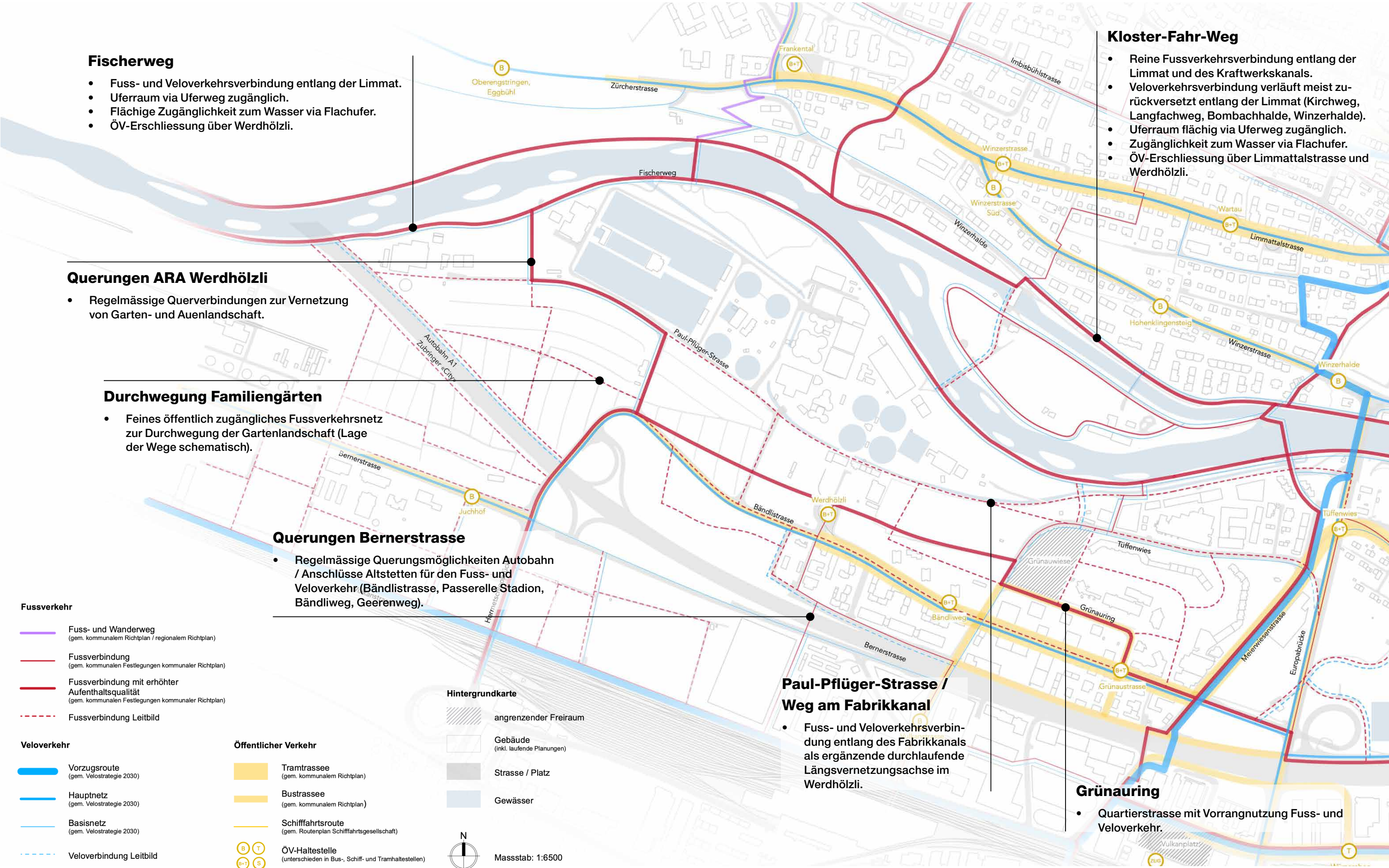
7.1 Stadträumliche Gliederung
Abschnitt Werdhölzli

Abb. 127: Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Werdhölzli



7.2 Verbindungen
Abschnitt Werdhölzli

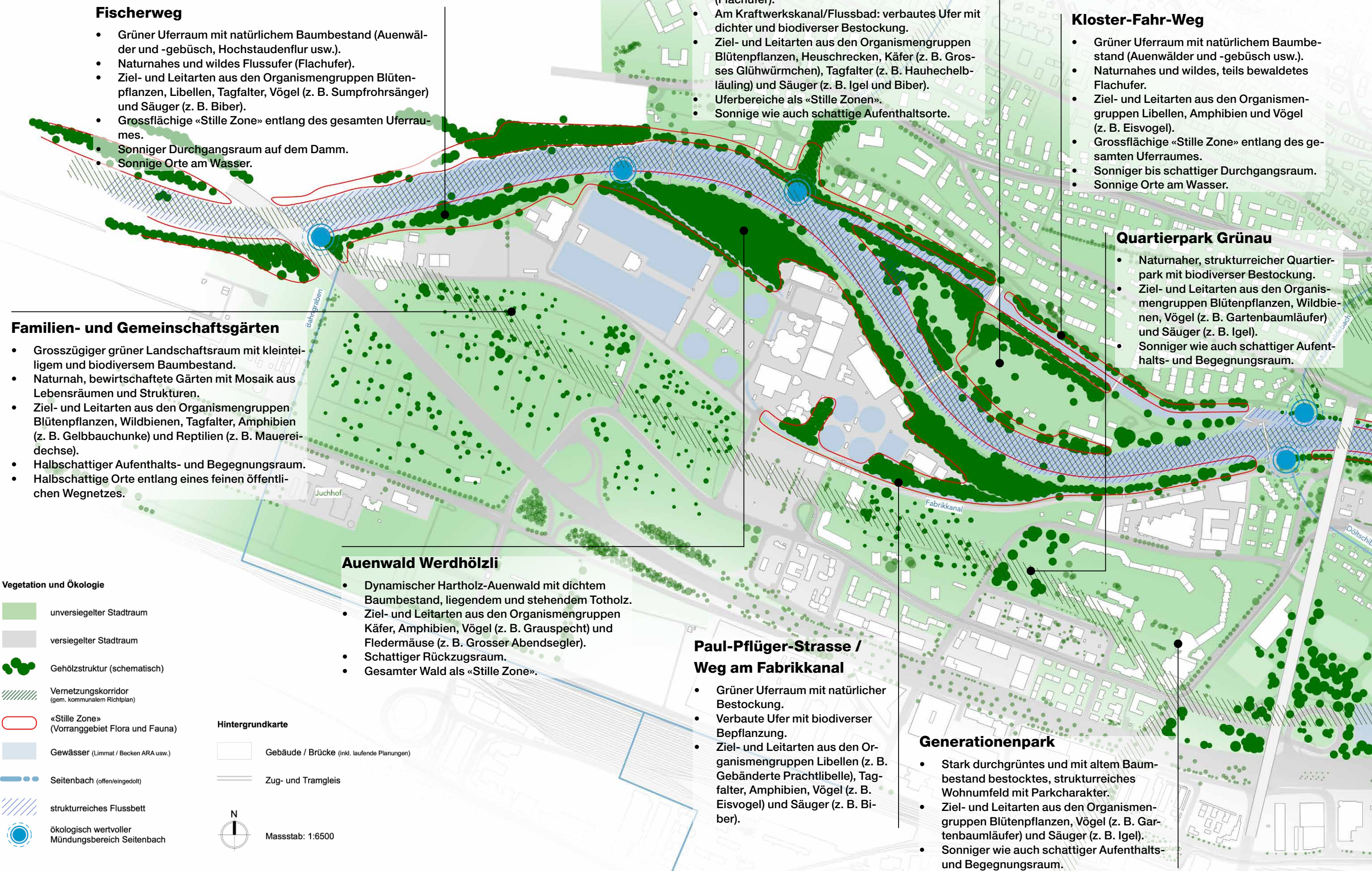
Abb. 128: Abschnittsplan Verbindungen Werdhölzli



7.3 Vegetation und Ökologie

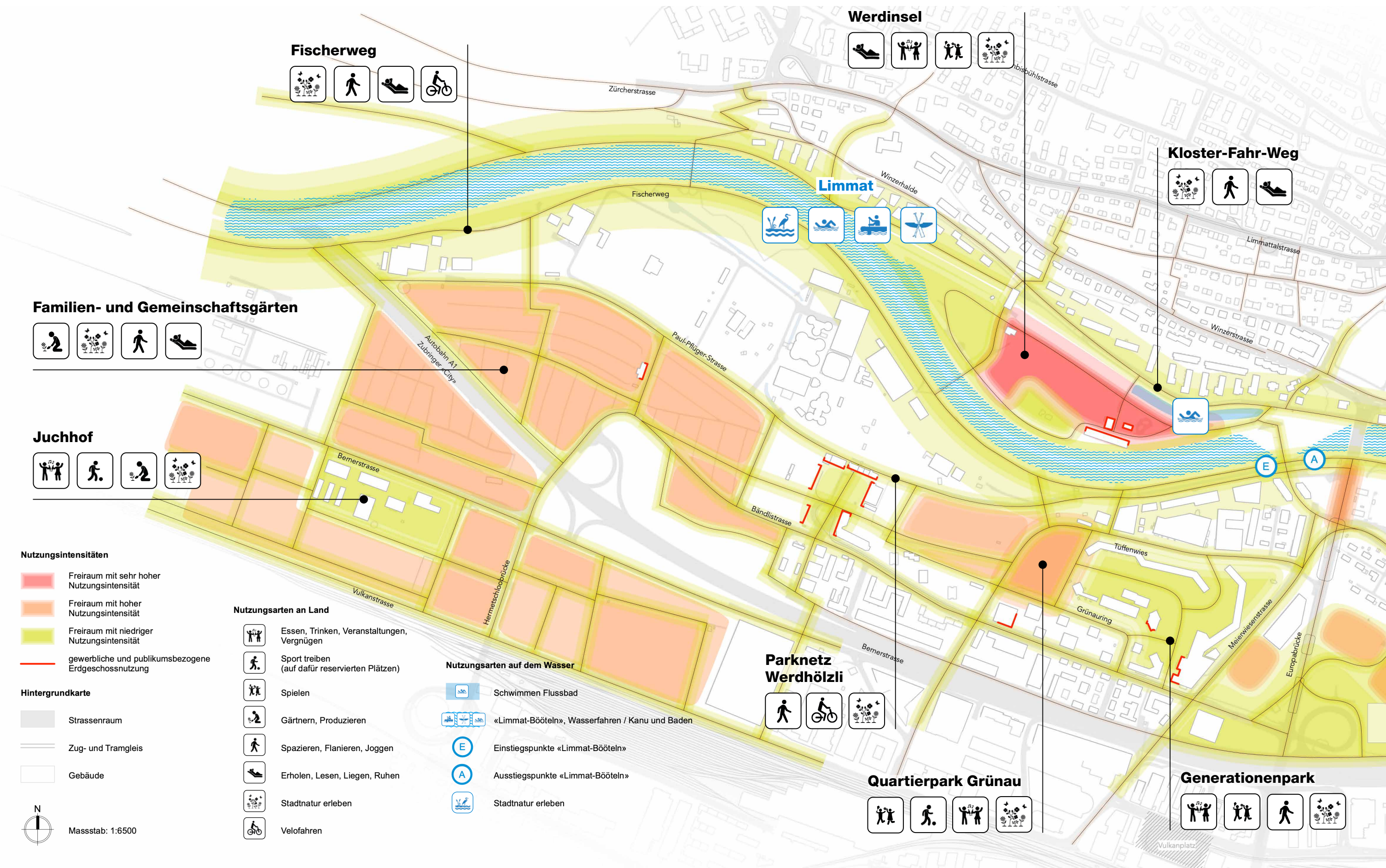
Abschnitt Werdhölzli

Abb. 129: Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Werdhölzli



7.4 Nutzungen
Abschnitt Werdhölzli

Abb. 130: Abschnittsplan Nutzungen Werdhölzli



7.5 Auenpark Werdhölzli Abschnitt Werdhölzli

Der durch umfangreiche Revitalisierungsmassnahmen etablierte Auencharakter auf Schliermer Boden knüpft landschaftsmorphologisch an den Auenpark Werdhölzli an und führt dadurch bis zum Högger Wehr flussaufwärts weiter. Nördlich wie auch südlich des wilden und dynamischen Flusslaufs der Limmat verlaufen durchgehende Uferwege. Die Wegverbindung im Norden verläuft mehrheitlich durch dicht bestockte Uferbereiche und ermöglicht nur selten den Zugang zur Limmat. Im Süden führt eine übergeordnete Fuss- und Veloverbindung vom Wasser leicht zurückversetzt dem Fluss entlang. Hier ist die Zugänglichkeit des Gewässers über grosszügige Flachuferbereiche über den gesamten Wegabschnitt gegeben. In direkter Nähe zum Fluss lädt in den warmen Monaten ein informeller Pfad zum Aufenthalt am Wasser ein. Das Gebiet dient ganzjährig als wichtiges Rückzugs- und Vorranggebiet für Flora und Fauna und ist aus Sicht Erholung deshalb ganzjährig eher schwach frequentiert.



Übergeordnete Wegverbindung auf Dammkrone (breiter Kiesweg)



Informeller Pfad am Wasser



Flachufer im Auencharakter



Schmaler Wald- und Uferweg

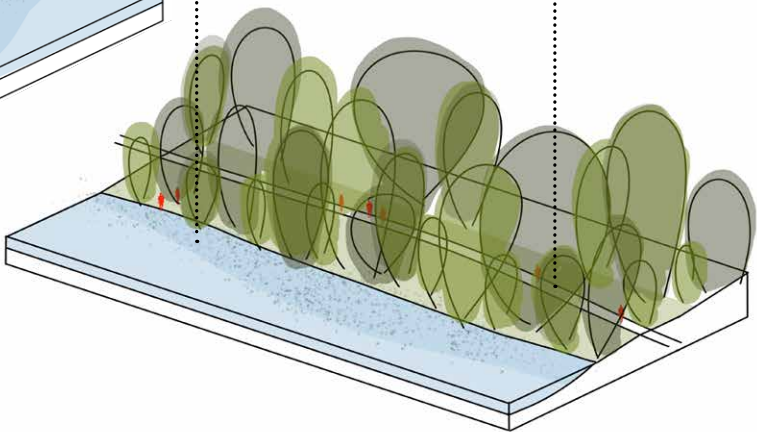
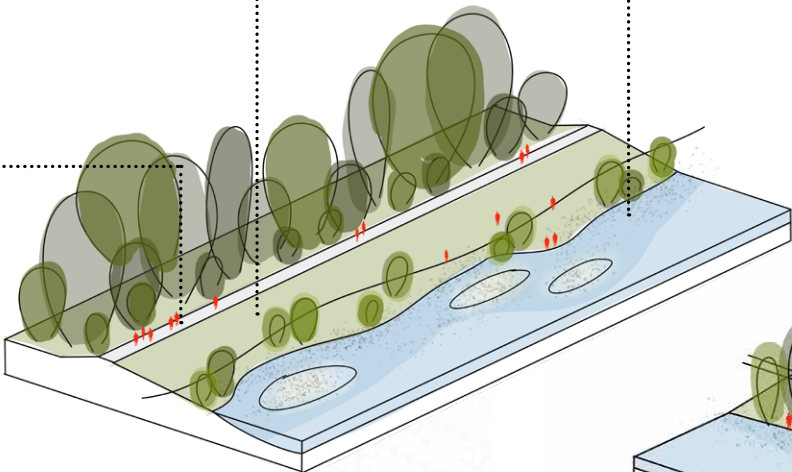


Abb. 131: Situationsplan Limmatauen (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 120/121

Abb. 132 (linke Seite): Wegverbindung auf Dammkrone Fischerweg

Abb. 133 (oben links): Schmalen Pfad am Wasser Fischerweg

Abb. 134 (oben Mitte): Flachufer im Auencharakter Werdhölzli

Abb. 135 (oben rechts): Schmalen Wald- und Uferweg Kloster-Fahr-Weg

Abb. 136 (unten links): Axonometrie südliches Ufer Limmatauen

Abb. 137 (unten rechts): Axonometrie nördliches Ufer Limmatauen

7.6 Parknetz Werdhölzli Abschnitt Werdhölzli

Das Parknetz ist aus unterschiedlichen Strassen- und Wegverbindungen strukturiert. Es durchdringt den Raum und vernetzt ihn mit dem Kontext. Die Anbindung an Altstetten ist durch die Aufwertung und Erweiterung der Quermöglichkeiten des Autobahzubringers optimiert.

Im gesamten Gebiet ist langfristig eine Transformation absehbar. Allenfalls bedarf es einer separaten Planung zur Gebietsentwicklung. Aus heutiger Sicht sind dabei folgende Faktoren massgebend:

- Gemäss Kommunalem Richtplan sind Teile der Grünau als Verdichtungsgebiet definiert. Damit einhergehend ist davon auszugehen, dass der Bedarf an Freiräumen steigen wird.
- Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) Werdhölzli wird bei entsprechendem Bevölkerungswachstum voraussichtlich mehr Fläche beanspruchen. Die Einbettung des Werkbetriebs in den Stadtraum ist sorgfältig zu betrachten.
- Die Erreichbarkeit nahe liegender Erholungsräume, insbesondere der Limmat, ist nicht optimal. Das Bedürfnis wird voraussichtlich zunehmen. Neben den plangrafisch definierten bestehenden und zusätzlichen Längs- und Querverbindungen im Leitbild sind weitere direkte Wegverbindungen von der Grünau zur Limmat vorzusehen.



Vernetzung mit angrenzenden Stadträumen
(an die Limmat und nach Altstetten)



Grüne und attraktive Strassenräume

Öffentliche Durchwegung

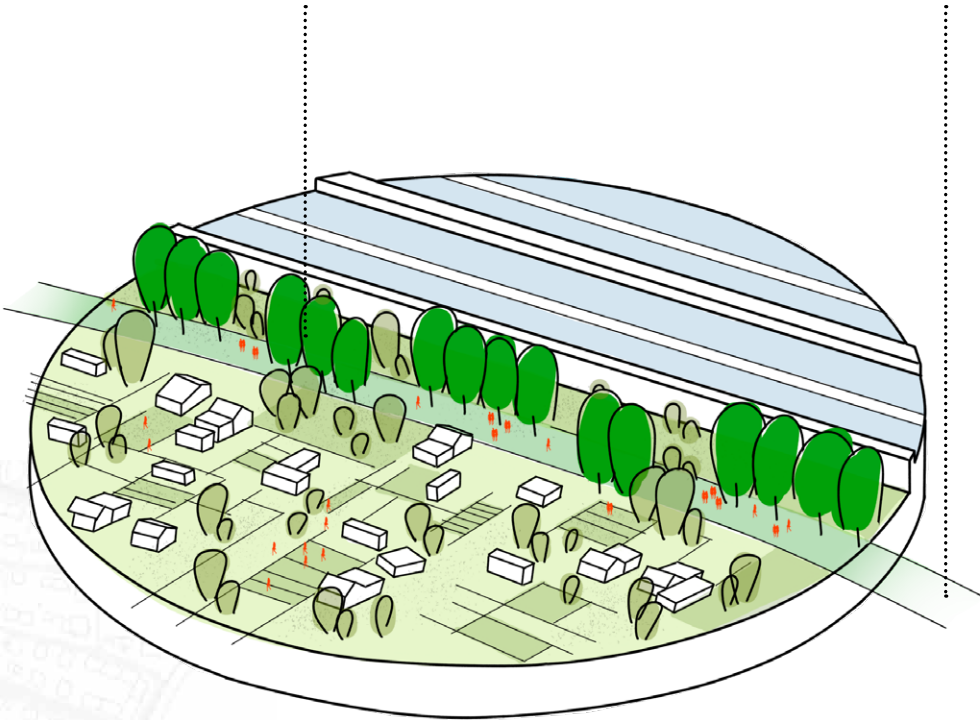


Abb. 138: Situationsplan Parknetz Werdhölzli (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 122/123

- Abb. 139 (linke Seite): Fussgängerbrücke Allmend Brunau
- Abb. 140 (oben links): Wegverbindung im Grünen, Landschaftspark Riem, München (D)
- Abb. 141 (oben Mitte): Aufenthaltsmöglichkeiten am Wegrand, Sihlufer Sihlcity
- Abb. 142 (oben rechts): Öffentliche Durchwegung Familiengartenareal Milchsuppe, Basel
- Abb. 143 (unten): Axonometrie Parknetz Werdhölzli

7.7 Gartenlandschaft Werdhölzli Abschnitt Werdhölzli

Das Gebiet Werdhölzli stellt eine vielfältige und biodiverse Gartenlandschaft mit klassischen Familien- und Gemeinschaftsgärten dar. Das Parknetz aus unterschiedlichen Strassen- und Wegverbindungen strukturiert und durchdringt den Raum und vernetzt ihn mit dem Kontext. Die Anbindung an Altstetten ist durch die Aufwertung und Erweiterung der Querungsmöglichkeiten des Autobahnzubringers optimiert. Zur Limmat hin verbessern zusätzliche Wegverbindungen im Bereich der ARA die Erreichbarkeit des Flusses aus dem Quartier heraus. Die zukünftige Entwicklung erfolgt in Abstimmung mit den Erkenntnissen und Leitsätzen des Big Picture Grünaus.



Strukturreiche Vegetation / Bestockung



Familiengärten



Gemeinschaftliche Quartiergärten



Öffentliche Durchwegung

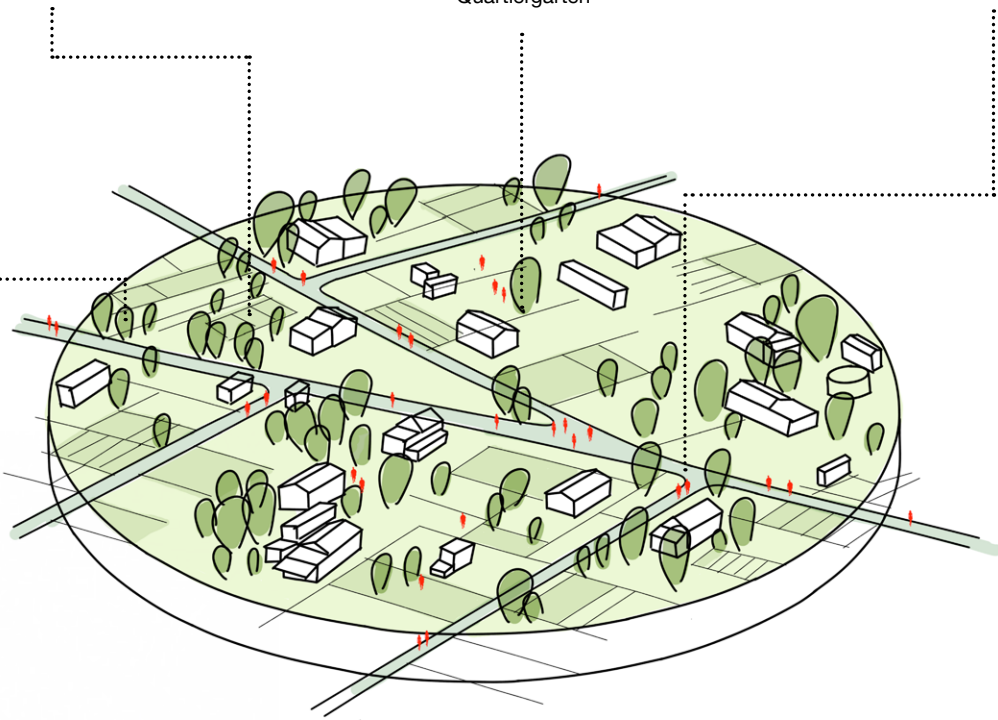


Abb. 144: Situationsplan Gartenlandschaft Werdhölzli (ohne Massstab)

Legende Abbildungen Seite 124/125

- Abb. 145 (linke Seite):
Strukturreiche Vegetation / Bestockung Probstei-Hügel Schwamendingen
- Abb. 146 (oben links):
Familiengärten Probstei Hügel Schwamendingen
- Abb. 147 (oben Mitte):
Gemeinschaftliche Quartiergärten Hardturmbrache
- Abb. 148 (oben rechts):
Öffentliche Durchwegung Familiengartenareal Milchsuppe, Basel
- Abb. 149 (unten):
Axonometrie Gartenlandschaft Werdhölzli



8 Verbindlichkeit und Umsetzung

Abb. 150: Blick Richtung Hängebrücke Werdhölzli

Verbindlichkeit und Umsetzung

Das Leitbild formuliert einen Zielzustand für den Limmatraum. Die darin enthaltenen Leitsätze und Ziele sollen für einen mittel- bis längerfristigen Planungshorizont Gültigkeit haben. Diese können und sollen bei Vorliegen neuer Erkenntnisse angepasst und aktualisiert werden. Es gilt zu beachten, dass sich die stadträumlichen Sequenzen hinsichtlich ihrer Transformation teilweise deutlich voneinander unterscheiden. Einige Zielbilder können mit überschaubarem Aufwand realisiert werden, andere wiederum zeigen ein deutlich visionäreres Bild, dessen Umsetzung weitaus komplexer ist.

Das Leitbild wurde vom Stadtrat der Stadt Zürich beschlossen und ist demnach behördenverbindlich für die Verwaltung der Stadt Zürich. Die Berücksichtigung des Leitbildes erfolgt unter Beizug der massgeblichen Strategien und übergeordneten Planungen. Bei Widersprüchlichkeiten ist eine Abwägung der Interessen vorzunehmen. Seitens des Kantons Zürich war das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft bei der Erarbeitung wesentlich beteiligt und stützt die Aussagen im Leitbild.

Als Wegleitung für die Umsetzung der im Leitbild verfassten Zielvorstellungen wird ein separates Umsetzungsprogramm erarbeitet. Darin sollen Massnahmen, Zuständigkeiten und Bearbeitungshorizonte konkretisiert werden.

Das Leitbild trifft Aussagen zu einem grossen innerstädtischen und von verschiedensten Akteur*innen genutzten Freiraum. Die Betroffenen (ansässige Wohnbevölkerung, Interessenorganisationen usw.) sind während der Umsetzung in einem geeigneten Masse einzubeziehen.

Zielzustand und Unterschiede der Transformation

Verbindlichkeit

Umsetzung und Einbezug der Betroffenen

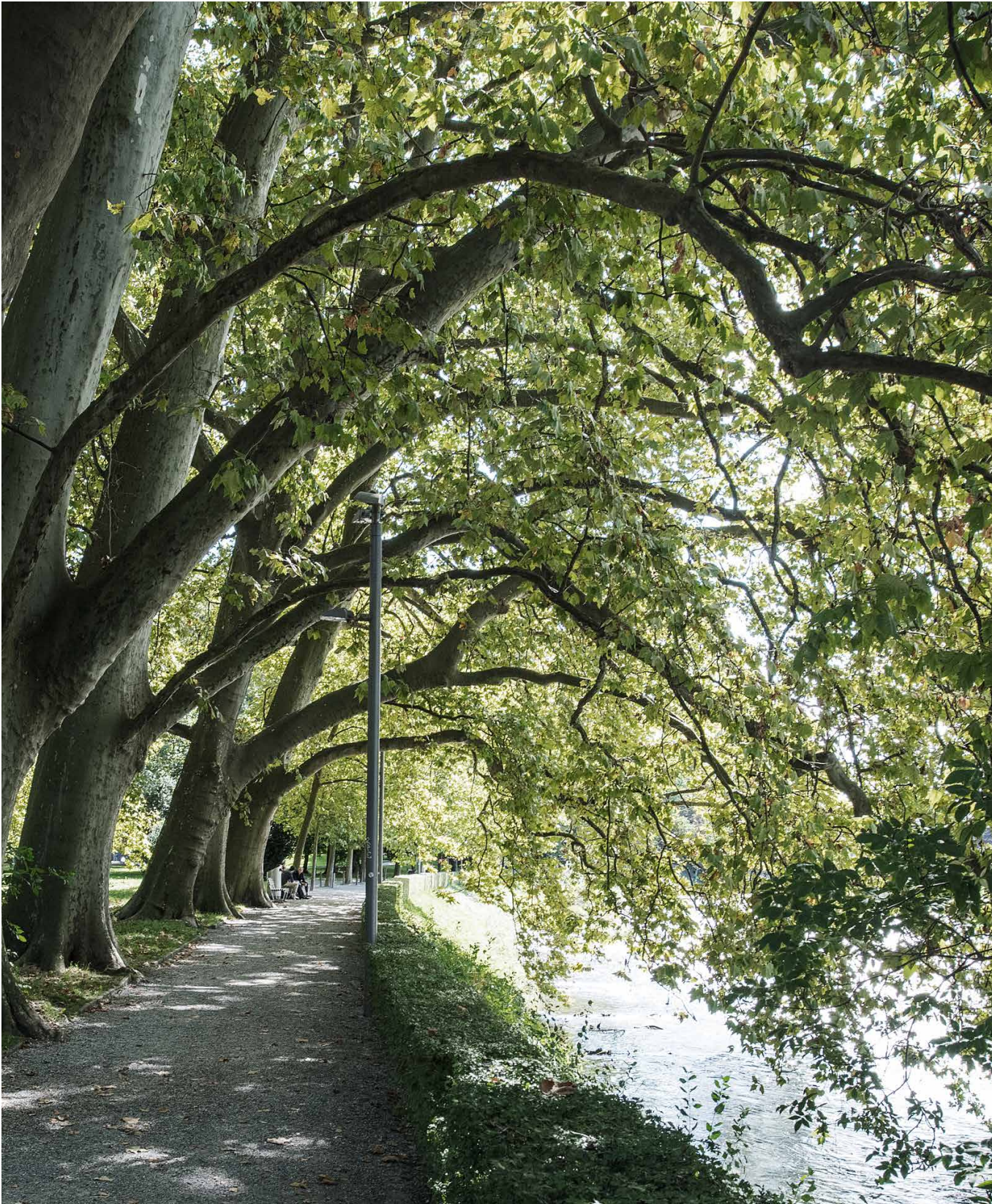
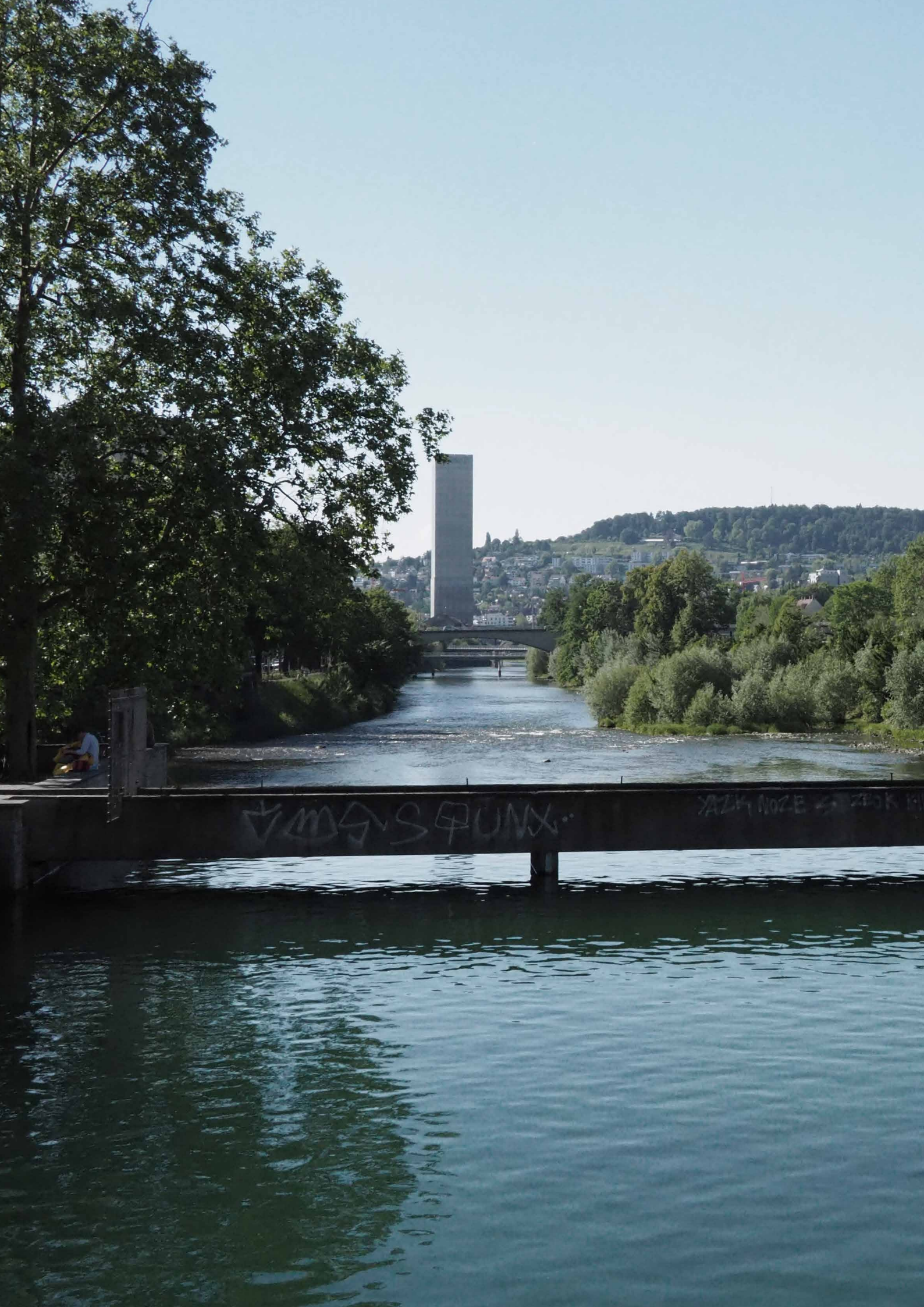


Abb. 151: Platanen am Platzspitz

TEIL III: ANALYSE



9 Grundlagen

Dieses Kapitel erläutert die unterschiedlichen Grundlagen, welche zur Erarbeitung des Leitbildes Limmatraum beigezogen wurden. Dabei werden die rechtlichen Grundlagen aufgeführt sowie ein genauerer Blick auf den Richtplan und den Hochwasserschutz mit Gewässerraum gelegt. Weiter folgt eine Auflistung diverser Planungen und Projekte, die entlang der Limmat geplant und/oder gebaut werden und wichtig für die Erarbeitung waren.

Abb. 152: Blick auf Kornhaus

9.1 Planungsgrundlagen

Zur Bearbeitung des Leitbildes Limmatraum wurden folgende rechtliche Grundlagen herangezogen:

Grundlagen und Planungsinstrumente auf Stufe Bund

- Binnenschiffahrtsgesetz (BSG), 2020
- Binnenschiffahrtsverordnung (BSV), 2022
- Gewässerschutzgesetz (GSchG), 2023
- Gewässerschutzverordnung (GSchV), 2023
- Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)
- Kulturgüterschutzinventar mit Objekten von nationaler Bedeutung (KGS)
- Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG), 2022
- Natur- und Heimatschutzverordnung (NHV), 2017

Kantonale Grundlagen, Planungsinstrumente und Vorhaben

- Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Binnenschiffahrt, 2003
- Einführungsgesetz zum Gewässerschutzgesetz (EG GSchG), 2018
- Gewässerraum
- Gewässerschutzkarte
- Gewässerschutzverordnung Kanton Zürich
- Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung
- Kantonale Binnenschiffahrtsverordnung, 2018
- Kantonaler Richtplan
- Lebensraum-Potenziale
- Naturgefahrenkarte
- Öffentliche Oberflächengewässer
- Ökomorphologie
- Planungs- und Baugesetz Kanton Zürich (PBG), 2023
- Revitalisierungsplanung – Strategische Planung gemäss Gewässerschutzgesetz
- Seebecken der Stadt Zürich, Leitbild und Strategie
- Sonderbauvorschriften und Gestaltungspläne
- Verordnung über den Gewässerschutz (KGSchV), 2022
- Verzeichnis der archäologischen Zonen
- Wasserwirtschaftsgesetz (WWG), 2021, bald Wassergesetz (WsG)

Regionale Grundlagen, Planungsinstrumente und Vorhaben

- Raumordnungskonzept
- Regionaler Richtplan

Kommunale Grundlagen, Planungsinstrumente und Vorhaben

- Alleenkonzept
- Bachkonzept
- Bau- und Zonenordnung, 2022
- Biotoptypenkartierung, 2020
- Dachstrategie Stadtraum und Mobilität 2040
- Denkmalpflege-Inventar
- Denkmalschutzobjekte
- Erfolgskontrolle Limmatauen Bauprojekt 2016
- Fachplanung Hitzeminderung, 2020
- Fachplanung Stadtbäume, 2021

- Fachplanung Stadtnatur, 2024
- Faunakartierung
- Flächenmanagementsystem Grün Stadt Zürich
- Freiraumkonzept Zürich-West
- Gestaltungspläne
- Grünbuch der Stadt Zürich
- Grünanlagen und Gewässer Standards Stadträume
- Info- und Lenkungskonzept unterer Limmatraum
- Inventar der kommunalen Natur- und Landschaftsschutzobjekte (KSO)
- Inventar Gartendenkmalpflege
- Kommunaler Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen
- Kommunaler Richtplan Verkehr
- Konzept Arten- und Lebensraumförderung
- Konzept Fuss- und Veloverkehr entlang Sihl – Limmat
- Leitbild Limmatraum 2001
- Landschaftsentwicklungskonzept Limmatraum Stadt Zürich
- Naturschutzinventare und -verordnungen (kommunale Ebene)
- Netzstrategie VBZ 2030
- Nutzungskonzept Werdinsel
- Pflege- und Unterhaltskonzept Werdhölzli 2013
- Schutzzonenreglement für das Grundwasserwerk Hardhof
- Sonderbauvorschriften
- Sozialraumanalyse Am Wasser
- Stillgewässerinventar

Weitere thematische Grundlagen (Geodaten ArcGIS)

- Archäologische Zonen und Denkmalschutzobjekte
- Baumkataster
- Brunnen
- Einzelpachtflächen Flächenmanagementsystem
- Erholungs- und Sporteinrichtungen
- Familiengärten
- Fledermausvorkommen, insbes. Wasserfledermaus
- Freiraumversorgung (erholungsrelevante Freiräume; Freiraumversorgungsanalyse)
- Fuss- und Velowegnetz
- Grünflächen
- Historischer Übersichtsplan der Stadt Zürich
- IMMO Werkbauten
- Kataster der belasteten Standorte (KbS)
- Kleingartenareale
- Klimadaten
- Klimamodell (Analyse-, Planhinweis, Szenarienkarte)
- Landschaftsentwicklungskonzepte
- Landwirtschaft (Flächenmanagement)
- Öffentlicher Badeplatz
- Radwege und Skatingrouten
- Sitzbankkataster
- Spielgerätekataster
- Stadtkreise
- Stadtplan 1:15 000 (farbig/sw)
- Statistische Quartiere

9.2 Kommunalen Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten, Anlagen

Mit der Revision des Raumplanungsgesetzes von 2014 soll die Zersiedelung der Stadt gebremst werden. Mittels des kantonalen Richtplanes kann die Siedlungsentwicklung stärker gesteuert werden. Die Stadt Zürich setzt dabei auf Innenentwicklung und Bevölkerungswachstum. Um verschiedene Themen wie Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen auf kommunaler Stufe zu definieren, wurde erstmals der kommunale Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen (SLöBA) erstellt. Dabei werden im Richtplan Flächen für die Versorgung von öffentlichen Freiräume, sowie für kommunale öffentliche Bauten und Anlagen ausgewiesen. Er konkretisiert weiter geeignete Flächen für die bauliche Verdichtung über die Bau- und Zonenordnung 2016 hinaus. Der kommunale Richtplan ist behördenverbindlich. Ein weiterer kommunaler Richtplan mit wichtiger Bedeutung ist der Richtplan Verkehr, auf den in diesem Kapitel nicht weiter eingegangen wird.

Struktur des kommunalen Richtplanes SLöBA

Die Struktur des kommunalen Richtplans orientiert sich wie diejenige des kantonalen bzw. regionalen Richtplanes an den Vorgaben und Begriffen des Planungs- und Baugesetzes. Dabei kann sich der kommunale Richtplan auf einzelne Teilrichtpläne beschränken. Somit ist der SLöBA thematisch in zwei Hauptkapitel aufgeteilt.

- Siedlung und Landschaft
- Öffentliche Bauten und Anlagen

Die jeweiligen Unterkapitel sind folgendermassen strukturiert:

- Ausgangslage (erläuternder Sachverhalt)
- Ziele (richtungsweisende Anordnungen)
- Karteneinträge (objektbezogene und räumliche Anordnungen)
- Massnahmen (Handlungsanweisungen an die öffentliche Hand)

Inhalte des kommunalen Richtplanes SLöBA

Im kommunalen Richtplan legt die Stadt richtplanerische Kernthemen der räumlichen Entwicklung in Bezug auf die Inhalte aus den Teilrichtplänen fest. Somit werden folgende Festlegungen gemacht:

- Festlegung von Gebieten mit Potenzial für zusätzliche bauliche Verdichtung
- Festlegung von Quartierzentren
- Festlegung von Flächen für Freiräume für die Erholung
- Festlegung von Flächen für öffentliche Bauten und Anlagen

Ausgangslage

Der regionale Richtplan trägt der Bedeutung der Stadt Zürich als Kernstadt der Metropolitanregion Zürich und als bedeutendes wirtschaftliches, soziales und kulturelles Zentrum Rechnung. Weiter bestimmt der regionale Richtplan die Richtung der räumlichen Entwicklung im begrenzten Stadtraum.

Die Stossrichtung für die räumliche Entwicklung orientiert sich am Zielbild 2040 des Regionalen Raumordnungskonzepts (Regionaler Richtplan der Stadt Zürich vom 21. Juni 2017). Im regionalen Richtplan wurden Ziele für die Bevölkerungsentwicklung festgelegt: «[...] mit dem regionalen Richtplan soll über den Horizont von 2030 hinaus eine Entwicklung von

Aufbau SLöBA

Festlegung Kernthemen

Nachverdichtung

mindestens 80 000 zusätzlichen Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht werden.» Entsprechend der übergeordneten Vorgabe der Siedlungsentwicklung nach innen sollen Bauzonen der Stadt Zürich auch in Zukunft nicht ausgedehnt werden. Das Siedlungsgebiet wird im kantonalen Richtplan abschliessend festgelegt. Der regionale Richtplan entspricht dieser Vorgabe. Daher muss mit der baulichen Nachverdichtung der Bedarf an Flächen für Wohnen und Arbeiten sowie für das öffentliche Interesse vom Bestand entstehen.

Zürich ist eine sehr attraktive Stadt, die über die Jahre ein kontinuierliches Wachstum verzeichnen kann. Da nur noch wenig leere Baufelder vorhanden sind, besteht die zentrale Herausforderung darin, das Wachstum innerhalb der Quartiere zu ermöglichen. Es gilt, bestehende Qualitäten zu sichern und durch Wachstum neue Qualitäten zu schaffen.

Gesamtstrategie

Die Stadt Zürich versteht das Wachstum der Wohn- und Arbeitsbevölkerung als Rahmenbedingung und Chance. Die Anforderungen aus dem Wachstum und dem Wandel sollen zugunsten einer qualitätsvollen räumlichen Stadtentwicklung genutzt werden.

Zentrale Handlungsfelder der Stadt Zürich als Voraussetzung für ein gutes Wachstum sind:

- Angemessene bauliche Verdichtung in geeigneten Gebieten
- Funktionsfähige Zentren und Achsen
- Gute Versorgung mit Freiräumen für die Erholung
- Ausreichend Standorte für öffentliche Bauten und Anlagen
- Städtische Mobilität
- Raum für Stadtnatur
- Umweltverträgliche Entwicklung
- Abstimmung mit dem Angebot der erneuerbaren Energie
- Sozialverträgliche Entwicklung und preisgünstiger Wohnraum

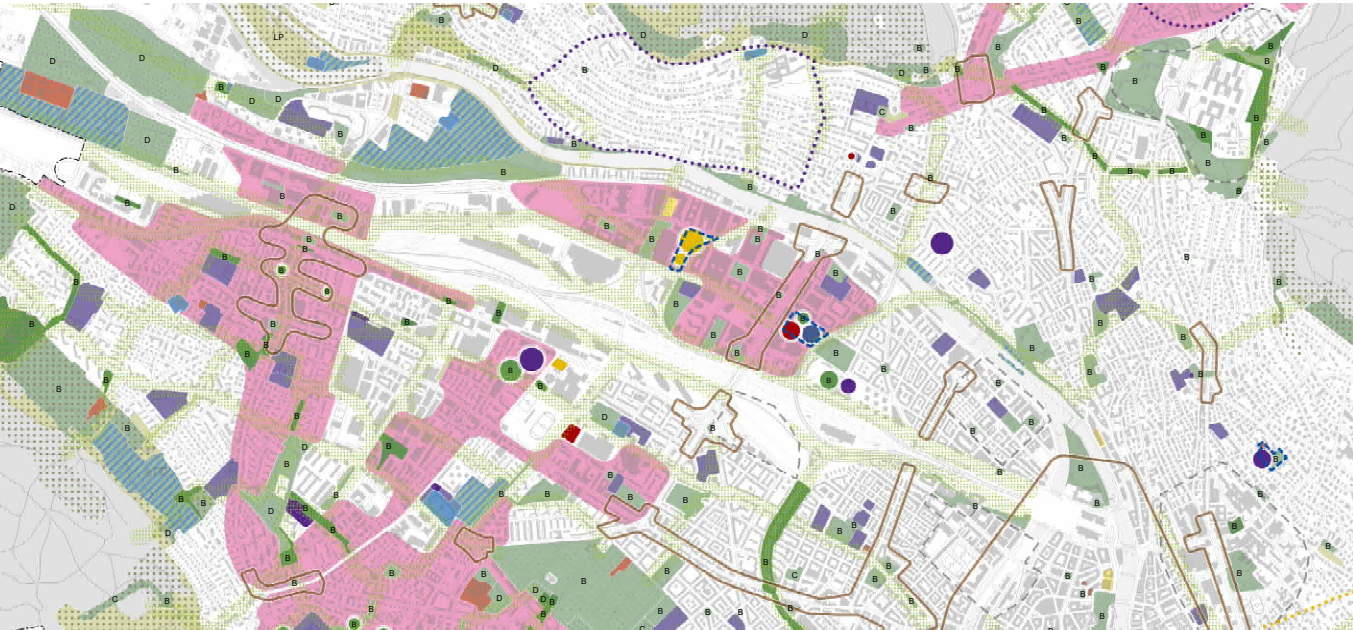


Abb. 153: Ausschnitt Richtplankarte SLöBA

9.3 Hochwasserschutz und Gewässerraum

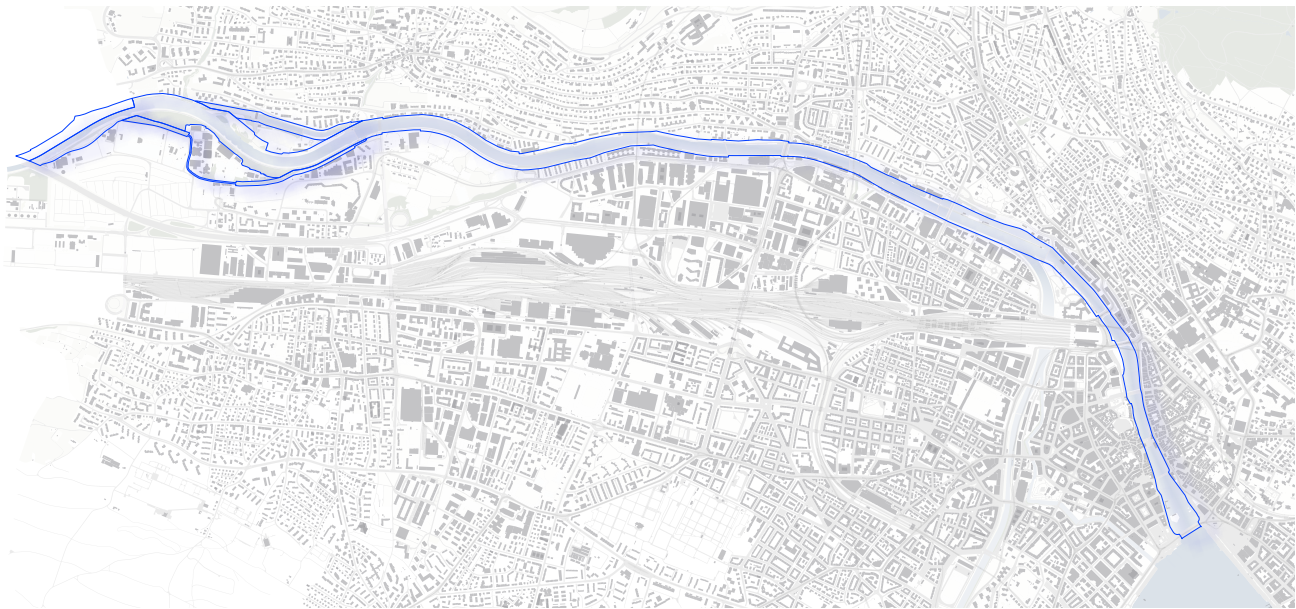


Abb. 154: Übersichtsplan festgelegter Gewässerraum Limmat

Der Zürichsee, die Limmat und die Sihl sind prägende Landschaftsstrukturen der Stadt Zürich. Sie bestimmen massgeblich das Image der Stadt und bilden wichtige Orientierungspunkte. Besonders Flächen am Wasser sind sehr begehrt, auch wenn sie zunehmend knapper werden, was wiederum diese Flächen unverzichtbar macht.

Hochwasserschutz

Flüsse, Seen und Bäche sind für die Bevölkerung sehr attraktiv, bergen aber auch ein Schadenpotenzial. 2005 entging Zürich nur knapp grossen Hochwasserschäden. Hätte sich das damalige Niederschlagszentrum des Unwetters über der Sihl entladen, dann wären grosse Teile der Innenstadt und des Hauptbahnhofes unter Wasser gestanden. Bekanntermassen liegen grosse Teile Zürichs auf dem natürlichen Überschwemmungsgebiet (Schwemmkegel) der Sihl. Gefahrenkarten und Analysen des Schadenpotenzials zeigen, dass das Überflutungsgebiet auf dem Sihl-Schwemmkegel ein hohes Hochwasserrisiko aufweist, zumal das Schadenpotenzial stetig steigt. Dies liegt unter anderem an der Zunahme der Zahl von Gebäuden in Zürich und sensiblen Betriebsanlagen wie Rechenzentren und teuren Sachwerten in den Untergeschossen vieler Gebäude. Aber auch unterirdische Verkehrsverbindungen wie Strassen- und Eisenbahntunnels tragen zum Schadenpotenzial bei. Vor allem der Hauptbahnhof Zürich – der wichtigste Verkehrsknoten der Schweiz – wäre bei einem erneuten Hochwasser betroffen.

Risiko und Schadenpotenzial

Massnahmen zur Minderung der Hochwassergefahr

Seit dem Hochwasser 2005 werden schrittweise verschiedene Massnahmen zur Reduktion der Hochwassergefahr an Sihl, Zürichsee und Limmat umgesetzt. Unter anderem gehören die Massnahmen zur Erhöhung der Durchflusskapazität beim Hauptbahnhof Zürich, der Sihl-Schwemmholzrechen sowie die Verbesserung der Sihlsee-Steuerung dazu (Kanton Zürich, 2017). Eine wichtige langfristige Lösung zur Reduktion der Hochwassergefahr ist der Entlastungstollen Sihl oberhalb von Langnau am Albis. Dank diesem Stollen können Hochwasserspitzen der Sihl in den Zürichsee bei Thalwil umgeleitet werden, was Langnau am Albis, Adliswil und Zürich vor den Extremhochwassern der Sihl schützt.

Massnahmen an der Sihl allein reichen nicht aus, um die Hochwassergefahr zu reduzieren. Auch der Zürichsee und die Limmat sind von diesem Risiko betroffen, weshalb auch für sie zusätzliche Massnahmen zu den bestehenden See- und Flussregulierungen ergriffen werden müssen. Die Massnahmen für die Limmat, die frühestens ab 2025 erfolgen, umfassen die Verbesserung des Hochwasserschutzes und die Aufwertung für Mensch und Natur zwischen Zelgli und Betschenrohr (Schlieren und Unterengstringen) sowie die Erhöhung des Abflusses aus dem Zürichsee mittels der lokalen Ausbaggerung der Flusssohle und der Veränderung der Pfeilerkonstruktion an der Münsterbrücke und des Neubaus der Rathausbrücke (Kanton Zürich, 2017).

Der Gewässerraum

Die Festlegung des Gewässerraumes stellt sicher, dass den Gewässern heute und in Zukunft genügend Raum zur Verfügung steht. Dazu wird über alle oberirdischen Gewässer ein Korridor definiert, der primär dem Gewässer vorbehalten ist. Dessen Nutzung ist entsprechend eingeschränkt. Wie gross der Gewässerraum ist, hängt von der Art und Grösse des Gewässers ab (Kanton Zürich, 2022a). Mittels eines ausreichend grossen Gewässerraumes wird dem Hochwasser genügend Raum gelassen und die umliegenden Gebäude und Infrastrukturen werden vor Überschwemmungen geschützt. Weiter wird ein attraktives Erholungsgebiet am Wasser ermöglicht sowie vielfältige und naturnahe Gewässer für Menschen, Tiere und Pflanzen zur Verfügung gestellt. Der Gewässerraum stärkt die Gewässer als attraktive Naherholungsgebiete. Er sichert den Raum für heutige und künftige Erholungsangebote am Wasser und verhindert, dass die Gewässer stärker verbaut oder baulich beeinträchtigt werden.

Hauptfokus Sihl

Massnahmen Limmat

Aufgabe Gewässerraum

9.4 Laufende Projekte und Planungen

Folgende Bauprojekte, Planungen und Gestaltungspläne wurden bei der Erarbeitung des Leitbildes berücksichtigt. Weiter waren auch verschiedenste politische Vorstösse zur Aufwertung des Limmatraumes von Bedeutung, welche hier nicht im Spezifischen aufgelistet werden. Aufgrund der längeren Bearbeitungsphase des Leitbildes sind einzelne Projekte / Planungen bereits abgeschlossen oder befinden sich noch in der Anfangsphase.

Bauprojekte / Planungen

- Anbindung Limmatwasseraufbereitung
- Bachöffnungen / Bachprojekte
- Konzept Fuss- und Velowegführung entlang Sihl - Limmat
- Machbarkeitsstudie Erweiterung Kloster-Fahr-Weg
- Neubau Wehranlage und Fischaufstiegshilfe Platzspitz
- Neue Aus- und Einwasserungseinrichtungen für Gummiboote beim Wehr Höngg
- Neuer Fischauf- und abstieg beim Wehr und Kraftwerk Höngg
- Neugestaltung Platzspitz-Spitze und Sanierung Mattensteg
- Park am Wasser
- Pflegemassnahmen/Aufwertungen Natur- und Vogelschutzverein Höngg
- Revitalisierung der Limmat bei Schlieren
- Strategieprozess Papierwerd-Areal
- Swiss Life Arena Altstetten
- Technische Erneuerung Grundwasserwerk Hardhof
- Testplanung Masterplan HB / Central
- Tramdepot / Wohnen Depot Hard
- Umnutzung Familiengartenareal Breitenstein

Strassenbauprojekte

- Erneuerung Ufertreppe Utoquai
- Ersatzneubau Rathausbrücke
- Fischerweg
- Fuss- Veloverbindung Kreis 4 und 5
- Limmat-Landungsstege
- Limmatstützmauer
- Sihlquai
- Velobrücke Limmat Kreis 5 und 10
- Verbreiterung Kloster-Fahr-Weg (Lettenviadukt–Wipkingerbrücke)

Gestaltungspläne

- Altes Gaswerk, Limmat-/Fabrikstrasse
- Areal Fabrik am Wasser
- Aufstockung Kornhaus Swissmill
- Löwenbräuareal
- Schoeller Areal
- Schweizerisches Landesmuseum
- Stadion Credit Suisse Arena, Ensemble
- Toni-Areal



Abb. 155: Visualisierung Revitalisierung der Limmat bei Schlieren

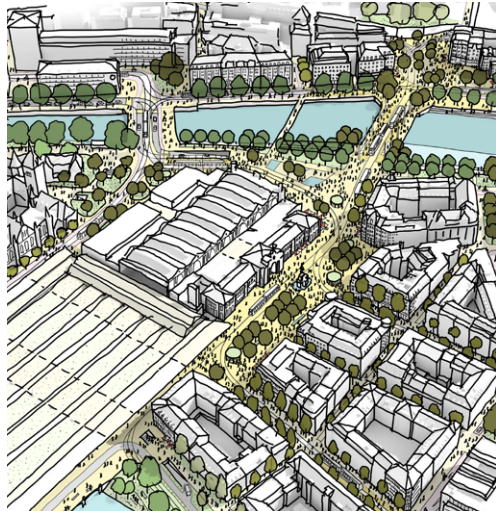


Abb. 158: Vision Hyperzentrum, TP Masterplan HB/Central



Abb. 156: Tramdepot / Wohnen Depot



Abb. 159: Gestaltungsplan Stadion, Ensemble

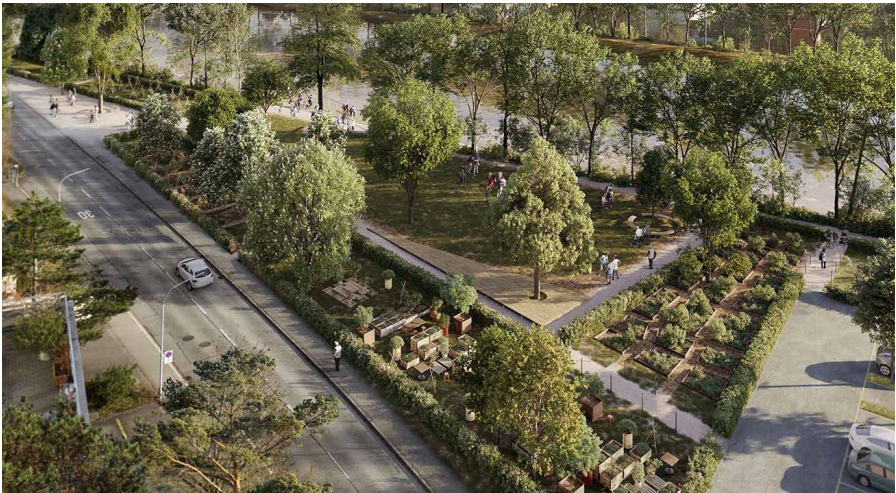


Abb. 157: Park am Wasser



Abb. 160: Ersatzneubau Rathausbrücke



10 Analyse und Erkenntnisse

Die Bestandesaufnahme, die Analyse und Erkenntnisse werden in diesem Kapitel detailliert beschrieben. Diese Analyse ist ein grundlegendes Element der Entwicklung des Leitbildes. Themen wie Geschichte, Raumstruktur, Städtebau, Charakter und Identität, Ökologie und Naturraum, Stadtklima, Freiraum, Erschliessung und Freiraumnutzung wurden vertieft betrachtet.

10.1 Industriegeschichte

Die Limmat fungiert heute primär als öffentliche Erholungslandschaft, dient aber seit jeher als Trinkwasserspeicher, Energiequelle, Verkehrsweg, Badeanstalt, Naturschutzgebiet für die Stadt Zürich. Die intensive Beanspruchung der Limmat geht demnach historisch weit zurück. Die Nutzung des Flussraumes lässt sich dabei wie ein Spiegelbild der Urbanisierungsgeschichte der Region lesen.

Im Mittelalter diente die Limmat als wichtige Schifffahrtsstrasse für Personen- und Gütertransporte zwischen Zürich, Baden und Basel und als Handelskorridor zwischen verschiedenen Städten. Innerhalb des damaligen Stadtgebietes fungierte die Limmat lange als Trink- und Brauchwasserquelle sowie als Fischgrund («Untere Allmend») für die Gemeinde Zürich. Erst mit der ausgedehnten Wasserkraftnutzung, welche für die Stadtentwicklung – insbesondere während der Industrialisierung, aber noch bis heute – sehr prägend war, dehnte sich der Nutzungsperimeter deutlich über die Stadtgrenze hinaus aus. Zahlreiche Mühlen und später Wasserkraftwerke prägten den Flussraum während der Industrialisierung, einschliesslich der entsprechenden Ufer- und Sohlenverbauungen. Der erste Gewerbebetrieb entstand beim Mühlesteg an der Limmat. Dieser Standort hatte aufgrund der Lage die beste Voraussetzung für die Fabriken. Mit der Expansion und Verdichtung des Bahnnetzes dehnten sich die Industriebetriebe limmatabwärts aus. Neben Spinnereien und Webereien reihten sich insgesamt 14 Mühlen entlang des Ufers der Limmat. Heute ist die Swissmill der einzige noch produzierende Betrieb aus der Zeit der Industrialisierung. Diese einstige Stadtmühle, später COOP-Mühle, ist mit ihren ältesten Bauteilen auf den Fundamenten des Ostflügels der 1785/86 erstellten Stoffdruckerei Esslinger aufgebaut, welche auf die vorhergehende Textilfabrik zurückgeht. Wie die Geschichte zeigt, spielte die Limmat als öffentlicher Freiraum lange eine untergeordnete Rolle. Die Verschmutzung des Gewässers, früher durch die Funktion als Kloake der Stadt und später durch Verunreinigungen aus der Industrie, verunmöglichte lange eine Nutzung als öffentlicher Erholungsraum. Erst mit dem Aufkommen der Bäderkultur sowie der ersten gesetzlichen Grundlage gegen Gewässerverschmutzungen Ende des 19. Jahrhundert wurde der Fluss allmählich als Freiraum aufgefasst und entsprechend beansprucht. Die öffentliche Nutzung beschränkte sich jedoch noch auf einzelne Flussbäder, welche hauptsächlich der Körperhygiene dienten. Die zahlreichen Uferverbauungen, Eindämmungen, Wehre und Kraftwerke schränkten die Zugänglichkeit der Gewässer ausserhalb offizieller Anlege- und Badestellen stark ein. Mit der Umweltschutzbewegung in den 1960er-Jahren, die gegen Wasserkraftwerke und gegen die Folgen der Gewässer- und Luftverschmutzung kämpfte, wurden zudem die ökologischen, nicht die öffentlichen Funktionen des Flussraumes in den Vordergrund gestellt. Somit beschränkten sich die freizeitlichen Nutzungen lange auf die urbanen Freiräume innerhalb des Stadtkörpers, auf die gut erreichbaren, bewaldeten Hügelkuppen in unmittelbarer Stadtnähe sowie auf diverse Uferpromenaden und Plätze in Flussnähe. Mit dem Bau eines leistungsfähigen ÖV-Netzwerks hat sich das Freizeitverhalten der Menschen und deren Aktionsradius stark verändert. Diese Veränderung ist auch an der Limmat zu spüren, unter anderem mit der «Invasion von Böötlern». In den letzten Jahren hat sich der Druck auf den Limmatraum mit Blick auf die Freizeitnutzung der Bevölkerung stark erhöht. Besonders an schönen Sommertagen ist dies deutlich zu spüren. So zeigt die Geschichte, dass die Limmat schon früh einem hohen Nutzungsdruck standhalten musste, sich dieser aber über die Jahre stark gewandelt hat.

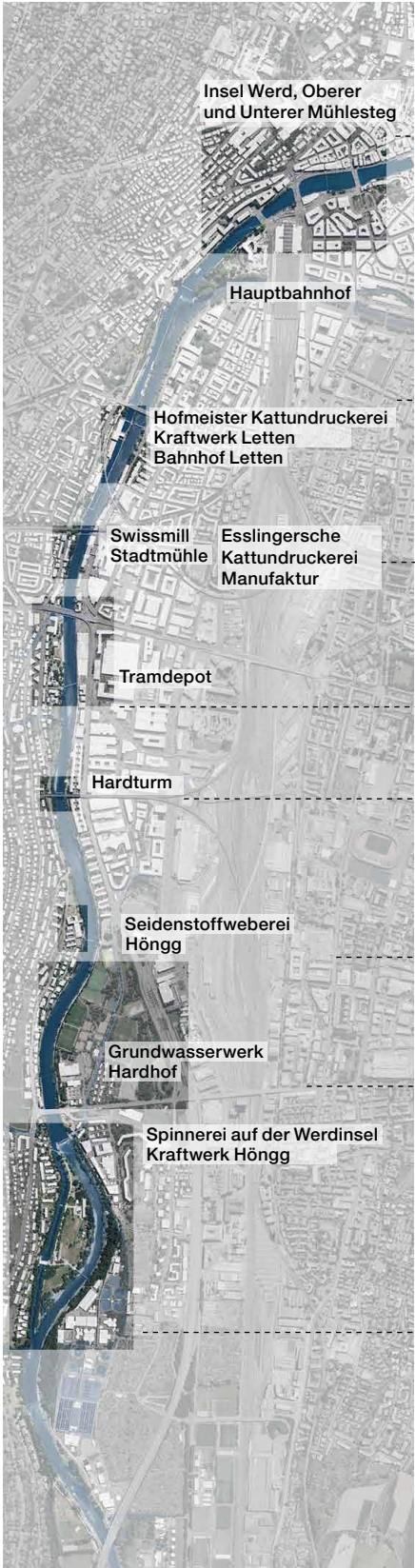
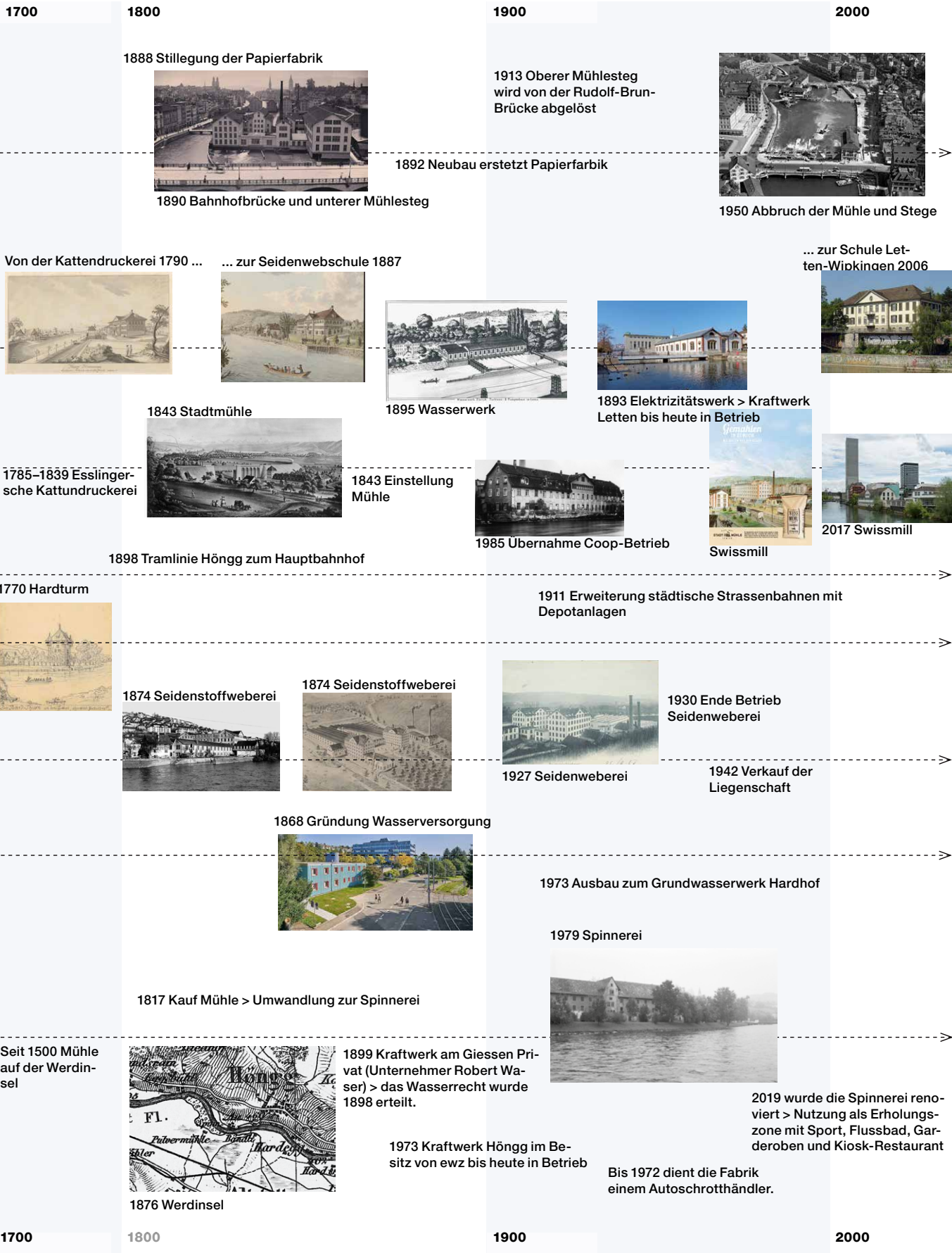


Abb. 162: Zeitstrahl Industriegeschichte



10.2 Infrastrukturanlagen

Der Limmatraum ist nicht nur historisch eng mit der industriellen Geschichte der Stadt und ihren charakteristischen Fabrikbauten, Mühlen und Wasserkraftwerken in Flussnähe verbunden. Auch heute und zukünftig prägen diverse Infrastrukturbauten das Erscheinungsbild und die Bedeutung des Limmatraumes entscheidend mit. Zahlreiche systemrelevante Versorgungsinfrastrukturen von Zürich befinden sich in, an und auf der Limmat und sind eng mit dem Gewässersystem verbunden. Dazu gehören das Platzspitzwehr, das Kraftwerk Letten, das Grundwasserwerk Hardhof, das Höngger Wehr einschliesslich Kraftwerk sowie die Abwasserreinigungsanlage Werdhölzli. Zusammen mit dem eigentlichen Flusslauf der Limmat bilden sie eine Art urbane Infrastruktur-landschaft.

Das Platzspitzwehr beim Zusammenfluss von Limmat und Sihl stellt in vielerlei Hinsicht ein prägendes Bauwerk dar. Das multifunktionale Stauwehr wurde 1951 in Betrieb genommen und dient sowohl der Regulierung des Zürichsees wie auch der Regelung des Zuflusses zum Oberwasserkanal des weiter unten liegenden Kraftwerks Letten. In diesem Sinne dient es sowohl dem Hochwasserschutz wie auch der Wasserkraftnutzung zur Stromproduktion. Gleichzeitig markiert es eine stadträumliche Schnittstelle zwischen den innerstädtischen, hart gefassten Quais flussaufwärts und den industriell-urban geprägten Abschnitten flussabwärts. Nach über siebenzig Betriebsjahren wird das Platzspitzwehr nun ab 2024 erneuert. Dabei werden die Wehranlage ersetzt, eine neue Brücke und ein Fischpass erstellt sowie der Mattensteg verschoben.

Das Kraftwerk Letten gehört mit der Inbetriebnahme von 1874 zu den ältesten Wasserkraftwerken der Stadt Zürich und gilt als Geburtsstätte des ewz. Nebst der einstigen Versorgung der Stadt mit Brauchwasser startete mit zwei einfachen Wechselstrommaschinen im Jahr 1892 die Stromproduktion für die Stadt Zürich. Eingebettet zwischen den beiden wichtigen Badeanstalten Oberer und Unterer Letten, liegt das Kraftwerk in einem urbanen Naherholungsgebiet. Zudem versorgt das Kraftwerk die umliegenden Tram- und Buslinien mit hundert Prozent Ökostrom. Eine Kahnrampe dient dem Übersetzen von Schiffen und Booten.

Das Grundwasserwerk Hardhof ist für eine sichere Trinkwasserversorgung der Stadt Zürich und umliegende Gemeinden zuständig. Seit über achtzig Jahren fördert die Wasserversorgung Trinkwasser aus dem heute 25 Hektaren grossen Grundwasserfeld Hardhof und stellt damit auch die krisensichere Notwasserversorgung der Stadt Zürich sicher. Für das gesamte Areal gelten strenge Schutzbestimmungen. Die bestehende Erholungsinfrastruktur mit Sportfeldern entspricht der ursprünglichen Gestaltungsidee. In den nächsten Jahren bis etwa 2035 sind verschiedenste Ausbauten und Erneuerungen geplant, welche eine zukunftsichere Trinkwasserversorgung für Zürich und die umliegenden Gemeinden gewährleistet.

Das Kraftwerk Höngg gilt als kleines Schmuckstück an der Limmat. Im Jahr 1893 wurde es als private Anlage zur Stromversorgung gebaut. Mit dem Kauf des Kraftwerks durch die Stadt Zürich und der umfangreichen Sanierung Mitte/Ende des 20. Jahrhunderts verdoppelte sich die Stromproduktion. Mit dem vorgelagerten Höngger Wehr und der dazugehörigen Brücke bietet das Kraftwerk einen Zugang zum stadtnahen Naherholungsgebiet der Werdinsel, das von der Bevölkerung rege genutzt wird. Eine Kahnrampe dient dem Übersetzen von Schiffen und Booten.

Platzspitzwehr

Kraftwerk Letten

Grundwasserwerk Hardhof

Kraftwerk Höngg

ARA Werdhölzli

Die ARA Werdhölzli ist die grösste Kläranlage der Schweiz und reinigt die Abwasser der gesamten Stadt Zürich sowie weiterer angrenzender Gemeinden. Nach der Reinigung wird das saubere Wasser in die Limmat eingeleitet. Beim Prozess entstehendes energiereiches Klärgas wird mit demjenigen der benachbarten Biogasanlage aufbereitet und dem Gasnetz der Stadt zugeführt. Mit der Abwärme aus dem gereinigten Abwasser wird bis 2032 Schritt für Schritt klimafreundliche Wärme für Haushalte in Altstetten und Höngg erzeugt. Stadträumlich befindet sich die ARA an den Ausläufern der Stadt zwischen der Auenlandschaft der Werdinsel und den Gemeinschaftsgärten in Zürich-West.



Abb. 163: Platzspitzwehr

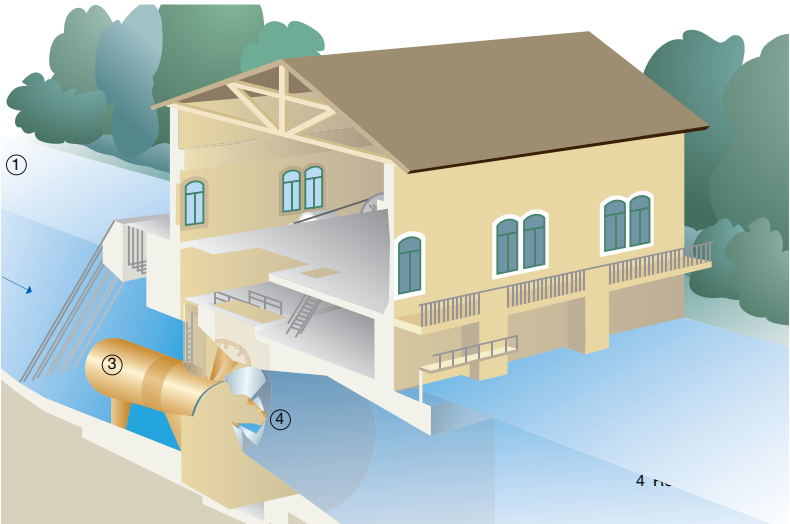


Abb. 164: Kraftwerk Höngg

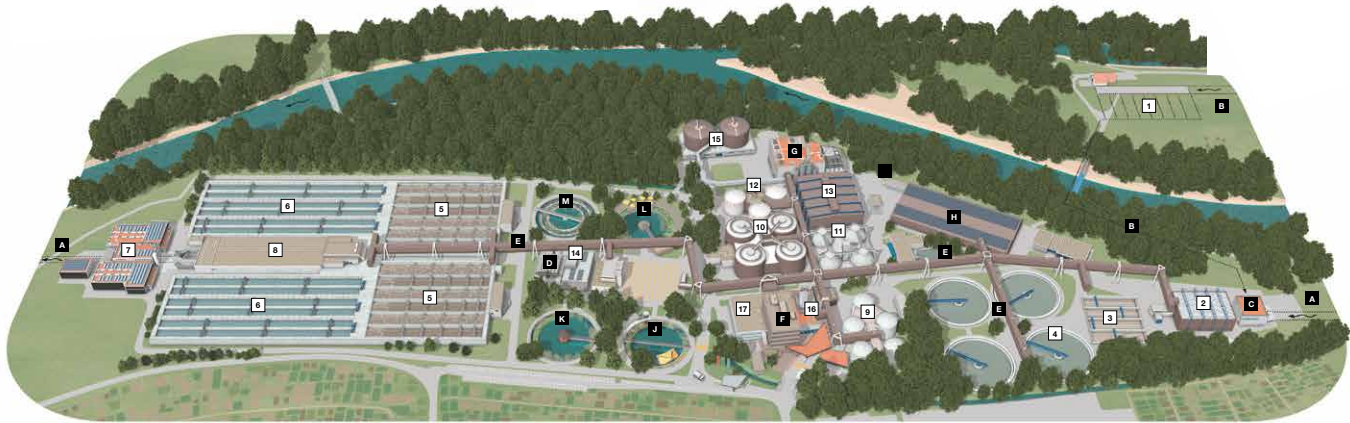


Abb. 165: ARA Werdhölzli

10.3 Raumstruktur

Der Limmatraum zeichnet sich durch eine äusserst heterogene Raumstruktur aus. Die beiden Uferseiten gliedern sich in spezifische Abschnitte, die topografisch, baulich und vegetativ sehr verschieden geprägt sind. Basis dafür bildet die glazial und fluvial geprägte Geomorphologie des Limmattales, die über Jahrtausende durch den Linthgletscher, die Sihl und später durch die Limmat geformt wurde. Der auf Stadtgebiet knapp acht Kilometer lange und zwischen fünfzig und neunzig Meter breite Gewässerlauf der Limmat fungiert dabei sowohl als verbindendes Element wie auch als räumliche Schnittstelle, der den Übergang zwischen der flachen Schwemmebene der Sihl und Limmat und den südexponierten Hanglagen von Käfer- und Zürichberg markiert. Als Folge ist der Stadtzürcher Limmatraum durch viele verschiedene, deutlich spürbare topografische Situationen bestimmt, die den Charakter des gesamten Limmatraumes, der Freiräume und der angrenzenden Quartiere stark prägen.

Die Vegetationsstruktur zeigt sich dabei als sehr abwechslungsreich und vielfältig und mit einem abschnittsweise sehr wertvollen Baumbestand. Die Bandbreite reicht von naturnahen Auenwäldern zu urban gestalteten Baumreihen, von offenen, halbruderalen Staudenfluren über strukturreiche Wildhecken bis zu dicht bestockten Uferböschungen. Grössere zusammenhängende Grünflächen in Ufernähe befinden sich in Höngg und Altstetten, Wipkingen und am Platzspitz, wo grosskronige Einzelbäume, dichte Baumgruppen, gleichmässige Baumreihen oder durchgängig bestockte Uferabschnitte das Raumbild prägen. Einen Mangel an Grünflächen, Bäumen und generell raumbildender Vegetation kann im ehemaligen Industriequartier (Escher-Wyss) sowie in der Altstadt/City konstatiert werden.

Eine Vielzahl verschiedener Stadtstrukturen prägt den Limmatraum. Ihre Körnung, Dichte und Gliederung unterscheiden sich pro Flussseite und Quartier teilweise sehr deutlich. So findet man unter anderem historische Strukturen in der Altstadt, klassische Blockrandbebauung im Gewerbeschul-Quartier, grüne und urbane Wohnsiedlungen mittlerer Dichte in Wipkingen und Unterstrass, grosse und dichte Gewerbe- und Industriecluster in den Quartieren Escher-Wyss und Altstetten sowie kleinteilige Wohngebiete mit Ein- und Mehrfamilienhäusern in Höngg. Die Limmat stellt dabei eine städtebauliche Zäsur dar und markiert einen deutlichen Übergang zwischen einzelnen Bebauungsformen.

Die Vielfalt der Bebauungsstruktur zeigt sich auch an den vielen administrativen Grenzen und unterschiedlichen Bauzonen. Die Limmat grenzt an fünf Stadtkreise (1, 5, 6, 9, 10) und an zehn statistische Quartiere (Rathaus, Hochschulen, Lindenhof, City, Unterstrass, Gewerbeschule, Escher-Wyss, Wipkingen, Altstetten, Höngg). Die an den Fluss angrenzenden Flächen umfassen Kern-, Zentrums-, Wohn-, Freihalte-, Erholungs-, Industrie- und Gewerbezone sowie Zonen für öffentliche Bauten.

Geomorphologie

Vegetation

Bebauung

Administrative Grenzen

Infrastruktur

Der Limmatraum ist stark infrastrukturell geprägt. Zahlreiche Brücken, Stege und Mauern prägen den Raum, allerdings in unterschiedlicher Dichte und Erscheinungsform. Das städtische Strassen- und Wegenetz überspringt die Limmat, wird aber auch durch diese unterbrochen. Die Anzahl und Dichte von Querungen über den Fluss nimmt flussabwärts ab und ist im untersten Flussabschnitt mangelhaft.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum bildet keine räumliche Einheit, sondern eine Kette von einzelnen Abschnitten mit spezifischen räumlichen Charakteristiken. Diese Vielfältigkeit der Raumstruktur stellt eine Qualität dar, die es zu bewahren und zu stärken gilt. Die einzelnen Abschnitte des Ufers sind spezifisch in ihrem Kontext zu entwickeln.

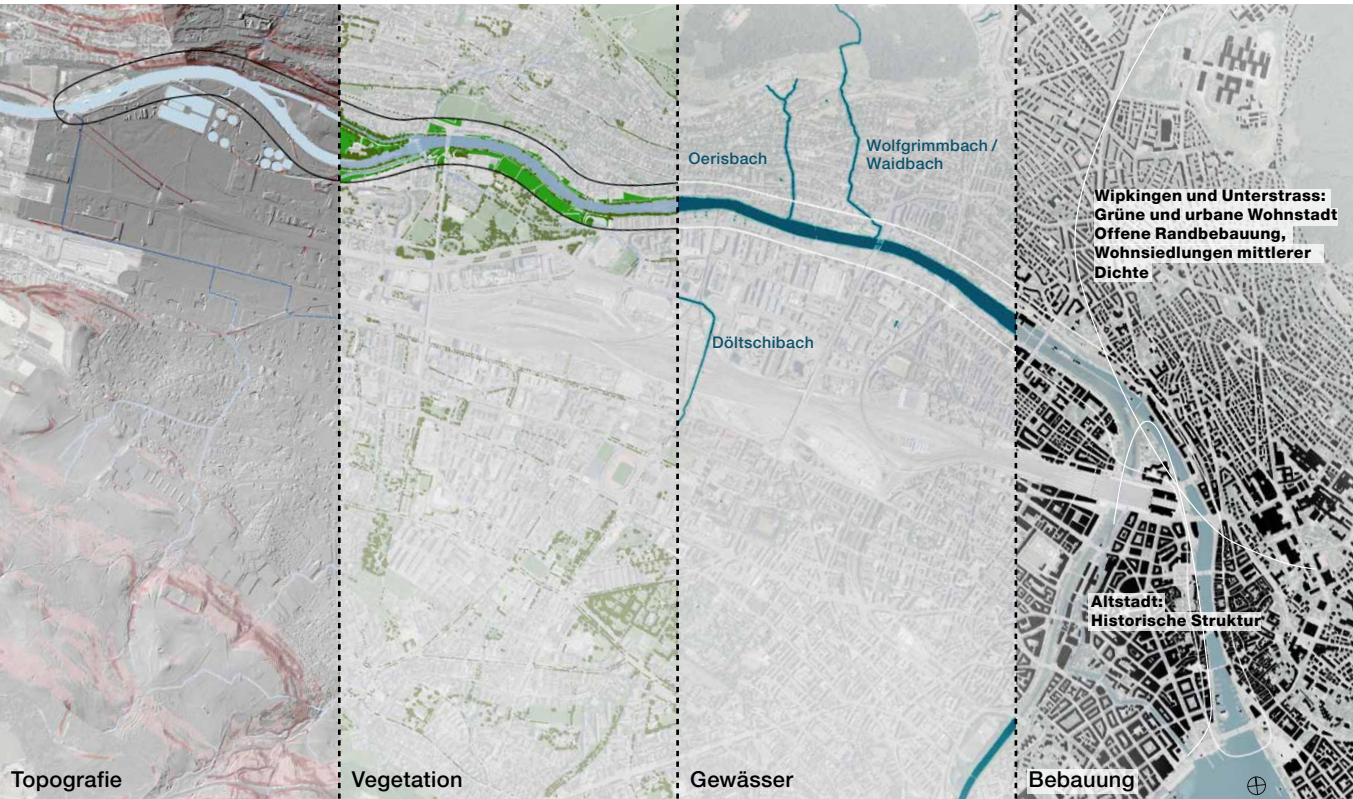


Abb. 166: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Raumstruktur

10.4 Städtebau

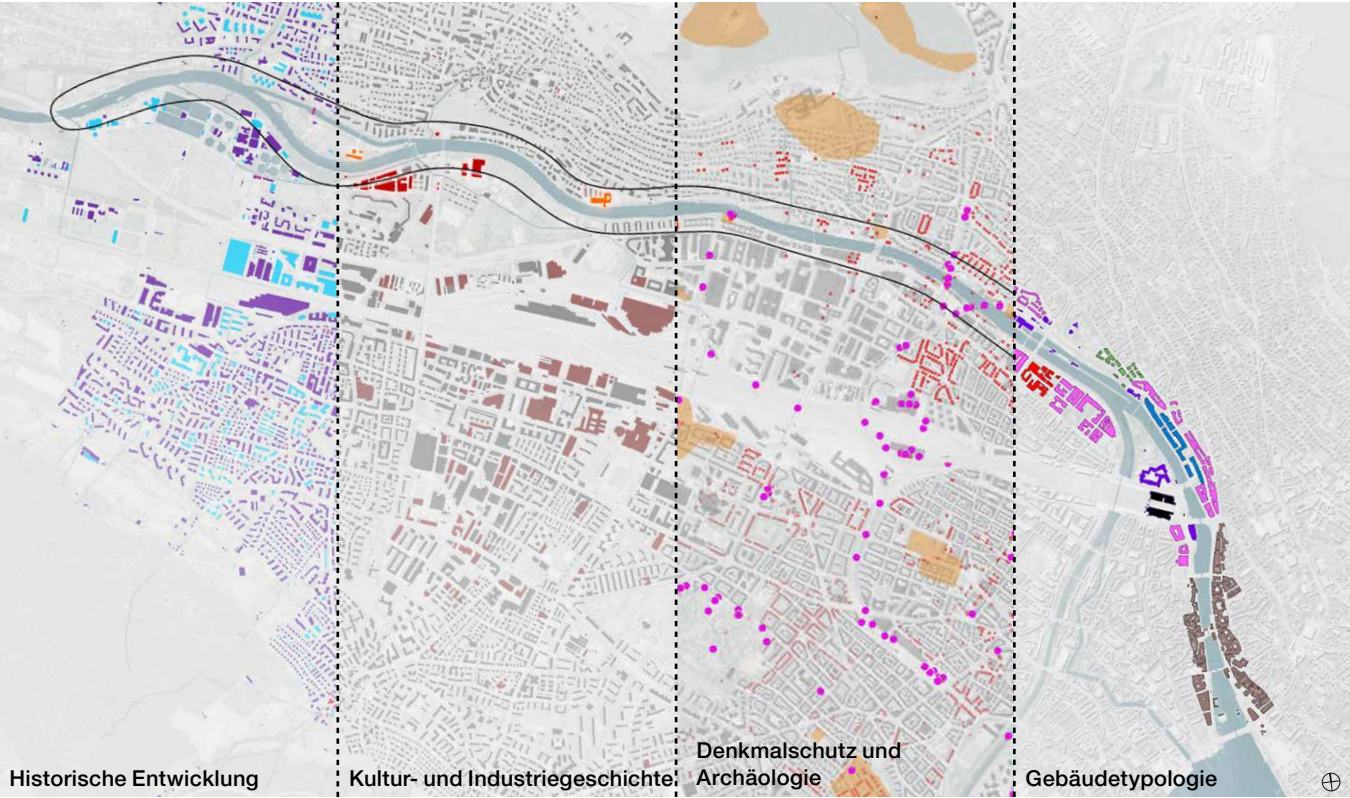


Abb. 167: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Städtebau

Der Limmatraum ist nicht nur von der Limmat, sondern stark von den diversen Gebäuden geprägt, die aus verschiedenen Zeitepochen stammen. Die Ausdehnung der Stadt in ihren Ursprüngen ist dabei teilweise noch ersichtlich. Die ältesten Gebäude sammeln sich in der Altstadt, wobei der Grossteil der restlichen Gebäude im Lauf des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Der grösste Teil der Neubauten ist heutzutage im Kreis 5 (Zürich-West) vorzufinden. Früher war dieses Gebiet geprägt durch die Industrie mit ihren Produktionshallen, doch mit dem Wandel der Gesellschaft veränderten sich die Bedürfnisse der Menschen. Die Industrie in der Stadt zählte nicht mehr zu den essenziellen Infrastrukturen, sondern die Frage nach Wohnraum dominierte. Mit der Verdrängung der Industrie blieben viel Raum und leerstehende Produktionshallen im Kreis 5 zurück, was in den letzten zwanzig Jahren eine starke Transformation von Zürich-West hervorbrachte.

Nicht alle Gebäude der industriellen Zeit mussten Neubauten weichen. Eine grosse Anzahl historischer Industriebauten ist bis heute entlang des Flusslaufes vorzufinden. Darunter befinden sich viele ehemalige Fabriken, welche die Wasserkraft der Limmat nutzten. Sie sind als einzigartige Identitätsträger und spezifische Charaktergeber eng mit der Geschichte der Limmat verbunden, welche über lange Zeit ein Ort der industriellen Produktion darstellte. Ein grosser Teil dieser wertvollen, industriell geprägten Bausubstanz ist heute denkmalgeschützt. Zu den inventarisierten Bauten gehören alte Fabriken, Wohngebäude oder Brücken. Sie fungieren für den Limmatraum als wertvolle Zeitzeugen.

Historische Entwicklung

Kultur- und Industriegeschichte und Denkmalschutz

Zwischen See und Walchebrücke durchfliesst die Limmat das historische Stadtzentrum. Beidseits der Limmat sind archäologische Schichten und Befunde bekannt. Auch im Bett der Limmat selbst ist mit Überresten von wasserbaulichen Anlagen und Brücken zu rechnen. Beim Bau des Lettenkanals wurden wichtige Funde aus der Jungsteinzeit, der Bronze- und Eisenzeit gemacht. Noch weiter flussabwärts steht als historisches Monument der Hardturm. Die Umgebung beider Stellen ist von archäologischer Bedeutung.

Archäologie

Aufgrund der Vielzahl von Gebäuden im Limmatraum ist die Bebauungsstruktur divers. Abschnittsweise dominieren bestimmte Typologien, wie in Zürich-West die Blockränder oder in Wipkingen die Einfamilienhäuser und/oder Reihenhäuser. Dennoch ist die Bebauungsstruktur gesamthaft inkonsistent und variiert ständig. In Bezug auf die Gebäudenutzung ist das Wohnen vorherrschend im gesamten Limmatraum. Ausnahmen bilden dabei die Abschnitte Hauptbahnhof und Gewerbeschule, in welchen die Verwaltungen dominieren, oder auch die Abschnitte Escher-Wyss-Platz und Werdhölzli, die bis heute noch vereinzelte Industriebetriebe und Gewerbe aufweisen. Das Gastgewerbe und der Handel sind nur vereinzelt im Raum anzutreffen.

Gebäudetypologie

Das Verdichtungspotenzial ist aufgrund des stark bebauten Stadtraumes gering. Die geplanten Verdichtungsgebiete befinden sich gemäss kommunalem Richtplan südlich der Limmat und führen insbesondere in Zürich-West und Altstetten zu einer hohen Dynamik. Diese wird den bestehenden Druck auf den Freiraum zusätzlich erhöhen.

Verdichtungspotenzial

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum ist geprägt durch eine Baustruktur mit einem generell hohen Anteil an wertvoller historischer Substanz. Der erfolgte und noch folgende Wandel und die Verdichtung von Zürich-West und Altstetten erhöhen den Druck auf die Limmat und verändern abschnittsweise die bauliche Front zur Limmat. Aufgrund dieser Veränderungen und des Anstiegs des Nutzungsdruckes auf den Limmatraum ist ein rücksichtsvoller Umgang mit den noch vorhandenen Spuren der historischen Entwicklung der Orte bedeutungsvoll. Weiter müssen die öffentlichen Freiräume links der Limmat gemeinsam mit der städtebaulichen Verdichtung entwickelt und ausgebaut werden. Zudem erfordert die anzustrebende Entwicklung eine verbesserte Anbindung von Altstetten an die Limmat. Und nicht zuletzt müssen die publikumsorientierten Erdgeschossnutzungen auf die angrenzenden Freiräume abgestimmt sein.

10.5 Charakter und Identität

Die Limmat ist ein wichtiges Element in der Stadt Zürich und weither bekannt als Erholungsraum. Dabei verfügt der Limmatraum keinen durchgängigen, einheitlichen Charakter, sondern ist geprägt durch einen graduellen Verlauf von der Stadt zur Landschaft. Grob lassen sich dabei drei charakteristische Abschnitte ablesen: der dörfliche/altstädtische Abschnitt, der urbane-industrielle Abschnitt und der landschaftliche Abschnitt. Anhand dieser charakteristischen Abschnitte versprüht die Limmat durch die prägende industrielle Geschichte und infrastrukturelle Nutzung eine einzigartige, reichhaltige und urbane Atmosphäre. Dieses Flair, diese vielen Spuren und Schichten gilt es zu wahren und in Szene zu setzen.

Nicht nur die industrielle Geschichte gibt dem Limmatraum eine einzigartige Atmosphäre, sondern auch die verschiedensten pioniergeistigen Elemente, wie beispielsweise das erste Pop-up-Restaurant Primitivo beim Oberen Letten oder die erste Badi der Stadt (Unterer Letten). Experimentelle und neue Formen von Bauten und Nutzungen verteilen sich über den Raum und genau dieser unfertige, unvollkommene, unbestimmte und provisorische Charakter stellt eine hohe Qualität dar.

Charakter der Limmat

Pioniergeist

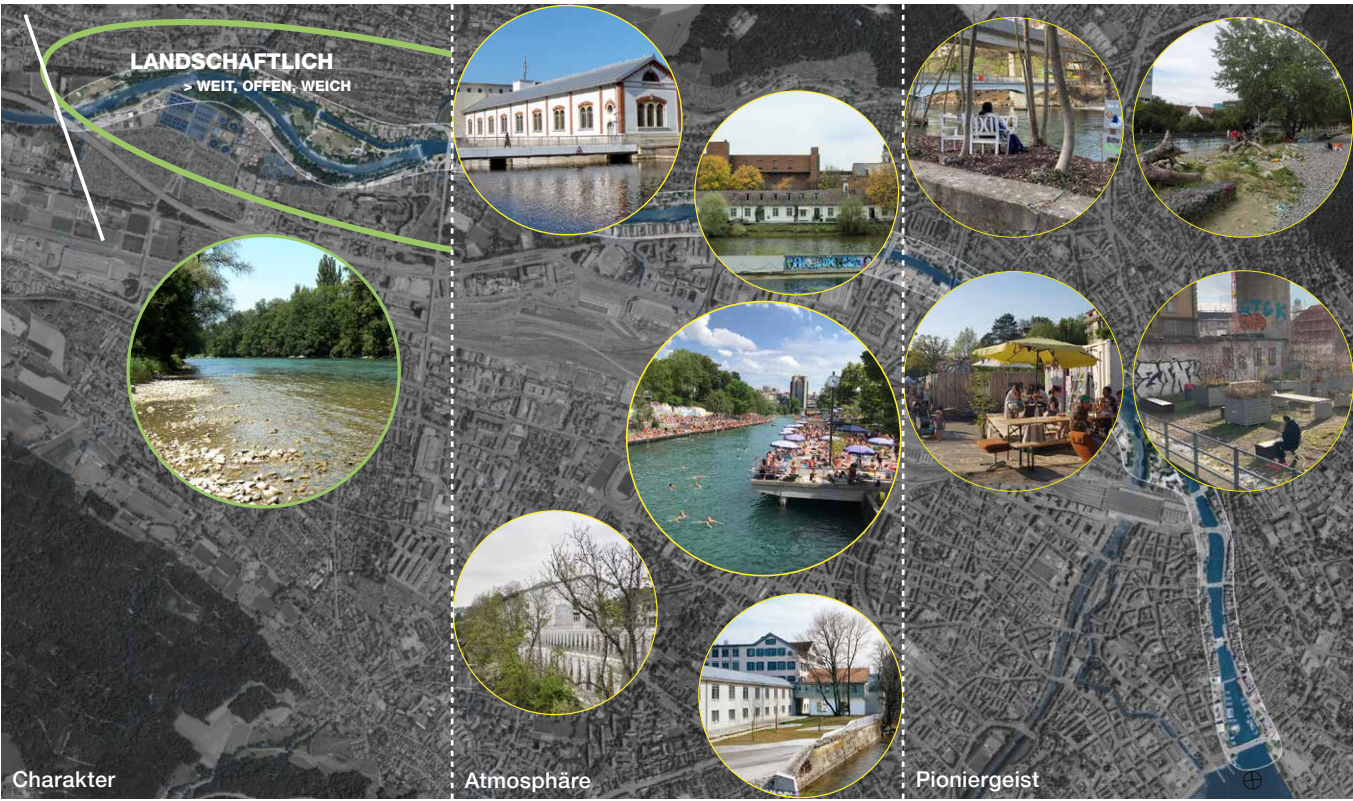


Abb. 168: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Charakter und Identität

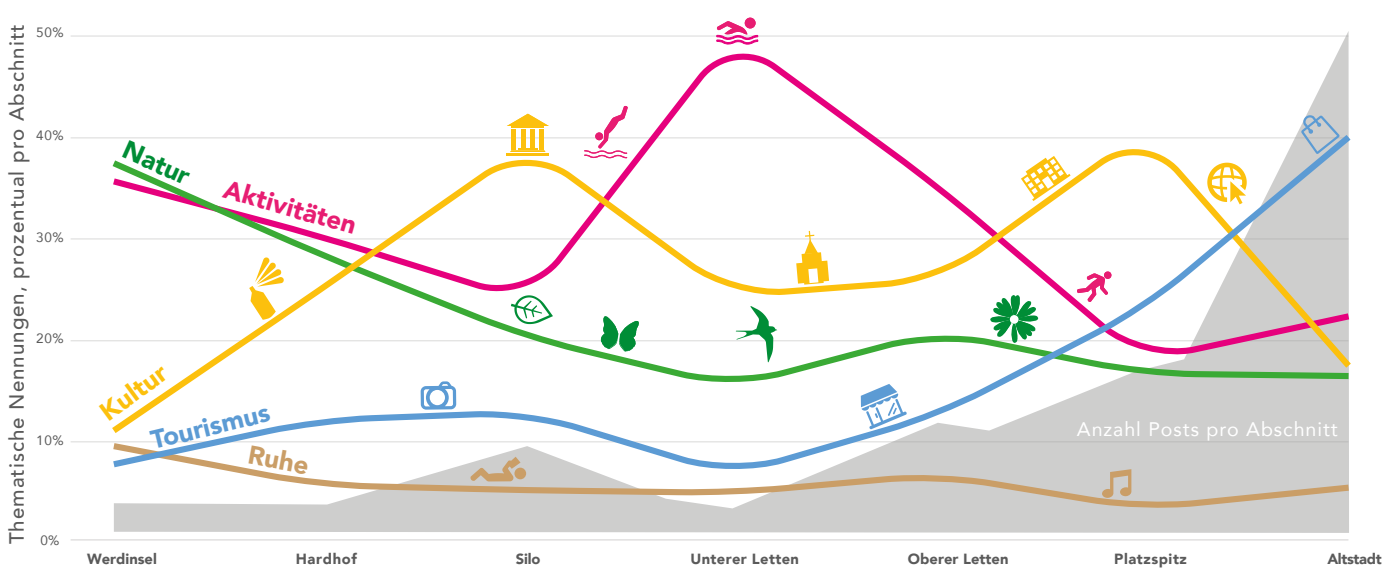


Abb. 169: Social-Media-Analyse: Thematische Nennung der Hashtags

Neben der eher landschaftsbezogenen, analytischen Sichtweise des Raumes und dessen Charakter stellt sich die Frage, was die Menschen mit dem Raum verbinden und welche Begriffe assoziiert werden. Die Auswertungen von Hashtag-Posts auf Instagram zeigen, dass sich die Beschreibungen primär auf den Flussraum, den angrenzenden Stadtraum und das Wetter beziehen. Dabei werden die verschiedenen Abschnitte mit sehr unterschiedlichen Begriffen in Verbindung gebracht.

Auswertung Social-Media

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum ist geprägt von einer hohen Heterogenität und vielfältigen Stimmungen. Diverse Schichten und Geschichten treffen aufeinander und fügen sich zu einem bunten, lebendigen Patchwork zusammen. Der vorherrschende unfertige, unvollkommene und industriell-urbane Charakter schafft ein einzigartiges Flair. Der Reichtum an Kontrasten ist eine Qualität; er erzeugt spannende Reibungen und spezifische Identitäten. Diese Vielfalt an Identitäten ist zu erhalten und die Orte sind aus den vorhandenen Spuren weiterzuentwickeln. Wichtig ist es, landseitig Raum für Wildnis, Informalität und Experiment zu erhalten, zuzulassen und zu schaffen. Es gilt Mut zur Unkontrolle – zum Laissez-faire.

10.6 Ökologie / Naturräume

Der gesamte Flussraum der Limmat ist sowohl als Landschaftsschutz- als auch als Naturschutzobjekt im Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte von kommunaler Bedeutung aufgeführt. Der Schutzstatus ist dabei nicht als «unter Schutz», sondern «im Inventar» gemäss kantonalem Planungs- und Baugesetz deklariert. Somit ist die Limmat ein schützenswerter Flussraum.

Die Limmat verfügt heute über eine geringe ökologische Qualität, was stückweise auf die starke ökomorphologische Beeinträchtigung zurückzuführen ist. Grund dafür ist die hohe Anzahl Verbauungen entlang des Flussufers, die während der Flussbegradigung und Industrialisierung entstanden sind. Eine Ausnahme bildet dabei der renaturierte Abschnitt der Limmat unterhalb der Werdinsel. Weiter sind fast alle zufließenden Bäche eingedolt. Zudem weisen mit Ausnahme einzelner isolierten Teilflächen mit besonderer ökologischer Bedeutung, wie etwa die Ruderalflächen beim Oberen Letten, die meisten Uferabschnitte der Limmat mit Sicht auf den Biotoptypcharakter eine geringe ökologische Qualität auf. Insbesondere die Altstadt und die Sportanlage Hardhof sind aus ökologischer Sicht mangelhaft.

Neben der ökomorphologischen Beurteilung des Flussraumes ist das ökologische Potenzial ebenfalls wesentlich. Gemäss der GSZ-Biotoptypenkartierung 2020 besitzt die Limmat ab dem Platzspitz ein hohes ökologisches Potenzial. Ein Grossteil der Uferbereiche weist ein grosses Potenzial für die ökologische Aufwertung auf.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum hat dank zahlreicher wertvoller Uferpartien mit strukturreicher Vegetation ein hohes ökologisches Potenzial als Lebensraum für Flora und Fauna. Die ökologische Qualität ist jedoch in vielen Abschnitten noch mangelhaft, insbesondere auch die ökologische Vernetzungsfunktion. Das grösste ökologische Aufwertungspotenzial befindet sich zwischen Platzspitz und Hardhof. Dies verlangt eine Förderung der Biodiversität an den Ufern der angrenzenden Freiräume, eine ökomorphologische Aufwertung der Ufer und des Gerinnes wo möglich und sinnvoll sowie eine Verbesserung der Quervernetzung über die Limmat hinweg. Zur Formulierung abschnittsweiser ökologischer Leitgedanken bietet sich die Nennung von Ziel- und Leitarten an.

Natur- und Landschaftsschutz

Ökologische Qualität

Ökologisches Potenzial

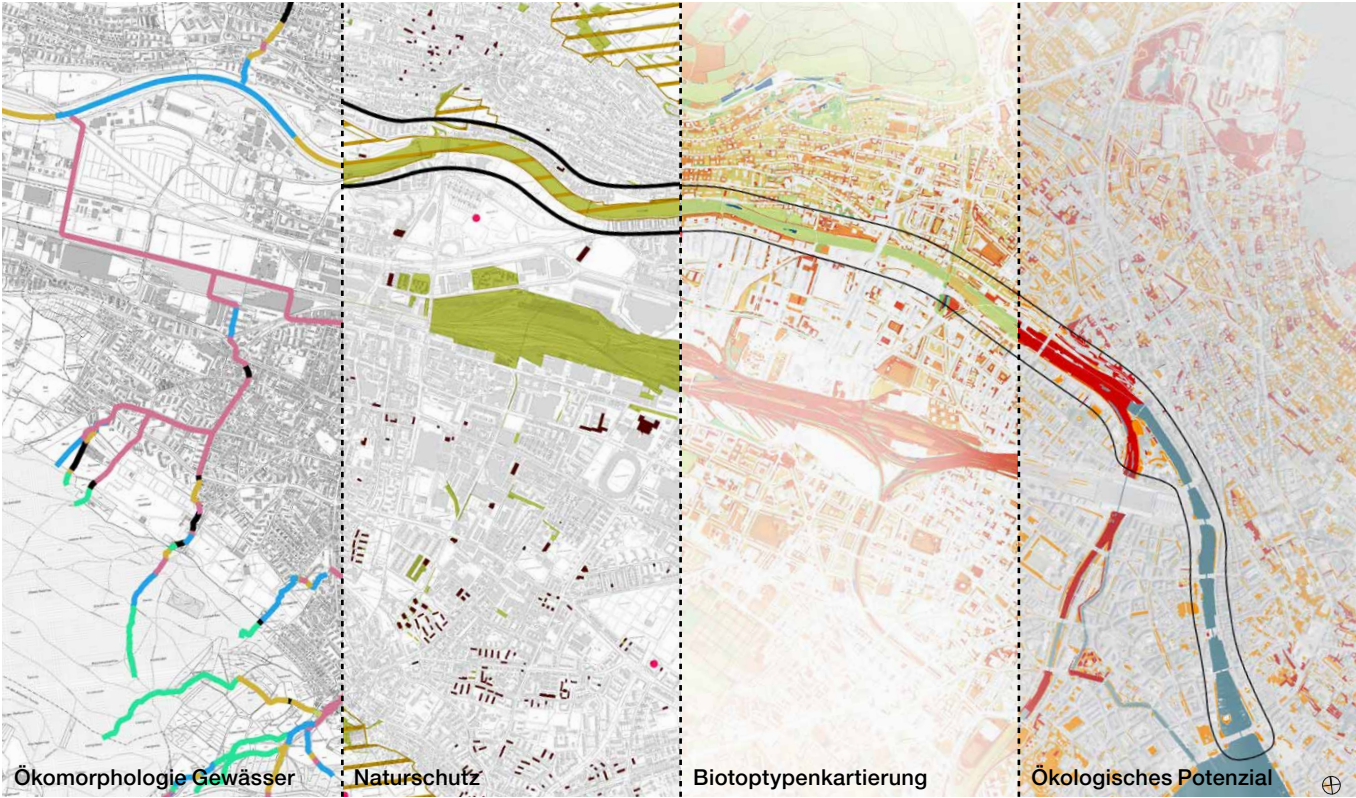


Abb. 170: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Ökologie / Naturräume

10.7 Stadtklima

Spätestens der Hitzesommer 2018 hat den Städten die Auswirkungen des Klimawandels bewusst gemacht. Deshalb ist das Stadtklima, welches einen grossen Einfluss auf die Lebensqualität ihrer Bewohner*innen hat, heute ein wichtiger Bestandteil der Stadtplanung. Ausschlaggebend dafür sind die Wärmebelastung am Tag, der Wärmeinseleffekt in der Nacht, die bioklimatische Bedeutung von Grünflächen und deren Aufenthaltsqualität.

Die Wärmebelastung PET (Physiologisch Äquivalente Temperatur) beschreibt das thermische Empfinden einer «Standardperson», welche eine mittlere thermische Empfindlichkeit repräsentiert. Für das Wärmeempfinden sind vor allem Lufttemperatur, Luftfeuchte, Windgeschwindigkeit und direkte Sonneneinstrahlung relevant. Dadurch entsteht tagsüber ein deutlicher Kühleffekt der Gebiete rund um die Limmat. Neben der Wärmebelastung am Tag ist auch der Wärmeinseleffekt in der Nacht von Bedeutung, was auf eine Abweichung vom Temperaturmittelwert hinweist. Die mittlere Lufttemperatur um 4.00 Uhr morgens innerhalb des Kantonsgebiets liegt bei 16.3 °C unter den angenommenen meteorologischen Rahmenbedingungen. Demgegenüber sind die Temperaturen im Limmatraum nachts überdurchschnittlich hoch, nämlich um 1 bis 3 Grad höher als der Mittelwert. Folglich speichern Flüsse Wärme.

Grünflächen beeinflussen ebenfalls das Klima einer Stadt. Sie fungieren als Aufenthaltsraum und wirken gleichzeitig kühlend. Dies wird mittels der bioklimatischen Bedeutung ermittelt. Dabei wird die Bedeutung von Kaltluft bewertet, die während einer Strahlungsnacht innerhalb der Freiräume entsteht und sich auf den angrenzenden Siedlungsraum auswirkt. Folglich verfügen sämtliche Grünräume im Limmatraum über eine grosse bioklimatische Bedeutung, sprich sie sind entscheidend für die Kühlung der angrenzenden Gebiete. Grünflächen kühlen nicht nur nachts die Umgebung, sondern dienen auch tagsüber als Aufenthaltsort im Stadtraum. Zur Ermittlung dieses Aufenthaltsqualitätswertes wird die Wärmebelastung durch die Sonneneinstrahlung um 14.00 Uhr ermittelt. Es wird deutlich, dass kein einziges Gebiet im Limmatraum über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügt. Dies weist im Allgemeinen auf eine hohe Sonneneinstrahlung und unzureichende Baumbeschattung hin. Insbesondere der Wipkingerpark, die Werdinsel und die Reitschule in Autobahnnähe sind von schlechter Qualität und erfordern Massnahmen mit verschattenden Vegetationselementen.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum hat eine hohe stadtklimatische Bedeutung. Er kühlt im Sommer am Tag und wärmt im Winter in der Nacht, was allgemein zu einem angenehm milderen Lokalklima führt. Die Überlagerung von Wärmeinseleffekt, Wärmebelastung und Aufenthaltsqualität von Grünflächen deutet aber auch auf ein deutliches stadtklimatisches Defizit an verschiedenen Standorten hin. Folglich muss eine Vielfalt an stadtklimatischen Qualitäten geschaffen werden sowie eine stadtklimatische Aufwertung von hitzebelasteten Abschnitten wie dem Limmatquai, dem Escher-Wyss-Platz und dem Wipkingerpark stattfinden.

Wärmebelastung

Grünflächen

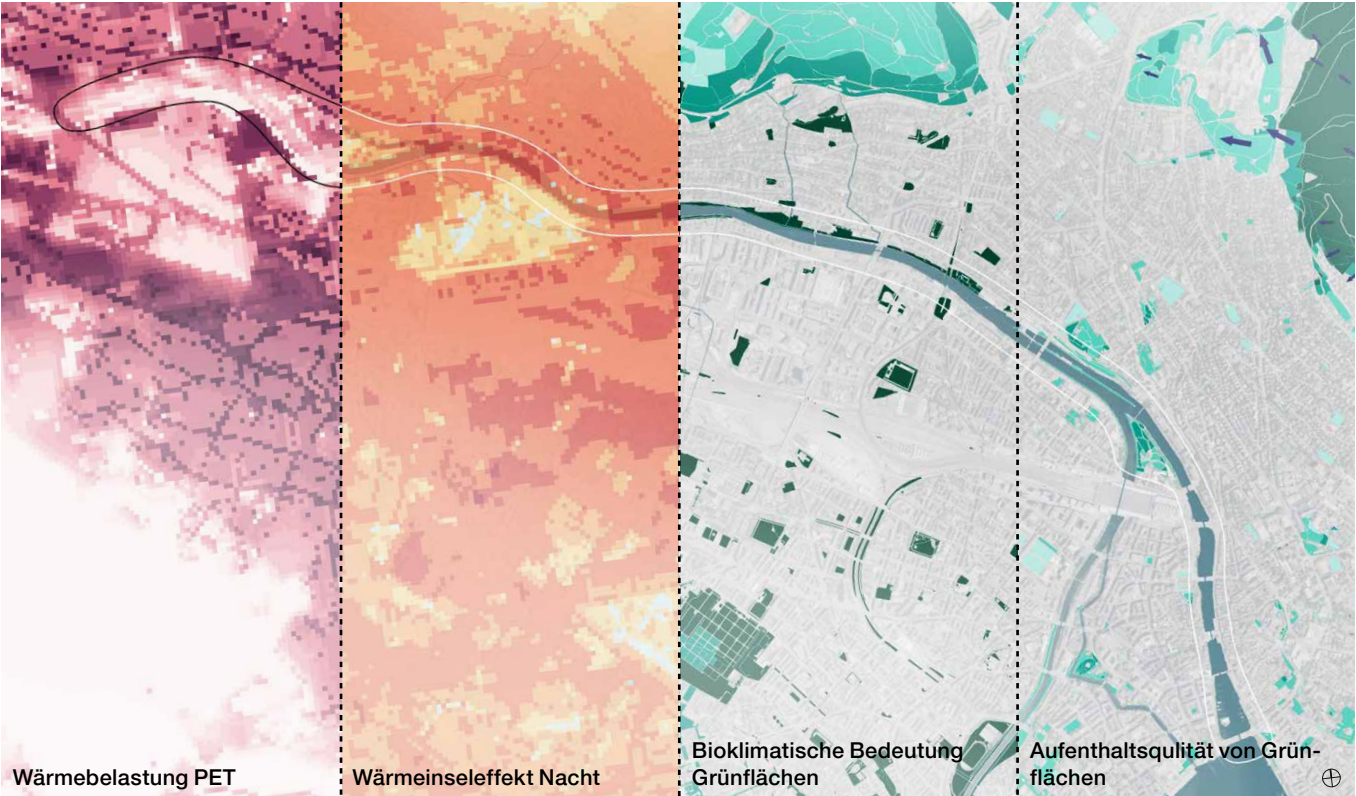


Abb. 171: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Stadtklima

10.8 Freiräume

Quantitativ betrachtet ist das Freiraumangebot innerhalb des Perimeters knapp. Die Gesamtfläche aller Freiräume entlang der Limmat beträgt etwa hundert Hektaren. Die reine Gewässerfläche beträgt etwa fünfzig Hektaren. Zu den flächenmässig grössten Freiräumen gehören dabei die Werdinsel, die Sportanlage Hardhof, der Wipkingerpark sowie der Platzspitz. Wie die meisten anderen oft linearen Freiflächen dienen diese zur Erholung. Trotz des Bestehens von einzelnen grossflächigen Grün- und Freiräumen entlang der Limmat ist die Freiraumversorgung zahlreicher an den Limmatraum angrenzender Quartiere mangelhaft.

Mit der zu erwartenden Zunahme des Freiraumbedarfs wird sich die Freiraumversorgung in den Quartieren Auszersihl, Unterstrass, Wipkingen und Grünau zudem weiter verschärfen. Zwei neue öffentliche Pärke (Park am Wasser und Park Breitensteinareal) sind umgesetzt oder mit ihrer Planung ist zu rechnen. Mehrere grössere Familiengarten-Areale im Bereich Werdhölzli besitzen das Potenzial zur Schaffung weiterer Freiraumangebote. Im restlichen Limmatraum sind derzeit keine weiteren Freiräume geplant. Es ist dennoch davon auszugehen, dass das vorhandene und geplante Freiraumangebot dem zukünftigen Freiraumbedarf nicht gerecht werden kann.

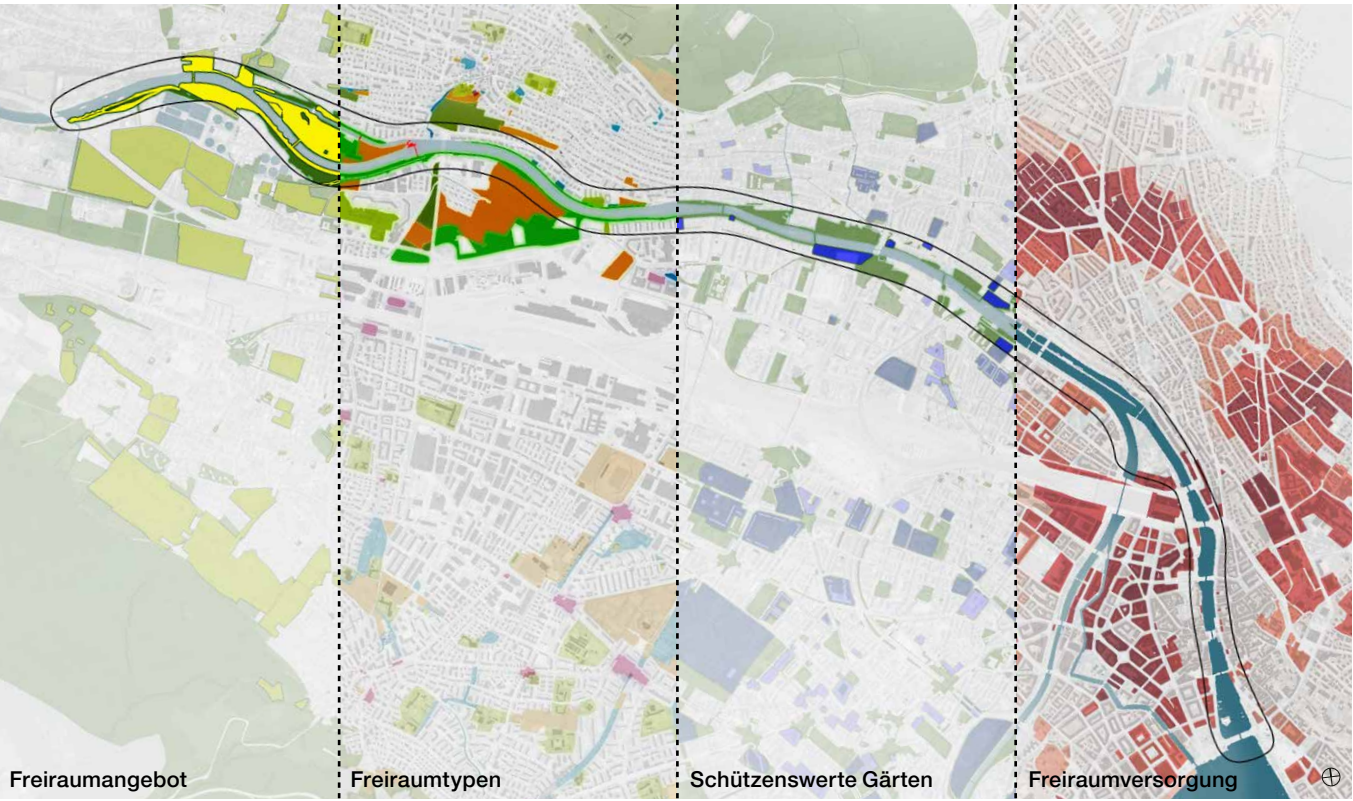


Abb. 172: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Freiräume

Freiraumangebot

Freiraumpotenzial

Die bestehende Freiraumtypologie im Limmatraum ist sehr unterschiedlich und stark vermischt. In der Altstadt befinden sich überwiegend Fussgänger*innenräume und Plätze. Dagegen lässt sich in Zürich-West, Wipkingen und Unterstrass nicht mehrheitlich eine Typologie bestimmen, sondern viele unterschiedliche Typologien wie urbane öffentliche Grünräume, institutionelle Freiräume, Plätze und noch weitere. Flussabwärts in Höngg herrschen landschaftlich gestaltete Grünräume sowie funktional zweckbestimmte Freiräume vor.

Im Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung der Stadt Zürich (GDP) sind verschiedene Freiräume im Limmatraum aufgeführt. Die bedeutendsten davon sind der Platzspitzpark und die Sportanlage Hardhof. Das aufgeführte Tramdepot Hard ist mittlerweile überbaut.

Ein weiterer wichtiger Faktor in der Freiraumnutzung ist der Zugang zum Wasser. Die Limmat verfügt auf städtischem Grund mit dem Frauenbad am Stadthausquai, dem Unteren und Oberen Letten sowie dem Flussbad Au-Höngg über vier offizielle Badestellen. Daneben gibt es inoffizielle Badestellen beim Wipkingerpark und im Bereich der Werdinsel. Im Bereich Zürich-West bis Werdinsel gibt es keine Badeeinstiegsstellen. Es gibt vereinzelt Treppen zum Wasser, aber diese ersetzen nicht den Zugang zum Baden. Zwischen Quaibrücke und Platzspitzwehr gilt ein Bade- und Schwimmverbot. Weiter wird punktuell Wassersport, wie z. B. Wasserskifahren (Stehruderboote) betrieben. Gummiböötlen in der Sihl und im natürlichen Teil der Limmat ist unterhalb des Platzspitzwehrs erlaubt. Oberhalb des Kraftwerks Letten gilt in der Limmat ein Gummibootverbot, insbesondere in den Bereichen der Kraftwerke gibt es Gefahrenstellen. Es wurde versucht, mit der Abbildung der Ein- und Ausstiegstellen auf diese Gefahren aufmerksam zu machen, wobei eine Prüfung der Massnahmen für bessere Ein-/Ausstiegsstellen wesentlich sind.

Die Limmat beherbergt noch einen guten Salmoniden-Bestand mit weiterhin vielen Forellen und noch Bestände von Äschen. Arten wie die Forelle haben durch das Vorkommen des Höckerflohkrebs schnelle Wachstumsraten. Dies macht den Limmatraum für Sportfischer attraktiv, die Sportfischerei wird auch in verschiedenen Revieren an der Limmat aktiv ausgeführt.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum zeichnet sich durch ein Nebeneinander von bekannten Freiräumen mit einer regionalen Ausstrahlung und verwunschenen, geheimnisvollen Nischen aus. Die mangelhafte Freiraumversorgung wird sich aufgrund der Verdichtung noch weiter verschärfen. Gleichzeitig ist das Potenzial an neuen Freiraumflächen begrenzt. Die Limmat selbst wird vermehrt als öffentlicher Freiraum wahrgenommen und für Fuss- und Veloverkehr, Gummibootfahren, Schwimmen und Wassersport genutzt, was einen zusätzlichen Druck auf den Freiraum ausübt. Wo in Abstimmung mit dem Naturschutz möglich, ist die Verbesserung des Zuganges ans Wasser und die Schaffung neuer Badestellen zu prüfen. Im Allgemeinen ist die erfolgreiche und qualitätsbringende Koexistenz von intensiv und extensiv genutzten Freiräumen zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Freiraumtypologien

Schützenswerte Anlagen

Zugang zum Wasser

Fischerei

10.9 Erschliessung

Der Limmatraum verfügt über ein bestehendes, umfangreiches Wegenetz. Es ist leicht zu Fuss und mit dem Velo zu erkunden. Vor allem die Altstadt hat ein dichtes Netz an Wegen, das nach Westen hin abnimmt. Besonders auffällig ist dabei die Lücke im Wegenetz an zentraler Stelle zwischen dem Escher-Wyss-Platz und dem Sihlquai. Weiter ist das Wegenetz geprägt durch viele Engstellen und Barrieren. Dies führt abschnittsweise zu einem konkurrierenden Velo- und Fussverkehr, der generell die Durchlässigkeit einschränkt und somit die hohen Besucherströme drosselt. Durch die zahlreichen Schwellen ist die Barrierefreiheit nicht immer gewährleistet.

Mit dem Velo ist der Limmatraum bereits heute nicht durchgängig befahrbar. Der Veloverkehr konzentriert sich auf die linke Uferseite, wo er zusammen mit dem Fussverkehr geführt wird, was – trotz erfolgter Verbreiterung des Fischerweges – stellenweise zu Konflikten führt. Diese Konfliktsituation besteht insbesondere auf dem Fischerweg zwischen Ampèresteg und Werdinsel. Mit der Velostrategie 2030 ist vorgesehen, attraktive Alternativrouten zu schaffen, die den Fischerweg vom Veloverkehr entlasten. Auf der rechten Uferseite bestehen mit Ausnahme des Abschnittes zwischen Lettenviadukt und Kornhausbrücke sowie beim Wipkingerpark bereits heute keine (erlaubten) Veloverbindungen. Dies soll auch in Zukunft so bleiben.

Das Bahnhofquai, das Neumühlequai (zwischen dem Drahtschmidlisteg und der Walchebrücke bzw. Central) und das Sihlquai sind heute stark durch den motorisierten Individualverkehr (MIV) geprägt und beeinträchtigt. Parkierungsmöglichkeiten mit direktem Anschluss zur Limmat sind über den gesamten Flussabschnitt spärlich und unregelmässig verteilt. Mit Ausnahme der Parkfelder unter der Europabrücke, welche heute explizit für Limmatbesuchende zur Verfügung stehen, nimmt die Anzahl öffentlicher Parkierungsmöglichkeiten flussabwärts ab.

Der Limmatraum ist generell gut an den öffentlichen Verkehr angebunden. Insbesondere das linke Limmatufer profitiert von einer parallel verlaufenden Tram-Erschliessung mit regelmässigen Stationen. Die Kreuzungsstellen Escher-Wyss-Platz, Limmatplatz, HB und Bellevue weisen eine sehr gute ÖV-Erschliessung auf, was sich auch in der hohen Frequentierung der Hotspots Letten und Wipkingerpark widerspiegelt. Die Werdinsel ist etwas weniger gut an den ÖV angebunden. Ab Werdinsel flussabwärts ist die Anbindung mangelhaft. Auf der Limmat selbst verkehren die Limmatboote der Limmat-Schiffahrt und erschliessen den Flussraum zwischen Zürichsee und Landesmuseum.

Seit jeher wird die Limmat als Wasserweg genutzt und dient heimischen Wasserfahrvereinen als Trainings- und Wettkampfstrecke. Zwischen der Münsterbrücke und dem Platzspitzwehr gilt ein Fahrverbot gemäss kantonalen Verfügung der Kantonspolizei (ZH 03/2016 inkl. Ausnahmen).

Die Erschliessung eines Stadtraumes – besonders des Limmatraums – ist für die Stadt Zürich von Bedeutung. Ein Bestandteil der Analyse der Erschliessung ist der Bedeutungsplan des Tiefbauamtes der Stadt Zürich. Dieser Bedeutungsplan zeigt das Netz der wichtigsten Räume für das öffentliche Leben aus der Sicht des Fussverkehrs auf und klärt die Hierarchie der öffentlichen Stadträume. Die Bedeutungsebene gibt an, wie weit

Wegenetz

Velonetz

MIV

Öffentlicher Verkehr

Schiffbarkeit

Bedeutung Erschliessung Stadtraum

(quartier-, stadt-, landesweit, nternational) die Ausstrahlung der bezeichneten öffentlichen Stadträume ist. Entsprechend hoch soll die Aufenthaltsqualität sein und den Ansprüchen des Fussverkehrs Rechnung tragen mit passenden Gestaltungselementen wie beispielsweise Belägen, Bänken oder Begrünungen gemäss dem Elementkatalog. In der Betrachtung des Bedeutungsplans hat der Limmatraum fast ausschliesslich eine stadtweite, in der City sogar internationale Bedeutung. Die Dimensionierung der Wege entspricht in vielen Abschnitten nicht dieser Bedeutung.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Das Wegenetz im Limmatraum ist unterschiedlich dicht und generell uneinheitlich. Als grösste Defizite werden die fehlenden Uferwegeabschnitte am Fischerweg (Höhe Escher-Wyss-Platz bis Höhe Lettensteg) und am Kloster-Fahr-Weg (im Bereich Hardturmsteg) sowie die oftmals gemeinsame Führung von Fussgänger*innen und Velofahrenden und das damit einhergehende Konfliktpotenzial wahrgenommen. Weiter bestehen diverse Engstellen auf übergeordneten Wegverbindungen und Brücken. Es gilt deshalb, die Schaffung durchgehender Uferwege zu prüfen. Zudem sollte zukünftig eine Entflechtung und Differenzierung der Geschwindigkeiten (insbesondere Fussgänger*innen / Velofahrende) und eine Prüfung paralleler Routen stattfinden. Weiter gilt es, einzelne Wegabschnitte zu verbreitern und Engstellen zu beseitigen.

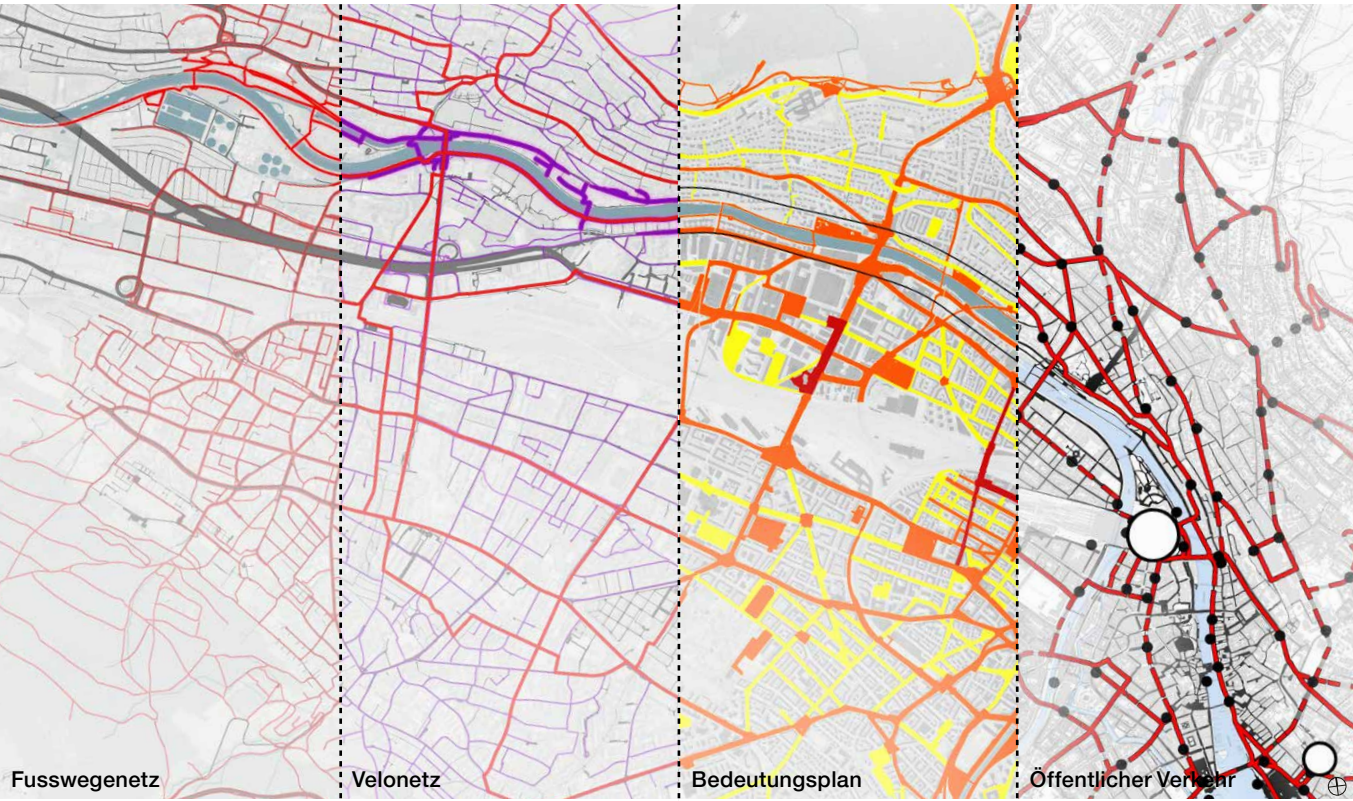


Abb. 173: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Erschliessung

10.10 Freiraumnutzung

Der Limmatraum ist einer der wichtigsten Freiräume für die Stadtzürcher Bevölkerung. Daher wird er intensiv genutzt und steht unter enormen Nutzungsdruck. Die Auswertung von Hashtag-Posts auf Instagram zeigt, dass neben dem «Schwimmen» im Letten das «Spazieren» die häufigste genannte Nutzungsart entlang des Limmatraumes ist. Besonders im Sommer ist die Nutzungsintensität des Limmatraumes deutlich höher als in anderen Jahreszeiten. Neben Spazieren und Schwimmen wird im Sommer der Raum auch für andere sportliche Aktivitäten genutzt wie Joggen oder auch Radfahren. Im Winter wird der Raum hauptsächlich zum Spazieren genutzt. Diese saisonalen Schwankungen unterscheiden sich weiter in den räumlichen Unterteilungen. Die Nutzungsmenge schwankt je nach Wochentag, Tageszeit und Wetter. Besonders abends sind einzelne Abschnitte stark frequentiert.

Nutzungsfrequenz, Bezugsgrössen und Einzugsgebiete der Standorte entlang der Limmat sind sehr unterschiedlich und wechseln sich kleinräumig ab. Einzelne Räume sind sehr gut erschlossen und stark frequentiert (Oberer Letten, Unterer Letten, Wipkingerpark, Werdinsel sowie Wege). Diese bilden teilweise fast eigenständige Mikrokosmen, welche sehr leistungsfähige und einzigartige Freiräume bilden. Andere Uferabschnitte sind wenig genutzt, da schlecht zugänglich, ohne Angebot oder nicht im Bewusstsein der Erholungssuchenden.

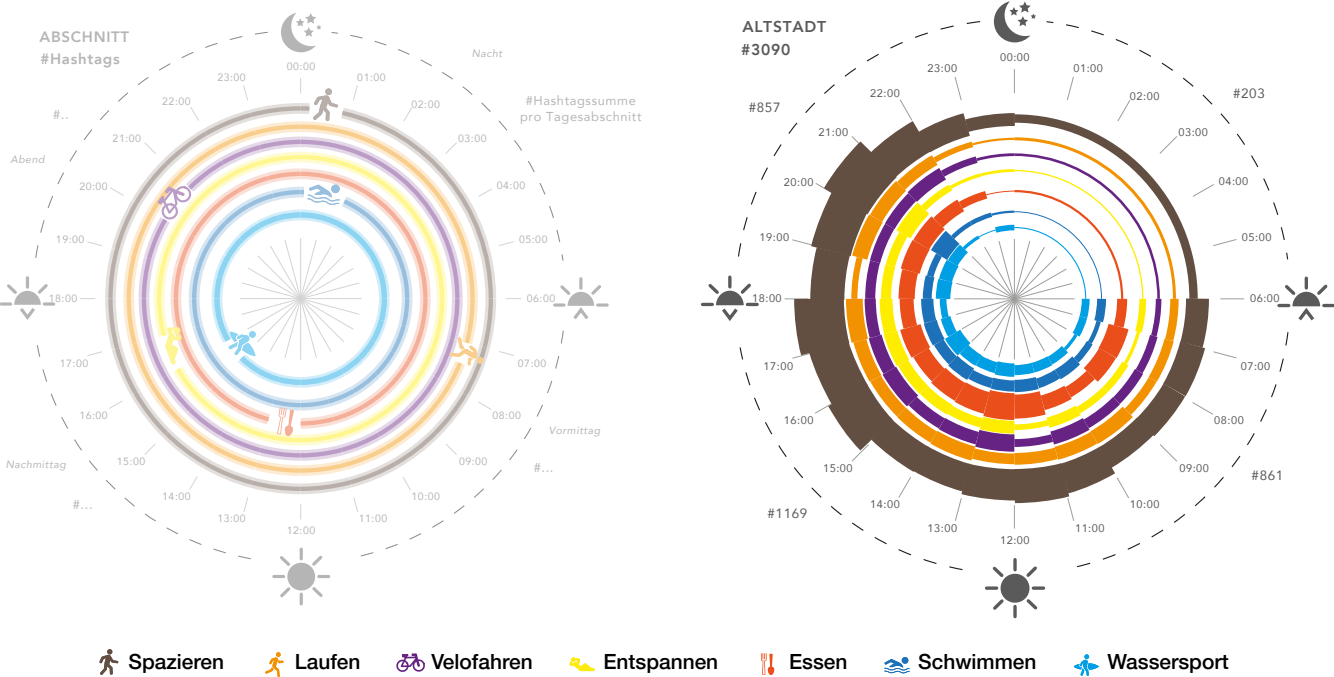


Abb. 174: Nutzungen pro Abschnitt und Tageszeit

Nutzung des Limmatraumes

Einzugsgebiet Standorte

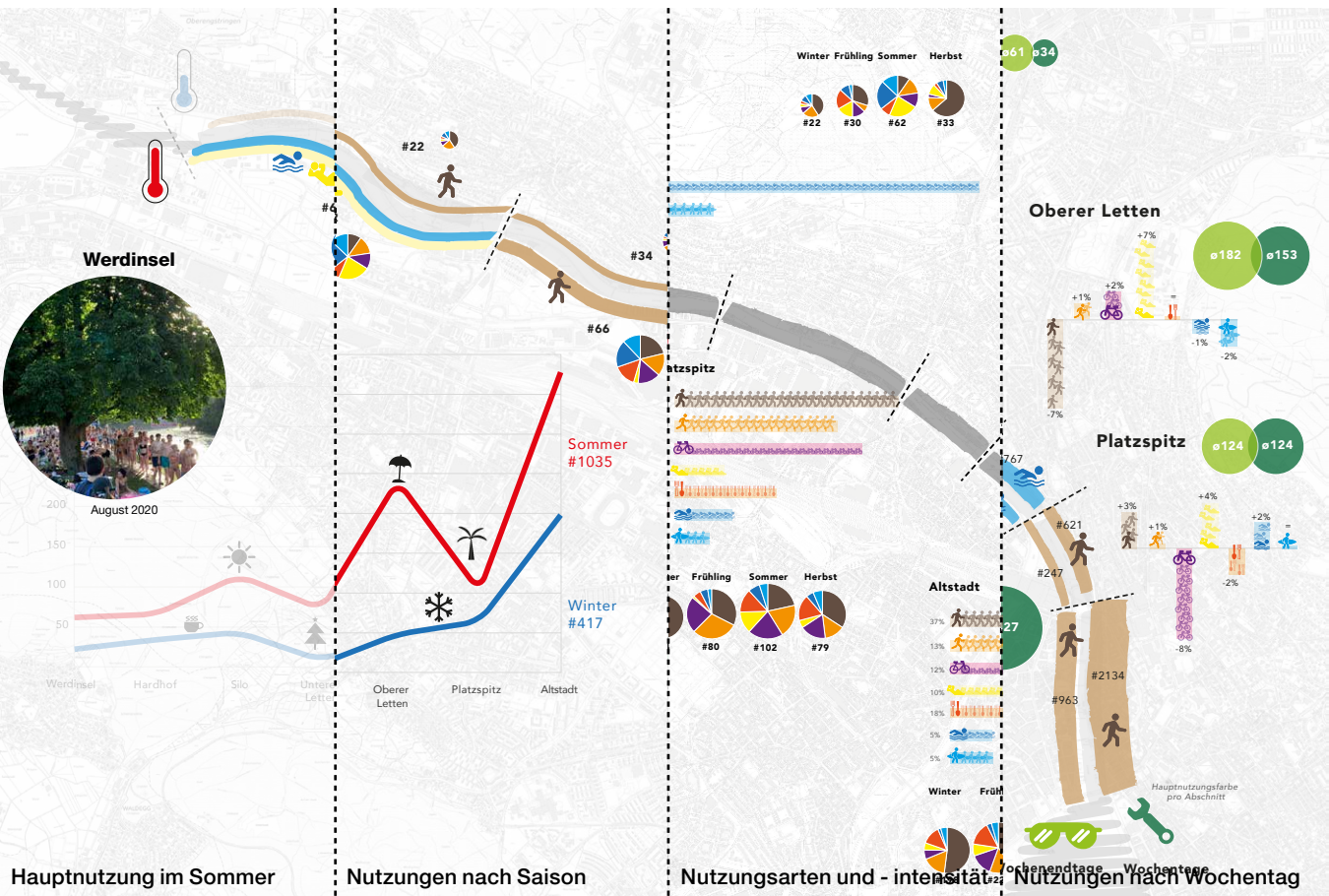


Abb. 175: Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Freiraumnutzung

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Der Limmatraum hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem äusserst beliebten Erholungsraum gewandelt. Bis vor wenigen Jahrzehnten galt das Betreten gewisser Abschnitte noch als verboten. Die Nutzungen sowie die Nutzer*innen sind dabei sehr unterschiedlich und variieren je nach Abschnitt, Tages- und Jahreszeit. Stark frequentierte Hotspots und wenig genutzte Uferabschnitte wechseln sich kleinräumig ab. Zukünftig ist das Nutzungsangebot über die gesamte Limmat zu entwickeln und die einzelnen Abschnitte sind aufeinander abzustimmen. Die Ufer und die angrenzenden Freiräume sind entsprechend den vielfältigen Nutzungsarten und -ansprüchen multifunktional zu entwickeln. Weiter benötigt der Limmatraum eine gewisse Flexibilität, um auf zukünftige Veränderungen der Nutzungsansprüche reagieren zu können.

10.11 Interviews Alltagsexpert*innen

Zum besseren Verständnis der alltäglichen Nutzung und Wahrnehmung des Limmatraumes wurden im Frühling 2021 Interviews sechs Alltagsexpert*innen geführt. Die wichtigsten Erkenntnisse aus den Gesprächen sind nachfolgend zusammengefasst. Die vollständigen Texte sind im Anhang zu finden.

Die Mitautorin des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) Limmatraums beschreibt das Aufeinanderprallen von übergeordneten städtischen Interessen und lokalen Ansprüchen als grösste planerische und kommunikative Herausforderung im Limmatraum. Für sie stehen die Entflechtung von Fuss- und Veloverkehr, die Entlastung von übernutzten Gebieten mittels intelligenter Besucherlenkung, die Anbindung der angrenzenden Quartiere sowie die grossräumige Vernetzung von Ökosystemen (Bäche, Wälder, Wiesen, Hecken usw.) im Vordergrund.

Für den Bademeister des Oberen Letten, mitunter einer der am stärksten frequentierten Orte der gesamten Stadt, stellen die sehr hohe Besucherzahl und die generell engen Platzverhältnisse während der Sommermonate eine grosse Herausforderung dar. Die Mischung aus Badegästen und Partyvolk, die den Raum rund um die Uhr bespielen, sowie die steigende Anzahl von Gummibooten und parkierten Velos schaffen eine sicherheitstechnisch prekäre Situation, die nicht durch ein erweitertes Platz- und Nutzungsangebot verschärft werden sollte.

Der Gruppenleiter von ERZ reinigt mit seiner Equipe die stark frequentierten Hotspots des Limmatraumes, Letten, Wipkingerpark und Werdinsel, und beobachtet in den letzten Jahren eine Zunahme des Littering aufgrund der wachsenden Anzahl Menschen. Er würde mehr Bildungs- und Sensibilisierungsarbeit bezüglich des Abfalls im öffentlichen Raum sowie mehr WC-Anlagen begrüssen. Wichtig ist, dass das Stellen von Infrastruktur für die Entsorgung von Wertstoffen und Abfällen rechtzeitig mit einbezogen wird. Sonst sieht er keinen grundsätzlichen Verbesserungsbedarf. ERZ rechnet in den kommenden Jahren mit erhöhtem Unterhaltsaufwand im Limmatraum.

Der Koch und Guerillagärtner schwärmt von den uferbegleitenden Spazierwegen, der ökologischen Vielfalt, der klimatischen Milde und von den verwunschenen, geheimnisvollen Orten und Nischen entlang der Limmat, die es zu erhalten und zu ergänzen gilt. Mängel sieht er in der Bündelung von Velo- und Fussverkehr sowie den fehlenden WC-Anlagen und Abfall-eimern. Für ihn stehen der hohe Erlebniswert der Vegetation, die Vielfalt von Lebensräumen und Atmosphären sowie das gezielte Lenken und Entflechten von Menschen und Nutzungen im Vordergrund.

Laut der Sozialarbeiterin ist der Limmatraum für Jugendliche grundsätzlich sehr attraktiv. Sie nutzen die unterschiedlichen Räume als Aufenthalts- und Bewegungsorte oder vermehrt auch fürs Gummiböötlen. Geschätzt wird das Nebeneinander von offiziellen Spots, wo alle hingehen, und unbekannten Nischen, die nur Insider kennen. Wichtig sind Freiräume, wo sich die jungen Menschen sicher und frei bewegen können. Hier spielen auch Brachen mit Zwischennutzungen eine wichtige Rolle, die noch nicht fix, sondern veränderbar sind.

Daniela Bächli

Dimitri Dubs

René Thum

Maurice Maggi

Norina Schenker

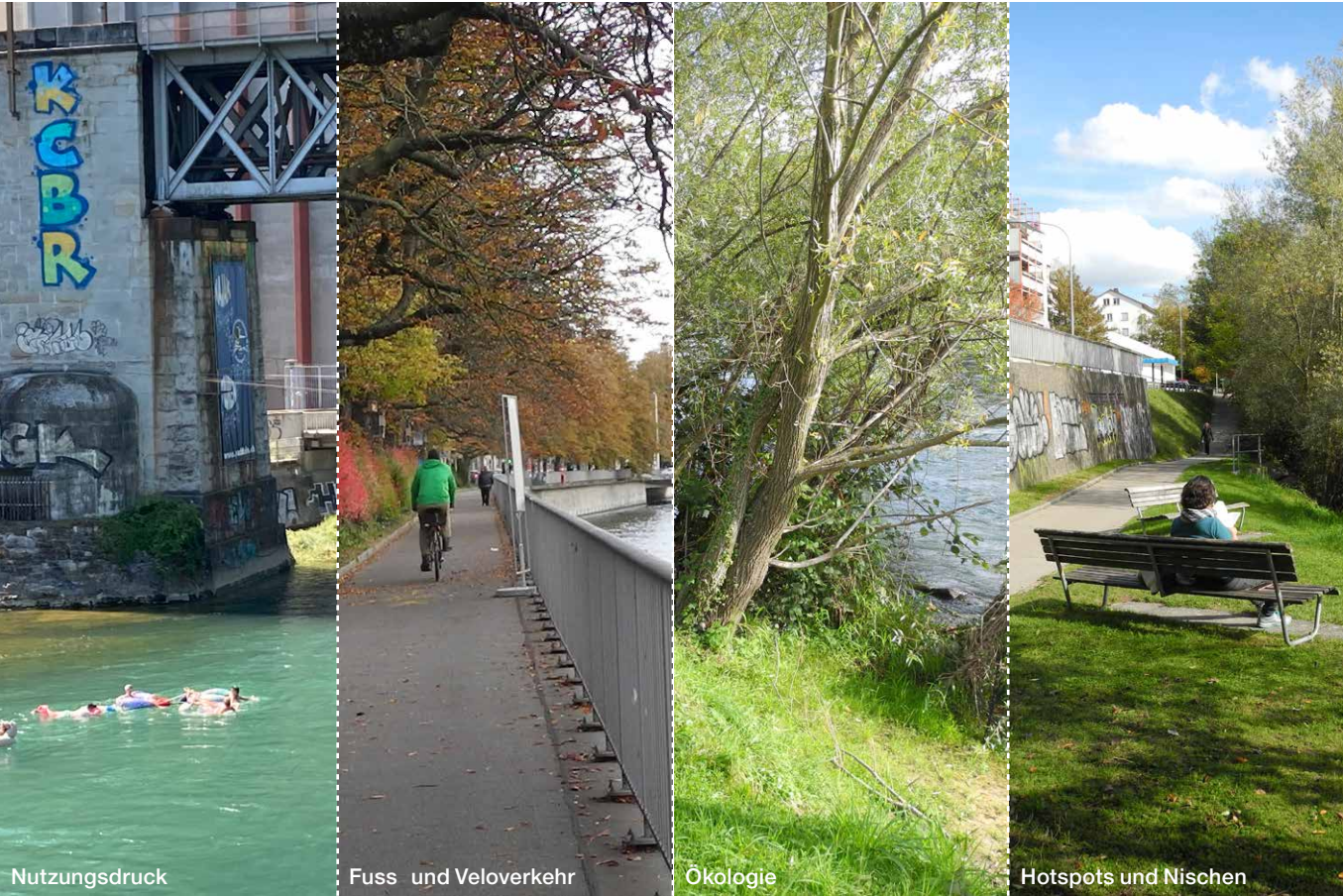


Abb. 176: Haupte Erkenntnisse aus den Interviews

Die Leiterin der Sicherheit Intervention Prävention (sip züri), welche präventive Arbeit durch Beratung und Konfliktvermittlung im direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort leistet, beobachtet einen steigenden Nutzungsdruck im Limmatraum. Ihr Team ist ganzjährig unterwegs und leistet vermehrt auch Sensibilisierungsarbeit hinsichtlich Lärm, Littering oder Velofahrverbote. Im Zentrum stehen dabei immer der Dialog und die Einbindung der Betroffenen, nie die Repression. Ziel ist die Förderung der Koexistenz in einem attraktiven, urbanen Raum für alle.

Sabine Bruder

Haupte Erkenntnisse

- Der steigende Nutzungsdruck im Limmatraum verdeutlicht dessen Attraktivität, führt aber zu bestimmten Konflikten und Problemen (Littering, steigende Lärmbelastung usw.).
- Eine bessere Entflechtung des Velo- und Fussverkehrs erscheint sinnvoll. Die heutige Situation wird als mangelhaft bezeichnet.
- Die ökologische Vielfalt stellt einen Mehrwert dar und wird sehr geschätzt. Der Limmatraum könnte mit wertvollen umliegenden Naturräumen besser vernetzt werden.
- Das Nebeneinander von stark belebten Orten und weniger frequentierten Nischen wird als Qualität betont und soll erhalten sowie gestärkt werden.



11 Partizipation

Im Rahmen der Erarbeitung des Leitbildes fand ein mehrstufige Partizipation statt. Aufbauend auf der Social-Media-Analyse und den Interviews mit Alltagsexpert*innen wurden die Dialogveranstaltungen mit integriertem Online-Fragebogen durchgeführt. Auf den folgenden Seiten werden die Ergebnisse näher erläutert. Das Ziel der Mitwirkung war, die Anliegen, Meinungen und Sichtweisen eines breiten Kreises von Interessenvertreter*innen einzuholen und in den Erarbeitungsprozess des Leitbildes einfließen zu lassen.

Eine ausführliche Erläuterung der Partizipation ist im separaten Mitwirkungsbericht zu finden.

Abb. 177: Blick auf das Dynamo

11.1 Online-Fragebogen

Der Online-Fragebogen hatte eine Laufzeit von zwei Wochen. Es handelt sich dabei um keine repräsentative Umfrage, sondern um ein Stimmungsbild. Diverse Begriffsdefinitionen wurden geklärt wie etwa Bööteln. Im Folgenden werden die verschiedenen Fragestellungen aufgegriffen und mit Daten hinterlegt.

Eigenschaften des Limmatraumes

Die Befragungen haben gezeigt, dass der Limmatraum in verschiedene Abschnitte unterteilt werden kann. Bemerkenswert ist, dass die Bereiche Innenstadt, Zürich-West und Wipkingen als urban, repräsentativ, übernutzt und beengend wahrgenommen werden. Der Bereich um den Kreis 10 gilt als vielfältig, schön, naturnah, aber teilweise eng. In der Erhebung wurden auch Fragen zu den zukünftigen Nutzungen, zu Problemen und Konflikten gestellt. Es stellt sich heraus, dass vor allem die Erholungsnutzung, also Bewegung, Abkühlung, Spazieren, Baden, Entspannen, Ausruhen und Freundetreffen wichtige Nutzungen für die Nutzer*innen sind, die in Zukunft priorisiert werden sollten. Wenn es um Konflikte und Herausforderungen geht, ist die Übernutzung von Freiräumen manchmal ein Problem. Auch unterschiedliche Fuss- und Veloverkehr-Verbindungen, fehlende Toiletten und fehlende Beleuchtung sind problematisch. Ausgehend von diesen Wünschen und Konflikten sind spezifische Handlungsansätze erarbeitet worden. Dazu gehören eine bessere Zugänglichkeit, eine Öffnung für andere Nutzungen, zusätzliche Nutzungsangebote und Vermeidung von Nutzungskonflikten.

Mit der Befragung konnte ein Stimmungsbild der Alltagsnutzer*innen aufgezeigt werden. Weiter spiegelt es den aktuellen Nutzungskonflikt, die Übernutzung und den Drang nach mehr Erholungsraum wider.



Abb. 178: Beschreibung Limmatraum nach Abschnitten

Repräsentation Abschnitte

Stimmungsbild Nutzer*innen

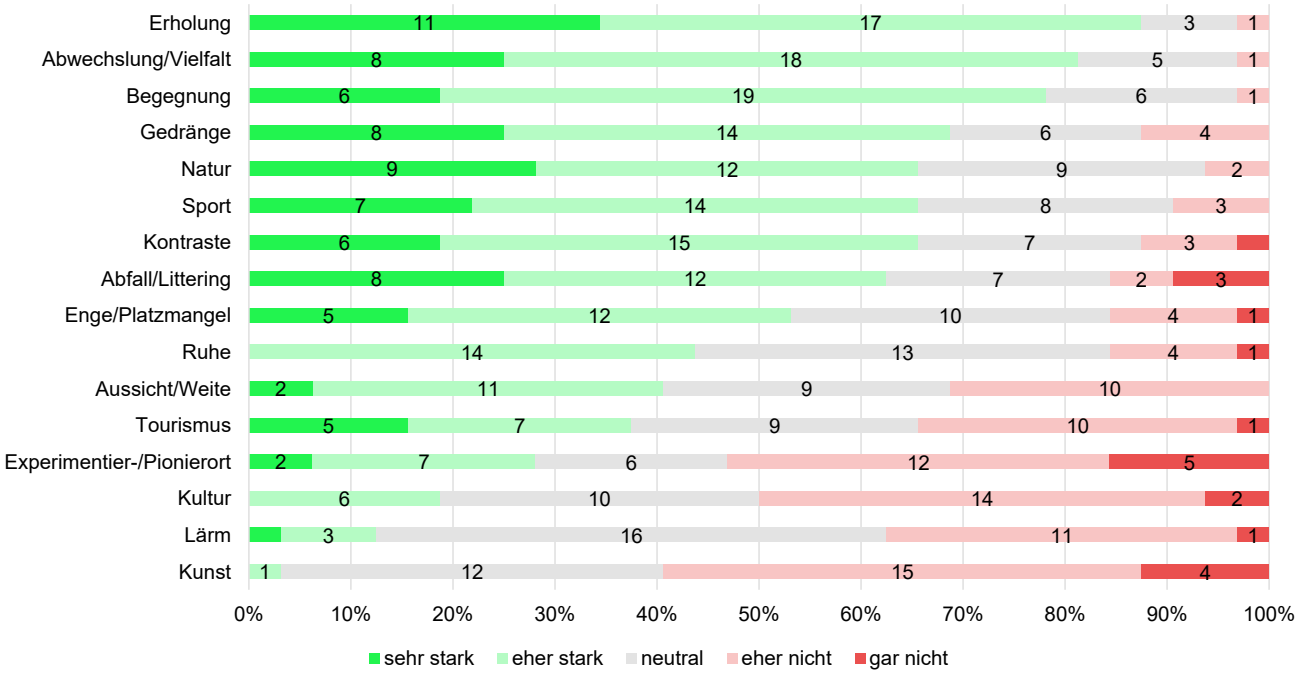


Abb. 179: Charakterisierung des Raumes

Aufenthaltsbereiche im Limmatraum

Aufenthaltsbereiche im Limmatraum erstrecken sich über den die gesamte Länge. Leichte Cluster sind im Oberen und Unteren Letten zu finden. Zusammen mit der Werdinsel gehören diese beiden Orte gemäss Online-Umfrage zu den Favoriten der befragten Menschen. Diese Standorte werden auch Menschen gezeigt, die zum ersten Mal in die Region kommen. Auch die Altstadt gehört zu den sehenswerten Orte der Stadt Zürich. Diese ist besonders attraktiv aufgrund der Aussicht auf die Alpen, den See und die Limmat.

Die Abfrage der Verbindung verschiedener Begriffe für den Limmatraum zeigt, dass der Limmatraum ein Ort der Erholung ist, egal ob zum Naturgeniessen oder Sporttreiben. Es handelt sich dabei um einen abwechslungsreichen, vielfältigen Raum. Nichtsdestotrotz wird auch Abfall und Littering stark mit dem Raum in Verbindung gesetzt sowie auch Gedränge und Platzmangel. Dies spiegelt die Bedeutung des Raumes für die Erholung sowie den zunehmenden Nutzungsdruck wider.

Beliebte Aufenthaltsbereiche

11.2 Dialogprozess

Insgesamt fanden zwei Dialogveranstaltungen und eine Abschlussveranstaltung statt. In der ersten Veranstaltung ging es vor allem um die Analyse und die gemeinsame Identifizierung einzelner Orte mit Handlungsbedarf. In der zweiten Veranstaltung wurden die Leitsätze und der Zwischenstand des Leitbildes diskutiert. Im Rahmen einer Dialogveranstaltung wurden Interessensvertreter*innen (Quartiervereine, Sport- und Naturschutzorganisationen usw.) einbezogen und gemeinsam ein Stimmungsbild für den Limmatraum entwickelt. In der letzten Veranstaltung galt es, die Entwicklung des Leitbildes vorzustellen. Eine detailliertere Berichterstattung zur Partizipation ist im separaten Bericht (Bericht Dialogverfahren) zu finden.

Erste Dialogveranstaltung

Der Fokus dieser Veranstaltung im Sommer 2021 lag auf der Auswertung des Online-Fragebogens, der Diskussion der Analyseergebnisse und der gemeinsamen Identifizierung des Handlungsbedarfs. Basierend auf der Präsentation wurde eine Diskussionsrunde mit zwei Gesprächsrunden geführt. Zwei Hauptthemen wurden dabei genauer erörtert. Einerseits wurde der Handlungsbedarf (Probleme, Defizite) und andererseits die Zukunftsthemen diskutiert. Dabei lag der Fokus auf den zukünftigen Fussverbindungen. Wichtig sind hier die Besucherführung und der hindernisfreie Zugang zur Limmat. In der zweiten Runde ging es um die Zukunft des Limmatraumes. Dazu gehören die Themen Heterogenität, Nebeneinander von bekannten, intensiv genutzten sowie wenig bekannten Freiräumen, Gleichwertigkeit von Flora, Fauna und Menschen, Biodiversität, Vielfalt an stadtklimatischen Qualitäten, unfertiger, unstimmiger Charakter, Spiel- und Experimentierfeld für neue Nutzungen, netzartiger Bewegungsraum mit Querbeziehungen ins Quartier und differenziertes Wegenetz für unterschiedliche Geschwindigkeiten. Im Mittelpunkt der Diskussion standen das konfliktfreie Nebeneinander und die zu entflechtenden Wegebeziehungen.

Zweite Dialogveranstaltung

Eine zweite Dialogveranstaltung fand im Februar 2022 statt. Im Fokus stand dabei der Zwischenstand des Leitbildes. Dazu wurden zunächst die übergeordneten Themen kurz vorgestellt und anschliessend die einzelnen Abschnitte präsentiert. In der daraufhin eröffneten Diskussionsrunde wurde auf die Stimmigkeit der verschiedenen Abschnitte des Leitbildes eingegangen. Grundsätzlich wurden diese als stimmig bezeichnet. Lediglich der Abschnitt Hardhof mit der Werdinsel sorgte teilweise für Unstimmigkeiten.

Handlungsbedarf /
Themen der Zukunft

Zwischenstand Leitbild

In der zweiten Diskussionsrunde ging es hauptsächlich um eine Gesamtübersicht und die übergeordneten Themen. Alle Bedenken gegenüber den übergeordneten Themen wurden geäussert. Ebenfalls fand eine kurze Diskussion darüber statt, welche Themen weniger Beachtung finden. Im Vordergrund standen die Themen Stadtnatur und Erholung. In der Diskussion wurde auf die Bedeutung von Natur und Klima eingegangen und auf die Notwendigkeit von Grünflächen nicht nur für die Erholung, sondern auch für die Natur.

Abschlussveranstaltung

Die Abschlussveranstaltung fand im November 2022 statt. Ziel war es aufzuzeigen, wie sich das Leitbildes weiterentwickelt hatte und inwieweit bisherige Anmerkungen aus den vorhergehenden Dialogveranstaltungen in die weitere Bearbeitung eingeflossen waren. Nach der Vorstellung der Ergebnisse entstand eine rege Diskussion, welche geprägt war durch ein kritisches, aber positives Feedback der Anwesenden.

Weiterentwicklung Leitbild



Abb. 180: Abschlussveranstaltung Diskussionsrunde am Schluss

Abbildungs- und Quellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright und Quellenangabe]	[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright und Quellenangabe]
Abb. 1:		Blick Richtung Lettenviadukt © GSZ (2020)	Abb. 40:	S. 65	Publikumsorientierte Erdgeschossnutzungen Limmatquai © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 2:	S. 12	Blick Richtung Bahnhofbrücke © GSZ (2020)	Abb. 41:	S. 65	Axonometrie Limmatquai © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 3:	S. 15	Übersicht Limmat vom Zürichsee bis nach Untersiggenthal © S2L auf Plangrundlage swisstopo (2022)	Abb. 42:	S. 65	Treppenabgänge/Sitzstufen am Wasser Limmatquai © S2L (2022)
Abb. 4:	S. 16	Hotspots und Nischen: Stark frequentierte Orte (Oberer Letten) und kaum genutzte Bereiche (Sihlquai) entlang der Limmat © GSZ (2020)	Abb. 43:	S. 65	Plattform mit Sitzmöglichkeiten am Wasser Limmatquai © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 5:	S. 16	Urbanes Flair und landschaftliche Idylle © GSZ (2020)	Abb. 44:	S. 66	Situationsplan Rathausbrücke (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 6:	S. 16	Schmale Wege entlang des Limmatufers sorgen abschnittsweise für Einschränkungen und Konflikte © S2L / © GSZ (2020)	Abb. 45:	S. 67	Visualisierung Ersatzneubau Rathausbrücke © Bänziger / 10:8 / Preisig. URL: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/rathausbruecke.html © S2L (2022)
Abb. 7:	S. 19	Übersicht Limmatraum © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 46:	S. 67	Multifunktionale Platzfläche © S2L (2022)
Abb. 8:	S. 20	Bearbeitungsperimeter © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 47:	S. 67	Axonometrie Rathausbrücke © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 9:	S. 21	Blick auf den Fischerweg © GSZ (2020)	Abb. 48:	S. 67	Grosszügige Sitzgelegenheiten © S2L (2022)
Abb. 10:	S. 22	Prozessablauf © S2L	Abb. 49:	S. 69	Schattige Aufenthaltsräume Tessinerplatz © S2L (2010)
Abb. 11:	S. 25	Blick auf das Tramdepot Hard © GSZ (2020)	Abb. 50:	S. 69	Baumgruppen Sechseläutenplatz © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 12:	S. 26	Projektorganisation © S2L	Abb. 51:	S. 69	Wasserspiel Bundesplatz Bern © S2L (2009)
Abb. 13:	S. 30	Übersicht Gliederung Leitbild © S2L	Abb. 52:	S. 69	Axonometrie Bahnhofquai / Central © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 14:	S. 31	Übersicht Massstäbe und Produkte Leitbild © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 53:	S. 69	Promenade Utoquai © GSZ (2025)
Abb. 15:	S. 32	Blick vom Nordsteig auf den Oberen Letten und das Kornhaus © S2L (2020)	Abb. 54:	S. 69	Sitzstufen am Wasser Gessnerallee © S2L (2022)
Abb. 16:	S. 34 + 35	Zielbildskizze mit Kontext © S2L. Grundlage map.geo.admin.ch (2022)	Abb. 55:	S. 68	Situationsplan Bahnhofquai / Central (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 17:	S. 38	Leitidee «Vielseitiger Limmatraum» © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 56:	S. 71	Beschattete Sitzgelegenheiten Bürkliplatz © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 18:	S. 38	Leitidee «Zugänglicher Limmatraum» © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 57:	S. 71	Visualisierung Mischbaumbepflanzung Neumühlequai © maaars architektur URL: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/neumuehlequai.html © S2L (2024)
Abb. 19:	S. 39	Leitidee «Grüner Limmatraum» © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 58:	S. 71	Axonometrie Neumühlequai © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 20:	S. 39	Leitidee «Dynamischer Limmatraum» © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 59:	S. 70	Situationsplan Neumühlequai (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 21:	S. 40	Luftaufnahme Limmat, Lettenviadukt bis Platzspitz © Juliet Haller AfS (2022)	Abb. 60:	S. 72	Auftakt / Ende Kloster-Fahr-Weg am Oberen Letten © S2L (2020)
Abb. 22:	S. 42 + 43	Übersichtsplan Stadträumliche Gliederung © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 61:	S. 74 + 75	Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Sihlquai / Letten © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 23:	S. 44 + 45	Übersichtsplan Verbindungen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 62:	S. 76 + 77	Abschnittsplan Verbindungen Sihlquai / Letten © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 24:	S. 46 + 47	Übersichtsplan Vegetation und Ökologie © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 63:	S. 78 + 79	Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Sihlquai / Letten © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 25:	S. 48 + 49	Übersichtsplan Nutzungen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 64:	S. 80 + 81	Abschnittsplan Nutzungen Sihlquai / Letten © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 26:	S. 50 + 51	Übersichtsplan Einteilung Abschnitte © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 65:	S. 83	Liegewiese und Sitzgelegenheiten Platzspitz © S2L (2021)
Abb. 27:	S. 52	Blick vom Lindenhof auf die Altstadtkulisse und das Limmatquai © Juliet Haller AfS (2022)	Abb. 66:	S. 83	Weg entlang Ufermauer Platzspitz © S2L (2021)
Abb. 28:	S. 55	Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Altstadt / HB © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 67:	S. 83	Zentrale Parkwiese Platzspitz © S2L (2021)
Abb. 29:	S. 57	Abschnittsplan Verbindungen Altstadt / HB © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 68:	S. 83	Axonometrie Platzspitz © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 30:	S. 59	Abschnittsplan Ökologie und Vegetation Altstadt / HB © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 69:	S. 83	Alter und mächtiger Baumbestand Platzspitz © S2L (2021)
Abb. 31:	S. 61	Abschnittsplan Nutzungen Altstadt / HB © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 70:	S. 83	Platanen-Allee und Weg entlang Sihlufer Platzspitz © S2L (2021)
Abb. 32:	S. 62	Situationsplan Stadthausquai (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 71:	S. 82	Situationsplan Platzspitz (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 33:	S. 63	Schatten spendende Baumallee, Ljubljana (SVN) © S2L (2021)	Abb. 72:	S. 85	Rosskastanien-Allee Sihlquai © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 34:	S. 63	Baumhain Jardin de Luxembourg, Paris (F) © S2L (2019)	Abb. 73:	S. 85	Grosszügiger Fussgängerbereich Mail François Mitterrand, Rennes (F) © S2L (2022)
Abb. 35:	S. 63	Axonometrie Stadthausquai © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 74:	S. 85	Axonometrie Sihlquai © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 36:	S. 63	Bootsstege mit Blick auf Limmatquai © Juliet Haller AfS (2022)	Abb. 75:	S. 85	Limmat Höhe Sihlquai © S2L (2020)
Abb. 37:	S. 63	Junge Fischer auf Bootssteg Stadthausquai © S2L (2022)	Abb. 76:	S. 85	Wilde und unzugängliche Isar-Insel, München (D) © S2L (2021)
Abb. 38:	S. 64	Situationsplan Limmatquai (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 77:	S. 85	Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München
Abb. 39:	S. 65	Lichte Baumallee Limmatquai © S2L (2022)			

Abbildungsverzeichnis

[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright und Quellenangabe]	[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright und Quellenangabe]
		(D) © S2L (2021)			(2022)
Abb. 78:	S. 84	Situationsplan Sihlquai (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 117:	S. 107	Strukturreiches Sihlufer auf Höhe Allmend Brunau © Juliet Haller (2022)
Abb. 79:	S. 87	Ruderaler Parkbereich Oberer Letten © S2L (2020)	Abb. 118:	S. 107	Strukturreiches nördliches Limmatufer mit Blick auf Pappel-Allee Fischerweg © S2L (2020)
Abb. 80:	S. 87	Bunte Kultur Alter Bahnhof Letten © S2L (2021)	Abb. 119:	S. 106	Situationsplan Fischerweg Hardhof (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 81:	S. 87	Liegedeck Flussbad Oberer Letten © Dimitri Dubs (2021)	Abb. 120:	S. 109	Aufenthaltsmöglichkeiten am Wegrand Irchelpark © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 82:	S. 87	Axonometrie Letten © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 121:	S. 109	Wegverbindung im Grünen Schule Allenmoos I © S2L (2000)
Abb. 83:	S. 87	Limmat Höhe Sihlquai © S2L (2020)	Abb. 122:	S. 109	Axonometrie Hardhof © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 84:	S. 87	Wilde und unzugängliche Isar-Insel, München (D) © S2L (2021)	Abb. 123:	S. 109	Wegverbindung im Grünen Schule Allenmoos II © S2L (2000)
Abb. 85:	S. 86	Situationsplan Letten (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 124:	S. 109	Wegverbindung im Grünen Hardhof © S2L (2000)
Abb. 86:	S. 89	Rosskastanien-Allee Sihlquai © Juliet Haller AfS (2022)	Abb. 125:	S. 108	Situationsplan Hardhof (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 87:	S. 89	Grosszügiger Fussgängerbereich Mail François Mitterrand, Rennes (F) © S2L (2022)	Abb. 126:	S. 110	Limmatauen Werdhölzli © S2L (2020)
Abb. 88:	S. 89	Axonometrie Industrieufer © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 127:	S. 112 + 113	Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Werdhölzli © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 89:	S. 89	Stege und Ufermauern entlang der Limmat Höhe Kornhaus © S2L (2021)	Abb. 128:	S. 114 + 115	Abschnittsplan Verbindungen Werdhölzli © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 90:	S. 89	Aufenthaltssorte am Wasser Schanzengraben I © GSZ (2022)	Abb. 129:	S. 116 + 117	Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Werdhölzli © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 91:	S. 89	Aufenthaltssorte am Wasser Schanzengraben II © GSZ (2022)	Abb. 130:	S. 118 + 119	Abschnittsplan Nutzungen Werdhölzli © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 92:	S. 88	Situationsplan Industrieufer (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 131:	S. 120	Situationsplan Limmatauen (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 93:	S. 91	Vertikalbegrünung Maaghof-Park © S2L (2010)	Abb. 132:	S. 121	Wegverbindung auf Dammkrone Fischerweg © S2L (2021)
Abb. 94:	S. 91	Axonometrie Escher-Wyss-Platz © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 133:	S. 121	Schmaler Pfad am Wasser Fischerweg © S2L (2020)
Abb. 95:	S. 91	Sitzgelegenheiten und Baumgruppen Sechseläutenplatz © S2L (2022)	Abb. 134:	S. 121	Flachufer im Auencharakter Werdhölzli © S2L (2020)
Abb. 96:	S. 91	Grüner Platz mit lichtem Baumbestand Vulkanplatz © S2L (2022)	Abb. 135:	S. 121	Schmaler Wald- und Uferweg Kloster-Fahr-Weg © S2L (2020)
Abb. 97:	S. 90	Situationsplan Escher-Wyss-Platz (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 136:	S. 121	Axonometrie südliches Ufer Limmatauen © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 98:	S. 92	Nördliches Limmatufer auf Höhe Hardeggsteg © S2L (2022)	Abb. 137:	S. 121	Axonometrie nördliches Ufer Limmatauen © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 99:	S. 94 + 95	Abschnittsplan Stadträumliche Gliederung Hardhof / Wipkingen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 138:	S. 122	Situationsplan Parknetz Werdhölzli (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 100:	S. 96 + 97	Abschnittsplan Verbindungen Hardhof / Wipkingen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 139:	S. 123	Fussgängerbrücke Allmend Brunau © S2L (2020)
Abb. 101:	S. 98 + 99	Abschnittsplan Vegetation und Ökologie Hardhof / Wipkingen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 140:	S. 123	Wegverbindung im Grünen, Landschaftspark Riem, München (D) © S2L (2020)
Abb. 102:	S. 100 + 101	Abschnittsplan Nutzungen Hardhof / Wipkingen © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 141:	S. 123	Aufenthaltsmöglichkeiten am Wegrand, Sihlufer Sihlcity © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 103:	S. 103	Sitzstufen am Wasser Hardhof © S2L (2020)	Abb. 142:	S. 123	Öffentliche Durchwegung Familiengartenareal Milchsuppe, Basel © S2L (2020)
Abb. 104:	S. 103	Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München (D) © S2L (2021)	Abb. 143:	S. 123	Axonometrie Parknetz Werdhölzli © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)
Abb. 105:	S. 103	Strukturreiches Ufer Kloster-Fahr-Weg © GSZ Naturschutz (2022)	Abb. 144:	S. 124	Situationsplan Gartenlandschaft Werdhölzli (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)
Abb. 106:	S. 103	Axonometrie Kloster-Fahr-Weg © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 145:	S. 125	Strukturreiche Vegetation / Bestockung Probstei-Hügel Schwamendingen © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 107:	S. 102	Situationsplan Kloster-Fahr-Weg (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)	Abb. 146:	S. 125	Familiengärten Probstei-Hügel Schwamendingen © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 108:	S. 105	Informelle Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsbereiche Isarufer, München (D) © S2L (2021)	Abb. 147:	S. 125	Gemeinschaftliche Quartiergärten Hardturmbrache © Juliet Haller AfS (2022)
Abb. 109:	S. 105	Sitzgelegenheiten am Wasser, Uster © S2L (2022)	Abb. 148:	S. 125	Öffentliche Durchwegung Familiengartenareal Milchsuppe, Basel © S2L (2020)
Abb. 110:	S. 105	Axonometrie Fischerweg Hardturm © S2L. Grundlage Google Earth Pro (2022)	Abb. 149:	S. 125	Axonometrie Gartenlandschaft Werdhölzli © S2L. Grundlage Google
Abb. 111:	S. 105	Dichte Bestockung mit Sichtfenster auf Limmat Fischerweg Höhe Ampèresteg © Juliet Haller AfS (2022)			
Abb. 112:	S. 105	Artenreiche Bestockung Fischerweg Höhe Werdhölzli © S2L (2020)			
Abb. 113:	S. 104	Situationsplan Fischerweg Hardturm (ohne Massstab) © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 114:	S. 107	Sitzstufen am Wasser Isar, München (D) © S2L (2021)			
Abb. 115:	S. 107	Sitzstufen am Wasser Hardhof © S2L (2020)			
Abb. 116:	S. 107	Axonometrie Fischerweg Hardhof © S2L. Grundlage Google Earth Pro			

Abbildungsverzeichnis

[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright & Quellenangabe]	[Abbildung]	[Seite]	[Titel der Abbildung, Copyright und Quellenangabe]
		Earth Pro (2022)			
Abb. 150:	S. 126	Blick Richtung Hängebrücke Werdhölzli © GSZ (2020)	Abb. 176:	S. 165	Haupterkenntnisse aus den Interviews © S2L
Abb. 151:	S. 129	Platanen am Platzspitz © AfS (2022)	Abb. 177:	S. 166	Blick auf das Dynamo © GSZ (2020)
Abb. 152:	S. 132	Blick auf das Kornhaus © GSZ (2020)	Abb. 178:	S. 168	Beschreibung Limmatraum nach Abschnitten © GSZ. Leitbild
Abb. 153:	S. 137	Ausschnitt Richtplankarte SLöBA © Stadt Zürich. (2021) Richtplankarte SLöBA			Limmatraum Auswertung - Online-Umfrage (2021)
Abb. 154:	S. 138	Übersichtsplan festgelegter Gewässerraum Limmat © Stadt Zürich (September 2019)	Abb. 179:	S. 169	Charakterisierung des Raumes © GSZ. Leitbild Limmatraum -
Abb. 155:	S. 141	Visualisierung Revitalisierung der Limmat bei Schlieren © Kanton Zürich (2022). URL: https://www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/wasserbauprojekte/lebendige-limmat.html	Abb. 180:	S. 171	Auswertung Online-Umfrage (2021)
Abb. 156:	S. 141	Tramdepot / Wohnen Depot Hard © Morger Partner Architekten. URL: https://www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/hochbau/bauten/bauten-geplant/tramdepot-und-ohnsiedlung-depot-hard.html			Abschlussveranstaltung Diskussionsrunde am Schluss © GSZ (2022)
Abb. 157:	S. 141	Park am Wasser © KOLLEKTIV NORDOST & Nightnurse Images. URL: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/aktuell/aktuelle-projekte/park-am-wasser0.html			
Abb. 158:	S. 141	Vision Hyperzentrum, TP Masterplan HB/Central © Team Van de Wetering (2021). URL: https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/ted/Deutsch/taz/Gestalten/Grafik_und_Foto/MasterplanHBCentral/vision_wetering.jpg			
Abb. 159:	S. 141	Gestaltungsplan Stadtion, Ensemble © Nightnurse Images, Zürich. URL: https://projekt-ensemble.ch/einblicke-ins-projekt/ein-wichtiger-schritt-fur-eine-zugige-umsetzung-des-bauvorhabens/			
Abb. 160:	S. 141	Ersatzneubau Rathausbrücke © Bänziger / 10:8 / Preisig. URL: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/gestalten/rathausbruecke.html			
Abb. 161:	S. 142	Badeeinstiegstelle Dynamo © GSZ (2020)			
Abb. 162:	S. 144 + 145	Zeitstrahl Industriegeschichte © S2L. Grundlage Swisstopo (2022)			
Abb. 163:	S. 147	Platzspitzwehr © Stadt Zürich (2024). URL: https://www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/wasserbauprojekte/erneuerung-platzspitzwehr.html			
Abb. 164:	S. 147	Kraftwerk Höngg © EWZ (2012). Ökostrom aus Wasserkraft. ewz-Kraftwerke an der Limmat. URL: https://docplayer.org/30426198-Oekostrom-aus-wasserkraft-ewz-kraftwerke-an-der-limmat.html			
Abb. 165:	S. 147	ARA Werdhölzli © ERZ (2018): Abwasserreinigungsanlage Werdhölzli URL: https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/entsorgung_recycling/publikationen_broschueren/werdhoelzli.html			
Abb. 166:	S. 149	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Raumstruktur © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 167:	S. 150	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Städtebau © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 168:	S. 152	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Charakter und Identität © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 169:	S. 153	Social-Media-Analyse: Thematische Nennung der Hashtags © S2L			
Abb. 170:	S. 155	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Ökologie / Naturräume © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 171:	S. 157	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Stadtklima © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 172:	S. 158	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Freiräume © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 173:	S. 161	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Erschliessung © S2L. Grundlage GIS-ZH (2020)			
Abb. 174:	S. 162	Nutzungen pro Abschnitt und Tageszeit © S2L			
Abb. 175:	S. 163	Ausschnitte unterschiedlicher Analysekarten: Freiraumnutzung © S2L			

Quellenverzeichnis

Internetquellen

ERZ Stadt Zürich (2018): Broschüre Klärwerk Werdhölzli (zuletzt abgerufen 20. Februar 2024)

ewz (2012): Ökostrom aus Wasserkraft. ewz-Kraftwerke an der Limmat (zuletzt abgerufen 20. Februar 2024)

Kanton Zürich (2022a): Gewässerraum. URL: <https://www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/gewaesserraum.html> (zuletzt abgerufen am 07. November 2022)

Kanton Zürich (2022b): Zukünftige Entwicklung. URL: https://www.zh.ch/de/soziales/bevoelkerungszahlen/zukuenftige_entwicklung.html (zuletzt abgerufen am 07. November 2022)

Kanton Zürich (2024): Erneuerung Platzspitzwehr. URL: <https://www.zh.ch/de/planen-bauen/wasserbau/wasserbauprojekte/erneuerung-platzspitzwehr.html> (zuletzt aberufen 20. Februar 2024)

Novotny, Radmonir (2022): Urbane Wasserkraft in Zürich. Bulletin.ch. Dossier Wasserkraft. 2/2022. 58–62

Stadt Zürich (2022): Kommunalen Richtplan – Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen (zuletzt abgerufen am 14. März 2023)

Tiefbauamt Stadt Zürich (2022a): Kommunalen Verkehrsplan der Stadt Zürich – Fussverkehr (zuletzt abgerufen am 14. März 2023)

Tiefbauamt Stadt Zürich (2022b): Kommunalen Verkehrsplan der Stadt Zürich – Öffentlicher Verkehr, Reisebusverkehr, Güterverkehr (zuletzt abgerufen am 14. März 2023)

Wasserversorgung Stadt Zürich (2020): Das Grundwasserwerk Hardhof. Wie Grundwasser zu Trinkwasser wird (zuletzt abgerufen am 20. Februar 2024)

Zürichsee Schifffahrtsgesellschaft & Zürcher Verkehrsverbund (2022): Flussrundfahrt – Streckenplan (zuletzt abgerufen am 14. März 2023)

Datensätze

Kanton Zürich (2020): Datensatz Amtliche Vermessung als DWG – GIS-Browser Kanton Zürich (Stand: 24. September 2020)

Stadt Zürich (2021): Datensatz Velonetzplanung als DWG – Open Data Zürich (Stand: 21. Juni 2021)

Anhang

Dieser Anhang umfasst die mit den sechs Alltagsexpert*innen durchgeführten Interviews sowie die ausführliche Analyse anhand verschiedener themenspezifischer Grafiken.

Anhang 1 Expert*inneninterviews

Interview mit Daniela Bächli

Daniela Bächli: Landschaftsarchitektin, Fachberaterin Siedlungsentwicklung und Freiraum Kt. Aargau, ehemals GSZ, Mitautorin LEK Limmatraum

LEK Limmatraum: Welche Herausforderungen stellten sich?

Auch wenn wir uns beim Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) Limmatraum nur mit dem unteren Abschnitt der städtischen Limmat beschäftigt haben, war es deutlich, dass wir uns in einem dichten Raum mit verschiedenen Nutzerinteressen bewegen. Die grösste Herausforderung lag dabei in der Breite der Akteur*innen, welche betroffen waren und mit ins Boot geholt werden mussten. Dies ist leider nur bedingt gelungen. Die ursprüngliche Idee war, das Areal des Klärwerks von ERZ, den Hardhof inkl. Wasserversorgung, sowie das Areal des Modelleisenbahnvereins als Einheit zu verstehen und generell zugänglicher zu machen. Dies ist uns leider nicht gelungen. Es war schwierig, eine Zusammenarbeit mit konkreter Verbindlichkeit zu finden. Jeder wollte seine Flächen für sich behalten und es war ein Gerangel um jeden Millimeter. Meistens waren es betriebliche Argumente und Sicherheitsaspekte. ERZ wollte die vier alten Klärbecken nicht zugänglich machen, das war ihnen zu heikel. Auch der Eisenbahnverein, der das Land gepachtet hat, hat keine öffentliche Durchwegung zugelassen. Die Fischerei war ebenfalls involviert und liess nicht viel zu, insbesondere was den Hauserkanal betraf, der ihnen heilig ist. Beim Hardhof konnten wir zusammen mit der Wasserversorgung, die etwas offener war, erreichen, dass kleine Öffnungen in der Sportanlage Hardhof eingeführt wurden und das Sportareal nun etwas besser an die Limmat angeschlossen ist. Ansonsten war die einzige wirkliche Errungenschaft der neue Holzsteg vorne im Auenbereich, welcher in Zusammenhang mit einem Wasserbauprojekt entstanden ist. Die wirklich heissen Eisen, wie das ERZ-Areal, haben wir dann gelassen und uns auf pragmatische Kompromisslösungen konzentriert. Für eine grössere Vision bräuchte es politischen Druck von oben!

Welche übergeordneten Erkenntnisse oder Ideen aus dem LEK sind von besonderer Bedeutung für den Abschnitt der Stadt Zürich?

Die vielen städtischen Flächen rund um den Hardhof – sprich die ERZ-Areale, die Kläranlagen, die Wasserversorgung, der Eisenbahnverein, die Familiengärten bis zur Stadionbrache – haben ein enormes Potenzial. Sie sind grösstenteils in öffentlicher Hand und müssten als einheitliche Parklandschaft gelesen werden. Man könnte den inselartigen Charakter mit einfachen Mitteln überbrücken, die Areale öffnen und Synergien nutzen. Ein Anschluss bis zum Bahnhof Altstetten wäre wünschenswert. Der infrastrukturelle Charakter könnte dabei erhalten, ja sogar inszeniert werden, wie dies etwa beim Hardhof bereits der Fall ist, wo im Untergrund Trinkwasser gefasst und an der Oberfläche Sport getrieben wird, dazu eine ökologisch wertvolle Pflege. Eine hoch spannende, einzigartige Infrastrukturlandschaft, die ein Vorbild für das ganze Gebiet sein könnte.

Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit mit den Anwohnern?

Der Einbezug Bevölkerung war beschränkt, was ich in der Retrospektive kritisch sehe. Die Ämter waren dabei, aber nicht Anwohner. Beispielsweise mussten für die Verbreiterung des Fischerwegs fast 80 Pappeln gefällt werden, was grossen Widerstand gab. Verständlich, denn riesige alte

Fussverkehr, Akteure

Bäume mussten weichen. Eigentlich hatte man vor, den Weg nur etwas zu verbreitern und schrittweise Bäume zu erneuern, aber dann kam ein Leitungsprojekt und alles kam weg in einem Schritt. Es ist eine hohe Sensibilisierung in der Bevölkerung vorhanden, das hat man wohl etwas unterschätzt.

Gleichzeitig markierte die Hängger Bevölkerung einen deutlichen Anspruch an den Limmatraum. Sie haben das Gefühl, die Limmat ist ihr Raum. Stufen und Treppen im Stil von Wipkingen waren schwierig und undenkbar. Die Anwohner vis-a-vis waren überhaupt nicht begeistert und kämpften dagegen an. Ist zu einem gewissen Grad auch verständlich, da sie von Lärm, Suchverkehr und Parkierung tangiert sind. Die Leute kommen mittlerweile von weit weg her zur Limmat, insbesondere zur Werdinsel, sogar aus dem süddeutschen Raum. Das Aufeinanderprallen von übergeordneten städtischen Interessen und lokalen Bedürfnissen und Ansprüchen war deutlich.

Konflikt Fussgänger- und Veloverkehr: Ist eine Entflechtung oder eine weitere Verflechtung anzustreben?

Ganz klar eine Entflechtung. E-Bikes sind aus meiner Sicht ein Problem und gehören nicht auf Spazierwege. Auch nicht auf den doch sehr breiten Fischerweg. Langsamer Erholungsverkehr ist ok, aber schneller Arbeitsverkehr ist problematisch. Das Dilemma ist, dass das Wegenetz oft zu schmal ist, aber eine Verbreiterung sofort mehr Velos «anlockt». Darum sollten nicht mehr Angebote oder breitere Wege, sondern eher woanders Alternativen mit deutlichen Qualitäten geschaffen werden. Denn die lineare Verbindung für Fussgänger ist das wichtigste Gut entlang der Limmat, welches nicht in Mitleidenschaft gezogen werden darf.

Allgemeine Einschätzung: Wo liegt generell der grösste Handlungsbedarf im Limmatraum?

Nebst dem angesprochenen Problem von Velo- und Fussverkehr sehe ich generell die Nutzungskonflikte als grösstes Problem. Die Hotspots sollten entlastet werden. Dabei scheint die Besucherlenkung wichtig, zum Beispiel durch ein Ausschweifen des Wegenetzes, welches verschiedene Geschwindigkeiten zulässt und die Anbindung ans «Hinterland» ermöglicht. Die Verbindung in Richtung Altstetten ist zu verbessern.

Der Perimeter des neuen Leitbildes sollte grösser gefasst werden. Eine deutliche Verknüpfung nach aussen, mit Einbezug der Bäche und Wälder, Grünachsen und Querverbindungen, ist anzustreben. Flussabwärts sollte man bis nach Schlieren denken, denn dort befinden sich viele städtische Flächen, etwa der Juchhof. Zudem ist durch das Gummiböötlen sowieso der ganze Flussraum bis Schlieren aktiviert, dies sollte also zusammen gedacht und entwickelt werden. Die Pandemie hat gezeigt, dass die Menschen immer häufiger dort arbeiten, wo sie auch wohnen. Das verschärft die Situation. Denn die Leute haben einen neuen Blick auf ihre Umgebung und sind froh, wenn sie rauskönnen. Landschaften, besonders Gewässer, werden regelrecht eingenommen.

Fussverkehr

Übergeordnete Planungen, Ökologie, Fussverkehr

Anhang 1 Expert*inneninterviews

Interview mit Dimitri Dubs

Dimitri Dubs: Leiter Flussbad Oberer Letten, Bademeister

Wie schätzen Sie den Nutzungsdruck im Oberen Letten ein?

Massiver Zulauf an Leuten, die Badi ist bei schönem Wetter immer voll. Die Badi ist von Mai bis September täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet, danach ist noch Barbetrieb bis 21 Uhr. An einem heissem Tag haben wir bis zu 1200 Leute in der Badi, aber nur sechs Bademeister. Während Corona war die Anzahl auf 400 beschränkt, das war sehr angenehm. Ansonsten haben wir aber keine Beschränkung, sprich wir können es nicht wirklich kontrollieren. Zudem ist die Badi gratis. Wenn der Druck an Besuchern weiter so zunimmt, müssen wir wohl eine ständige Begrenzung einführen, was schade wäre.

Welchen Probleme und Herausforderungen erleben Sie im Alltag?

Wir haben einen akuten Personalmangel, wir bräuchten eigentlich mindestens zwei Leute mehr. Sonntags zwischen 15 und 18 Uhr ist jeweils Peaktime, dann ist die Badi massiv überfüllt. Und da sie ja offen zugänglich und gratis ist, können wir es schlecht steuern. Zudem baden/schwimmen die Menschen nun überall, vom Dynamo bis runter zum Wehr, und auch wenn es nicht offiziell Teil der Badi ist, wir überwachen und retten natürlich auch dort. Aber es ist schwierig, die Übersicht zu behalten, und bei Rettungen haben wir dann jeweils ein Problem, da wir kaum mehr durchkommen. Pro Woche haben wir durchschnittlich einen Rettungseinsatz. Das Problem ist, dass die Badi genau einen Eingang (beim Tor) hat, das ist also ein Nadelöhr, plus eine Sackgasse. Alle Leute müssen da durch. Und da ist es oftmals zugestellt mit Velos oder Böötlern. Wenn wir die Sanität aufbieten müssen, kommen die jeweils fast nicht durch. Dies ist ein sicherheitstechnisches Problem. Generell sind die Velos ein Problem. Sie Stehen überall rum, im ganzen Lettenareal, es gibt viel zu wenige Abstellplätze. Ein neues Problem sind die Böötlert. Sie verstopfen beim Ein- und Aussteigen alles, sodass man fast nicht mehr durchkommt, etwa beim Lettensteg. Das hat massiv zugenommen.

Was sind Einzigartigkeit und Besonderheiten von Ihrem Beruf im Oberen Letten?

Wir haben hier einen kulturellen Hotspot mitten in der Stadt. Ein bunter, einzigartiger Ort für alle. Man kann baden im Stadtzentrum, diese Wasserqualität ist ein Luxus. Generell ist der Letten ein Schmelztiegel, hier kommt auf wenig Raum sehr viel zusammen. Es ist eine regelrechte Kompression von Menschen, die Flanierer, die Bädeler, die Sportler, Skater, die Familien und das Partyvolk. Es ist ein 24/7-Raum, wo immer was los ist.

Interessant (und teilweise auch problematisch) ist, dass sich der Letten deutlich in zwei Seiten teilt: links (südlich) die offizielle Badi, rechts (nördlich) der öffentliche Bereich mit Wiese, Weg und Holzsteg. Das Publikum der beiden Seiten ist sehr unterschiedlich: rechts das Partyvolk, junge Leute, eher Agglo, sehr Multi-kulti, laute Musik aus Boxen, tätowierte, trainierte Körper, Alkohol und Drogen. Links in der Badi sind die gesetzten, älteren, linken Stadtzürcher, Studenten und Berufsschüler. Zudem teilweise Familien mit Kindern. Leute in Badi wollen Ruhe und in Sonne liegen, sie «hassen» die andere Seite und beklagen sich über Lärm und fordern, dass der Steg doch wegsoll.

Nutzungsdruck

Konflikte

Kultur, Szene

Abends und nachts ist hier viel los. Musik und Party, die ganze Nacht. Oft auch aggressive Stimmung und viele Schlägereien. Der Raum ist auch schlecht ausgeleuchtet, es ist nachts ziemlich dunkel. Die After-Hour-Partys sind für uns Bademeister dann jeweils mühsam, weil Betrunkene oder sonst Zugedröhnte morgens schwimmen gehen. Wir können es aber nicht verbieten, die Badi ist offen und gratis. Pro Jahr sind es vier Events, wo richtig viel los ist: Letten-Opening, Lettenfest, Letten-Closing und Streetparade After-Hour-Party. Dann pressen sich die Leute hier regelrecht durch, Tag und Nacht.

Welche Massnahmen und Potenziale sehen Sie?

Aus Sicht von uns Bademeistern sicher nicht mehr Platz schaffen! Dann kämen nur noch mehr Leute. Möglich wäre, den Steg zu verlängern oder zu teilen und etwas aus dem Zentrum zu nehmen, damit alles etwas entflochten wird. Und eigentlich gilt auf dem Weg (Kloster-Fahr-Weg) ein Velo-Fahrverbot, nur weiss es keiner. Möglich wäre ein zusätzliches Angebot im Winter, etwa eine Sauna. Das Winterschwimmen ist ja zum Trend geworden, daher wäre es eine ideale Ergänzung. Aber ansonsten kann man den Oberen Letten fast nicht entschärfen. Jedes Plätzchen wird sofort besetzt und genutzt.

Baden, Nutzerdruck, Konflikte

Anhang 1 Expert*inneninterviews

Interview mit René Thum

Wie gross ist Ihr Team und wo im Limmatraum sind Sie aktiv?

Ich bin Gruppenleiter der Stadtreinigung im Kreis 10 mit einer Belegschaft von vierzehn Personen. Gesamthaft haben wir sechs Werkhöfe, die mit etwa achtzig Mitarbeitenden sieben Tage die Woche im Dienst sind. Die Stadtreinigung betreut den gesamten Abschnitt der Limmat in der Stadt Zürich. In meinem Gebiet liegen die bekannten und stark frequentierten Hotspots des Limmatraums: Letten, Wipkingerpark und Werdinsel. Ebenfalls betreuen wir ab dem Platzspitz den ganzen Züri-West-Teil, wo etwa die Gummiboot-Nutzer*innen umsteigen, inklusiv beiden Uferwege, die bei der Bevölkerung fast ganzjährig einen hohen Stellenwert haben.

Gibt es aus ERZ-Sicht problematische Orte entlang der Limmat, brauchen gewisse Orte besonders viel Betreuung?

Problematische Orte gibt es aus unserer Sicht nicht, wir haben die Situation im Griff. Alle Freiräume an der Limmat werden sehr rege genutzt. Wir stellen fest, dass an den hochfrequenten Tagen die Abfallmenge stark ansteigt. Darum ist es sehr wichtig, dass genügend Infrastruktur wie Abfallbehälter den Nutzenden zur Verfügung stehen. Ein Teil des Abfalls landet leider als Littering am Boden. Die Nutzung der Anlagen hat mit Corona nochmals zugenommen. Diese Herausforderung bewältigen wir mit der Veränderung der Tagesplanung und der nötigen Kapazität, die wir ereignisorientiert planen und disponieren. Mit dem Einsatz von mobilen Abfallbehältern, etwa 360-Liter-Containern, können wir sehr punktuell auf dieses Abfallvolumen reagieren und das Littering eindämmen.

Wie sehen die saisonalen Schwankungen betreffend Unterhalt aus?

Die Schwankungen sind sehr saisonal und haben ihren Peak im Sommer. Damit wir gegen 9 Uhr alle Hotspots sauber den Nutzenden übergeben können, arbeiten wir in den Sommermonaten mit Drittfirmen zusammen. So garantieren wir eine Spitzenabdeckung und eine gemeinsame Abfuhr der angefallen Abfälle an diesen stark frequentierten Orten. Interessant ist, dass die Wege nicht stark mit Abfall verschmutzt sind. Wir machen dort, wie etwa auf dem Fischerweg, ein- bis zweimal im Jahr eine grosse Grundreinigung, die eine hohe Sauberkeit für einen längeren Zeitraum garantiert.

Können Sie die Menge und den Inhalt des Abfalls benennen?

Nein, da wir diese Daten so detailliert nicht erfassen. Wir unterscheiden aber zwischen Siedlungsabfall, der zu einem hohen Anteil in den bereitgestellten Abfallbehältnissen landet, und dem sogenannten Wischgut. Im Herbst ist das Laub, das eingesammelt werden muss, eine spezielle Herausforderung. Es wird zu grossen Haufen zusammengetragen und muss dann abgeführt werden.

Abfall, Reinigung, Entsorgung

Reinigung

Abfall

René Thum: Leiter Gruppe Region Nord E, ERZ

Gibt es einfache Massnahmen zur Vereinfachung des Unterhalts?

Nein, die gibt es nicht. Wo sich, wie in der Stadt Zürich, eine grosse Menge von Menschen bewegt, die badet, grilliert und feiert, entsteht Abfall. Wichtig ist, dass dieser richtig entsorgt wird und nicht als Littering am Boden und im Wasser endet. Schlussendlich ist es das Verhalten der einzelnen Menschen, welches in der Summe zu einem erfolgreichen Anti-Littering beiträgt. Wir können dies nur durch gezielt gestellte Entsorgungsstruktur und mehr Bildungs- sowie Sensibilisierungsarbeit unterstützen. Grundsätzlich gilt aber: Abfall zieht Abfall an; und dem müssen wir zuvorkommen.

Gibt es Überraschungen beim Unterhalt (positiv / negativ)?

Betrieblicher Unterhalt ist ziemlich kalkulierbar, es gibt wenig Unerwartetes. Ich war erfreut zu hören, dass die Abfallmenge an Grossveranstaltungen dank den Anti-Littering-Massnahmen abgenommen hat. Auf öffentlichem Grund scheint die Tendenz eher umgekehrt zu sein. Zwar nimmt die Anzahl Tonnen, die wir pro Jahr einsammeln, ab, das Volumen aber nimmt leicht zu. Das heisst, dass pro m³ Abfall das Gewicht in den letzten Jahren von etwa 150 kg pro m³ auf 125 kg pro m³ abgenommen hat.

Kriegen Sie viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung?

Wenn man bedenkt, dass sich täglich Hunderttausende von Menschen in der Stadt bewegen, dann haben wir sehr wenig Reklamationen. Der Winterdienst bringt erfahrungsgemäss die eine oder andere Reklamation mit sich. Bei Littering, Erbrochenem oder bei Fäkalien sind wir der Bevölkerung um entsprechende Meldungen sehr dankbar und reagieren entsprechend prompt auf diese Hinweise. Für unsere Arbeit erhalten wir zuweilen sehr viel Anerkennung und Lob direkt vor Ort. Das freut und motiviert uns umso mehr, denn Entsorgung ist eine Sisyphusarbeit und kann frustrierend sein.

Was müsste aus ERZ-Sicht im Limmatraum verbessert werden?

Dass wir auch nach der Umgestaltung künftig die hochwertige Infrastruktur an Entsorgungsbehältnissen sicherstellen können. Persönlich sehe ich einen Bedarf an mehr öffentlichen WC-Anlagen, insbesondere bei den Hotspots. Davon gibt es in der ganzen Stadt, speziell an stark frequentierten Orten wie an der Limmat, zu wenige, beziehungsweise sind sie oft schlecht auffindbar. Ansonsten gibt es aus unserer Sicht keinen expliziten Verbesserungsbedarf im Limmatraum. Klar ist, dass wir unsere Frequenz in Zukunft erhöhen werden müssen. Denn die Bevölkerung wächst und will immer mehr Freiraum, das Leben verlagert sich zunehmend nach draussen.

Menschen, Entsorgung

Abfall

Reinigung

Anhang 1 Expert*inneninterviews

Interview mit Maurice Maggi

Was zeichnet den Limmatraum aus? Was sind die bestehenden Qualitäten und Besonderheiten?

Die Limmat hat eine enorm hohe Magnetkraft. Dies war nicht immer so, sondern hat sich stark verändert. Vor dreissig Jahren gab es nur vereinzelt Menschen an der Limmat. Heute ist es ein riesiges, diverses Publikum. Der Limmatraum ist demnach schon heute bereits sehr vielfältig, was die Menschen betrifft, die den Raum aufsuchen.

Die grösste, einzigartige Qualität des Limmatraumes ist der durchgängige Weg entlang des Flusses. Es besteht die Möglichkeit einer Tageswanderung von HB bis Kloster Fahr oder sogar bis Baden. Eine Halbmarathonstrecke als Weg durch ganze Stadt. Und parallel dazu verläuft der ÖV, der es erlaubt, an einer beliebigen Stelle wieder zurück in die Stadt zu fahren. Das ist eine grosse Qualität!

Weiter mag ich die verwunschenen, geheimnisvollen Orte und Nischen, die sich mitten in der Stadt befinden. Sie sind einzigartig und müssen erhalten bleiben.

Der Limmatraum ist zudem stadttökologisch und klimatisch sehr spannend. Im Sommer kühlt der Fluss, im Winter wärmt er. Da die Wassertemperatur der Limmat nie unter 4 °C sinkt, wärmt sie in kalten Nächten die Böschungen. Das Mikroklima ist daher sehr mild, es ist spürbar wärmer entlang der Limmat und die ganze Vegetation ist etwa drei Wochen voraus. Am Limmatufer wuchs der erste wilde Feigenbaum der Stadt und hier findet man den ersten Bärlauch des Jahres. Ich sammle hier vieles zum Kochen: Sanddorn, Schwarzdorn, Holunder, Brennnessel, Brombeeren, diverse Frühlingskräuter (Schlüsselblume, Huflattich usw.), Feigen und eben Bärlauch.

Wo siehst du die grössten Probleme und Herausforderungen?

Ich sehe den Konflikt von Velo und Fussgänger*innen als grosses Problem, welches sich noch verschärfen wird. Ich bin klar für eine Entflechtung von Velo und Fussgänger*innen, das wäre ein Gewinn für alle. Etwa eine Schnellroute auf der Hardstrasse parallel zum Fischerweg wäre eine ideale Lösung.

Was fehlt, sind öffentliche WCs. Ist mir als älterem Herrn während dem Lockdown deutlich aufgefallen. In Paris gibt es entlang der Seine alle 500 Meter ein WC. Somit auch eine klare Erkennbarkeit als Park, als öffentlicher Raum. Gleichzeitig fehlen an vielen Stellen Abfallkübel, diese sind sehr ungleich verteilt. Unverständlich, denn der grösste Unterhaltsfaktor ist wohl der Abfall. Weiter fehlen Picknickplätze, die als solche ausgewiesen sind. Generell fehlt eine klare Ablesbarkeit der Nutzung. Es ist oftmals unklar, was man wo machen darf.

Ökologie, Geschichte, Besonderheiten

Entsorgung, WC

Maurice Maggi: Guerilla-Gärtner, Koch, Stadtwanderer

Wo siehst du die grössten Potenziale für Aufwertungen?

Die beidseitige Begehrbarkeit der Flusssufer sollte oberste Priorität haben. Räumlich und atmosphärisch sehe ich grosses Potenzial bei der Vegetation, dem Unterhalt und dem Umgang mit der Uferlinie. Bereits heute finden sich Abschnitte mit vielfältigen Vegetationsstrukturen und wertvollen Habitaten, etwa schöne Wildhecken, Säume, Trockenstandorte, Kiesbänke. Es könnten und müssten aber viel mehr sein! Was fehlt, sind wasser-nahe Bäume wie Erlen, Weiden. Der Erlebniswert der Vegetation ist sehr wichtig und sollte stärker zum Tragen kommen, etwa durch den Kontrast zwischen geschlossenen, dichten, wilden, schattigen Bereichen und offenen, besonnten Abschnitten. Diese sollten klarer erkennbar sein, deutlich ersichtlich, sogar überzeichnet. Die Benutzung sollte klar ablesbar sein, gesteuert durch Vegetation und Pflege, die wiederum die Zugänglichkeit und das Angebot steuern. So könnte man mit einer lokalen, spezifischen, feinen Handschrift, aber ohne Verbotstafeln und Zäune, die Nutzung steuern. Gleichzeitig schafft man wertvolle Nischen und Lebensräume für Flora und Fauna, die wiederum den Erholungswert steigern.

Die Uferlinie könnte abschnittsweise geschwungener, dynamischer sein. In der Sonne mit Kiesbänken, als zeitlich begrenzte Räume. Generell wird das Potenzial der Topografie zu wenig ausgeschöpft. Die verschiedenen Höhen des Terrains könnten besser genutzt werden, um verschiedene Stimmungen am Ufer zu generieren, aber auch verschiedene Wegssysteme anzubieten. Breite, schnelle und funktionale «Pisten» oben und schmale, langsame, geschwungene Trampelpfade unten am Wasser.

In diesem Zuge gilt es auch, mehr Aufenthaltsräume ohne Konsumzwang zu schaffen. Dies könnte schnell und günstig mit einfachsten Mitteln, ein paar Bäumen und Bänken, umgesetzt werden.

Was bedeutet das für den wachsenden Nutzungsdruck und die bestehenden Engstellen?

Es ist gut, dass nicht alles überall möglich ist, dies sollte so bleiben! Man sollte ja nicht das gesamte Angebot überall schaffen, sondern gezielt einsetzen und sanft steuern. Gleichzeitig aber Alternativen bieten, die ersichtlich, klar erkennbar sind, etwa: Wegweiser/Karten mit verschiedenen Wegen und Schwierigkeitsstufen, damit man weiss, welchen Weg man wählen sollte.

In diesem Sinne sind auch die Engstellen gut und wertvoll, da sie Nutzungsdruck dämpfen und entflechten. Wenn sie nicht wären, gäbe es überall zu viele Leute und die erwähnten tollen Nischen und verwunschenen Orte mitten in der Stadt gingen verloren.

Ökologie, Besonderheiten

Besonderheiten

Anhang 1 Expert*inneninterviews
Interview mit Norina Schenker

Norina Schenker: Jugendarbeiterinnen der OJA Offenen Jugendarbeit Zürich, Planet 5, am Sihlquai

Welche Orte an der und um die Limmat sind bei Jugendlichen besonders beliebt, und warum?

Vorneweg: Wir unterscheiden zwischen Jugendlichen (12- bis 18 -jährig) und jungen Erwachsenen (18- bis 25 -jährig). Der Limmatraum ist für beide Gruppen attraktiv, sie halten sich grundsätzlich überall auf, wo es möglich ist. Also da, wo es Bänke hat, in den Badis, am Wasser, dort sind junge Menschen. Bei den jungen Erwachsenen sind die bekannten, grösseren Orte beliebt, also der Obere Letten, der Wipkingerpark oder das Dynamo. Sie treffen sich da, um abzuhängen, um zu chillen, um zu slack-linen. Zudem lieben sie das Böötlén, das hat in den letzten fünf Jahren massiv zugenommen, ist regelrecht explodiert.

Auf das Quartier bezogen gibt es aber deutliche Unterschiede: Der Platzspitz ist ein überregionaler Treffpunkt für viele junge Asylsuchende, etwa Eritreer. Die lokalen jungen Erwachsenen treffen sich eher auf der Josef-wiese oder neu auf dem Schütze-Areal. Dieses wird sehr stark genutzt.

Welche Qualitäten und Besonderheiten weist der Limmatraum aus Sicht von Jugendlichen auf?

Grundsätzlich alle öffentlichen Räume, wo man sich frei bewegen, treffen und aufhalten kann. Eine grosse Qualität ist sicherlich das Nebeneinander von offiziellen Spots, wo alle hingehen, und unbekannten Nischen, die nur Insider kennen. Weiter sind Orte zum Skaten und Sprayen attraktiv, wie beim Oberen Letten. Zudem sind Brachen mit Zwischennutzungen, wie der kleine Platz beim Kornhaus oder bei der Zentralwäscherei, sehr beliebt und wichtig, da sie noch nicht fix sind und sich noch verändern können.

Bei uns im Jugendtreff gleich am Fluss freuen sich die Jugendlichen zudem über Tiere, etwa Fischreiher, Frösche, Eisvogel, die man hautnah erleben kann. Das ist sehr einzigartig und toll.

Welche Defizite weist der Limmatraum aus Sicht von Jugendlichen auf?

Dies können wir nicht so explizit benennen. Aus unserer Sicht sind es aber die fehlenden oder nicht durchgängigen Velowege. Zudem finden wir die Nutzungszuteilung am Ufer teilweise sehr unklar. Es ist nicht klar, wo man was machen kann oder darf. Zum Beispiel ein klarer Einstiegsplatz für Böötlén wäre hilfreich. Und der Abfall ist ein Problem; zwischen unserem Jugendhaus Planet 5 und dem HB hat es keine Abfalleimer.

Nutzungen

Nutzungen

Nutzungen, Konflikte

Inwiefern habt ihr den Wandel von Zürich-West in den letzten Jahren gespürt?

Die Gegend hat sich enorm verändert. Insbesondere, seit der Strassenstrich weg ist. Früher war hier tagsüber niemand unterwegs, heute sieht man viele Spaziergänger und Hundeler. Die Jugendlichen nehmen den Raum vermehrt ein, machen Parcour-Trainings.

Aufgrund des Bevölkerungswachstums und des Baby-Booms gibt es nun sehr viele Kinder im Quartier. Früher gab es zwei, heute sind es vier Primarschulhäuser. Das Angebot im Quartier, aber auch an der Limmat müsste sich eigentlich viel stärker auf Kinder, Familien und Jugendliche ausrichten.

Gibt es Konflikte mit anderen Nutzergruppen?

Nein, so generell können wir das nicht sagen.

Welche Bedürfnisse von Jugendlichen sind heute nicht abgedeckt?

Über Gespräche und das Mitverfolgen von Social-Media-Posts der Jugendlichen haben wir festgestellt, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Quartier vermehrt in den Innenhöfen, Balkonen und Dächern der Siedlungen, wo sie wohnen, unterwegs sind. Warum, das wissen wir auch nicht so genau. Womöglich sind sie da ungestört, oder es mangelt an Alternativen. Ein explizites Bedürfnis haben sie nicht formuliert, müssten wir aber noch deutlicher abholen. Wichtig sind Freiräume, attraktive Aufenthalts- und Bewegungsorte, wo sich die jungen Menschen sicher und frei bewegen können.

Nutzungen, Konflikte

Nutzungen,Ideen & Wünsche

Anhang 1 Expert*inneninterviews

Interview mit Sabine Bruder

Sabine Bruder: sip züri, Stv. Abteilungsleiterin SEB

Könnten Sie bitte kurz die Rolle und Arbeitsweise der sip züri erläutern?

Die sip züri ist das Bindeglied zwischen Polizei und sozialen Institutionen. Wir arbeiten niederschwellig und gehen wenn möglich gleich vor Ort. Dabei sind wir in Zweiergruppen im Einsatz. Momentan haben wir ein Team von sechzig Mitarbeitenden, der Bedarf an unserer Arbeit ist steigend. Unsere Leute verbinden Skills aus Pflege, Sicherheit und Sozialarbeit und haben verschiedene kulturelle Backgrounds.

Je nach Saison haben wir unterschiedlich viele Einsätze. Dabei arbeiten wir ressourcenorientiert und sprechen auch mit Leuten, die ständig vor Ort sind, etwa mit der Kioskfrau, die immer da ist. Dabei definieren wir uns über Zusammenarbeit, nicht Abgrenzung. Wir sind allparteilich und wollen Teil der Lösung sein. Unsere Haltung ist, dass wir auf Augenhöhe dem Gegenüber begegnen. Leuten erst einmal Bestätigung geben, sonst kommt gleich Abwehrhaltung. Das ist die Methode. Erst wenn der Kontakt von Mensch zu Mensch da ist, werden die Regeln kommuniziert.

Wo im Limmatraum ist die sip züri aktiv?

Wir sind hauptsächlich auf dem Platzspitz, beim Oberen Letten, im Wipkingerpark und auf der Werdinsel aktiv.

Welche Art von Sozialarbeit leistet die sip züri im Limmatraum?

Wir leisten präventive Arbeit durch Beratung und Konfliktvermittlung. Dies umfasst sowohl unmittelbare Unterstützung vor Ort wie auch Vernetzungsarbeit. Im Sommer eher Konfliktvermittlung und Prävention, im Winter ist die Kältepatrouille unterwegs. Wir leisten aber auch vermehrt Sensibilisierungsarbeit. Zum Beispiel auf der Werdinsel oder in der Allmend Brunau im Auftrag von GSZ. Wir sprechen die Leute an und weisen sie auf das Velo-Fahrverbot oder die Leinenpflicht für Hunde hin. Wir geben spezifische Argumente und sensibilisieren die Menschen für die Koexistenz. Unsere Leute sind entsprechend geschult. Alles geht über Kommunikation.

Ist die Strategie erfolgreich?

Das ist ganz unterschiedlich, aber im Grundsatz ist sie sehr erfolgreich, ja. Leider sehen die Leute oft nur sich selber. Wenn man aber mit ihnen redet und sie freundlich auf bestimmte Punkte hinweist, dann ist meistens Verständnis da. Wir sind überzeugt, dass Kommunikation der einzige richtige Weg ist, der längerfristig funktioniert. Nicht Verbote, Bussen, Verweise usw. und sicher nicht polizeiliche Repression. Uns geht's darum, Leute ins Boot zu holen, damit sie ein Verständnis entwickeln, sich über Dinge bewusst werden, Verantwortung übernehmen. Wir als sip züri sind nicht das Ziel. Wir kommen und gehen wieder.

Kommunikation

Soziale Konflikte, Kommunikation

Randgruppen, Kommunikation

Gibt es eine bestimmte Nutzergruppe, die Probleme macht?

Nein. Jede Gruppierung kann zum Problem, zur Störung werden, da gibt es keine spezifische. Dies wäre der falsche Ansatz. Personen sind nicht das Problem, sondern ihr Verhalten. Ihre Einbindung ist wichtig, darum geht es uns.

Haben sich bestimmte Konflikte verschärft? Können Sie diesbezüglich Veränderungen im Limmatraum feststellen?

Ja, in den letzten Jahren hat der Lärm auf der Wipkingerwiese (Wipkingerpark) stark zugenommen. Der Umgang damit ist schwierig, da Lärmempfinden sehr individuell ist. Wenn sich jemand beschwert und sich bei uns meldet, gehen wir hin und schätzen die Lage ein. Wir machen uns ein Bild vor Ort, dann starten wir mit der Sensibilisierung.

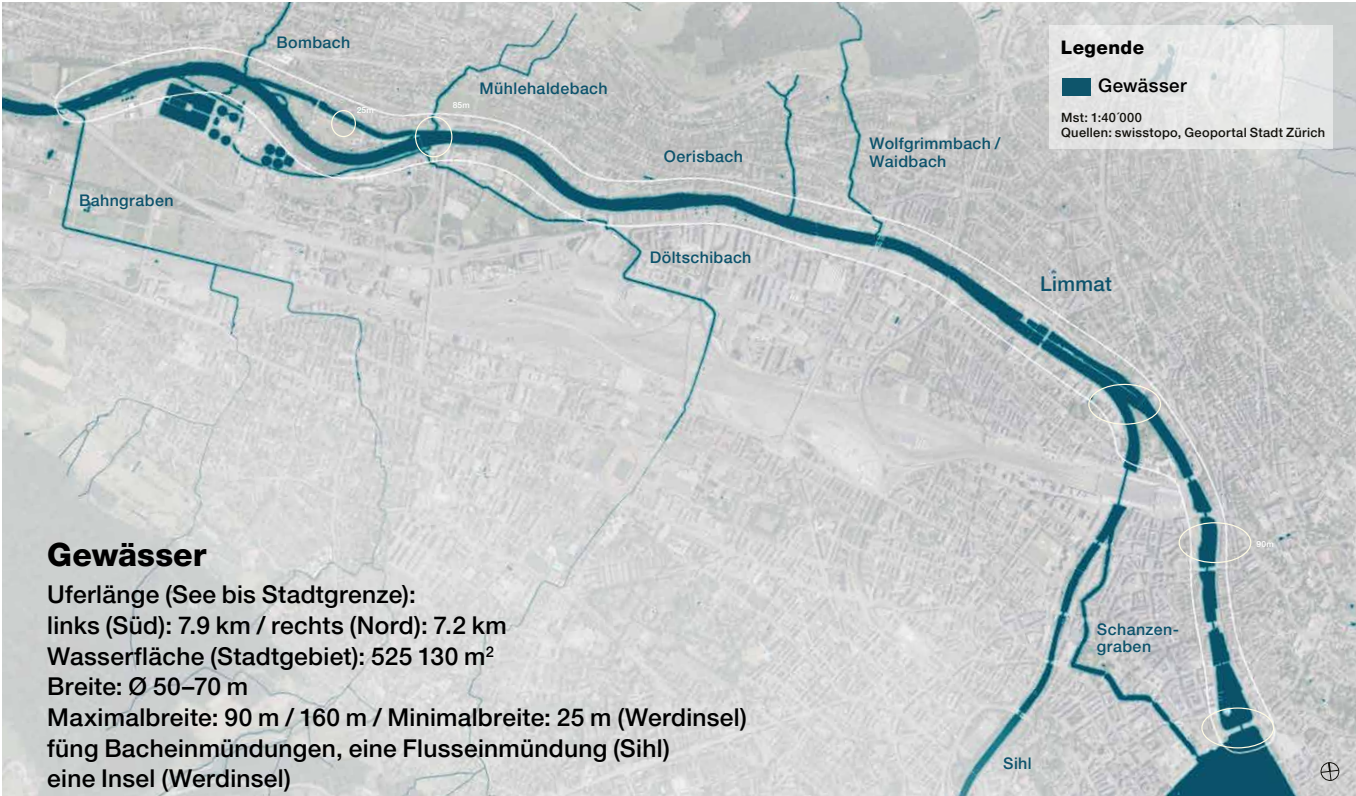
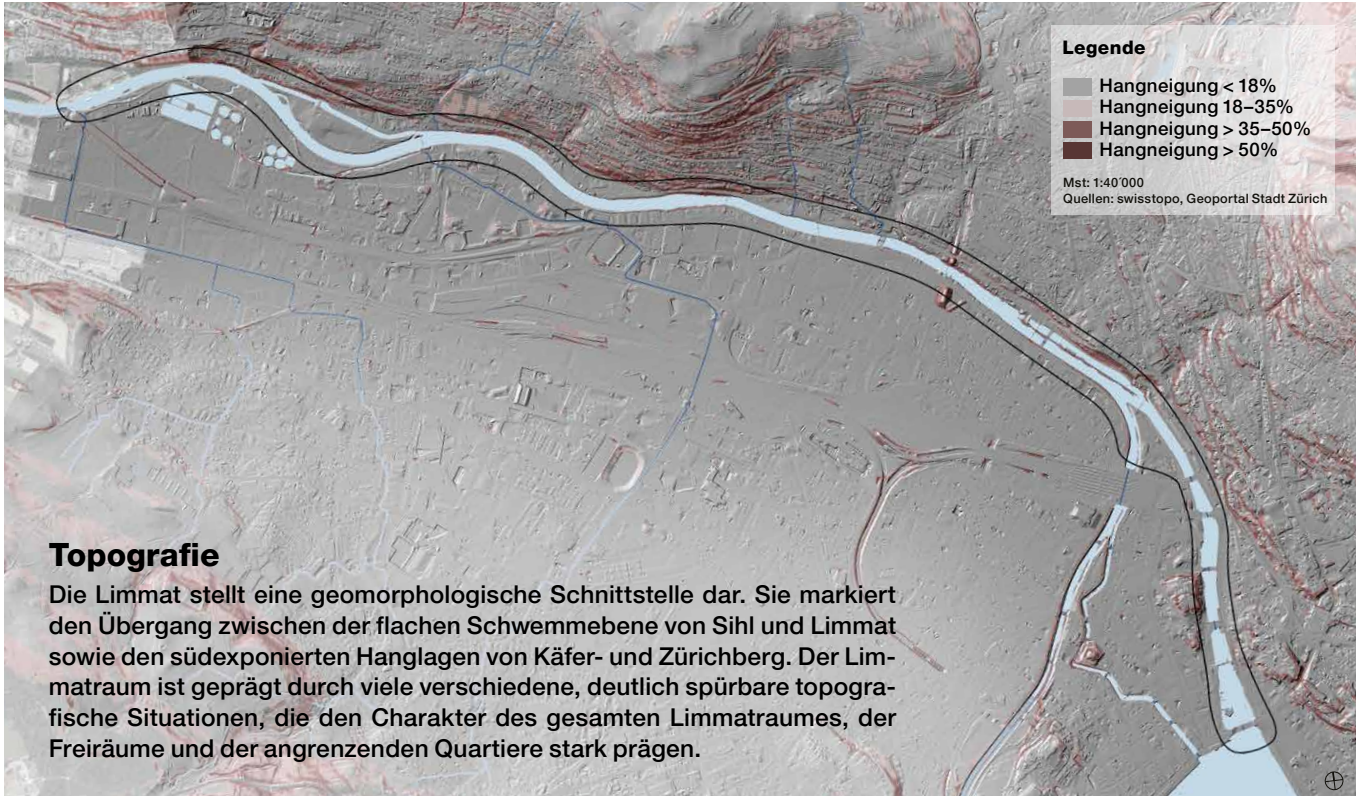
Der Nutzungsdruck im Limmatraum ist spürbar gestiegen. Leute kommen von überall her. Es ist nicht verwunderlich, wir leben in einer urbanen Gesellschaft, mit ÖV rund um die Uhr. Es sind sehr zentrale, bekannte Orte. Da ist es interessant, da läuft was, da wollen die Leute hin. Auch das Böötlén hat stark zugenommen.

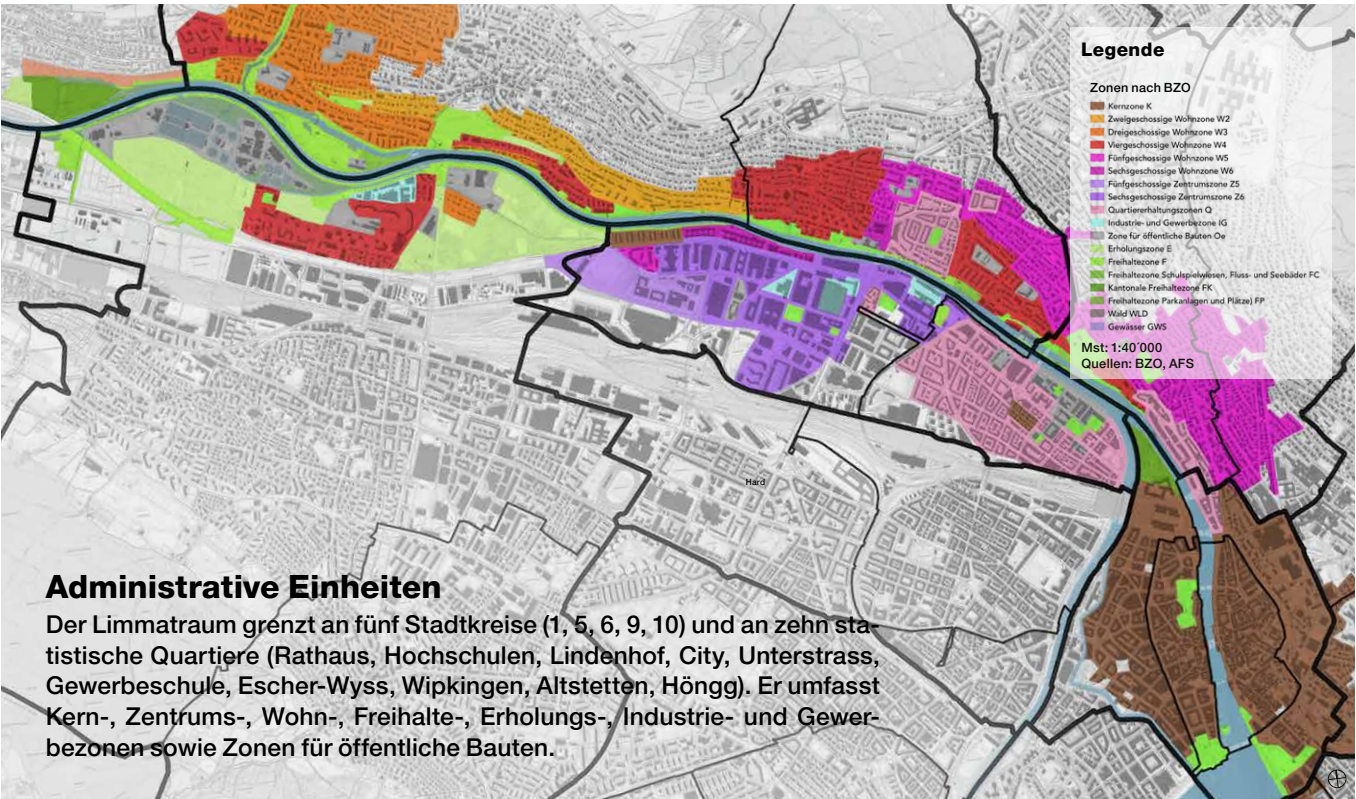
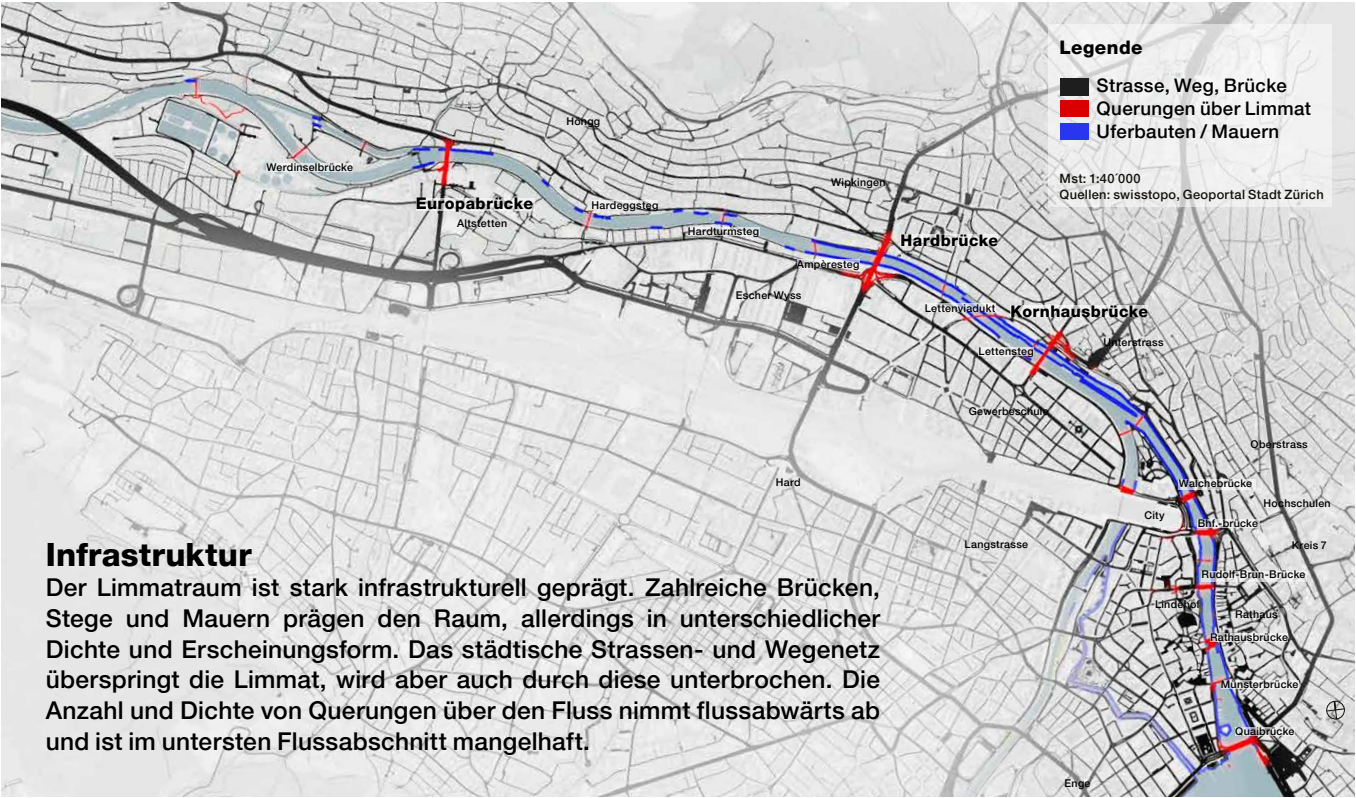
Wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Es braucht mehr WCs, etwa Kompotoi. Und zwar gratis, das ist wichtig. Eine reiche Stadt wie Zürich sollte sich das leisten können! Zudem fehlt es an Abfalleimern. Dies würde die Arbeit für die SIP deutlich einfacher machen. Denn das Littering ist stellenweise sehr verbreitet. Wir melden es sofort, wenn wir was sehen. Denn wo bereits Abfall liegt, nimmt es sofort und schnell zu. Zudem braucht es mehr Treppen zum Sitzen, als Entlastung. Sonst fehlt nichts Spezifisches. Es ist heute schon sehr attraktiv. Und es ist klar, dass bei einer Aufwertung noch mehr Leute kommen werden und die Konflikte potenziell zunehmen. Wichtig ist, dass die Leute abgeholt und in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Soziale Konflikte

Anhang 2 Räumliche Analyse
Raumstruktur





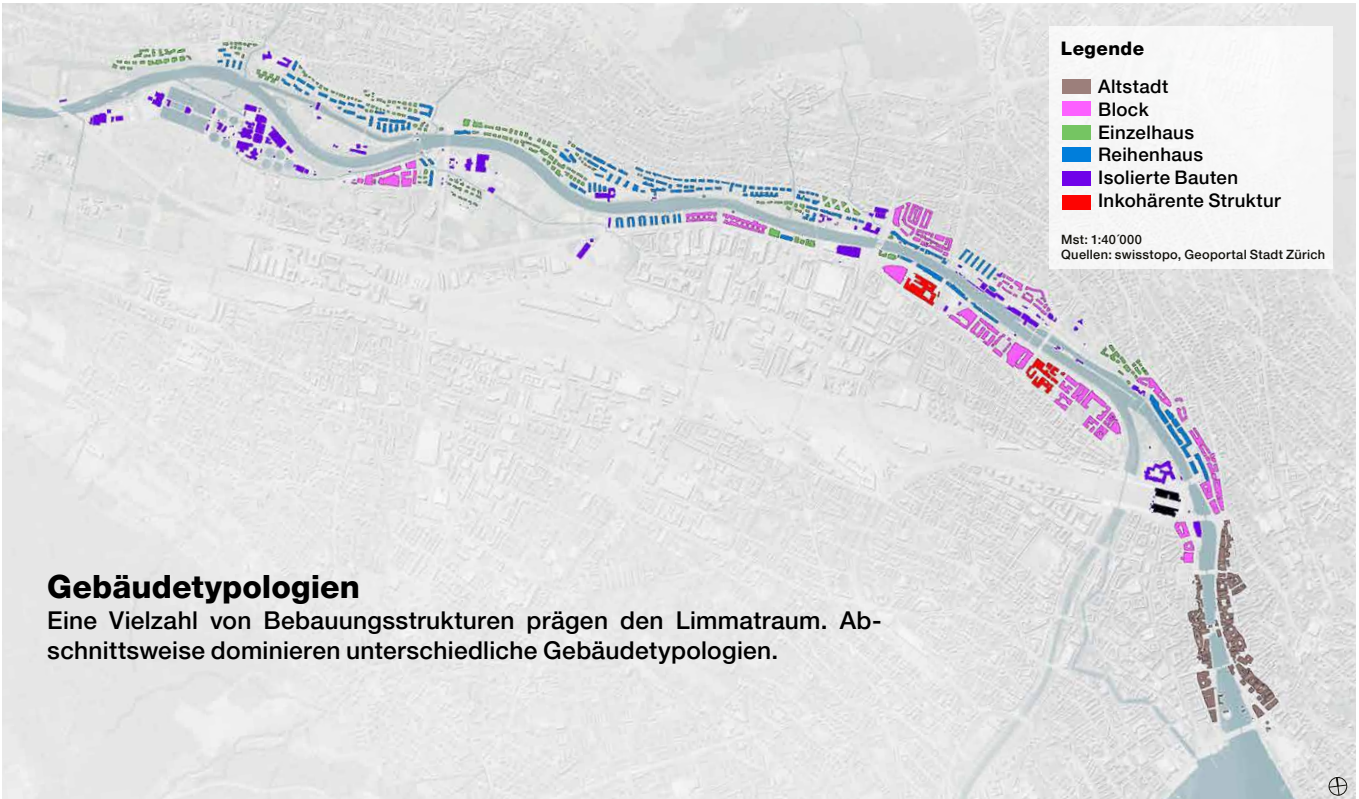
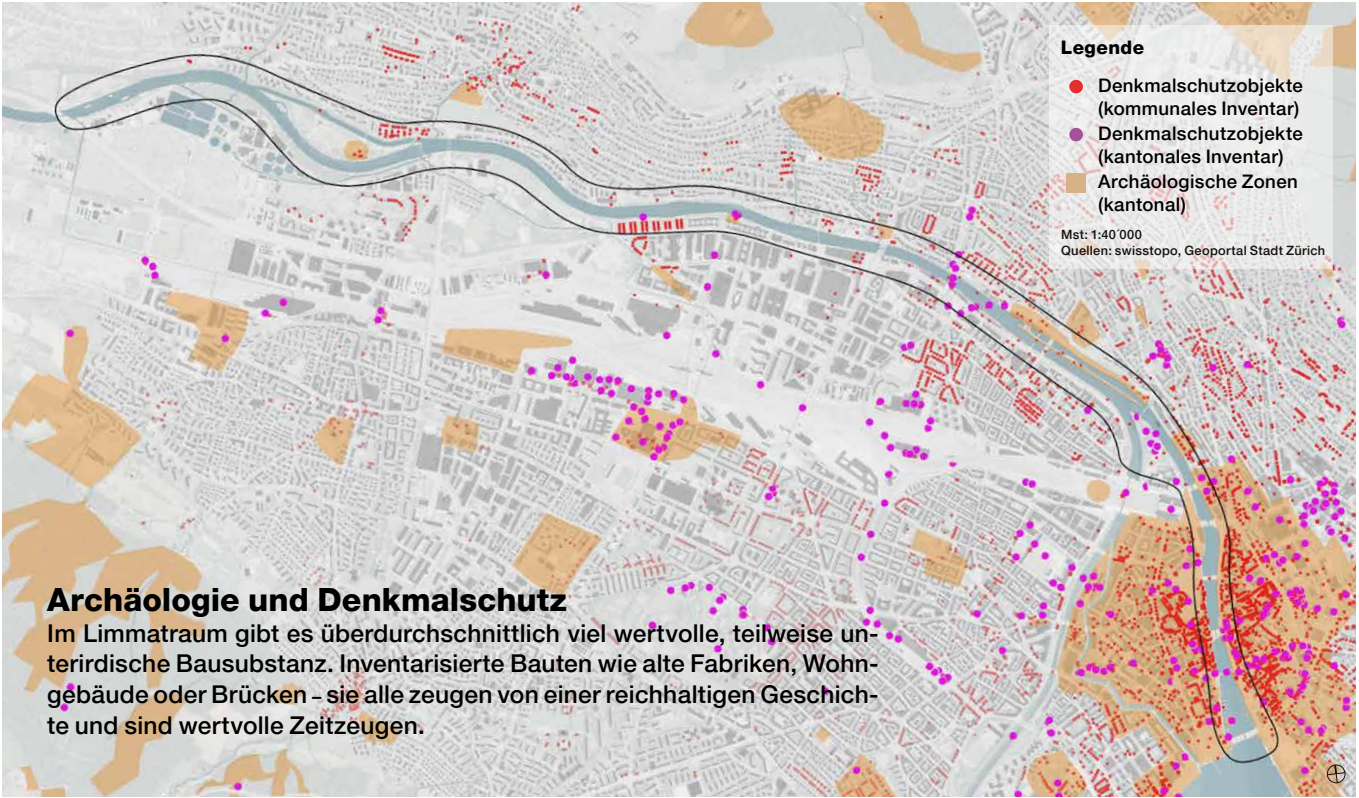
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

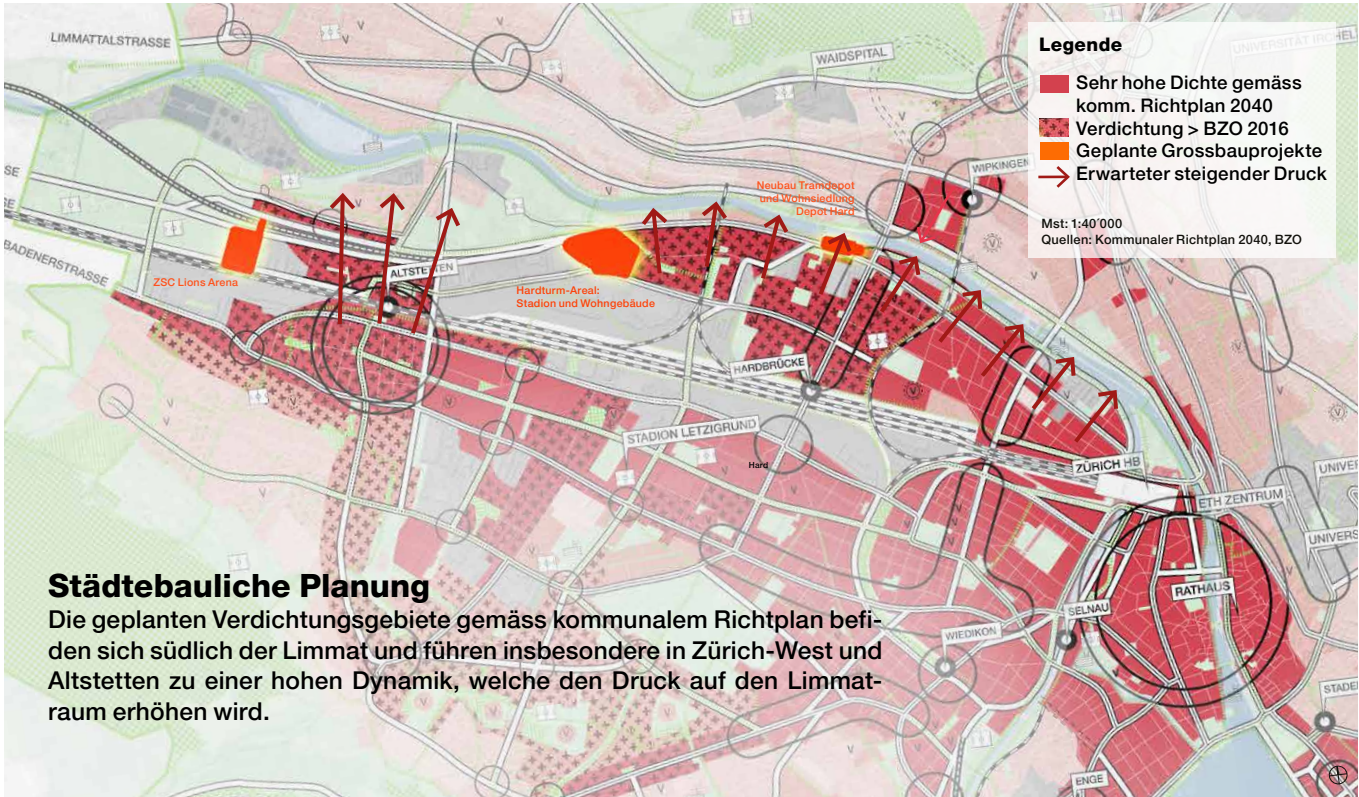
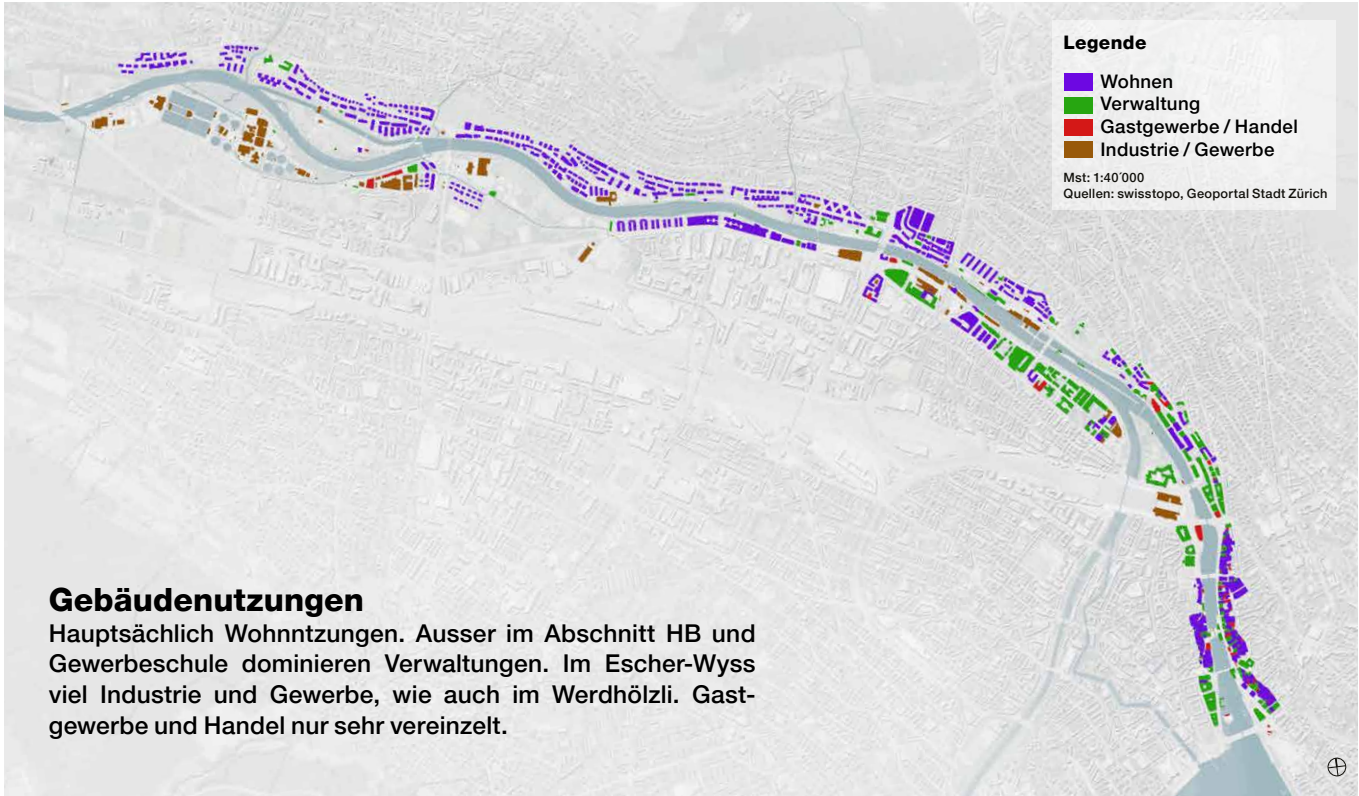
Wichtigste Erkenntnisse

Der Kontext des Limmatraumes ist nicht einheitlich, sondern heterogen. Die beiden Ufer gliedern sich in Abschnitte, die topografisch, baulich und vegetativ sehr verschieden geprägt sind. Die Übergänge zwischen diesen Abschnitten und Sequenzen sind dabei unterschiedlich deutlich ablesbar.

Handlungsbedarf

- Die Vielfältigkeit des Kontexts und der Limmatufer sind eine Qualität. Diese gilt es zu bewahren und zu stärken.
- Die einzelnen Abschnitte des Ufers sind spezifisch in ihrem Kontext zu entwickeln.





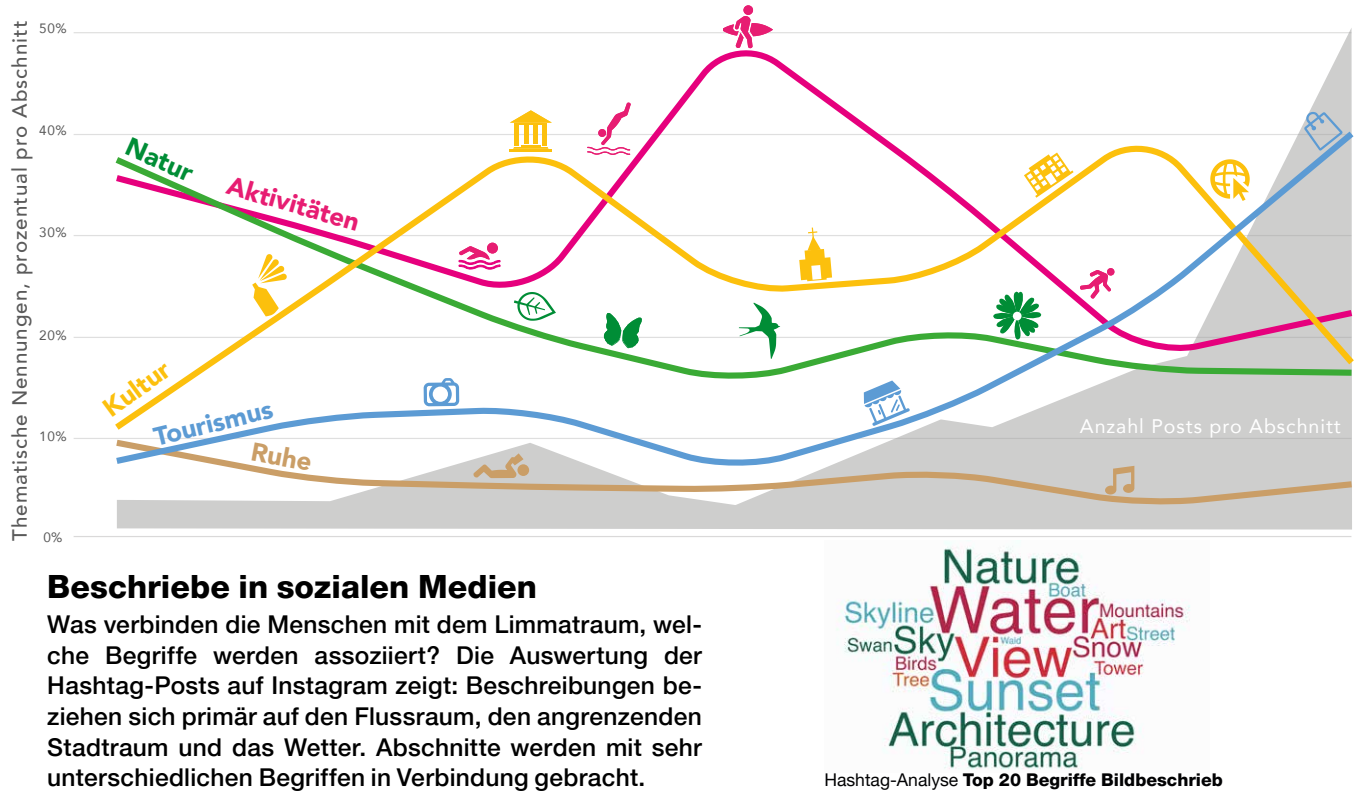
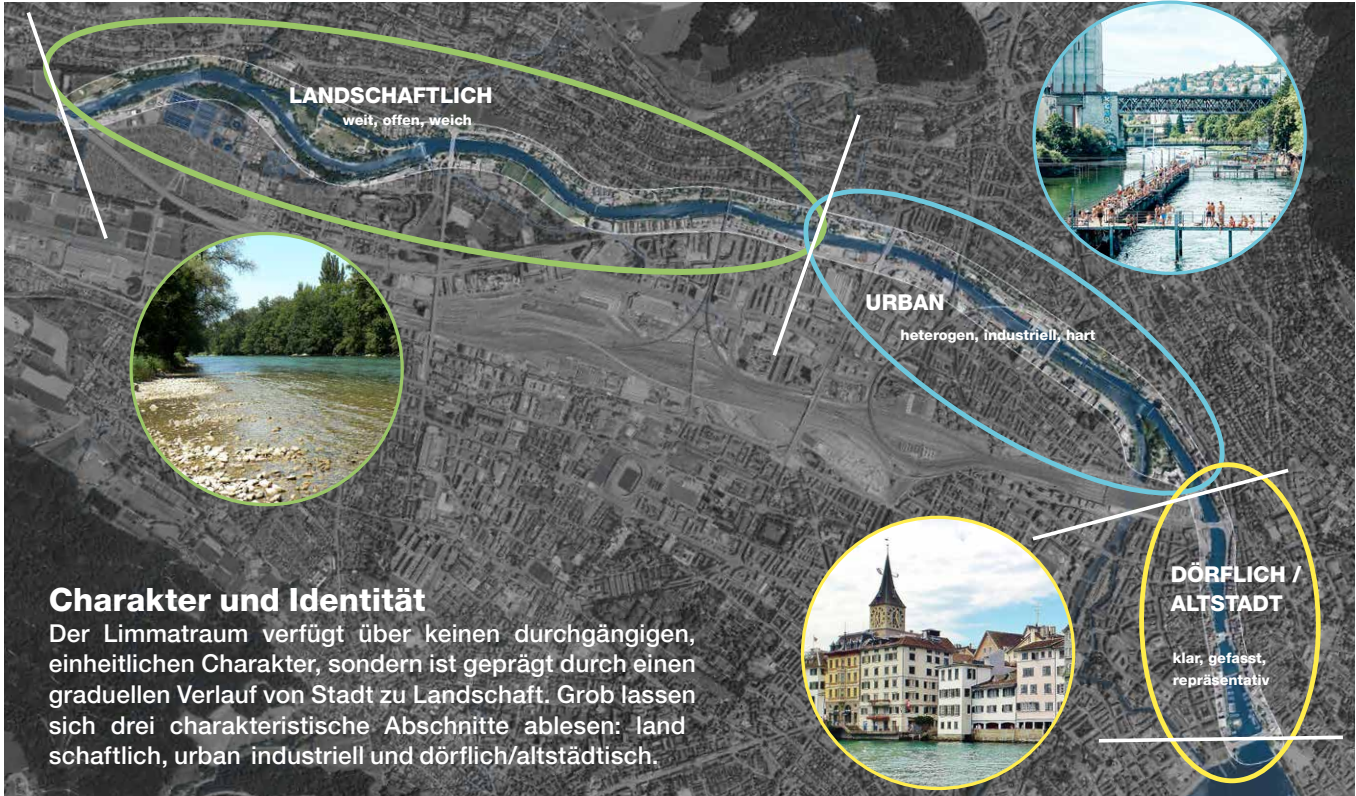
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Wichtigste Erkenntnisse

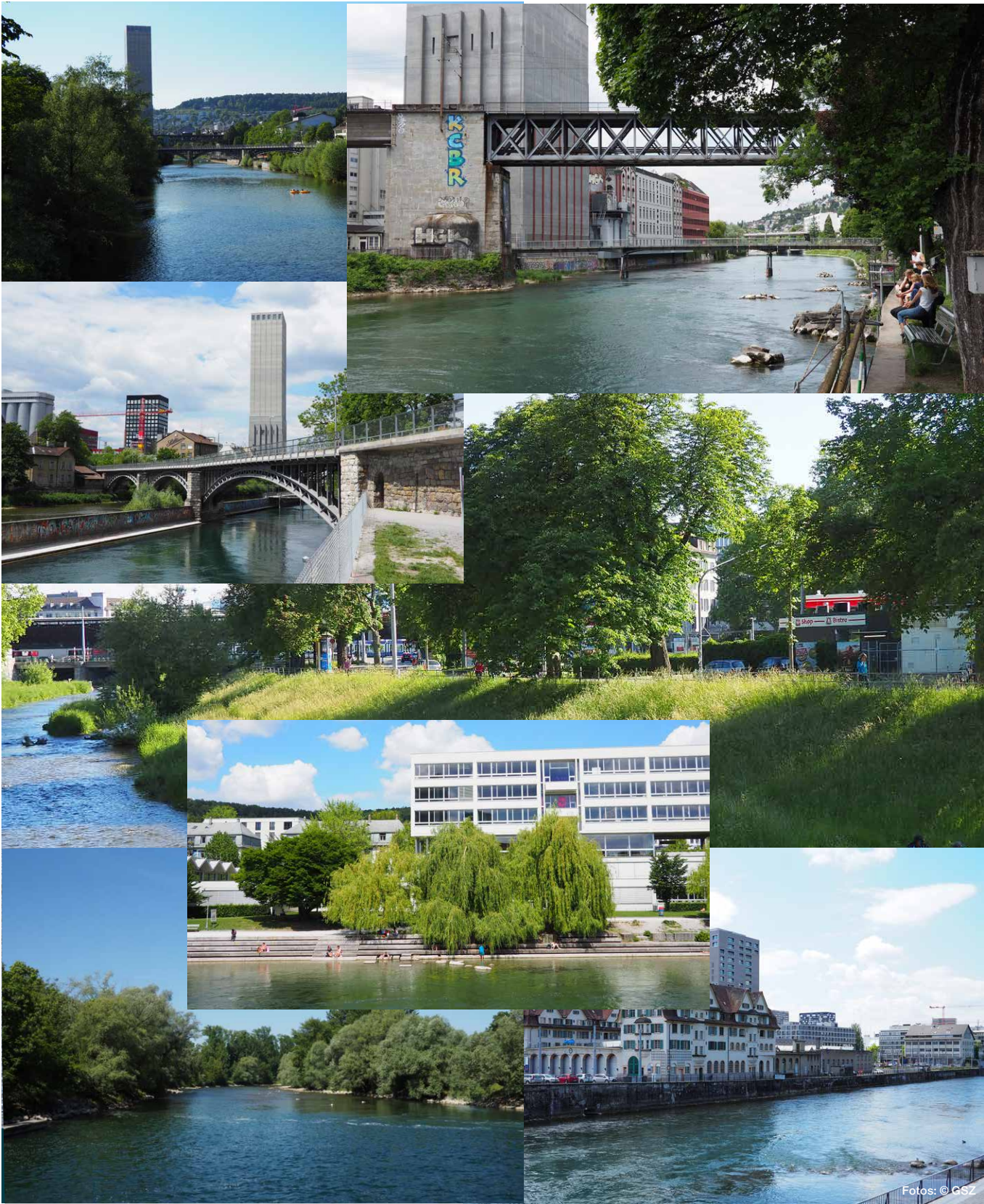
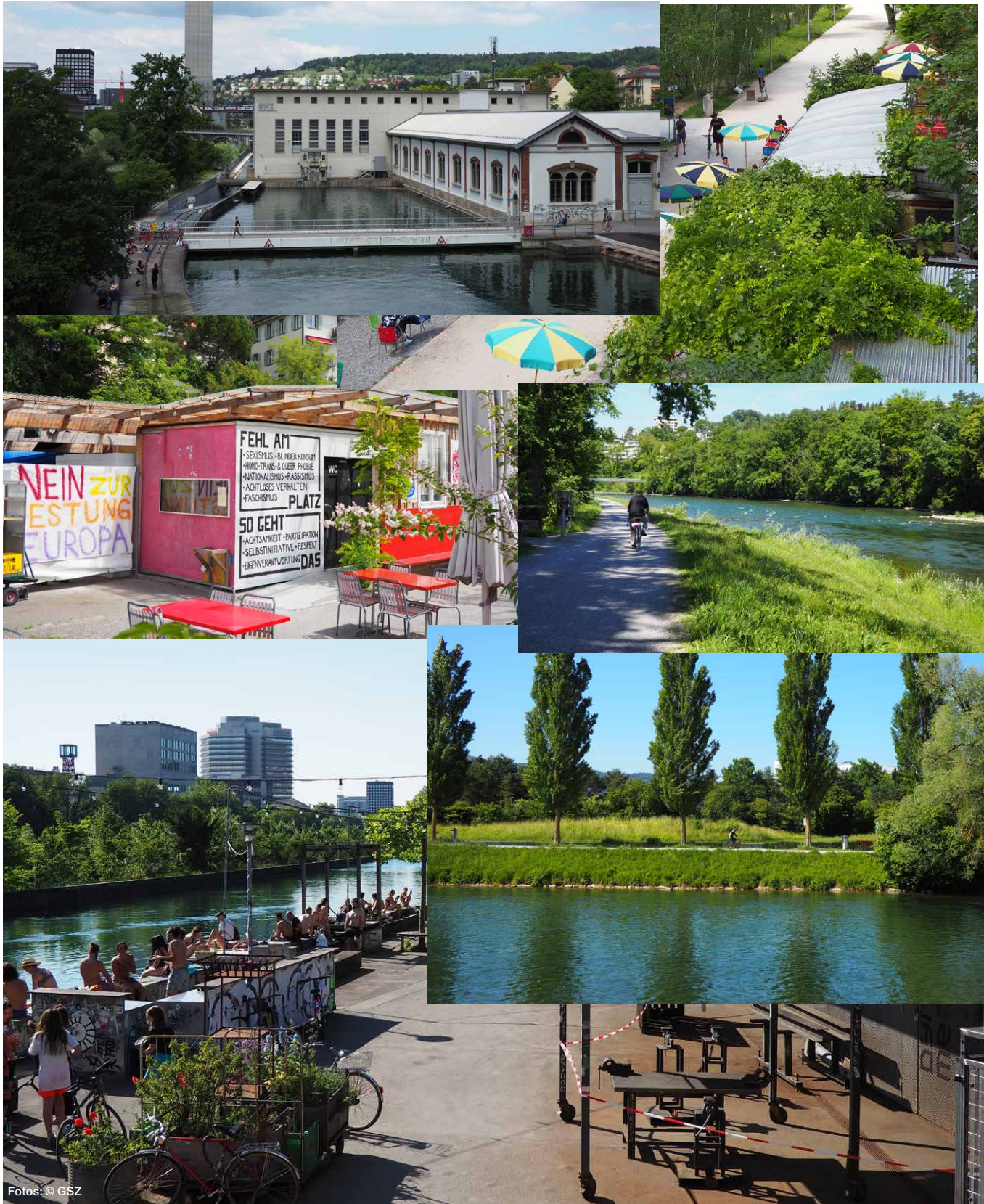
Der Limmatraum ist geprägt durch eine vielfältige Baustruktur mit einem generell hohen Anteil an wertvoller historischer Substanz. Der erfolgte und noch folgende Wandel beziehungsweise die Verdichtung von Zürich-West und Altstetten erhöht den Druck auf die Limmat und verändert abschnittsweise die bauliche Front zur Limmat.

Handlungsbedarf

- Rücksichtsvoller Umgang mit den noch vorhandenen Spuren der historischen Entwicklung der Orte.
- Die öffentlichen Freiräume links der Limmat gemeinsam mit der städtebaulichen Verdichtung entwickeln und ausbauen.
- Die Anbindung von Altstetten an die Limmat verbessern.



Anhang 2 Räumliche Analyse
Charakter und Identität



Anhang 2 Räumliche Analyse

Charakter & Identität

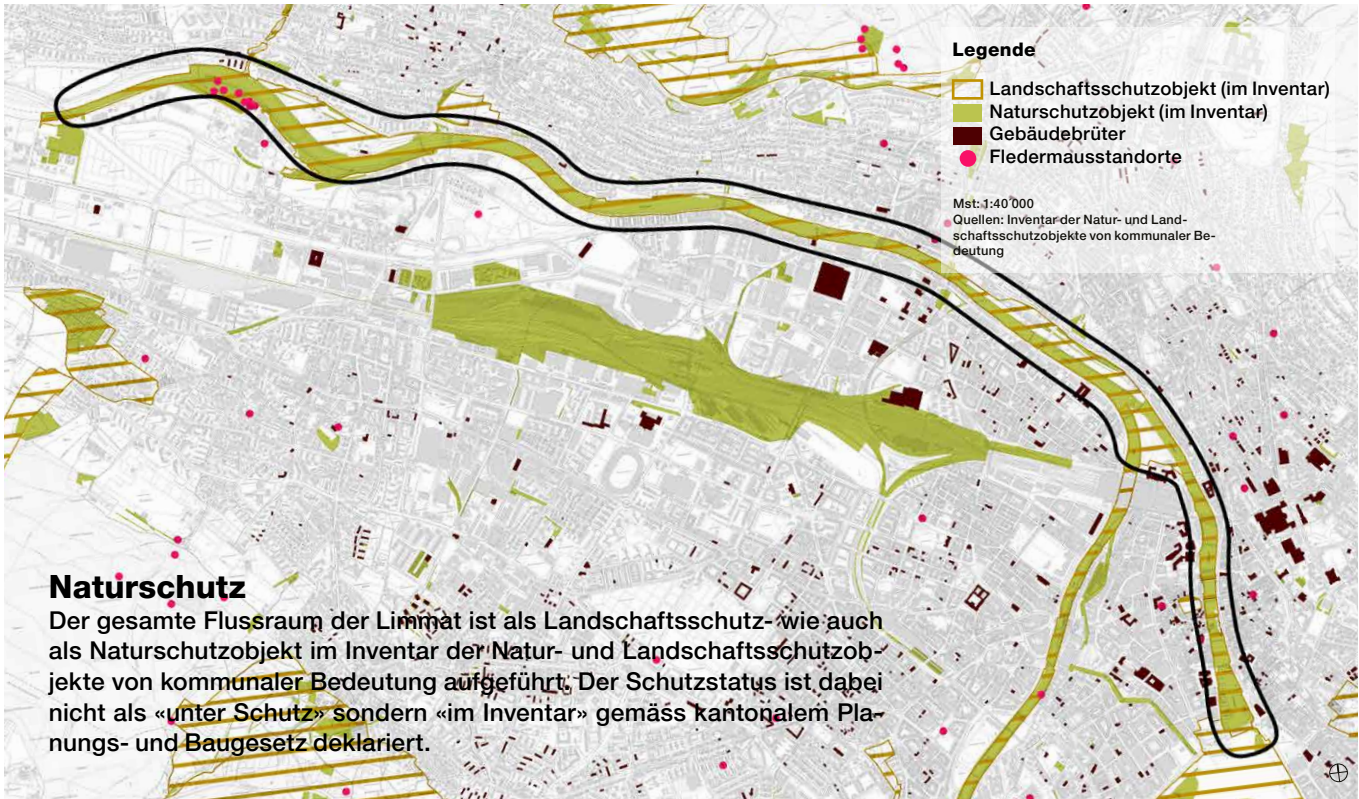
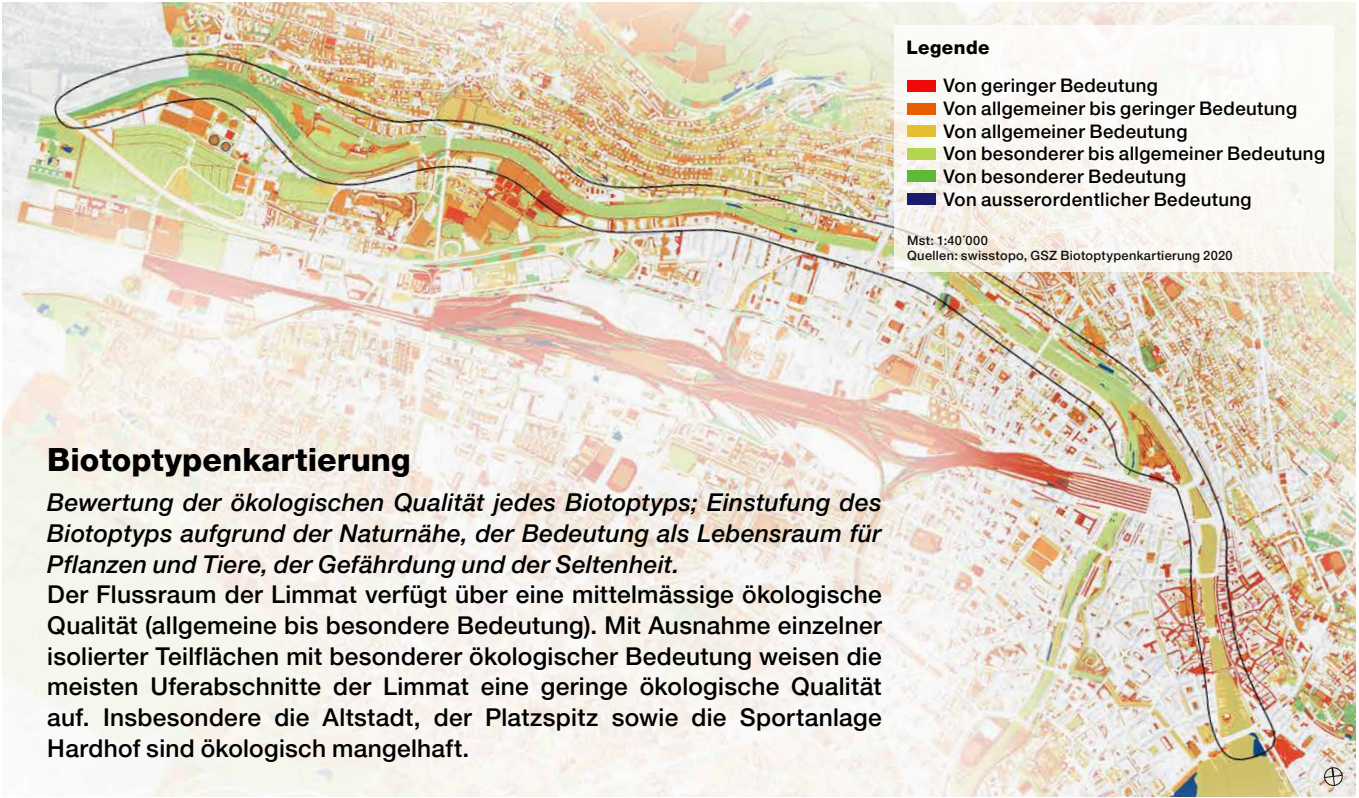
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Wichtigste Erkenntnisse

Der Limmatraum ist geprägt von einer hohen Heterogenität: Vielfältige Stimmungen, diverse Schichten und Geschichten treffen aufeinander und fügen sich zu einem bunten, lebendigen Patchwork zusammen. Der vorherrschende unfertige, unvollkommene und industriell-urbane Charakter schafft ein einzigartiges Flair. Der Reichtum an Kontrasten ist eine Qualität; er erzeugt spannende Reibungen und spezifische Identitäten.

Handlungsbedarf

- Die Vielfalt an Identitäten erhalten und die Orte aus den vorhandenen Spuren weiterentwickeln.
- Raum für Wildnis, Informalität und Experimente erhalten, zulassen und schaffen.
- Mut zur Unkontrolle, zum Laisser-faire.



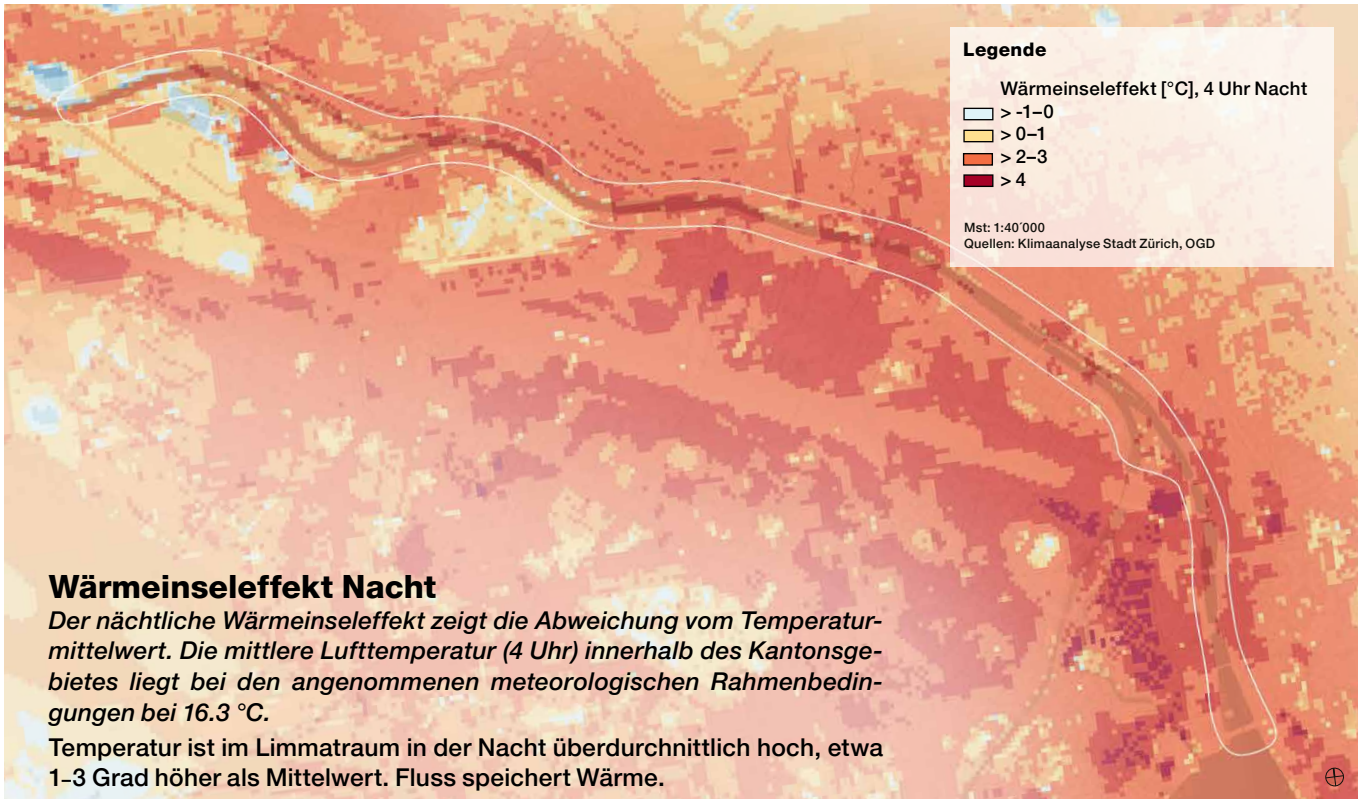
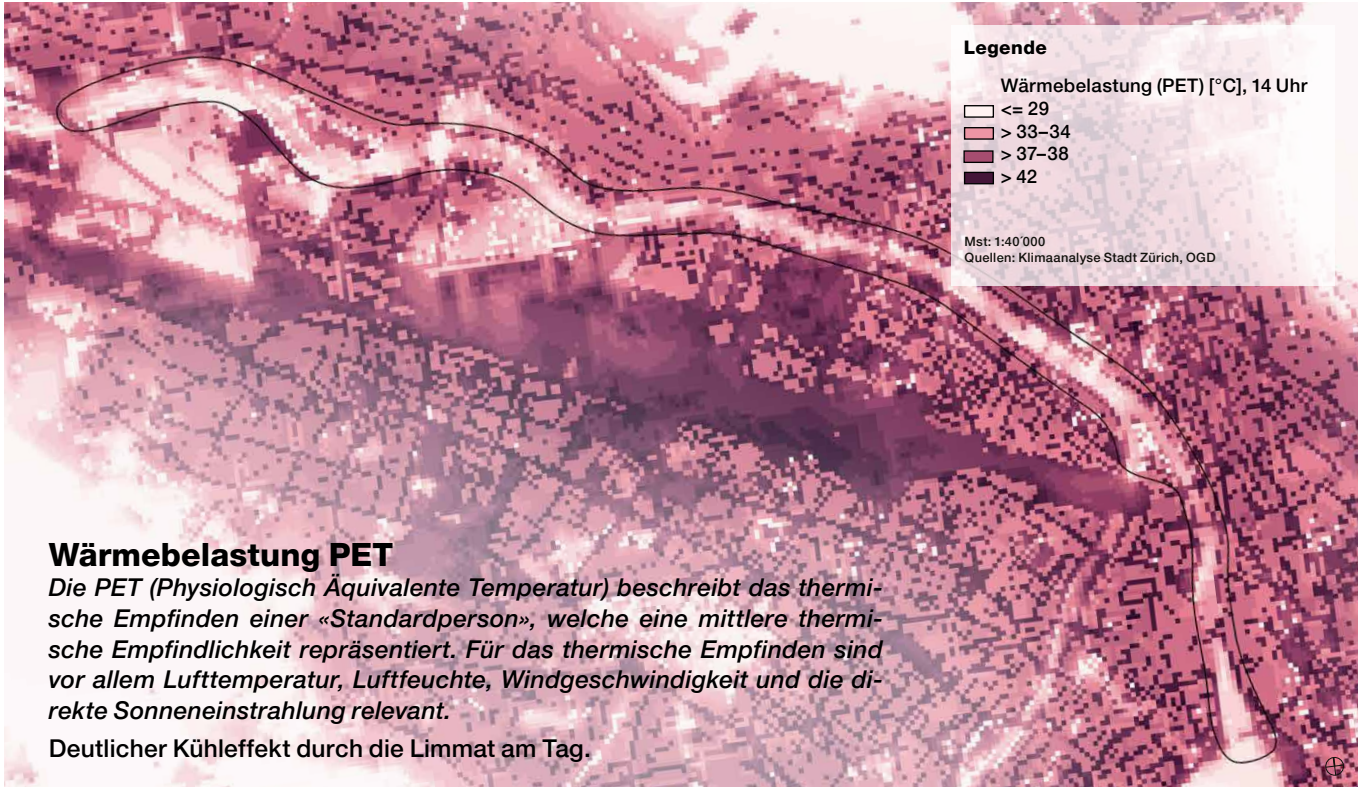
Anhang 2 Räumliche Analyse
Ökologie / Naturräume
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Wichtigste Erkenntnisse

Der Limmatraum hat dank zahlreicher wertvoller Uferpartien mit strukturreicher Vegetation eine hohe ökologische Bedeutung als Lebensraum für Flora und Fauna. Die ökologische Qualität ist jedoch in vielen Abschnitten noch mangelhaft, insbesondere auch die ökologische Vernetzungsfunktion. Das grösste ökologische Aufwertungspotenzial befindet sich zwischen Platzspitz und Hardhof.

Handlungsbedarf

- Förderung der Biodiversität an den Ufern und in den angrenzenden Freiräumen.
- Ökomorphologische Aufwertung der Ufer und des Gerinnes, wo möglich und sinnvoll.
- Verbesserung der Quervernetzung über die Limmat hinweg.



Anhang 2 Räumliche Analyse

Stadtklima

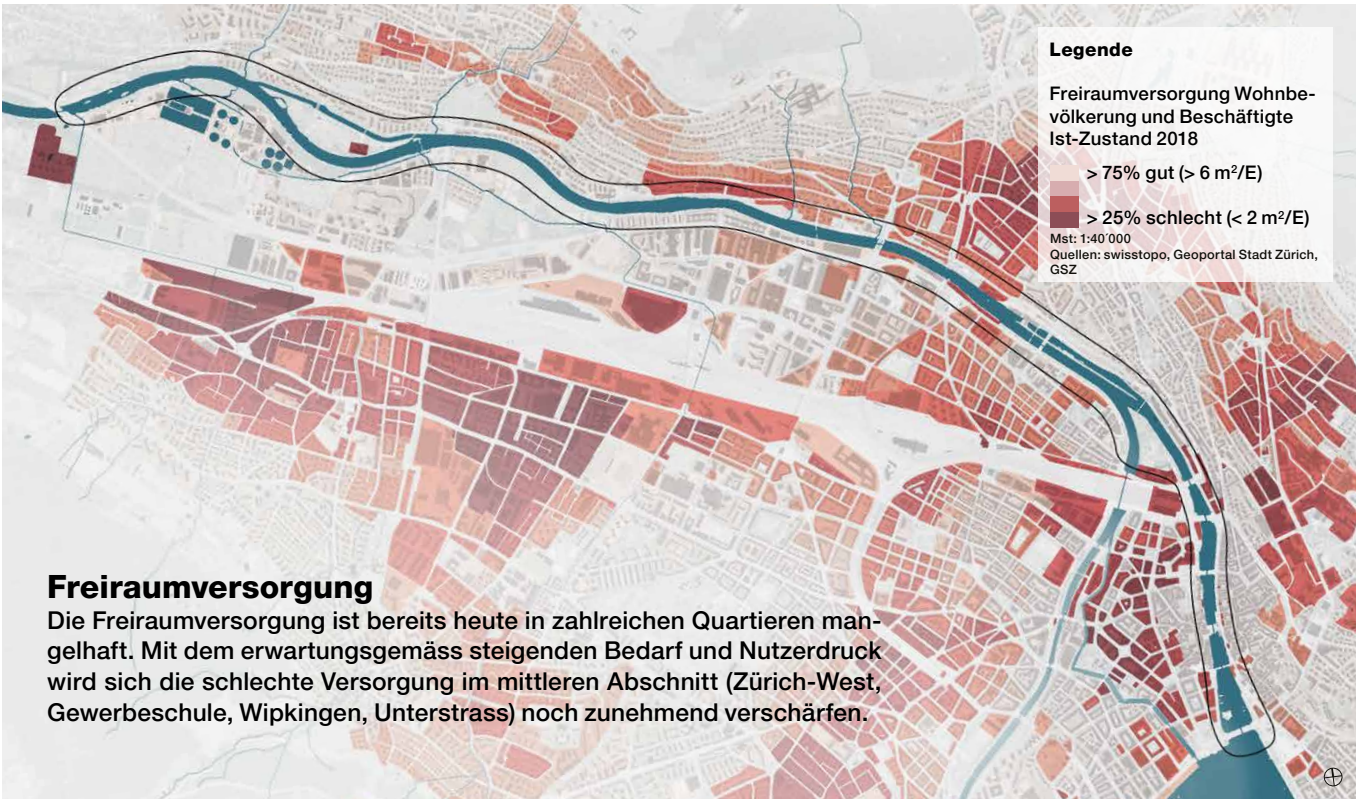
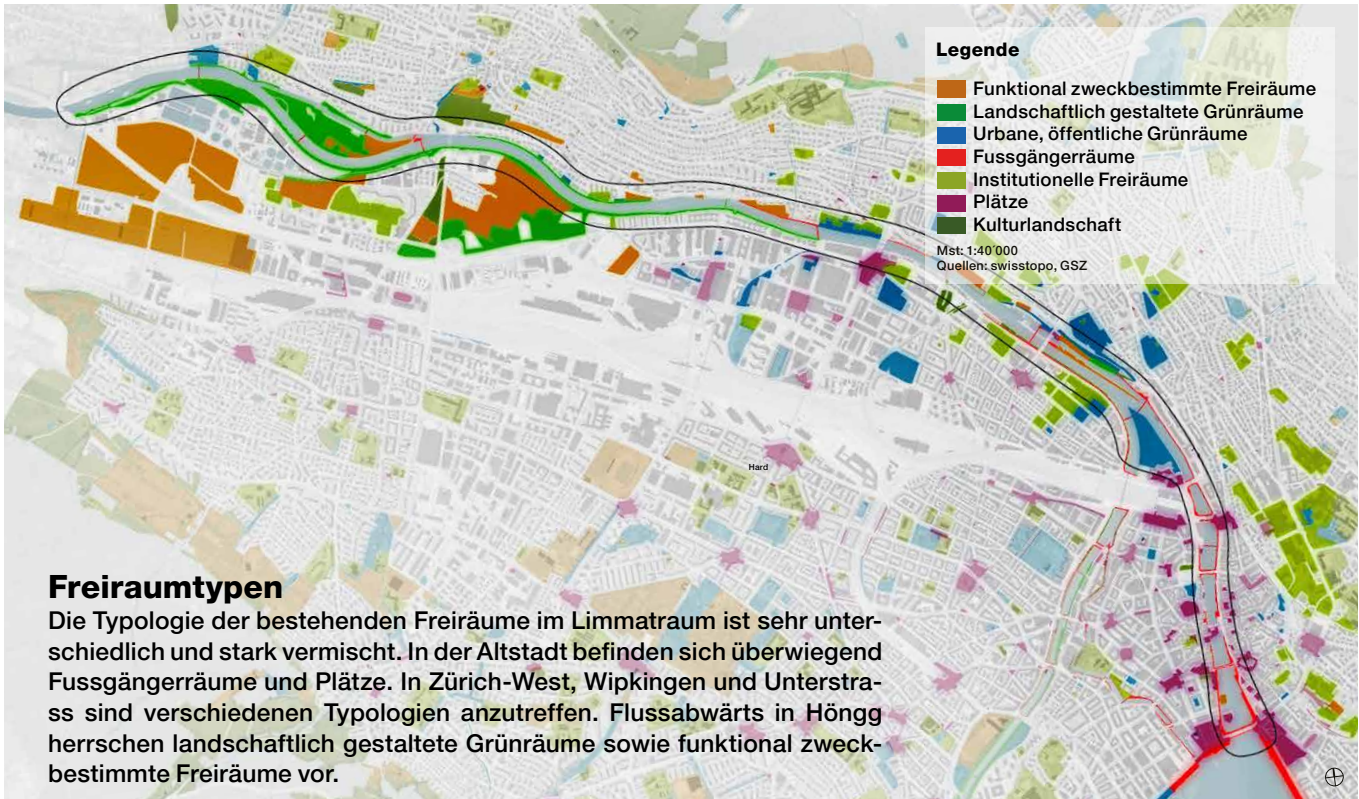
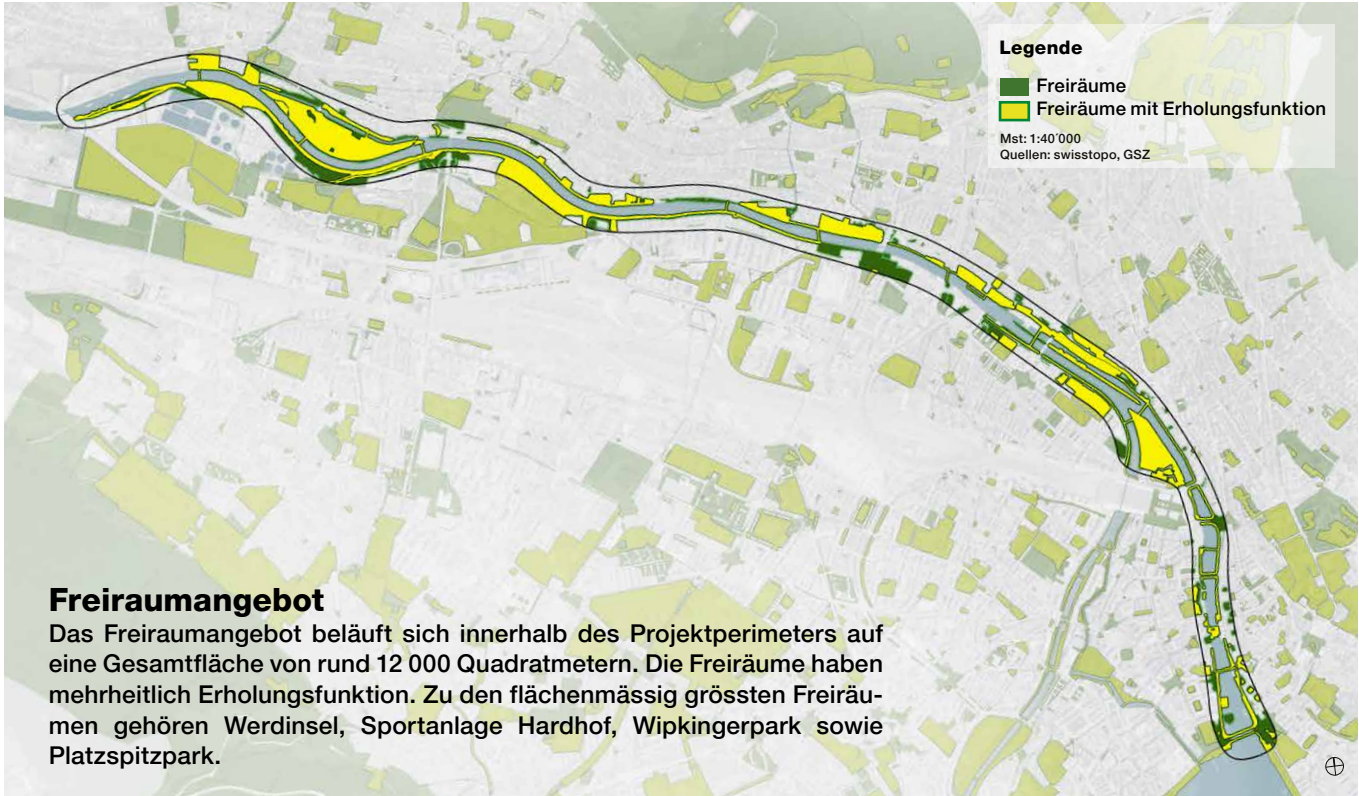
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

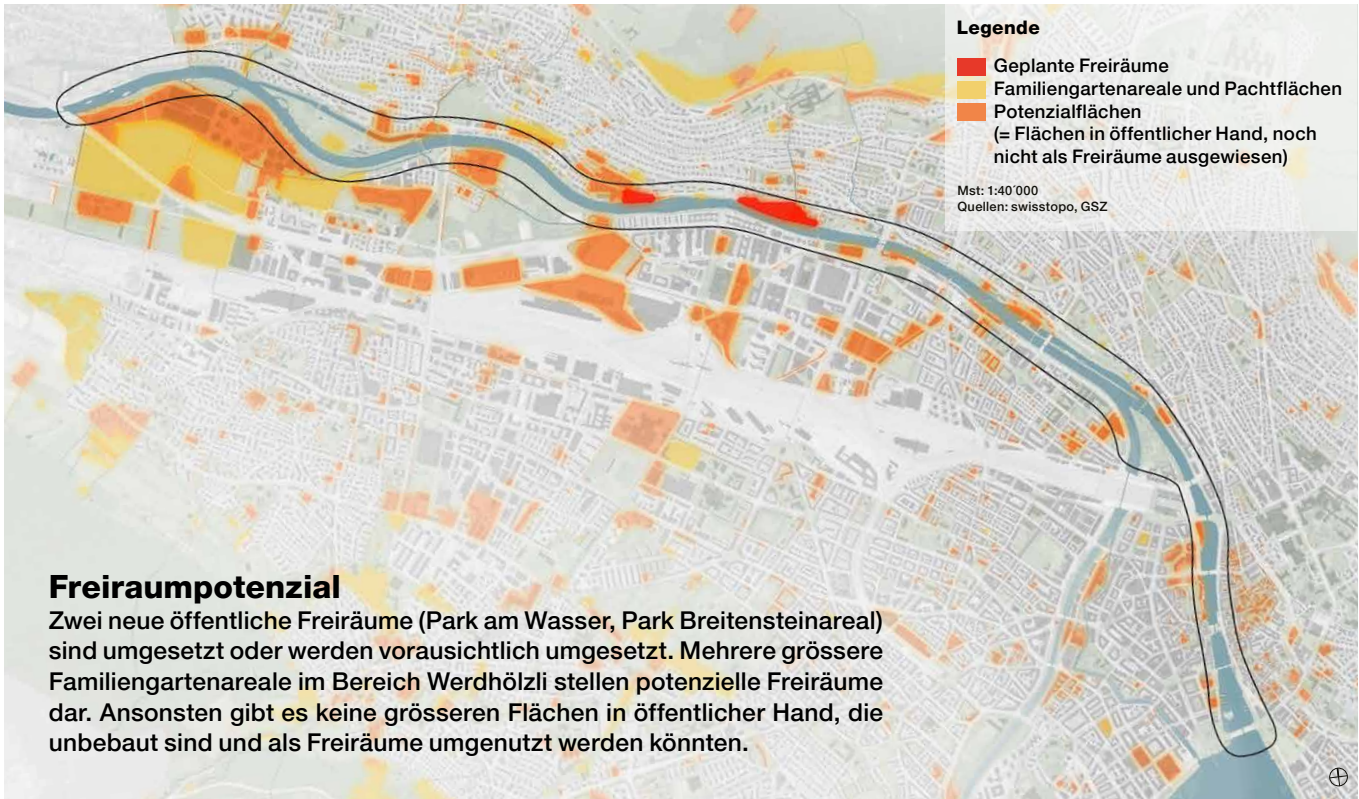
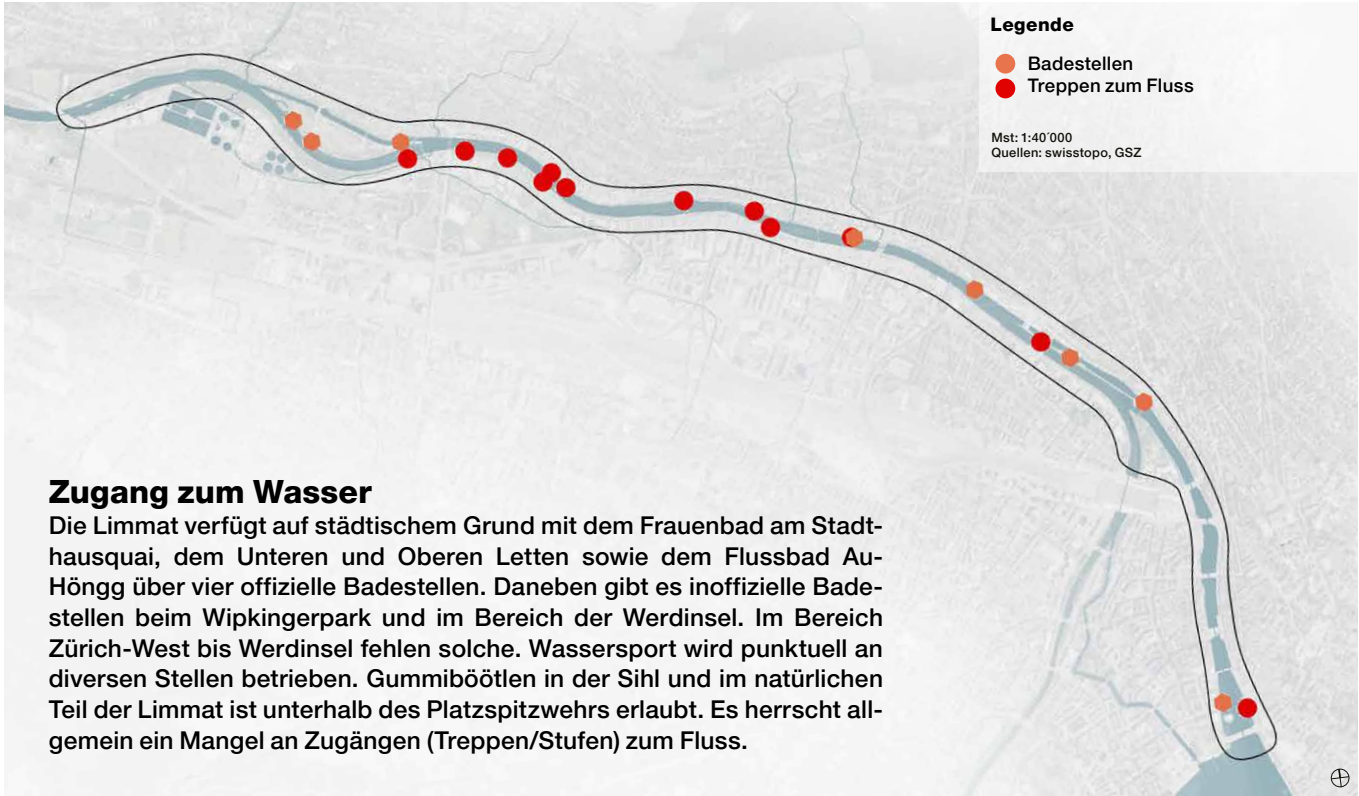
Wichtigste Erkenntnisse

Der Limmatraum hat eine hohe stadtklimatische Bedeutung. Er kühlt am Tag und im Sommer und wärmt in der Nacht und im Winter, was allgemein zu einem angenehm milderen Lokalklima führt. Die Überlagerung von Wärmeinseleffekt, Wärmebelastung und Aufenthaltsqualität von Grünflächen zeigen jedoch auch deutliche stadtklimatische Defizite an verschiedenen Stellen.

Handlungsbedarf

- Schaffung einer Vielfalt von stadtklimatischen Qualitäten.
- Stadtklimatische Aufwertung von hitzebelasteten Abschnitten, insbesondere Limmatquai, Escher-Wyss-Platz und Wipkingerpark.





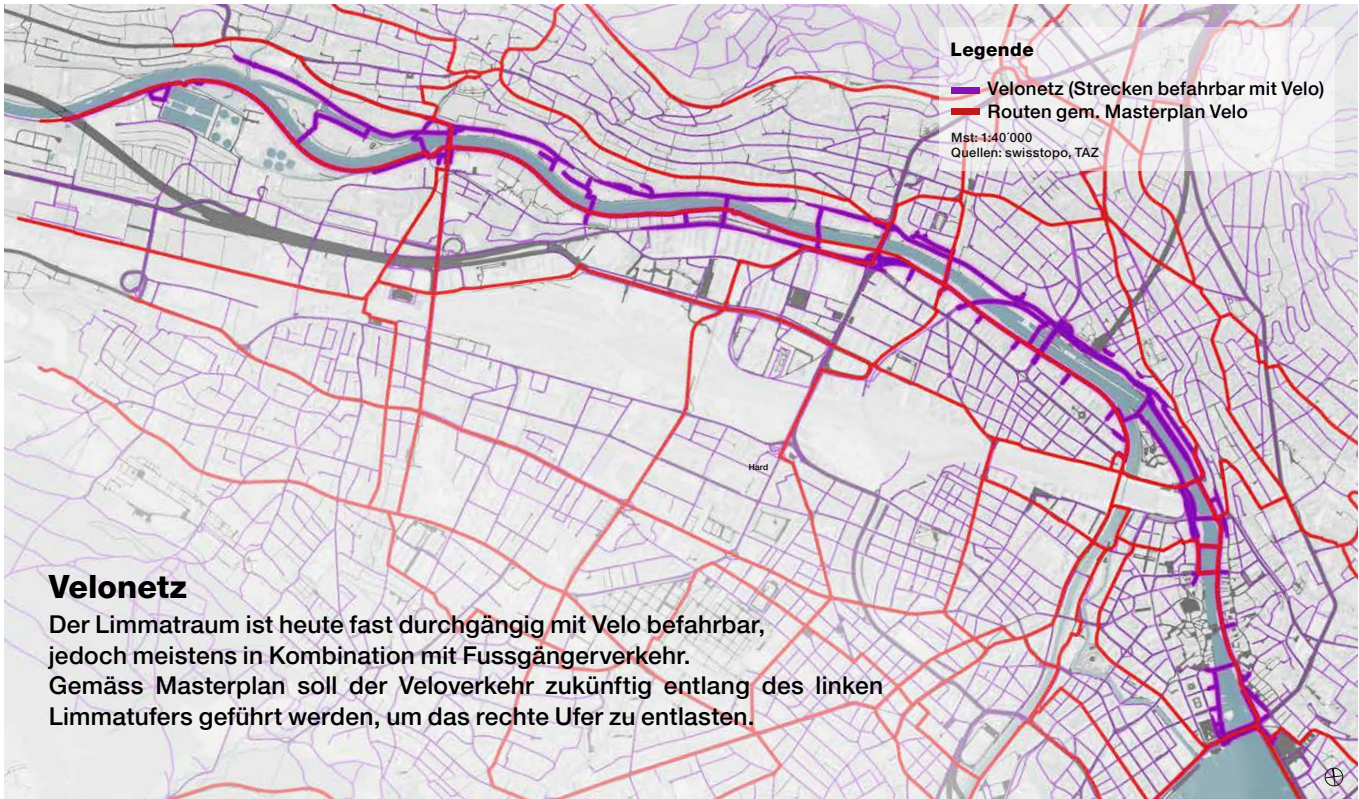
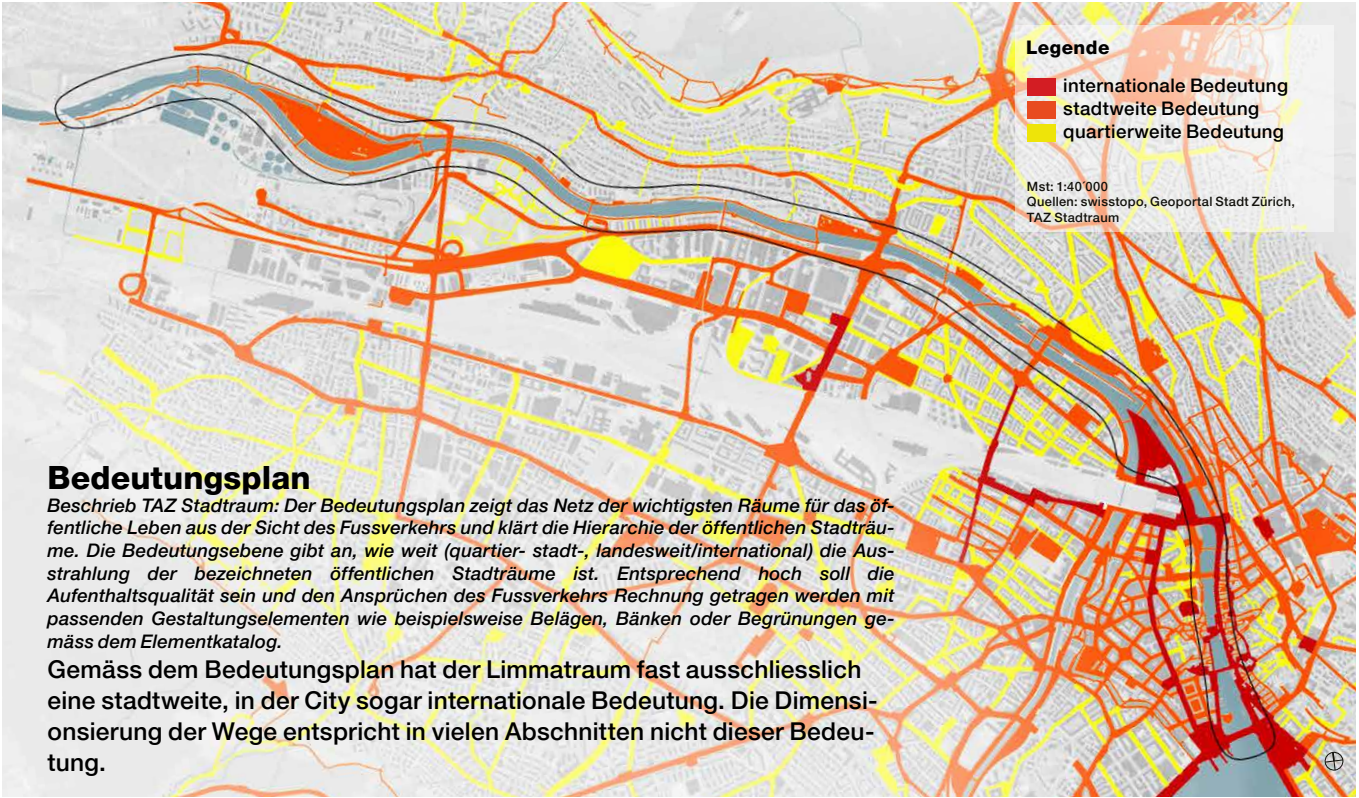
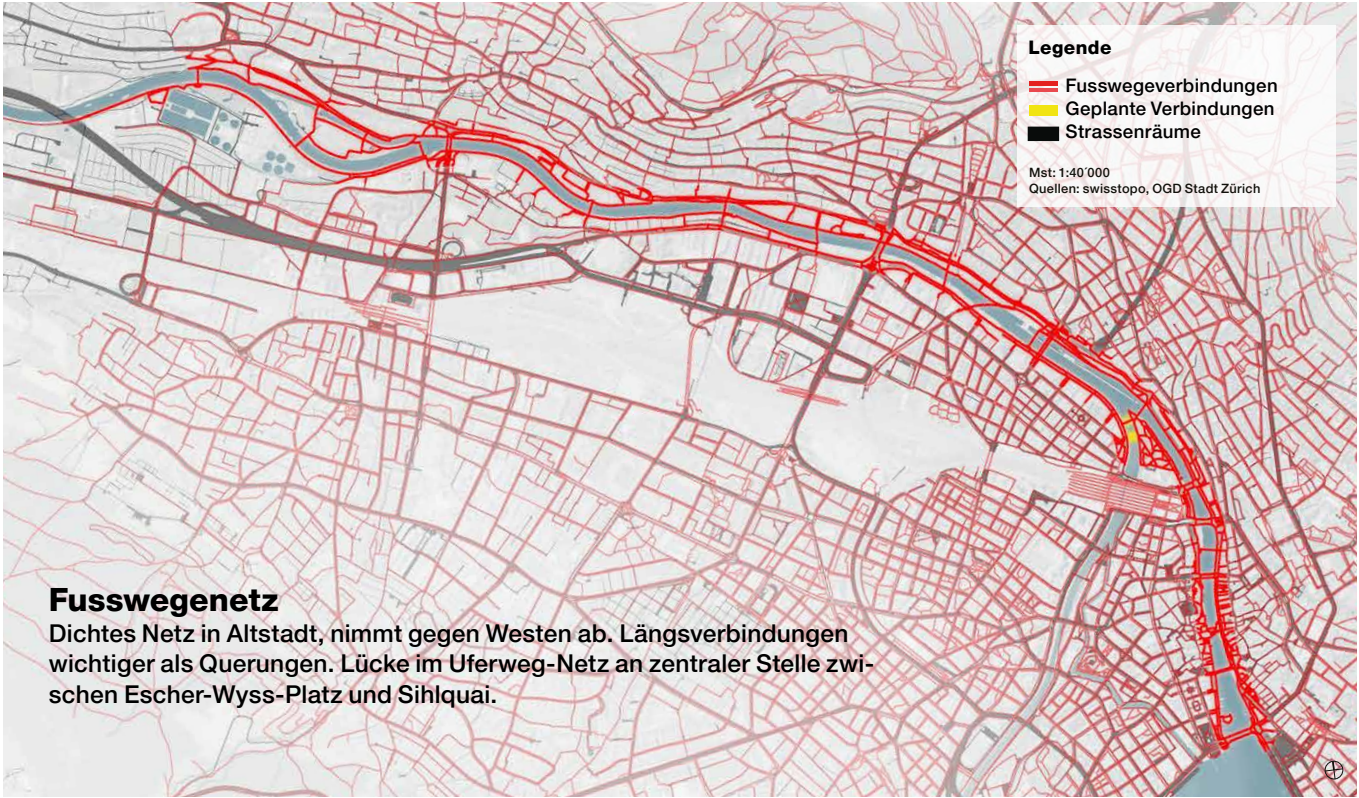
Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Wichtigste Erkenntnisse

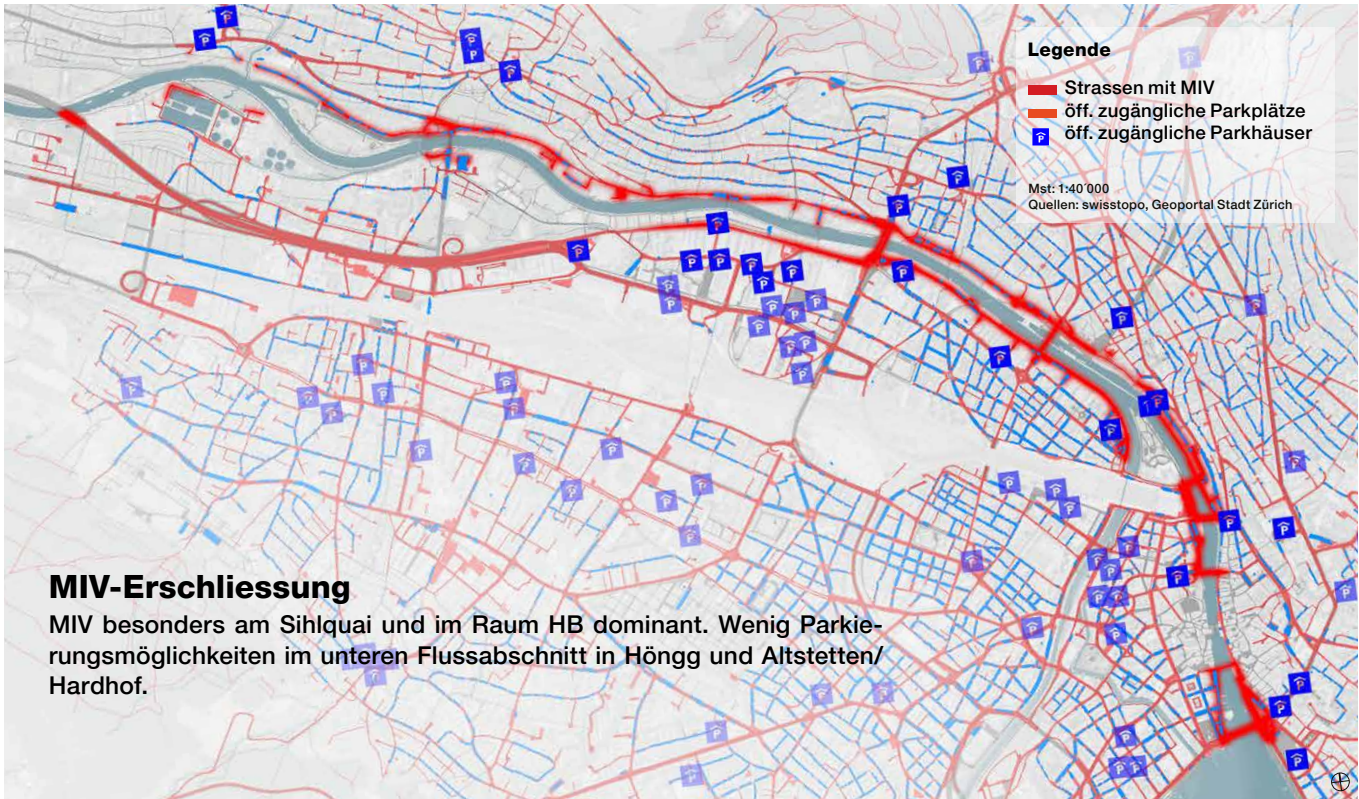
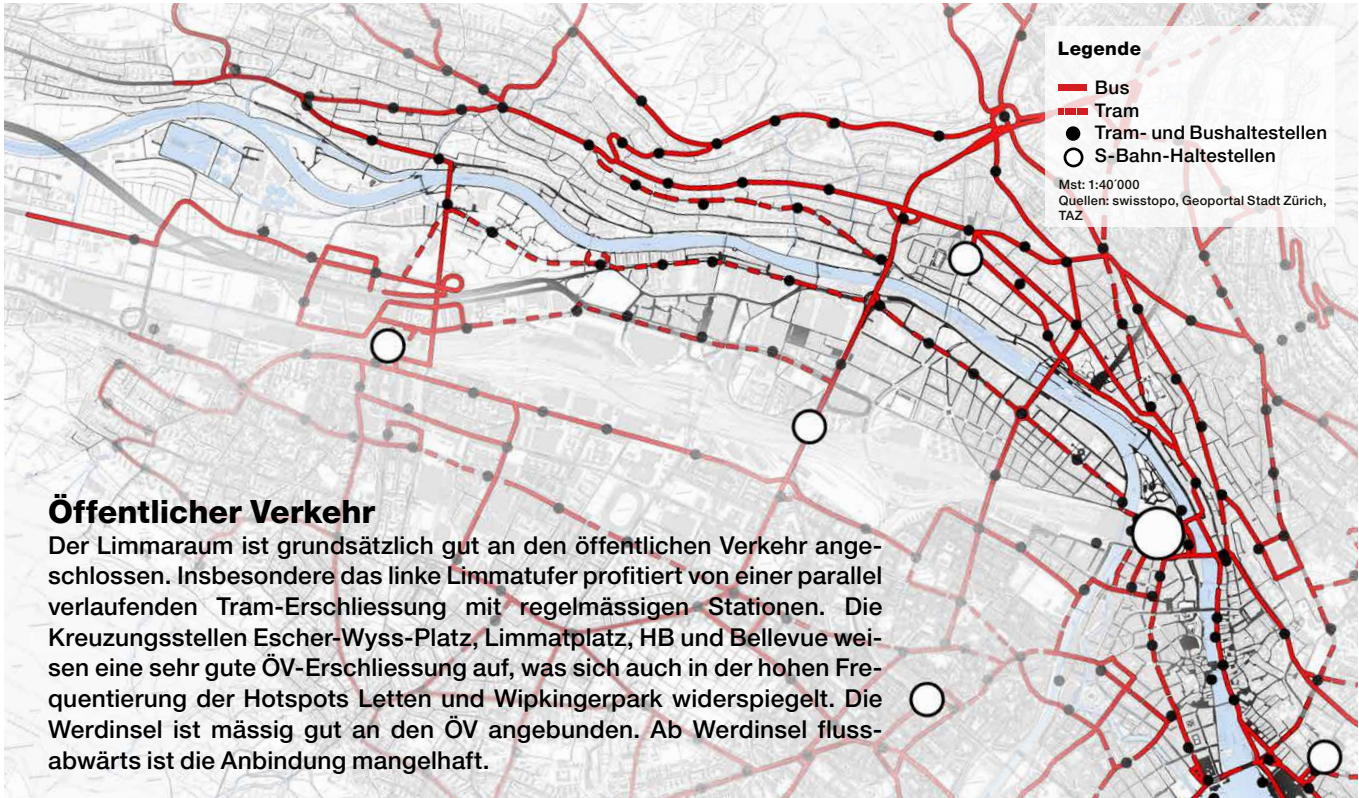
Der Limmatraum zeichnet sich durch ein Nebeneinander von bekannten
Freiräumen mit einer regionalen Ausstrahlung und verwünschten, ge-
heimnisvollen Nischen aus. Die mangelhafte Freiraumversorgung wird
sich aufgrund der Verdichtung noch verschärfen. Gleichzeitig ist das Po-
tenzial an neuen Freiraumflächen begrenzt. Die Limmat selbst wird ver-
mehrt als öffentlicher Freiraum wahrgenommen und für Gummibootfah-
ren, Schwimmen und Wassersport genutzt.

Handlungsbedarf

- Die erfolgreiche und qualitätsbringende Koexistenz von intensiv und
extensiv genutzten Freiräumen gilt es zu bewahren und weiterzuent-
wickeln.
- Punktuell sind neue, leistungsfähige Erholungsräume zu entwickeln.
- Der Zugang zum Wasser ist generell zu verbessern und die Schaffung
von neuen sicheren Badestellen ist zu prüfen.



Anhang 2 Räumliche Analyse
Erschliessung



Anhang 2 Räumliche Analyse

Erschliessung

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

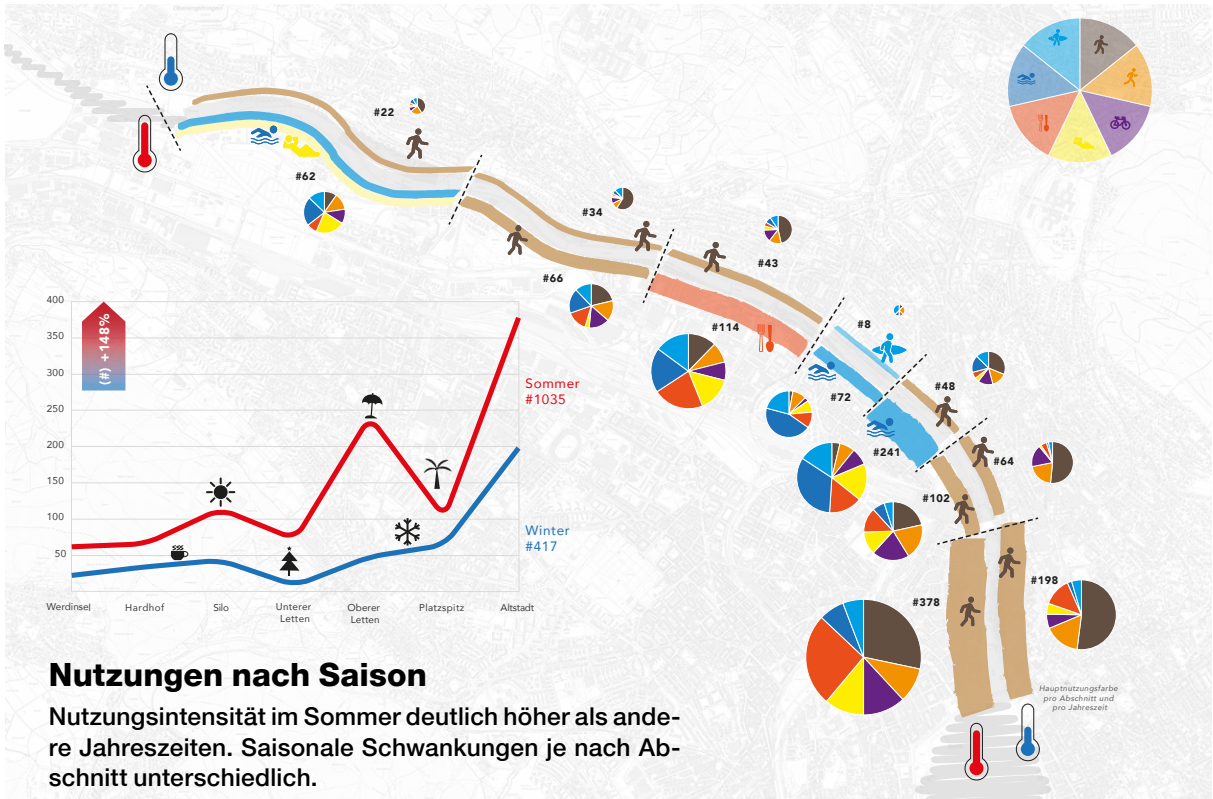
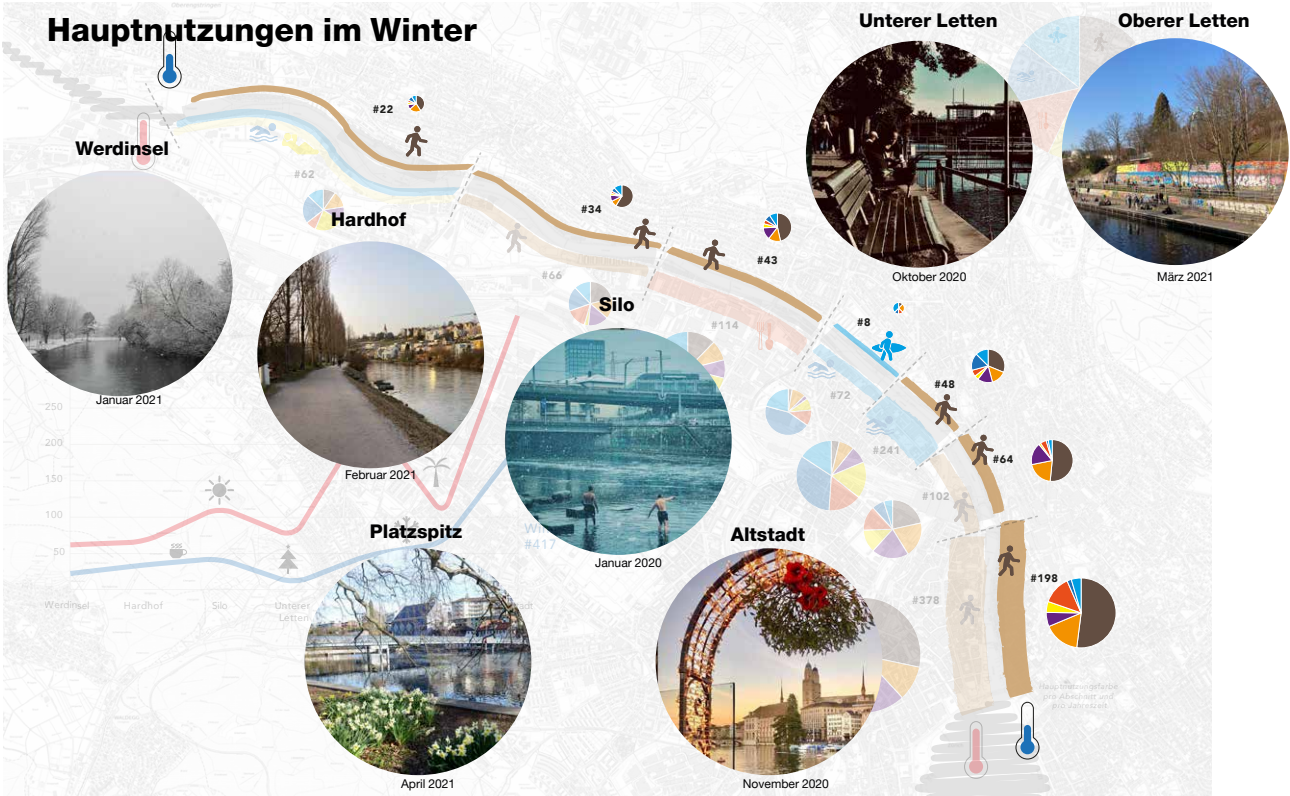
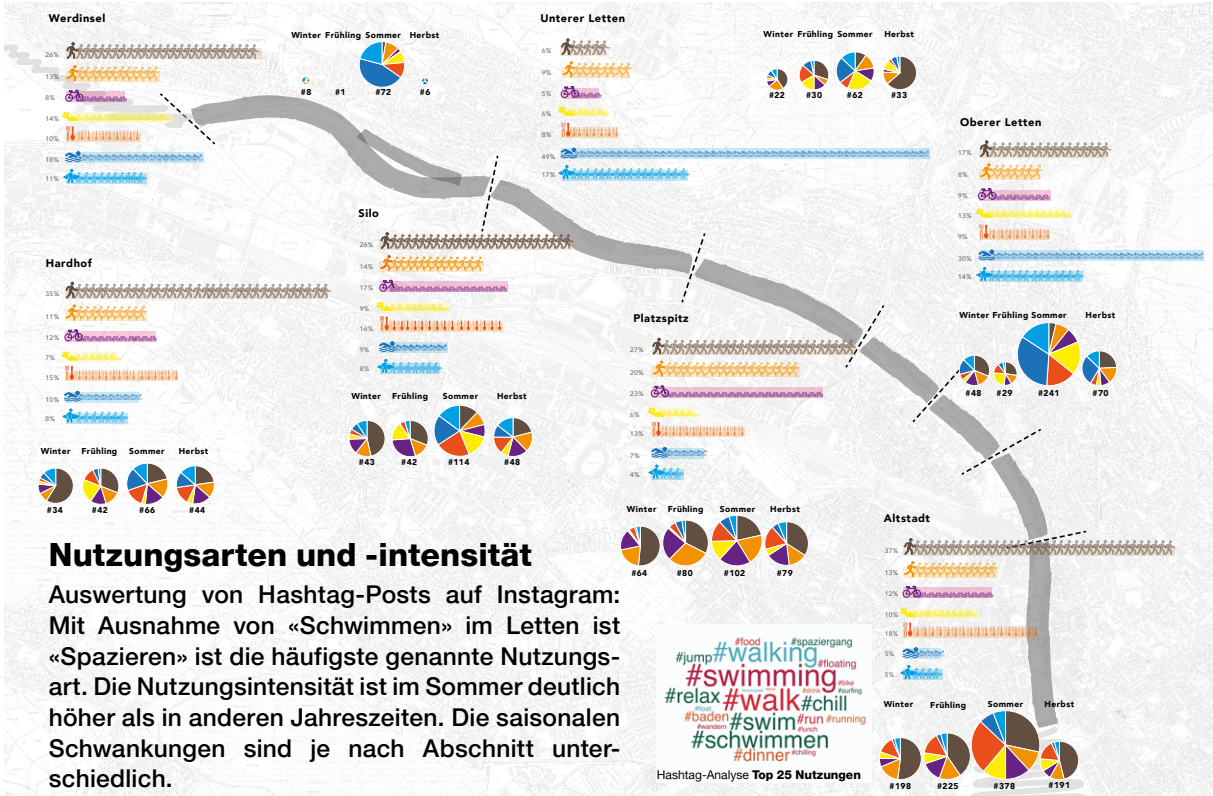
Wichtigste Erkenntnisse

Das Wegenetz im Limmatraum ist unterschiedlich dicht und generell uneinheitlich, ermöglicht aber eine fast durchgängige fussläufige Erschliessung der Limmat in der Längsrichtung. Die grössten Defizite sind die Lücken im Bereich Escher-Wyss-Platz und Kloster-Fahr-Weg sowie die zahlreichen Engstellen auf einzelnen Hauptwegen und einzelnen Brücken. Die gemeinsame Führung von Fuss- und Veloverkehr auf dem gleichen Weg stellt den Hauptkonflikt dar.

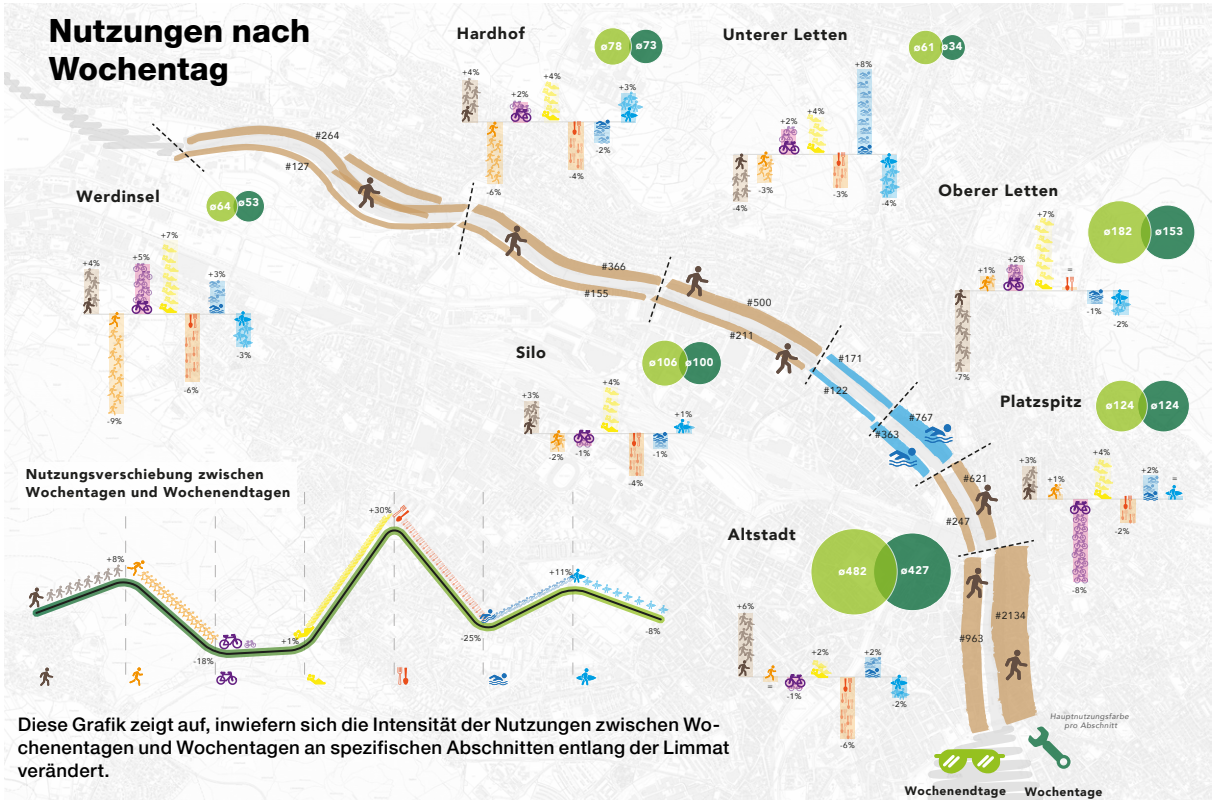
Handlungsbedarf

- Schaffung durchgängiger Uferwege; Schliessung der Lücke zwischen Depot Hard und Sihlquai sowie Verlängerung Kloster-Fahr-Weg.
- Entflechtung und Differenzierung der Geschwindigkeiten, insbesondere Fussgänger / Velo und Prüfung paralleler Routen.
- Verbreiterung von zu engen Wegabschnitten und Beseitigung von Engstellen.

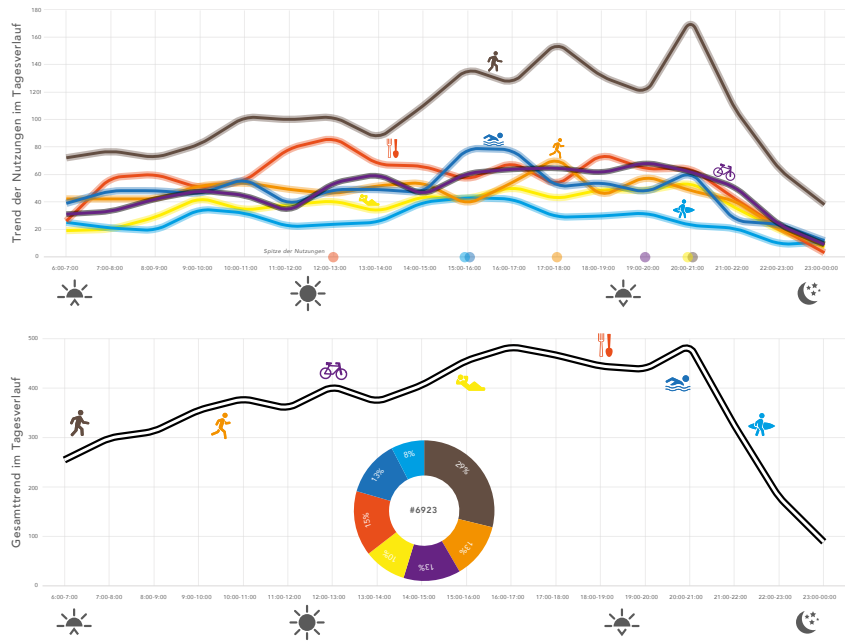
Anhang 2 Räumliche Analyse
Freiraumnutzung



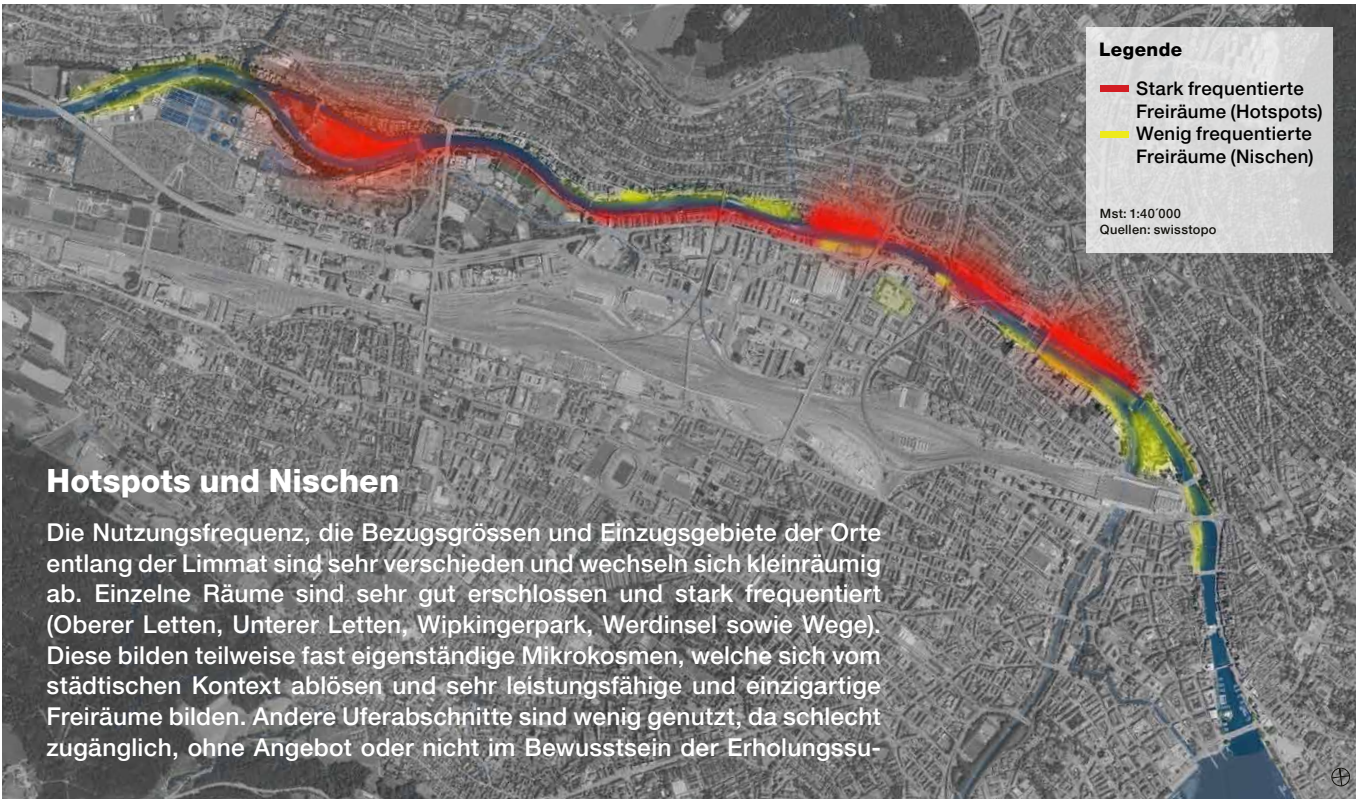
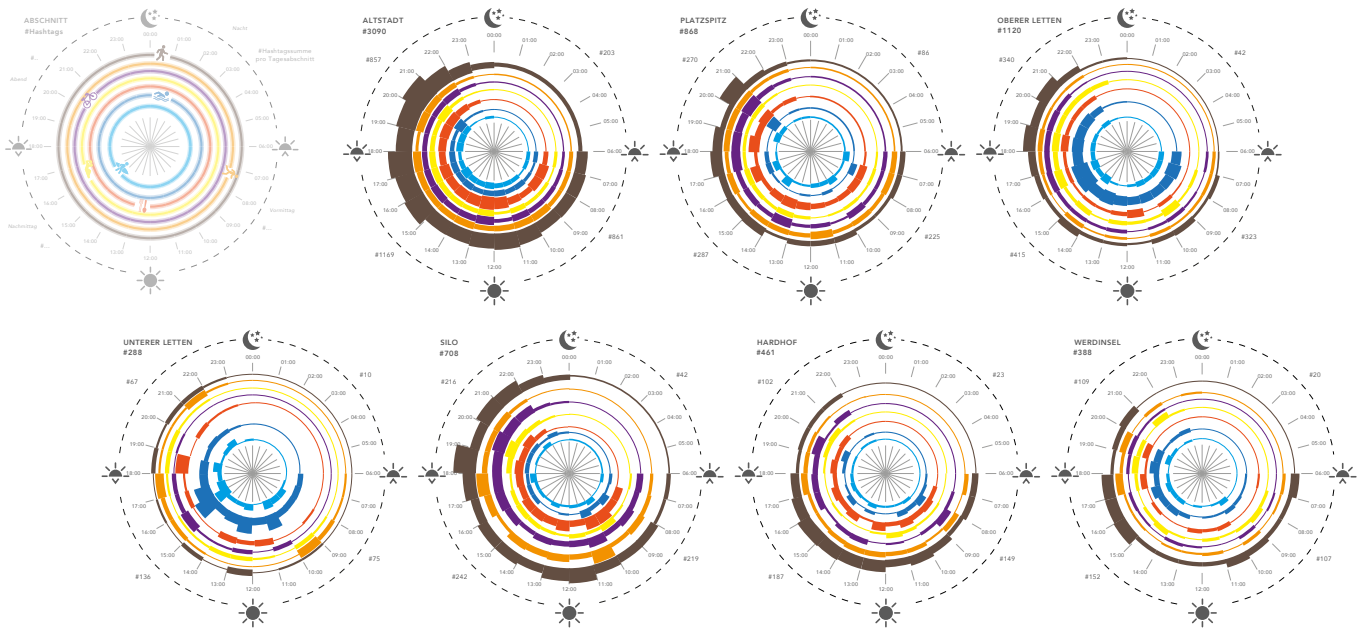
Anhang 2 Räumliche Analyse
Freiraumnutzung



Tageszeitliche Nutzungen



Nutzungen pro Abschnitt und Tageszeit



Anhang 2 Räumliche Analyse

Freiraumnutzung

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Wichtigste Erkenntnisse

Der Limmatraum hat sich in den letzten Jahrzehnten von einem Stück verbotener Stadt hin zu einem äusserst beliebten Erholungsraum gewandelt. Die Nutzungen sowie die Nutzer*innen sind dabei sehr divers und variieren je nach Abschnitt, Tages- und Jahreszeit. Stark frequentierte Hotspots und wenig genutzte Uferabschnitte wechseln sich kleinräumig ab.

Handlungsbedarf

- Das zukünftige Nutzungsangebot ist über den gesamten Limmatraum zu entwickeln und die einzelnen Abschnitte sind aufeinander abzustimmen.
- Die Ufer und angrenzenden Freiräume sind entsprechend den vielfältigen Nutzungsarten und -ansprüchen multifunktional zu entwickeln.
- Der Limmatraum benötigt eine gewisse Flexibilität, um auf zukünftige Veränderungen der Nutzungsansprüche reagieren zu können.

Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich
Fachbereich Freiraumplanung
Beatenplatz 2
8001 Zürich
T +41 44 412 27 68
stadt-zuerich.ch/gsz

Grün Stadt Zürich ist eine Dienstabteilung
des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements